Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

22.05.1938 (Nr. 139)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2.80 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2.30 RM (einschl. 48.86 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar Postscheck-Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Nachzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems GmbH Bremen Geeren 6-8. Fernsprecher: 5 41 21 und 5 11 15. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise:
Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf, die 78-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise für kleine Familienanzeigen u. a., sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch den Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Geschäftsstellen: In Bremen: Geeren 6—8. Fernsprechsammelnummer 5 41 21. Nachruf 5 11 15; Obernstraße Nr. 86. Fernsprecher 5 41 21; Hafteder Heerstr. 403/07. In Oldenburg: Staustraße Nr. 21, Fernsprecher Nr. 36 09.

Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 139 / 8. Jahrgang — Sonntag, 22. Mai 1938 — Einzelpreis 15 Rpf.

Entgleiten Prag die Zügel?

Neuerdings brutale Ausschreitungen

überhastete militärische Maßnahmen

Tschechisches Militär schoß zwei Sudetendeutsche nieder
Deutsche Geschäfte wurden gestürmt / Nationale Garde bewaffnet / Schützengräben und Barrikaden / Eine Reihe weiterer Gewalttaten / Ungeheuere Erregung

(Drahtbericht unseres Prager Vertreters)

Prag, 22. Mai

Die letzten Vorfälle in der Tschechoslowakei haben eine fieberhafte Nervosität auf das ganze Land gelegt, die sich einmal in verkrampften Angstzuständen, auf der anderen Seite in immer neuen Gewaltakten des tschechischen Mobs widerspiegelt. In Prag durchzieht marxistischer Pöbel die Straßen und stößt Verwünschungen gegen Sudetendeutsche aus. Militärkraftwagen, die in außergewöhnlich großer Anzahl in den Straßen zu sehen sind, werden von dem tschechischen Publikum mit Beifall begrüßt. An amtlicher Stelle hüllt man sich zu allem noch in Schweigen. Die Polizei hat offenbar noch immer die Anweisung, Gewehr bei Fuß zu stehen. Diese Tatsache ist nicht unbedenklich, da sie schon mit ein Grund dafür war, daß es am Freitag zu unerhörten Ausschreitungen kommen konnte, da der tschechische Mob in dem Verhalten der Sicherheitsbehörden offenbar eine Ermunterung, wenn nicht sogar eine Aufforderung zu Gewalttätigkeiten erblickte. Eine außerordentlich ernste Lage ist nach den vorliegenden Berichten im Egerland entstanden.

Im Egerland wurden gestern morgen zwei Deutsche vom tschechischen Militär erschossen. Dem Vorfall liegt folgende Begebenheit zugrunde: Um 3.30 Uhr früh fuhren auf einem Motorrad die beiden Landwirte und zwar der 25jährige Niklas Böhm aus Oberlohma und Georg Hofmann aus Fonsau von Eger heimkehrend nach Franzensbad. In der Nähe der Grenzjägerkaserne in Eger, wo schon seit längerer Zeit mit Gewehren bewaffnete Staatspolizei postiert war, fiel plötzlich ein Schuß, und die beiden Landwirte stürzten vom Rade. Hofmann war sogleich tot, Böhm wurde in den Bauch getroffen und schwer verletzt mehrere Meter über den Erdboden in die Kaserne geschleift. Auf seine Hilferufe eilten die Bewohner der benachbarten Häuser auf die Straße und wollten ihm zu Hilfe kommen. Sie wurden aber zurückgetrieben und ihnen bedeutet, daß sie die Häuser nicht zu verlassen hätten. Erst nach zwei Stunden wurde Böhm in das Krankenhaus von Eger geschafft, wo er aber trotz sofort vorgenommener Operation in den frühen Morgenstunden verstarb. Vor seinem Tode konnte er noch über den Hergang des Vorfalles berichten, aus dem hervorgeht, daß beide vollkommen ahnungslos niedergeschossen worden sind. Um 5.30 Uhr früh erschien der Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei Dr. Köllner am Tatort, der mit Hilfe von Augenzeugen den genauen Sachverhalt feststellte und gleichfalls konstatierte, daß der Schießerei keinerlei Wortwechsel oder besonderer Anlaß vorangegangen sei.

Die Erregung in der deutschen Bevölkerung über den bestialischen Mord ist ungeheuer. Von tschechischer Seite ist auch nach dem unglaublichen Vorfall, bei dem nicht das geringste Verschulden auf sudetendeutscher Seite liegen kann, nichts getan worden, um eine Gewähr für Ruhe und Ordnung und eine ausreichende Sicherheit gegen neue Gewaltakte des tschechischen Militärs zu schaffen. Wie aus Eger eingetroffene Meldungen besagen, ist man im Gegenteil dazu übergegangen, die Erregung und die Nervosität dadurch noch mehr zu steigern, daß man zu den unmöglichsten und unvorstellbarsten Maßnahmen griff. So wurden die Landstraßen in der Umgebung von Eger verbarrikadiert. In Richtung der Reichsgrenze von Eger aus wurden nach authentischen Berichten sogar Schützengräben ausgehoben und Drahtverhaue errichtet. Die Alleebäume in den Chausseen wurden umgelegt, wobei man sich nicht scheute, die Bevölkerung zu diesem Vernichtungswerk, das auf einen verkrampften Angstzustand auf tschechischer Seite schließen lassen dürfte, zwangsweise heranzuziehen. Zu welchen unsinnigen Auswüchsen diese tschechischen Angstkomplexe führen, zeigen u. a. auch die Maßnahmen, die beispielsweise der „Kommandant der Wache der Staatsverteidigung", Generalleutnant Pergler, in Grasliz bei Karlsbad Freitag nacht verfügt hat: Die Bevölkerung mußte sämtliche Schußwaffen abliefern; jede Annäherung an die reichsdeutsche Grenze wurde untersagt.

Der Bevölkerung wurde verboten, nachts ihre Häuser zu verlassen. Licht durfte nach Anbruch der Dunkelheit in den Häusern nicht gemacht werden, so daß der ganze Ort während der Nacht im Dunkel lag. An der Grenzstraße wurden Barrieren aus zusammengeschobenen Wagen gebildet. Dieses Bild des allgemeinen Durcheinanders, der Angst und Nervosität steht nicht vereinzelt da. In Brüx wurde die sogenannte „Nationalgarde" bewaffnet. Auch an die tschechische Zivilbevölkerung wurden Waffen verteilt. In Brünn kam es in der Nacht zum Sonnabend ebenfalls zu schweren Ausschreitungen, ohne daß die tschechischen Sicherheitsbehörden durchgriffen. In mehreren Fällen wurden deutsche Geschäfte gestürmt. Die Polizei verzichtete darauf, der Randalierlust des tschechischen Pöbels energischen Widerstand entgegenzusetzen.

Alle diese Vorkommnisse zeigen, daß man auf der Prager Burg Entscheidungen in Kürze zu treffen hat, wenn nicht vollends der Eindruck entstehen soll, daß die tschechische Regierung nicht einmal mehr Herr der tschechischen Volksgruppe ist. Sollten die Gewalttätigkeiten gegen das Sudetendeutschtum fortdauern, so dürfte in Kürze ein Zustand geschaffen sein, der jede Verständigung überhaupt ausschließen muß. Die nächsten Tage werden zeigen, ob Prag auch diese Verantwortung noch zu übernehmen gedenkt.

Ein Jahrgang einberufen

Seltsame Begründung dieser Maßnahme

Karlsbad, 22. Mai.

Die deutschen Zeitungen in der Tschechoslowakei wiesen gestern noch größere Zensurlücken als sonst auf, ein Zeichen, daß die Pressezensur ihnen gegenüber erneut verschärft worden ist. Ueber die Zwischenfälle dürfen sie größtenteils nur Meldungen amtlicher tschechischer Stellen bringen, die den Tatsachen in keiner Weise gerecht werden. Zeitungen, die andere als amtliche Berichte über die Vorgänge brachten, wurden beschlagnahmt.

Die Erregung im gesamten sudetendeutschen Gebiet ist bis zum Siedepunkt gestiegen, da überall Truppenbewegungen zu bemerken sind, Garnisonen verstärkt wurden und auch kleine Orte, die bisher keine Garnisonen hatten, plötzlich Militär erhielten. Zahlreiche Reservisten haben den Gestellungsbefehl erhalten. Nach Mitteilung und Bestätigung von amtlicher Prager Seite handelt es sich um die Einberufung eines Jahrganges „wegen der innenpolitischen Lage".

Prag, 22. Mai.

Die Tschechen begründen die Einberufung folgendermaßen: „Der Minister für nationale Verteidigung hat gemäß den diesbezüglichen Bestimmungen des Wehrgesetzes mit Zustimmung der Regierung einen Jahrgang der Reserve und Ersatzreserve, ergänzt durch Angehörige der Spezialwaffen, zu einer außerordentlichen Uebung einberufen. Den Grund zu dieser Maßnahme bildet die Notwendigkeit, die Reservisten in der Anwendung der neu eingeführten Waffen (ebenso wie dies in anderen Staaten geschieht) einzuüben. Gleichzeitig wurde auf das Bedürfnis Rücksicht genommen, die häufigen unzulänglichen Bestände zu erhöhen und in der heutigen bewegten Zeit die Ruhe, Ordnung und Sicherheit des Staates zu sichern, sowie alle weiteren Zwischenfälle zu verhindern, die sich in gewissen Orten der Republik ereignet haben." Die Einberufenen wurden zum Teil direkt von ihren Arbeitsplätzen in die Kasernen berufen, so daß es ihnen nicht mehr möglich war, ihre Angehörigen zu verständigen und ihre Verhältnisse zu ordnen.

Alle Wahlkundgebungen verboten

Prag, 22. Mai.

Sämtliche tschechischen Blätter veröffentlichen heute einen Aufruf, in dem gesagt wird, es seien Vorkehrungen getroffen worden, um im ganzen Staat Ordnung und Ruhe aufrechtzuerhalten. Es sei notwendig, die Lage mit Ruhe zu beurteilen. Alles, was vorgeht, sei als eine Vorkehrung zu betrachten, die einen sicheren und ruhigen Verlauf der Wahlen am Sonntag zum Ziele habe.

Die Prager Regierung hat all Umzüge und Kundgebungen, die für Sonnabend vorgesehen waren, verboten.

Eindeutige Feststellungen

Prag, 22. Mai.

Abgeordneter Dr. Köllner aus Eger stellte über die Erschießung der zwei Sudetendeutschen in Eger folgenden Bericht zur Verfügung:

Der schwerverletzte Niklas Böhm gab bei vollem Bewußtsein nach seiner Einlieferung in das Eger Krankenhaus um 4.15 Uhr morgens folgenden Bericht: „Hoffmann und ich fuhren auf dem Motorrade Hoffmanns die Franzensbader Straße in Richtung auf den Goldberg in einem heftigen Tempo. Wie wir zur Grenzjägerkaserne kamen, fiel plötzlich ein Schuß und wir beide stürzten vom Rade. Ich habe weder einen Polizeimann gesehen, noch irgendein Warnungssignal oder einen Ruf vernommen. Ich fühlte mich verletzt, begann um Hilfe zu rufen und bat um Wasser."

Wie Abgeordneter Dr. Köllner durch Umfrage bei den Einwohnern der umliegenden Häuser feststellen konnte, sind die Rufe Böhms gehört worden und man versuchte, dem Mann zu helfen. Die Polizisten trieben jedoch die Einwohner in die Häuser zurück und forderten sie auf, die Fenster zu schließen. Der schwerverletzte Böhm und der auf der Stelle tote Hofmann wurden in die Grenzjägerkaserne gebracht. Soldaten reinigten die Straße vom Blut. Böhm wurde um 4.15 Uhr, also 45 Minuten nach dem Vorfall in das Eger Krankenhaus eingeliefert.



Das neue Schlachtschiff „Gneisenau". Im Rahmen einer kurzen militärischen Feier wurde gestern in Kiel das neue Schlachtschiff der Kriegsmarine durch den Kommandanten, Kapitän zur See Förste, in Dienst gestellt. (Bericht siehe Seite 3). Aufn.: Urbahns

Wie lange noch?

Dulden kommt dem Handeln gleich!

J. B. D. Bremen, 22. Mai

Zu den empörenden Ausschreitungen fanatisierter Tschechen gegen die um ihr Selbstbestimmungsrecht ringenden Sudentendeutschen ist nunmehr noch der feige Mord tschechischen Militärs an zwei friedlich ihres Weges ziehenden deutschen Landwirten gekommen.

Die Bilanz der zum Himmel schreienden Gewaltmaßnahmen an den nun schon seit 19 Jahren brutal und barbarisch unterdrückten 3½ Millionen Deutschen in der Tschechoslowakei hat somit einen weiteren grauenhaften Zuwachs erhalten, nachdem bereits am 4. März 1919 bei einer friedlichen Kundgebung der Sudetendeutschen auf dem Pflaster von Prag 52 deutsche Menschen, von tschechischem Militär mitleidlos niedergemetzelt, ihr Leben für ihr Volkstum ausgehaucht haben.

Hunderte von Sudetendeutschen wurden bei jenen Kundgebungen in Prag noch dazu verletzt, ähnlich wie am vergangenen Freitag in Komotau in Nordwestböhmen, wo gleichfalls tschechisches Militär — es heißt, es sei dienstfrei gewesen, und so muß man wohl von tschechischer Soldateska sprechen — unvermutet mit Fäusten und Seitengewehren auf die sich keines Ueberfalls versehenden deutschen Bevölkerung einhieb und sie unter den Augen der tschechischen Staatspolizei schwer mißhandelte.

In der Tat, die Geduld der Sudetendeutschen ist auf eine harte Probe gestellt, und auch wir Deutschen im Reich, die uns das Schicksal unserer Brüder jenseits der Grenze nicht gleichgültig läßt, fragen, wohin solche Entwicklung der Dinge in der Tschechoslowakei führen soll. Dulden kommt dem Handeln gleich, und es kann nicht geleugnet werden, daß so wie in Komotau beim Ueberfall des „dienstfreien" Militärs auf die sudetendeutsche Bevölkerung die Staatspolizei auf dem Marktplatz dem Greuel ohne einzuschreiten zusah, auch alle die Tage vorher die Prager Regierung dem Terror gegen die Sudetendeutschen in Brünn, in Prag, in Chodau und andernorts ohne einzuschreiten nachsichtig zugesehen hat. Was sollen da schöne Worte und Versprechungen von Prager Regierungsmännern, die mit beruhigenden Versicherungen bei den Unterdrückungen der Sudetendeutschen der Welt gegenüber nie gegeizt haben, derweil die Taten und die innere Haltung der Verantwortlichen in Prag sich so gänzlich von ihren Reden unterscheiden.

Mit klingenden Worten und pathetischen Versicherungen konnte man bisher die Welt betören, soweit sie ohnehin sich gern zugunsten all dessen, was deutschem Volkstum abträglich ist, betören ließ. Heute aber, da die Augen aller verantwortlichen Politiker in der Welt und aller redlichen Menschen scharf auf die Tschechoslowakei gerichtet sind, ist jeglicher noch so geriffen angelegter Täuschungsversuch zum Scheitern verurteilt. Das ist vor allem zu sagen bei dem ebenso naiven wie hinterhältigen Unterfangen des Mitglieds des Prager Parlaments, Dr. Clementis, vor englischen Pressevertretern, der das wahrhaft hochpolitische europäische Problem der sudetendeutschen

Unser Tagesspiegel

Die ungeheuerlichen Vorkommnisse in der Tschechoslowakei erfuhren durch die Ermordung zweier Sudetendeutscher und anderer erregender Vorgänge ihre dramatische Fortsetzung.

In Wien wurden für die in den Juli-Tagen 1934 gefallenen Nationalsozialisten Ehrentafeln enthüllt.

Das Schlachtschiff „Gneisenau" wurde gestern in Kiel in Dienst gestellt.

Zur Eröffnung des Deutschland-Fluges sprach Hermann Göring als Schirmherr der deutschen Luftfahrt über den Rundfunk.

SA.-Gruppenführer Böhmcker erläßt einen Aufruf an die Männer der SA.-Gruppe Nordsee.

Am 1. Juni zieht als neue bremische Truppe die Abteilung 22 in unsere Stadt ein.

Das für die italienische Kolonialschau vorgesehene Material aus Tripolis und Aethiopien ist eingetroffen.

Nach der Bevölkerungsstatistik des Statistischen Reichsamts steht das Land Oldenburg mit seinem Geburtenüberschuß im Jahre 1937 an erster Stelle.

Die Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen veröffentlicht ihre erste Bilanz vom 31. Dezember 1937 mit einem Gewinn von RM. 450 000.—.

Der Deichsimag-Abschluß 1937 verzeichnet einen äußerst guten Beschäftigungsgrad.

Im Davispokalkampf führt Deutschland gegen Norwegen 3:0.

Der schweizerischen Fußballelf gelang ein sensationeller 2:1-Sieg über die hoch favorisierte englische Nationalelf.

Frage leichtfertig auf ein wirtschaftliches Gleis verschieben wollte mit der Behauptung, daß das Ringen der Sudetendeutschen um ihr Volkstum erst seit der Geburt des nationalsozialistischen Dritten Reiches politische Bedeutung erhalten habe. Herr Clementis setzt dabei wohl seine Hoffnung auf das kurze Gedächtnis der Welt, die sich heute, so meint er, nicht mehr dessen erinnern werde, daß bereits am 29. Oktober 1918 die sudetendeutschen Landschaften ihren Anschluß an Deutschösterreich erklärt haben und daß sie am 22. November 1918 durch ein Gesetz in den Staatsverband Deutsch-Oesterreichs aufgenommen wurden. Das sind Tatsachen, die inzwischen Geschichte wurden, ebenso wie die Vergewaltigung der Sudetendeutschen durch bewaffnete, in deren Gebiet eindringende Tschechen im Jahre 1918 und wie wie jener blutige 4. März 1919, wo die (gegen das Prager Verbot zur Nationalversammlung Deutsch-Oesterreichs mitzuwählen) demonstrierenden Sudetendeutschen Prags von tschechischem Militär wie tolle Hunde niedergeschossen wurden.

Und da dies alles Geschichte geworden ist, läßt es sich nicht wegleugnen, daß es schon damals nicht um wirtschaftliche, sondern um Volkstumsrechte, um das Selbstbestimmungsrecht der Sudetendeutschen ging, also um hochpolitische Dinge, um den Kampf gegen eine Ungerechtigkeit, die sich allerdings dann auch im Höherhängen des Brotkorbes für die Sudetendeutschen betätigte, als diese wider ihr ausdrückliches Wollen und wider ihren hochoffiziellen Protest in den tschechoslowakischen Verband gezwungen, demnach ihr Volkstum hochbiesten und darum würde gemacht werden sollten, bis sie ihr Volkstum aufgäben.

Man kann es verstehen, es war den Unterdrückern in Prag nicht wohl ums Herz, als im ersten tschechoslowakischen Parlament die dort mit 69 Mandaten vertretenen Sudetendeutschen ihre feierliche Erklärung abgaben und der Welt kundtaten, daß sie nur gezwungenermaßen als unterdrückte Minderheit im tschechoslowakischen Staatsverband verharren, daß sie bei Zustandekommen des tschechoslowakischen Staates niemals um ihren Willen befragt worden seien und daß sie die Fabel vom rein tschechischen Staat und der tschechoslowakischen Nation als mit den Tatsachen völlig im Widerspruch stehend verwerfen.

Solche Erklärungen der Sudetendeutschen haben sich inzwischen wiederholt; aber statt wenigstens das Menschenmögliche dazu zu tun, um den in den unnatürlichen Staatsverband gezwungenen Minderheiten das Verharren in diesem Staat leidlich zu machen, wurden alle denkbaren Schikanen angewandt, um die Sudetendeutschen ihres Besitzes zu berauben und ihres Volkstums zu entkleiden. War es schon ein Wortbruch sondergleichen, statt der versprochenen Verfassung nach Schweizer Muster den tschechoslowakischen Staat auf rein zentralistischer Grundlage aufzubauen, so war es vollends glatter Terror am Kulturbewußtsein der Sudetendeutschen, unter dem Schein einer fadenscheinigen Gesetzmäßigkeit 4000 deutsche Schulklassen zu schließen.

Im Hultschiner Ländchen allein wurde 1500 deutschen Kindern der Besuch deutscher Schulen unmöglich gemacht, während in Böhmen an 68 Orten mit zusammen 895 tschechischen Einwohnern 68 tschechische Schulen mit 96 Schulklassen bestehen. Von 1750 tschechischen Kindergärten sind 852 staatlich, von 662 deutschen Kindergärten nur 6. Die Hälfte aller deutschen Lehrerbildungsanstalten sind geschlossen worden und von den 1450 staatlichen Minderheitenschulen in der Tschechoslowakei sind alle tschechisch mit Ausnahme von 26. Es gibt Orte mit tschechischen Schulen, wo überhaupt keine tschechischen Einwohner vorhanden sind, ein offensichtlicher Beweis dafür, daß diese Schulen lediglich der Entnationalisierung deutscher Kinder dienen sollen, worauf im Grunde ja alle Schikanen und Terrormaßnahmen der Prager Regierung hinauslaufen.

Als solche Schikanen und Terrormaßnahmen sind weiter zu erachten, daß man 700 000 Hektar deutschen Waldes und Ackerbodens den Deutschen nahm und in tschechischen Besitz überführte, 40 000 deutsche Staatsbeamte im deutschen Gebiet entließ und sie durch tschechische ersetzte, den Gebrauch der deutschen Sprache verfolgte, die sudetendeutsche Privatwirtschaft durch ungerechte Steuermaßnahmen und durch Beschränkung ihrer Ausfuhrmöglichkeiten und durch weitere Benachteiligungen aller Art dem Verderben zutrieb, so daß es in sudetendeutschen Gebieten bereits Massen von Arbeitslosen gab, zu einer Zeit, als in den übrigen tschechoslowakischen Landesteilen Hochkonjunktur herrschte.

Auch an das Zertifikatistengesetz sei hier noch erinnert, womit man die sudetendeutsche Industrie zwang, Deutsche zu entlassen, um tschechischen Unteroffizieren, die länger in der Armee gedient hatten, Platz zu machen. Auch der Nichteinlösung der Kriegsanleihe, der zwangsweisen Investition tschechoslowakischer Kapitalien in deutschen Unternehmungen, der Vorenthaltung von Staatsaufträgen an national eingestellte Sudetendeutsche sei gedacht.

Ueberall, wo der unbefangene und unvoreingenommene Beobachter hinschaut, Ungerechtigkeiten über Ungerechtigkeiten gegen die Sudetendeutschen, ja, Gewalt über Gewalt dort, wo sie sich entschieden für ihr Volkstum einsetzen. Dreißigtausend deutsche Menschen sind während der tschechoslowakischen Willkürherrschaft dem Selbstmord zugetrieben worden, und der Gesundheitszustand der kulturell und wirtschaftlich Terrorisierten ist in erschütterndem Maße erkenntlich an der Tatsache, daß drei Viertel aller schulentlassenen sudetendeutschen Kinder bei der ärztlichen Untersuchung als krank befunden wurden.

Und da wagt es ein von einer verantwortungslosen Hetzpresse aufgeputschter Mob, den aus tiefster und ernster Not gebotenen Kundgebungen der Sudetendeutschen gegen ihre Unterdrücker, mit blutigen Ueberfällen und Gewaltakten zu antworten, und da sieht eine anscheinend des bitteren Ernstes der Lage der Dinge in der Tschechoslowakei sich nicht bewußte Regierung in Prag immer noch zögernd zu, wie Deutsche um ihr Volkstum ermordet und um ihrer anständigen inneren Haltung willen mißhandelt und verletzt werden.

Aus den jüngsten Berichten geht einwandfrei hervor, daß sich die Regierung in Prag noch immer im Zweifel befindet, ob sie nun endlich dem blutigen Terror aufgehetzter Massen Einhalt tun soll oder nicht, so wie sie sich leider immer noch darüber im Zweifel befindet, ob sie endlich den Forderungen der Sudetendeutschen, wie sie im Karlsbader Programm Konrad Henlein stellte, nachkommen will. Da hilft jetzt kein Augenschließen, da hilft kein Taubstellen, da hilft kein Tatsachen-

Amtliche Verdrehungen Prags

Nicht der Mörder, sondern die Ermordeten sind schuld!?

Prag, 22. Mai.

Als bemerkenswertes Zeugnis amtlicher Verdrehungskünste soll folgendes Communique Prags verzeichnet sein:

Amtlich wird gemeldet: „Am 21. Mai 1938 kam es auf der von Eger auf den Goldberg führenden Straße in den frühen Morgenstunden zu einem bedauernswerten Ereignis, bei dem zwei Personen durch ihr eigenes Verschulden ums Leben kamen. Auf dieser Straße fuhr unter verdächtigen Umständen ein mit zwei Männern besetztes Motorrad. Beide Fahrer, in denen später der Landwirt Georg Hofmann, geboren 1892 in Fonfau, politischer Bezirk Eger, dorthin zuständig, und Nikolaus Böhm, geb. 1894 in Ober-Lohma, politischer Bezirk Eger, dorthin zuständig, festgestellt wurden, wurden durch Handaufheben und wiederholte Rufe eines Polizeiwachtmannes in tschechischer und deutscher Sprache aufgefordert, stehenzubleiben. Dieser Aufforderung schenkten sie kein Gehör, verlangsamten die Fahrt nicht und fuhren im Gegenteil mit dem Motorrad direkt auf den Polizeiwachmann zu, so daß dieser zur Seite springen mußte, um nicht überfahren zu werden. Deshalb gab der Wachmann aus seinem Gewehr einen Schuß ab, wobei er von der rechten Seite auf das Vorderrad des Motorrades zielte, um den Reifen zu beschädigen und so die Weiterfahrt unmöglich zu machen. Das Projektil traf jedoch beide Fahrer, da die Straße an dieser Stelle beträchtlich ansteigt. Beiden Verletzten wurde in der in der Nähe befindlichen Kaserne die erste Hilfe zuteil, wo einer der beiden kurz darauf verschied. Der andere, der in das Egerer Krankenhaus übergeführt wurde, ist gleichfalls bald nach seiner Einlieferung gestorben. In der Angelegenheit wurde die allerstrengste Untersuchung eingeleitet und auch die Strafanzeige erstattet."

*

Natürlich, die amtlichen Prager Stellen, von denen man nichts anderes gewohnt ist, als daß sie alle Untaten gegen die Sudetendeutschen beschönigen, als harmlos hinstellen oder in das Gegenteil verdrehen, sind auch jetzt wieder rasch zur Stelle, aus dem Mord an den Sudetendeutschen bei Eger eine Schuld der Ermordeten zu konstruieren. Es ist ein Gipfel der Verlogenheit zu behaupten, daß das Motorrad der Ermordeten unter verdächtigen Umständen gefahren sei. Männer, die als besonders ruhig und besonnen gelten, sollten nicht angehalten haben, wenn sie von Militär dazu aufgefordert wurden? Wahrscheinlich konnten sie die Aufforderung des Beamten beim Knattern des Rades schon gar nicht hören, zumal der amtliche Bericht zugibt, daß der Beamte 20 bis 30 Meter von den Motorradfahrern entfernt war.

Es wird dann behauptet, daß das Motorrad nicht angehalten habe, sondern auf den Wachmann zugefahren und daß dieser zur Seite gesprungen sei. Er habe dann sein Gewehr genommen und einen Schuß abgegeben. Nichts vermag die Terrormethoden tschechischer Soldateska besser zu erhellen als diese Behauptung, die ein klares Schuldbekenntnis darstellt. Wenn einem tschechischen Wachmann ein Straßenfahrzeug nicht gefällt, hat er also das Recht, darauf zu schießen. In welchem zivilisierten Lande ist so etwas üblich? Wo darf ein Polizist ohne weiteres auf Straßenpassanten schießen, die ihm angeblich verdächtig vorkommen? Der Wachmann hat angegeben, daß er auf die Reifen des Motorrades gezielt habe. Der Erfolg seines Schusses sind jedoch zwei Tote. Nun geht aus der Meldung hervor, daß die Straße an der Stelle stark ansteigt und das Motorrad, insbesondere bei einer Besetzung mit zwei Personen, hier natürlich besonders langsam fahren mußte. Es hätten also bei der langsamen Fahrt des Motorrades die Möglichkeit bestanden, es auf andere Art und Weise anzuhalten, wenn das überhaupt nötig gewesen wäre. Wie kann aber die tschechische Polizei ausgerechnet im sudetendeutschen Gebiet einen Polizisten als Wachmann beschäftigen, der, statt besonnen und diszipliniert der Ruhe und Ordnung zu dienen, auf die Reisen eines angeblich verdächtigen Motorrades schießt und dabei aber zwei Menschen trifft?

London bestätigt die Übergriffe

In Italien größte Beachtung der Vorgänge / Ausführliche Berichte über die verschiedenen Zwischenfälle

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Die ungeheuerlichen Vorkommnisse in der Tschechoslowakei haben in der ganzen Welt einen tiefen Eindruck hinterlassen. Die englische Presse berichtet in größter Aufmachung von den tschechischen Gewalttätigkeiten und von der Ermordung der beiden Sudetendeutschen in Eger. Lord Halifax ist noch gestern abend nach London zurückgekehrt. Der britische Ministerpräsident steht, wie die englische Abendpresse berichtet, in ständiger telephonischer Verbindung mit den Londoner Stellen. Der allgemeine Eindruck, den man aus den aus London vorliegenden Meldungen erhält, geht dahin, daß man sich auf britischer Seite in vollem Umfange des Ernstes der Lage bewußt ist, die durch die unerhörten tschechischen Gewaltakte entstanden ist.

Auf französischer Seite ist nach den bisher vorliegenden Meldungen die Absicht zu erkennen, die klar auf der Hand liegende Verantwortlichkeit Prags für die Ereignisse der letzten 48 Stunden zu verschieben. Die französische Presse greift dabei zu ebenso bezeichnenden wie frivolen Mitteln. Raum finden in ihren Spalten nur die objektiv gefärbten und in herausfordernder Weise verlogenen Berichte von tschechischer Seite. Pariser Blätter scheuen selbst nicht davor zurück, im Falle Eger die Behauptung aufzustellen, daß auch hier der kaltblütigen Ermordung zweier sudetendeutscher Volksgenossen eine „deutsche Provokation" vorausgegangen sei. Es ist angesichts der ohne Zweifel feststehenden motivlosen wie tatsächlichen Verantwortung Prags für alle blutigen Ereignisse der letzten beiden Tage unnötig, über diese unverschämten, bewußt provozierenden und böswilligen Verdrehungen der Tatsachen in ihr Gegenteil auf französischer Seite auch nur noch ein Wort zu verlieren.

Rom, 22. Mai

Die neuesten durch die Tschechen verursachten schweren Zwischenfälle in der Tschechoslowakei finden in der römischen Abendpresse an Hand ausführlicher Darstellungen starke Beachtung. Das „Giornale d'Italia" betont in einer Prager Korrespondenz auf der ersten Seite, daß sich die Serie dieser Zwischenfälle nicht nur fortsetze, sondern sich in wachsendem Maße vervielfältige und zwar in einer Weise, die kurz vor den Gemeindewahlen die Lage noch ernster zu gestalten drohe. Sehr starke Beachtung findet in diesem Zusammenhang die aus London übermittelte Nachricht von tschechischen Truppenzusammenziehungen in rein deutschen Gebieten. Der Londoner Korrespondent des „Giornale d'Italia" erklärt, daß diese Nachrichten in der englischen Hauptstadt einen ziemlich ungünstigen Eindruck gemacht hätten.

Britischer Abgeordneter benimmt sich unfair

London, 22. Mai.

Der Vertreter der ungarischen Minderheitengruppe im tschechoslowakischen Parlament, Geza Szüllö, führt in einem Prager Brief an die „Times" lebhaft Klage über die Einmischung des britischen Abgeordneten Noel Baker in die inneren Angelegenheiten der Tschechoslowakei. Baker habe sogar die Rednertribüne eines deutschen Marxisten bestiegen und Wahlagitation getrieben, indem er die volle Unterstützung der Labour-Vertreter im Unterhaus angekündigt habe. Bakers Verhalten steht im krassen Gegensatz zu der von den Engländern angestrebten Unparteilichkeiten. Baker möge als Gast in die Tschechoslowakei kommen. Er habe jedoch kein Recht, sich in die Politik des Landes einzumischen.

Kern & Klebow Kohlen
Fernruf: 20725, 53410
Gegr. 1907
Bremen
Breitenweg 6

Immer nur leere Worte

Hodza über das Nationalitätengesetz

Prag, 22. Mai.

Der tschechische Ministerpräsident Dr. Hodza gab am Freitag vor Vertretern der Presse Erklärungen über das von der Regierung ausgearbeitete Nationalitätenstatut ab. Er sagte u. a., daß die Regierung sich auf bestimmte Hauptgrundsätze geeinigt habe, deren Formulierungen so vorbereitet seien, daß sie einerseits Gegenstand gesetzgebender Maßnahmen, andererseits den Gegenstand von Verhandlungen mit allen Faktoren bilden können, die an diesen Dingen ein legitimes politisches Interesse haben. Die Regelung der Nationalitätenfrage in der Tschechoslowakei werde sich auf Grund zweier Prinzipien vollziehen, die sich aus der demokratischen Verfassung ergeben: Auf der Selbstverwaltung und der Proportionalität.

Dr. Hodza sagte dann u. a., wenn die Tschechoslowakei ihre Mission, d. h. die Organisierung dieser Nationalitäten und nationalen Gruppen, aus denen sich der Staat zusammensetzt, zu erfüllen wissen werde, dann werden sie unentbehrlich sein. Wenn die Tschechoslowakei aber sich als unfähig erweisen sollte, höhere Ordnung und Disziplin zu halten, um hier die 15 Millionen Menschen zu organisieren sowie unter ihnen einen optimalen Zustand der Zufriedenheit zu schaffen, dann wäre die Autorität dieses Staates erschüttert.

Hodza betonte sodann, daß sich die ungeheure und einzigartige geschichtliche Entwicklung, die einem 75-Millionen-Volk die Erreichung des Höhepunktes des Nationalismus brachte, nicht wegdiskutieren läßt. Die Tschechoslowakei sei hier vor die verantwortliche Ihrer Aufgaben gestellt, die sie so löst, daß sie selbst die Grundsätze und Methoden der nationalen Gerechtigkeit formuliert, gleichzeitig jedoch rücksichtslos jeden Versuch der Unterdrückung, des Terrors, der Zersetzung, möge sich ein solcher Versuch wo immer geltend machen, ablehnt und die Autorität der Staatsgewalt behauptet.

Die Verhandlungen mit den deutschen und sämtlichen Minderheiten, die bereits durch informative Besprechungen vorbereitet wurden, stehen vor der Tür. Die Regierung der Republik habe eine integrale Lösung vorbereitet, welche tief in die gesamte Struktur der Staatsverwaltung, der Selbstverwaltungen und der kulturellen Verwaltung eingreife, weil sie fest entschlossen sei, ihre eigenen und europäischen Aufgaben zu erfüllen. Die Verhandlungen mit der Sudetendeutschen Partei bedeuteten eine allmähliche Uebertragung der Verantwortung auch auf diese Partei, die sich dieser Verantwortung bewußt sei.

Abgeordneter Frank bei Hodza

Prag, 22. Mai

Das Pressesamt der Sudetendeutschen Partei teilt mit: „Der politische Ausschuß der Hauptleitung der Sudetendeutschen Partei hat heute auf Grund der Nachrichten, die aus allen Teilen des Staates eingelaufen waren, den Abgeordneten Karl Hermann Frank auf eine Einladung des Ministerpräsidenten zu diesem entsandt. Bei diesem Anlaß hat Abgeordneter Frank dem Ministerpräsidenten zum Ausdruck gebracht, daß die Einberufung von Reservisten und die damit verbundenen weiteren Maßnahmen der Militärverwaltung in der Bevölkerung eine Stimmung hervorgerufen haben, die in ihrer Labilität eine Gefahr für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung darstellt. In sogsüber fortgesetzten Aussprachen mit dem Ministerpräsidenten hat Abgeordneter Frank ergänzend dargelegt, daß die offizielle Auffassung, die getroffenen Maßnahmen dienten der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung, als völlig verfehlt anzusehen seien. Diese Maßnahmen erhöhen vielmehr die Spannung und Erregung der Bevölkerung. Danach hat Abgeordneter Frank dem Ministerpräsidenten Tatsachen und Beobachtungen zur Kenntnis gebracht.

In weiteren Besprechungen der Abgeordneten Karl Hermann Frank und Dr. Neuwirth mit dem Innenminister Dr. Cerny wurde diesem auf Grund weiterer Berichte dargelegt, daß tatsächlich ein Zustand eingetreten ist, der einerseits den offiziellen Zusicherungen nicht entspricht und andererseits durch Entscheidung der nach Gesetz berufenen verfassungsmäßigen Faktoren nicht gedeckt und daher als verfassungswidrig anzusehen ist. Mit Nachdruck haben deshalb die genannten Vertreter der Partei die Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Zustandes gefordert, die eine Voraussetzung der Mitwirkung der Partei bei der Sicherung von Ruhe und Ordnung und daher des Friedens sein würde. Wie verlautet, haben die Vertreter der Partei auch eine Reihe administrativer und personeller Maßnahmen gefordert. Bei den Vorsprachen wurde die tiefe Entrüstung und Trauer der Bewegung über den Tod der beiden in Eger erschossenen Kameraden Georg Böhm und Niklas Hoffmann zum Ausdruck gebracht und verlangt, daß durch energische Maßnahmen eine Wiederholung solcher Menschenopfer unmöglich gemacht und voll geführt werde. Der politische Ausschuß wird auch über Sonntag tagen.

verdrehen. Da hilft nur Handeln. Aber handeln im richtigen, im gerechten Sinn, nicht nach bisherigen Methoden. Wir haben es schon gesagt: Dulden kommt in diesem Fall dem Handeln gleich. Es scheint uns die allerhöchste Zeit, daß die Prager Regierung zu entscheidenden Entschlüssen, und zwar zu den richtigen Entschlüssen, kommt; es könnte sonst sein, daß die Zeit über sie hinweggeht, weil sie selber die Zeichen der Zeit nicht verstand.

Interessanter Stellungswechsel

Budapest, 22. Mai

Im Pressewesen Ungarns hat sich gestern eine bedeutsame Aenderung vollzogen. Das führende Blatt des ungarischen Legitimismus, der „Magyarsag", der seit Jahren einen leidenschaftlichen Kampf für die Habsburger Restauration und gegen den Nationalsozialismus und Faschismus führte, teilt auf der ersten Seite des Blattes seinen Beitritt zur Rechtsbewegung mit. In einem „Nach rechts" überschriebenen grundsätzlichen Leitartikel teilt der neue Hauptschriftleiter die Gründe des Regierungswechsels mit. Das Blatt öffnet von nun an seine Spalten der ungarischen nationalistischen Bewegung und sieht es als seine Pflicht an, sich in erster Linie mit Fragen der Ungarischen Nationalistischen Partei zu befassen. Weiter spricht es seine Treue und Loyalität der neuen Regierung Imredy aus. Das Blatt werde besonders die Außenpolitik des Außenministers unterstützen, weil es die wärmsten Sympathien für Deutschland und Italien empfinde, und sich die Außenpolitik des gegenwärtigen Außenministers auf der Linie der Achse Berlin–Rom bewege.

Auch die Türkei rüstet

Istanbul, 22. Mai

Der türkischen Nationalversammlung wurde ein von dem Parlamentsausschuß genehmigter Gesetzentwurf über einen Sonderkredit von 250 Millionen Mark für Rüstungszwecke vorgelegt. Der Kredit soll auf zehn Jahre verteilt und außerhalb des normalen Haushalts verbraucht werden. Der Staatshaushalt für das laufende Finanzjahr sieht Gesamtausgaben von 500 Millionen Mark vor; etwa 40 Prozent davon, rund 200 Millionen Mark, sind für die Bedürfnisse der Landesverteidigung vorgesehen. Der Kredit soll zur Errichtung neuer schwerer Küstenbatterien sowie zum beschleunigten Ausbau der Heereswerftstätten verwandt werden. Zur Deckung der fälligen Kreditraten, die 25 Millionen Mark nicht übersteigen sollen, werden Schatzanweisungen des Finanzministeriums ausgegeben.

Deutliche Worte an Amerika

Rom, 22. Mai.

Die antifaschistische Verleumdungskampagne, die Drohungen und Beleidigungen der autoritären Staaten durch gewisse und auch maßgebende amerikanische Kreise werden vom „Giornale d'Italia" auf das entschiedenste gebrandmarkt und als eine unerhörte Einmischung in die inneren Angelegenheiten dieser Länder bezeichnet. Die Versuche, Italien, Deutschland und Japan herabzudrücken, indem man ihnen immer wieder die überwältigenden Reichtümer der großen Demokratien vor Augen halte, bewiesen nur, daß man dort für die geistigen Realitäten, für ihren Willen zur Unabhängigkeit und zu einer gerechten Schätzung der wahren Kräfte, die in den armen aber arbeitsamen Nationen wirksam seien, sowie für ihren unwiderstehlichen Expansionstrieb jedes Verständnis verloren habe.

Der „Verband der Befreier" arbeitet

Der russische Geheimsender erneut in Tätigkeit

Riga, 22. Mai

Entgegen den seit einigen Tagen in der Auslandspresse verbreiteten Meldungen, daß der bekannte auf Kurzwellen arbeitende russische Schwarzsender von den Sowjetrussischen Uebermachungsbehörden entdeckt worden sei, konnte man den Sender in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend um 0.30 Uhr osteuropäischer Zeit auf der bekannten Wellenlänge von 29 bis 32 Meter (9300 bis 10 100 khz) hören. Wieder war es die schon durch ihre Stimme bekannte Ansagerin, die mitteilte, daß der „Verband der Befreier" trotz aller Verfolgungen seine Tätigkeit fortsetzen werde. „Wir lassen uns nicht zum Schweigen bringen, mögen in unseren Reihen auch Verhaftungen vorgenommen werden. Wir werden unsere Freunde zu befreien wissen." Danach setzte wieder ein Störungssender ein, der allerdings die Sendungen des Schwarzsenders nicht vollkommen zudecken konnte, so daß man noch Bruchstücke vernahm. Es fiel auf, daß diesmal keine Männerstimme zu hören war. Während der Sendung wurde in schärfsten Ausdrücken gegen die derzeitigen Machthaber, Sowjetrußlands Stellung genommen und ihnen zum Schluß Tod und Vernichtung angekündigt.

Staatssekretär Tassinari in Ostpreußen

Trakehnen, 22. Mai

Der Staatssekretär im italienischen Landwirtschaftsministerium und Sonderbeauftragte des Duce für das Landeskulturwerk Italiens Prof. Tassinari stattete auf seiner Fahrt durch Ostpreußen am Sonnabendnachmittag in Begleitung von Gauleiter Erich Koch und Staatssekretär Willikens dem Hauptgestüt Trakehnen einen Besuch ab. Nach seiner Fahrt durch das masurische Seengebiet wird die Ostpreußenfahrt des italienischen Staatssekretärs heute auf der Marienburg ihren Abschluß finden.

Wichtiges — kurz gesagt!

Der Führer und Reichskanzler hat dem Verlagsbuchhändler Dr. h. c. Alfred Staackmann in Leipzig anläßlich seines 65. Geburtstages in Anerkennung seiner Verdienste als Verlagsbuchhändler die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Dr. Frick in Klagenfurt. Der Reichs- und Preußische Minister des Innern besuchte gestern Klagenfurt.

Norwegen erkennt das italienische Imperium an. Nach einer Mitteilung des norwegischen Außenministeriums ist der Gesandte in Rom beauftragt worden, der italienischen Regierung bekanntzugeben, daß die norwegische Regierung ihren Gesandten von jetzt ab als bei Seiner Majestät dem König von Italien und Kaiser von Aethiopien akkreditiert ansieht.

Im Rahmen der Haushaltungsdebatte über Niederländisch-Indien teilte der holländische Kolonialminister weiter mit, daß die niederländische Regierung eine bedeutende Vergrößerung der Marinestreitkräfte vorbereite. An der Modernisierung bekanntzugeben, daß die norwegische Regierung ihren Bombenflugzeuge, Flakartillerie und Tanks in Auftrag gegeben werden. 1939 werden die Rüstungsausgaben ein Drittel des Gesamthaushaltes beanspruchen.

Der englische Gesandte in Mexiko hat das Land am Freitagabend verlassen. Er wird über Newyork nach London reisen.

Homann-Gasherde sind ausgezeichnet
zuverlässig und wirtschaftlich. Lieferung nach wie vor zu den günstigen Bedingungen gegen kleine Raten.
Struckmann, Nordstraße 7-9

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Verlagsdirektor Hugo Kohler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich. Stellvertreter: Wilhelm Ahlig; Chef vom Dienst: Rudolf Müller. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernh Schmidt (zur Zeit im Wehrdienst); i. V. Reinhard Breyvogel; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischeweh; für Sport und Nächstenliche Rundschau: einschließlich der Grafschaften Hoya und Diepholz: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.
Unverlangt eingehende Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.
Berliner Schriftltg.: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.
Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke, beide in Bremen. – Gültig ab 1. Februar 1936 Preisliste Nr. 6.
Bremer Zeitung D.-A.: IV 1938: 36 189
Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 35 621
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 25 797
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 14 016
Gesamt-Auflage: 111 023

Schlachtschiff „Gneisenau" in Dienst gestellt

Kiel, 22. Mai.

Gestern mittag wurde in Kiel das am Probefahrttag der Deutschen Werke AG. liegende Schlachtschiff „Gneisenau" durch den Kommandanten des Schiffes, Kapitän zur See Förste, mit einer kurzen militärischen Feier in Dienst gestellt.

In seiner Ansprache an die Besatzung gedachte der Kommandant des Feldmarschalls von Gneisenau, dessen Namen das neue Schiff trägt, der einer jener ragenden Gestalten war, die, unerschrocken und zäh, auch in der tiefsten Not Preußens, nicht verzweifelten. Gneisenau habe sich vor dem Feinde ebenso wie in unermüdlicher Friedensarbeit als einer der großen Soldaten der preußischen Geschichte gezeigt. Dann erinnerte er an das erste Schiff mit dem Namen Gneisenau, eine Holze Segelkorvette, die lange ihren Dienst versehen habe, bis sie am 16. Dezember 1900 einem Orkan zum Opfer gefallen sei. 41 Mann von der Besatzung, darunter der Kommandant, der Erste Offizier und der leitende Ingenieur, haben damals in treuer Pflichterfüllung den Seemannstod gefunden. Kapitän zur See Förste gedachte ferner des zweiten Schiffes Gneisenau, jenes Panzerkreuzers, der im Verband des Kreuzergeschwaders unter Führung von Graf Spee unsterblichen Ruhm gewonnen habe. Nach dem Siege von Coronel sei das Geschwader bei den Falklandinseln auf weit überlegene englische Schlachtkreuzer gestoßen. Nach fünfstündigem zähen Kampf, bei dem auch das letzte Geschütz unbrauchbar geworden war, sei das Schiff auf Befehl seines Kommandanten von der eigenen Besatzung versenkt worden. Von den 764 Mann haben 577, darunter der Kommandant, das Schicksal ihres Schiffes geteilt.

Mit dem Kommando „Heiß Flagge und Wimpel" wurden Kriegsflagge und Kommandowimpel gesetzt. Der feierliche militärische Akt auf diesem neuen Schiff, ein Meisterwerk deutscher Leistung, fand seinen Ausklang mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und Obersten Befehlshaber.

Göring eröffnet Handwerksausstellung

Berlin, 22. Mai.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring wird am 28. Mai, vormittags 11 Uhr, die erste Internationale Handwerksausstellung in Berlin eröffnen.

Verfügung des Reichsärzteführers

München, 22. Mai

Im Anschluß an die Amnestie des Führers vom 27. 4. 38 für die Parteigerichtsbarkeit hat der Leiter des NSD.-Ärztebundes, Reichsärzteführer Dr. Wagner, im Einvernehmen mit dem Obersten Richter der Partei für die Ehrengerichtsbarkeit des NSD.-Ärztebundes mit dem 17. Mai 1938 folgendes verfügt: Ehrengerichtliche Verfahren werden wegen Handlungen, die vor dem 10.-April 1938 begangen worden sind, nicht eingeleitet, wenn es sich um Verfehlungen handelt, für die eine geringere Strafe als die Amtsenthebung oder der Ausschluß aus dem NSD.-Ärztebund zu erwarten ist. In demselben Umfange werden anhängige Verfahren eingestellt und erkannte Strafen erlassen und gelöscht. Die Beschränkung ehemaliger Angehöriger im NSD.-Ärztebund in Österreich, die es sich nicht um Hochgrade handelt ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt des Austritts aus dieser Loge aufgehoben. Die Bestimmungen zur Durchführung dieser Verfügung erläßt der Vorsitzende des Disziplinargerichtshofes des NSD.-Ärztebundes.

Planmäßige Lenkung des Arbeitseinsatzes

Berlin, 22. Mai.

Durch eine Verordnung der beteiligten Reichsminister werden die österreichischen Landesarbeitsämter und Arbeitsämter mit sofortiger Wirkung in die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eingegliedert.

Zugleich werden im Lande Oesterreich eingeführt: 1. Das Gesetz und die Erste Durchführungsverordnung über die Einführung eines Arbeitsbuches; 2. das Gesetz über Arbeitsvermittlung, Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung mit den Übergangsbestimmungen für die gewerbsmäßige und nicht gewerbsmäßige Arbeitsvermittlung; 3. die Verordnung über die Verteilung von Nichtarbeitskräften; 4. die Verordnung über Vermittlung, Anwerbung und Verpflichtung von Arbeitnehmern in das Ausland.

Damit sind die rechtlichen Grundlagen geschaffen, um auch im Lande Oesterreich den Arbeitseinsatz planmäßig zu lenken. Die erforderlichen Durchführungsbestimmungen wird der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung erlassen.

Mit KdF. nach Österreich

Berlin, 22. Mai

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat soeben ein umfassendes Reiseprogramm für Oesterreich fertiggestellt. Trotzdem die Organisation in der Ostmark noch im Aufbau begriffen ist, werden in den Sommermonaten nicht weniger als 150 KdF.-Züge nach Oesterreich dampfen. Die Fahrten beginnen Anfang Juni und dauern bis Ende Oktober. Die Eröffnung macht der Gau Baden, der für eine Woche nach Tirol fährt und den Abschluß der Gau Ostpreußen mit einer mehrwöchigen Reise nach Kärnten an den Wörther See. Insgesamt werden über 100 000 Volksgenossen aus allen Gauen an diesen Fahrten teilnehmen können.

Anerkennung Francos beendet den Krieg

Eine Mahnung an Bonnet — 200 Millionen Franken aus Barcelona verschoben

Paris, 22. Mai

In Ermangelung eines anderen Themas beschäftigt sich ein Teil der Pariser Blätter seit langer Zeit wieder einmal mit der Nichteinmischungspolitik. In der rechtsgerichteten „Epoque" wendet sich de Cerullis mit einem Aufruf an den französischen Außenminister Bonnet. Man solle, so sagt Cernllis, Franco anerkennen, und der ganze spanische Krieg würde sich alsbald in Wohlgefallen auflösen. Europa würde dann wieder aufatmen. Bonnet solle beweisen, daß die Franzosen nicht die Komplicen des internationalen Bolschewismus seien. Der Chefredakteur des „Matin" schreibt, Frankreich, das zur Verteidigung des eigenen Bodens selbst den letzten Mann hergeben werde, werde nicht das Leben eines einzigen Senegalnegers auf das Spiel setzen, um die Roten zigen Senegalnegers auf das Spiel setzen, um die Roten von Barcelona zu schützen. Frankreich werde nicht Selbstmord begehen der Theorie der einen oder der Ideologie der anderen Partei zuliebe.

200 000 Kilogramm Gold und Silber aus Spanien geraubt

Paris, 22. Mai.

Wie aus Perpignan gemeldet wird, hat die französische Zollbehörde 24 roltpanische Lastkraftwagen, die mit einer Gold- und Silberladung von 200 000 Kilogramm von Barcelona kommend in Perthus eingetroffen waren, die Erlaubnis erteilt, nach Port Bendres weiterzufahren und von dort aus die Gold- und Silberbarren nach Le Havre per Eisenbahn weiterzuleiten. Der Transport ist von Zollbeamten und Mobiler Garde begleitet.

Das Gold- und Silberbarren entsprechen einem Wert von 200 Millionen Franken und sollen für die Bezahlung von Käufen in den Vereinigten Staaten verwandt werden. Ursprünglich wollte man die Gold- und Silberladung per Schiff nach Le Havre schaffen. Man hat sich jetzt aber entschlossen, die wertvolle Fracht der Eisenbahn anzuvertrauen. Zu diesem Zwecke sind 14 Wagen angefordert worden.

Franco besichtigte Katalonienfront

Salamanca, 22. Mai

An der Castellonfront im Abschnitt Villafranca del Cid versuchte der Feind einen Gegenangriff, der erfolgreich abgewiesen wurde. Das anhaltende Unwetter verhinderte größere Operationen. Einige Stellungen konnten verbessert werden. Im Abschnitt Corbalan gelang es den nationalen Truppen, wichtige feindliche Stellungen südlich der Straße Teruel—Cantavieja zu erobern. An der Madrid-Front versuchte der Gegner, im Vorort Carabanchel eine Mine zur Explosion zu bringen. Durch einen Bedienungsfehler explodierte diese jedoch noch innerhalb der feindlichen Gräben. General Franco besuchte die Katalonienfront, wo er vor allem die neugeschaffenen Brücken besichtigte. Die Gesamtlänge dieser Brücken beträgt nicht weniger als 6000 Meter, die von den nationalen Pionieren, nachdem die alten Uebergänge von den Roten gesprengt worden waren, in kürzester Frist wieder errichtet wurden. Der im Küstenabschnitt tobende Orkan ist so stark, daß einige Soldaten durch umstürzende Bäume verwundet wurden.

Für Moskau oder Rom

Italien fordert von Frankreich eine klare Stellungnahme

Rom, 22. Mai.

Das italienische Blatt „Regime Fasjsita" stellt in seinem Leitaufsatz an Frankreich noch einmal die Forderung, es möge sich endlich klipp und klar entweder für Moskau oder für Rom entscheiden. Die Rede Mussolinis in Genua mußte für die französisch-italienischen Beziehungen eine Klärung bringen, denn sie hätte ja der französischen Regierung Gelegenheit gegeben, zu bekräftigen, daß sie nicht gewillt sei, noch fernerhin ihr Spiel mit Moskau zu treiben. Ohne Zweifel aber beherrsche Moskau die Lage in Frankreich. Das Ergebnis dieser Taktache sei der Stillstand in den Besprechungen zwischen Ciano und Blondel. Eine Verständigung sei nicht möglich, solange man in Frankreich nicht die Hoffnung aufgebe, daß Spanien bolschewisiert werde, und wenn man in Paris nicht endlich aufhöre, zu behaupten, daß die Demokratien auf dem Boden Spaniens die große Schlacht gegen den Faschismus schlagen. Rom biete mit Berlin und Tokio ein Weltdreieck zur Bekämpfung des Kommunismus.

Der Sieg Francos müsse daher den Sieg der faschistischen Zivilisation gegen eine barbarische, anarchistische und zerstörende Kultur darstellen. Der Duce habe dies feierlich erklärt, und gegenüber dem vom französischen Antifaschismus erhobenen Geschrei diesen Willen noch einmal bekräftigt, indem er den 29. Mai in ganz Italien, in Italienisch-Afrika und auf den Aegäischen Inseln zu einem großen „Tag der Solidarität" für Nationalspanien bestimmte. Gewiß werde dieser „Tag der Solidarität" Paris von Rom noch weiter entfernen. Aber das sei nicht die Schuld Italiens, sondern jener, die nicht verstehen wollten, daß die faschistische Politik scharf umrissen sei und jede Zweideutigkeit verabscheue. Die Achse Rom—Berlin sei hierfür der klare Beweis.

Merkwürdige Feststellungen

London, 22. Mai

Der französische Justizminister Reynaud erklärte auf einem Bankett in seiner Rede, daß die Ideale Frankreichs und Englands die gleichen seien, nämlich Europa gegen die Vorherrschaft einer einzelnen Macht zu verteidigen (!) Es sei notwendig, sofort Maßnahmen riesigen Umfanges mit dem Ziel zu ergreifen, die Rivalität eines Wettrüstens als zwecklos vor Augen zu führen.

In der englischen Stadt Leeds wurde gestern die Jahreskonferenz der Alliance Francaise abgehalten. Der Oberbürgermeister der Stadt gab aus diesem Anlaß am Freitagabend einen Empfang, an dem auch der zur Zeit in England weilende französische Justizminister Reynaud und der Londoner französische Botschafter Corbin teilnahmen. Reynaud feierte in seiner Rede die englisch-französische Freundschaft und behauptete, daß die englisch-französische Entente stärker sei als je zuvor. Heute sei es allen denkenden Menschen diesseits und jenseits des Kanals klar, daß es für England und Frankreich das Gebot der Stunde sei, standhaft

Seite an Seite zu stehen.

Nach dem Fall Hsütschaus

Einkesselung der chinesischen Gruppen

Schanghai, 22. Mai

Nach dem Fall Hütschaus ist die chinesische Front an der Lunghaibahn in zwei Teile zerschlagen. Die eine chinesische Gruppe steht im Westen von Hüschau, vor allem um Kweitö herum, während die zweite aus den Divisionen besteht, die sich von Hüschau aus nach Südosten gewandt haben. Die japanische Heeresleitung hat bereits Operationen eingeleitet, um diese beiden getrennten Gruppen einzukesseln.

Die Operationen gegen die westliche Gruppe wurden durch die Besetzung Lanfengs, 40 Kilometer östlich von Kaifeng, von den aus dem Norden vorstoßenden Japanern eingeleitet. Sie sollen im Verein mit den südlich der Eisenbahn vorgehenden Truppen dem um Kweitö versammelten Gegner, der die rechtzeitig aus Hüschau abmarschierten Hauptkräfte vereinigt, den weiteren Rückzug nach Westen verlegen. Gestern richteten die Japaner starke Luftangriffe auf Kweitö. Die zweite japanische Operation richtet sich auf den Seenraum zwischen Hüschau und Nanking, wohin sich die zurückgehenden Chinesen gewandt haben. Ihnen sollen japanische Abteilungen, die bei Haitschau am Endpunkt der Lunghaibahn gelandet werden, und aus der Richtung Nanking vorgehende Kräfte den Weg verlegen. Die nordöstlich von Haitschau unter dem Schutze von Marinefliegern gelandeten Truppen stießen, wie aus Tokio amtlich gemeldet wird, sofort mit chinesischen Truppen zusammen und rückten sodann in Richtung auf Haitschau vor. Man vermutet, daß die Chinesen entweder einen Durchbruch in südwestlicher Richtung auf Hankau versuchen oder die Nankingfront heranziehen wollen. Jedenfalls sind, erklärt man in Tokio, die Kämpfe um die Tientsin-Pukau-Bahn noch keineswegs abgeschlossen. Die neuen Operationen kündigen sich in zahlosen blutigen Teilgefechten an allen Teilen der Front an. Die Japaner sind an vielen Orten mit den führerlosen chinesischen Verbänden, die sich aus der Gegend von Sutschau durchzuschlagen versuchen, in Kämpfe verwickelt worden.

Erster SA.-Appell auf dem Meer

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

Stettin, 22. Mai.

Stabschef Lutze nahm am Freitag und Sonnabend an dem ersten Führerappell teil, der auf hoher See stattfand. Der Gau Pommern hatte zu diesem Zweck den Seedienstdampfer „Tannenberg" gecharter. An Bord befanden sich neben dem Stabschef Lutze Gauleiter Schwede-Coburg, Obergruppenführer Dr. Wennecke und der stellvertretende Gauleiter der Kurmark, Wegener. Die große Halle des Schiffes war zu einem Lagungsraum ausgestaltet worden, in dem während der Fahrt die Dienstbesprechungen abgehalten worden. Bei der Einfahrt in den Kriegshafen Swinemünde wurden zwischen der „Tannenberg" und den vor Anker liegenden Kriegsschiffen Flaggen- und Flunkrüße ausgetauscht.

Auf der Kommandobrücke waren 14 Mann der Besatzung der „Tannenberg" angetreten, denen der Stabschef das SA.-Sportabzeichen verleihen konnte. Das Schiff machte gute Fahrt längs der Rügenschen Küste und den Kreidefelsen auf Stubbenkammer vorbei. In langsamer Fahrt nahm das Schiff Kurs auf die schwedische Küste. Der erste Tag des Führerappells auf der Kommandobrücke waren 14 Mann der Besatzung der „Tannenberg" angetreten, denen der Stabschef das SA.-Sportabzeichen verleihen konnte. Das Schiff machte gute Fahrt längs der Rügenschen Küste und den Kreidefelsen auf Stubbenkammer vorbei. In langsamer Fahrt nahm das Schiff Kurs auf die schwedische Küste. Der erste Tag des Führerappells auf der Kommandobrücke waren 14 Mann der Besatzung der „Tannenberg" angetreten, denen der Stabschef das SA.-Sportabzeichen verleihen konnte. Das Schiff machte gute Fahrt längs der Rügenschen Küste und den Kreidefelsen auf Stubbenkammer vorbei. In langsamer Fahrt nahm das Schiff Kurs auf die schwedische Küste. Der erste Tag des Führerappells endete mit einer nächtlichen Feierstunde. Am Sonnabend traf die „Tannenberg" in Swinemünde ein.

Einführung des Wehrmachtsstrafrechts in Österreich

Berlin, 22. Mai.

Die Einführung des deutschen Wehrmachtsstrafrechts in Oesterreich wird von Ministerialrat Grau vom Reichsjustizministerium in der „Deutschen Justiz" begründet und erläutert. Je weitere Fortschritte die Eingliederung des ehemaligen österreichischen Bundesheeres in die deutsche Wehrmacht machte, um so stärker mußte das Fehlen einer eigenen Strafgerichtsbarkeit gegen die österreichischen Heeresangehörigen fühlbar werden. Die militärischen Belange erforderten eine gleiche Gerichtsbarkeit für die gesamte deutsche Wehrmacht, denn nur auf der Grundlage gleichen Rechtes können die Schlagfertigkeit einer Wehrmacht und ihre Manövrierfähigkeit gewährleistet werden. Dies galt in gleicher Weise für die eigentliche Strafgerichtsbarkeit wie auch für das Disziplinarrecht der Wehrmacht. Auch bei diesem sprachen zwingende militärische Bedürfnisse für eine beschleunigte Rechtsvereinheitlichung. Da die Wehrmachtsstrafgesetze auf den allgemeinen Vorschriften des deutschen Strafgesetzbuches beruhen, so sind damit zugleich auch diese eingeführt, soweit es sich um die Aburteilung militärischer Verbrechen und Vergehen handelt. Durch die Verordnung ist also nicht nur das reichsdeutsche militärische Verfahrensrecht, sondern auch das sachliche Wehrmachtsstrafrecht eingeführt worden.

Internationaler Chemiekongreß

Rom, 22. Mai.

Die sachlichen Beratungen der aus allen Ländern der Welt in Rom zusammengekommenen 2500 Chemiker gingen nach sechs Kongreßtagen gestern zu Ende. In der Schlußsitzung der Tagung teilte der Vorsitzende Prof. Parravano die Beschlüsse bezüglich der nächsten Kongresse mit. Der 11. Internationale Chemie-Kongreß findet danach in Abweichung von dem bisher eingehaltenen Zeitabstand von 4 Jahren bereits 1941 in London statt. Bereits im Jahre darauf wird dann in Berlin der 12. Internationale Chemie-Kongreß zusammentreten und zwar im Zusammenhang mit der 1942 zu begehenden Hundertjahrfeier der Entdeckung des Gesetzes von der Erhaltung der Energie, das die Welt dem deutschen Forscher Julius Robert Mayer verdankt.

Verurteilte Schwarzhörer. Im Vierteljahr Januar bis März 1938 sind 253 Strafverfahren wegen Errichtung oder Betrieb nichtgenehmigter Funkempfangsanlagen erledigt worden. Verurteilt wurden 194 Personen, davon sind zu Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu zwei Monaten und zwei Wochen und 188 zu Geldstrafen von 5 bis 100 RM.; ein Jugendlicher wurde verwarnt.

Reichsarbeitstagung „Stein und Erde". Eine Großkundgebung in den Düsseldorfer städtischen Ausstellungshallen, an der etwa 10 000 Angehörige der verschiedenen Industrien, vor allem aber der Fachgruppe „Stein und Erde" teilnahmen und zu der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sowie Gauleiter Staatsrat Florian erschienen waren, bildete den Höhepunkt und gleichzeitig den Abschluß der Reichsarbeitstagung des Zentralamtes „Stein und Erde".

Victor Emanuel III. in Tripolis. Der König von Italien und Kaiser von Aethiopien ist gestern an Bord seiner Jacht „Savoia" in Tripolis eingetroffen, wo er von Luftmarschall Balbo empfangen wurde.

In letzter Minute

Göring zum Deutschlandflug

Berlin, 22. Mai.

Am Vorabend des Starts zum Deutschlandflug 1938 hielt der Schirmherr der deutschen Luftfahrt, Reichsminister Generalfeldmarschall Hermann Göring, über alle deutschen Rundfunksender eine Ansprache, in der er ausführte: „Morgen beginnt der Deutschlandflug 1938. Wiederum eine erneute Leistungsprüfung von Mannschaft und von Flugzeug. Einzelleistung wie Mannschaftsleistung sollen gewertet werden, wobei wir aber wissen, daß im Zeichen des Nationalsozialismus die Gemeinschaftsleistung die entscheidendere und wichtigere ist. Dieser Flug soll weiterhin ein Ansporn sein für das ganze deutsche Volk, besonders für die deutsche Jugend, um ihr zu zeigen, wie notwendig es ist, daß eine Nation eine starke Luftfahrt besitzt, und diese Jugend solle verstehen, daß es an ihr liegt, ob die Luftfahrt stark und mächtig werden kann. Denn es ist das Vorrecht insonderheit der Jugend, Flieger in Deutschland zu sein.

Von den Teilnehmern verlange ich höchsten Einsatz und größtes Können. Sie müssen überzeugt sein, daß außer Wagemut auch die notwendige Einsicht herrschen muß. Nicht allein persönlicher Mut soll hier unter Beweis gestellt werden, sondern ebenso wichtig, noch weit wichtiger sogar ist es, die Lösung der gestellten Aufgaben herbeizuführen. Diese Aufgaben werden und sollen nicht leicht sein, denn es ist eine Prüfung höchster Leistung, die an die Teilnehmer gestellt wird.

Seid überzeugt, daß das ganze deutsche Volk Anteil nehmen wird an dieser wichtigen Flugveranstaltung, denn die Nation steht mit Stolz und Liebe auf ihre Fliegerei, insonderheit auf ihre Luftwaffe. Das Volk hat diese Liebe, weil es voll Vertrauen hat auf das hohe Können unserer Flieger, auf die Güte des ihm anvertrauten Materials und vor allem auf die fühle Siegesgewißheit seiner Flieger. Indem ich nun den Start freigebe, wünsche ich aus vollem Herzen der Veranstaltung vollen Erfolg und allen meinen Fliegern die Siegespalme. Heil Hitler!

Rund um die Welt

Riesiger Korruptionsskandal in USA.

Newyork, 21. Mai

Ungeheures Aufsehen hat hier die Aufdeckung eines riesigen Korruptionsskandals in der Verwaltung der Stadt Waterbury im Staate Connecticut ausgelöst. Bisher sind 27 Personen verhaftet worden, die — wie der Vorsitzende der gerichtlichen Untersuchungsbehörde erklärte — die Stadt Waterbury um mehr als eine Million Dollar prellen wollten. Dieser Riesenbetrug, der zur persönlichen Bereicherung der Beteiligten dienen sollte, scheint zugleich auch einen politischen Einschlag zu besitzen. Der Staatsanwalt hat bereits erklärt, daß das Vorgehen gegen die „politische Maschine" in Waterbury auch auf die Staatshauptstadt Hartford ausgedehnt werde, wo in den letzten Jahren wiederholt gesetzwidrige politische Einflüsse ausgeübt worden seien. Zu den 27 Verhafteten gehören nicht nur der Bizegouverneur von Connecticut, der zugleich Bürgermeister von Waterbury ist, sondern auch zahlreiche politische Persönlichkeiten des Staates Connecticut.

28 Opfer eines Amokläufers

Tokio, 21. Mai

Ein kürzlich geistesgestörter Bauer der Provinz Okayama schoß mit einem Jagdgewehr auf alle in seinem Umkreise befindlichen Menschen und tötete 28 Dorfbewohner. Darauf flüchtete er und enkam in den nahegelegenen Bergen. Als die Polizei ihn dort umstellt hatte, tötete er sich selbst.

Warschauer „Gaunerkönig" festgenommen

Warschau, 21. Mai

Der Warschauer Polizei ist es gelungen, einen sehr „berühmten" Mann zu fassen, der den Namen Cynjan führt, aber allgemein als „Gaunerkönig" bekannt ist. Cynjan verdankt seinen Ruhm seiner Fähigkeit, Summe zu finden, die bereit sind, ihm recht bemerkenswerte Gegenstände abzukaufen, die ihm nicht gehören. So ist es ihm beispielsweise gelungen, die Warschauer Sigismundsäule, das Wahrzeichen der Hauptstadt, für 50 Zloty zu verkaufen. Ein Mann aus der Provinz wollte die Säule zur Verzierung in seinen Garten stellen. Ein andermal verkaufte er einem naiven Bäuerlein die Warschauer Straßenbahnlinie 18. Er tätigte diesen Kauf während einer Fahrt, die er als „Probefahrt" bezeichnete und rechnete dem Käufer vor, welch hübsche Einnahmen er von dieser Linie erzielen könne. Der Bauer meinte den Schwindel erst, als der Schaffner am Abend die Ablieferung der Einnahme verweigerte. Auch die Eisenbahnlinie Warschau—Lomianki wurde von Cynjan auf diese Weise „verkauft". Allerdings mußte er für jeden Verkauf sitzen, denn sobald ein neuer Fall dieser Art gemeldet wurde, erkannte die Warschauer Polizei die Hand Cynjans und wußte auch, ihn zu finden. Seinen letzten Streich hatte er kurz nach Verlassen des Gefängnisses verübt. Er „verkaufte" diesmal eine Brücke, die eine gute Einnahmequelle darstellen sollte. Der Käufer war besonders vorsichtig und zahlte einen ganzen Tag hindurch die vorbeifahrenden Fahrzeuge um sich von der Höhe der Einnahme ein Bild zu machen. Unglücklicherweise aber hatte Cynjan zu diesem Verkauf einen Kollegen mitgenommen, und diesem war die Briefstasche mit dem Geld des Käufers gestohlen worden. Darum ging der Kollege zur Polizei, wo man sich für die Herkunft des Geldes so sehr interessierte, daß auch Cynjan sofort gefaßt wurde.

Flugmodell fliegt 30 Kilometer

Duisburg, 21. Mai

Beim Modellflugwettbewerb der NSFK.-Standarte 67 auf dem Flugplatz Duisburg-Neuenkamp erzielte der NSFK.-Mann Gerd Holl, Essen, einen neuen deutschen Rekord. Die zurückgelegte Strecke des Modells beträgt 30 000 Meter, die Flugzeit eine Stunde und 41 Minuten. Der bisherige deutsche Rekord stand bei 23 900 Meter und 52 Minuten. Die Landung erfolgte ohne Beschädigung des Modells. Holl hat sein Modellflugzeug selbst gebaut und mit einem Kraftzig-Benzinmotor von 20 PS ausgerüstet.

Acht Jahre lang die Steuer betrogen

rd. **Wien, 21. Mai.**

Nachdem bereits Anfang Mai der jüdische Buttergroßhändler Medaf wegen Großbetruges festgenommen wurde, hat man nun auch seinen Schwiegervater den Juden Stößler und dessen Sohn dem Wiener Landesgericht eingeliefert. Die beiden, die aus der Tschechoslowakei zugewandert sind, haben acht Jahre lang durch falsche Angaben die Steuer um 200 000 Schilling betrogen. Daneben ist man noch auf einen umfangreichen Grundstückschwindel der beiden Juden auf die Spur gekommen. Es handelt sich um die Güter Mailbach und Groß Harras in Niederösterreich, bei deren Verpachtung sie insgesamt 100 000 Schilling Gebühren dem Staat entzogen haben.

Der Fuß blieb in der Weiche hängen

wh. **Halle, 21. Mai.**

Auf der Grube „Leonhard" bei Mücheln im Geiseltal blieb ein Rangierer, der 27jährige Walter Rotfeld, aus Benndorf, mit dem Fuß zwischen den Schienen einer Weiche hängen. Er mußte zusehen, wie ein Zug sich ihm näherte und ihn überfuhr. Rotfeld wurde auf der Stelle getötet. Vor zwei Jahren hat sich an derselben Stelle unter fast gleichen Umständen ein ebenfalls tödlicher Unfall ereignet.

„Steinadler" erschlug eine Frau

di. **Essen, 21. Mai.**

In den Rheinanlagen von Emmerich ereignete sich ein furchtbares Unglück. An einer mehr als hundert Jahre alten Kappel, unter deren Blätterdach sich ein mächtiges Kriegerdenkmal erhebt, brach plötzlich ein 18 Meter langer Ast ab, stürzte auf den Rand des Ehrenmals nieder und riß zwei aus Stein gehauene Adler herunter. Von den herabstürzenden zentnerschweren Steintrümmern wurde eine 39 Jahre alte Frau getroffen. Das herabfallende Bildwerk traf den Kopf der Frau, zertrümmerte die Schädeldecke und brachte der Bedauernswerten außerdem so schwere Verletzungen bei, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Einem vierjährigen Knaben wurde von einer herabstürzenden Figur ein Bein glatt abgeschlagen.

Maikäferschwarm legt den Verkehr lahm

rst. **Magdeburg, 21. Mai.**

Der Ostharzexpreß zwischen Ballenstedt und hinab bis zur Unstrut und Saale ist von einem Maikäferschwarm überfallen worden, der das Land wie ein Heuschreckenschwarm heimsucht. Mit Beginn der Dämmerung treten die Maikäfer in Erscheinung, sie überfallen die Pferde auf den Landstraßen und die Motorradfahrer. Die Pferde vor den Fuhrwerken scheuen und die Radfahrer müssen mit einer Hand fahren, um mit der anderen die Maikäfer abwehren zu können. Immer wieder erfährt man, daß die Motorradfahrer diesen Kampf gegen die Maikäfer aufgeben und sich in die Ortschaften flüchten. Ihre Kleider sind dann mit den Tieren braun besät. Auch die Windschutzscheiben und Scheinwerfer der Autos sind nach ganz kurzer Zeit mit breitgequetschten Maikäfern bedeckt, so daß die Kraftfahrzeuge einfach nicht weiterfahren können, weil ihnen jede Sicht genommen ist.

Segelschulschiff von großer Fahrt zurück

Hamburg, 21. Mai

Das Segelschulschiff des Norddeutschen Lloyd, die Viermastbark „Kommodore Johnsen", ist nach 11monatiger Abwesenheit mit einer Ladung von etwa 4700 Tonnen Gerste und Weizen wieder in Deutschland eingetroffen. „Kommodore Johnsen" ist in 55 Tagen von La Plata nach Hamburg geklippert.

Deutsche Forscher auf dem Weg nach Grönland. An Bord der „Gertrud Rask" ist gestern eine deutsche wissenschaftliche Expedition von Kopenhagen nach Grönland ausgefahren.

Die Lange-Koch-Expedition nach Ost-Grönland ist am Freitag an Bord des Dornier-Wal-Flugzeuges „Perlfisal" nach Kopenhagen zurückgekehrt.

Niederdeutsche Rundschau

Größter Geburtenüberschuß in Oldenburg

Wie aus den vom Statistischen Reichsamt veröffentlichten Ergebnissen der Bevölkerungsstatistik vom Jahre 1937 hervorgeht, steht Oldenburg hinsichtlich der Höhe des Geburtenüberschusses unter den Ländern und Landesteilen des Reiches an erster Stelle. Auf 1000 Einwohner berechnet entfielen in Oldenburg im vergangenen Jahre 24,7 Geburten, das sind 9,9 mehr als im Jahre 1936. Die Zahl der Sterbefälle belief sich in Oldenburg, gleichfalls auf 1000 Einwohner berechnet, auf 11,2 gegen 10,9 im Jahre 1936. Mithin ergibt sich also für Oldenburg ein Geburtenüberschuß je 1000 Einwohner von 12,9 in 1936 und 13,5 in 1937. Im Reichsdurchschnitt wurde dagegen die natürliche Bevölkerungszunahme nur auf 7,2 je 1000 Einwohner in 1936 und 7,1 in 1937 berechnet.

Gauarbeitsgemeinschaft für Vorgeschichte

Die Vorgeschichtsarbeit im Gau Weser-Ems erfuhr mit der Neueinrichtung einer Gauarbeitsgemeinschaft eine grundlegende Erweiterung. Bisher gab es im Gau eine solche Zusammenarbeit im Landesteil Oldenburg zwischen dem Museum für Naturkunde und Vorgeschichte, Oldenburg, als dem wissenschaftlichen Forschungsinstitut und der Oldenburger Arbeitsgemeinschaft für Vor- und Frühgeschichte. In den preußischen Kreisen arbeiteten in entsprechender Weise das Landesmuseum Hannover und die Arbeitsgemeinschaft für die Urgeschichte Nordwestdeutschlands zusammen. Die Oldenburger Arbeitsgemeinschaft wurde gemeinsam durch den Landesverein für Heimatkunde und Heimatschutz und den Landesverein für Altertumskunde getragen.

Die Notlage des Deutschen Denkmalschutzes der vorgeschichtlichen Denkmäler und eine Reihe anderer zwingender Gründe machen, eine intensive Zusammenarbeit aller beteiligten Kreise notwendig. Die wichtigsten Gründe sind: der schnell und nachdrücklich zu führende Gegenbeweis gegen die frühere Meinung vom Barbarentum unserer Vorfahren, die Erfassung aller noch vorhandenen vorgeschichtlichen Funde und Denkmäler, die Milderung der rasch fortschreitenden Zerstörung bei den notwendigen Kulturarbeiten durch vorhergehende wissenschaftliche Untersuchung, die gewaltig ansteigende Häufung der Funde und die Schwierigkeit ihrer einwandfreien Bergung durch die wenigen damit beauftragten Stellen, die Auswertung nationalpolitisch wertvoller Ergebnisse für Schulung und Erziehung.

Aus diesen Forderungen und Notwendigkeiten heraus ist vor einigen Jahren der Reichsbund für Deutsche Vorgeschichte und im Vorjahr das Reichsamt für Vorgeschichte geschaffen worden. Der Reichsbund will alle fachwissenschaftlichen und interessierten Laienkreise zu gemeinsamer Arbeit zusammenfassen. Außerdem soll er der Deutschen Vorgeschichtsforschung gemeinsame Aufgaben und Ziele weisen und die Bereitstellung von geeigneten Mitteln beim Reich beantragen.

Am gestrigen Samstag hat der Leiter des Reichsbunds Professor Dr. Reinerth, in der Gaustube auf dem Bookholzberg die Gründung der Gauarbeitsgemeinschaft vorgenommen. Ihre Gliederung erfolgte nach den politischen Kreisen in Kreisringe, an deren Spitze ein Kreisringleiter und sein Stellvertreter stehen, die aus den Schulungsämtern und dem NS.-Lehrerbund berufen werden. Der Leiter der Arbeitsgemeinschaft ist der Landesleiter des Reichsbundes, Museumsdirektor Michaelsen, vom Museum für Naturkunde und Vorgeschichte in Oldenburg.

Delmenhorst

Kleine Stadtchronik. Die Dienststelle der Hitler-Jugend, Bann 382, befindet sich ab Montag, 23. Mai, in der Deichhorster Schule. Die Anschrift lautet: NSDAP., Hitler-Jugend, Bann 382 Delmenhorst-Wildeshausen, Delmenhorst, Kanststraße, Schule Deichhorst. — Aus dem Süddarz kehrten 100 von der NSV. verschickte Kinder, nach vierwöchiger Erholung, zurück. [52.

Vegesack

Achtung, Rentenempfänger! Das Postamt Vegesack und die Postämter des Kreises Osterholz zahlen die Renten für den Monat Juni wie folgt: Militärrenten Sonnabend, 28. Mai; Invaliden- und Unfallrenten Mittwoch, 1. Juni. [50.

Aumund

Einführung einer Mittagspause. Eine größere Anzahl Geschäftsleute der Lebensmittelbranche (etwa 50) ist dazu übergegangen, ab Montag, 23. Mai, eine Mittagspause einzulegen. In der Zeit von 12.30 bis 14 Uhr sind von dem Tage ab die Geschäfte geschlossen. Die Kunden der betreffenden Geschäfte werden sich an diese Neuerung gewöhnen und Verständnis dafür aufbringen müssen, daß einmal den Geschäftsleuten selber und zum anderen den Angestellten diese ungestörte Mittagspause wohl zu gönnen ist. [50.

Aumunder Markt. Gestern begann auf dem Aumunder Marktplatz der alljährliche Markt. An Unterhaltungs- und Vergnügungseinrichtungen ist kein Mangel, auch ist eine große Anzahl Verkaufsbuden mit Leckereien aller Art aufgefahren. Ein Tanzzelt auf dem Platze gibt der jüngeren Generation Gelegenheit, an Ort und Stelle das Tanzbein zu schwingen. Hoffen wir nun noch auf etwas wärmeres Wetter und mit Volldampf kann es in den Markttrubel hineingehen. [50.

Osterholz-Scharmbeck

Der Bürgermeister unserer Stadt, Urban, und die Kreisfrauenschaftsleiterin Grotheer wenden sich mit folgendem Aufruf an die Einwohnerschaft von Osterholz-Scharmbeck: „Mitbürger und Mitbürgerinnen! Am 2. und 3. Juli ds. Js. findet in unserer Stadt das Kreistreffen der NSDAP. statt, eine Großkundgebung, wie sie stärker und machtvoller bei uns noch nicht erlebt wurde. An diesem Tage des Kreises wird die Verbundenheit der Partei und Volksgenossen in Stadt und Land, die unerschütterliche Gemeinschaft aller deutschen Menschen in unserem Heimatkreis erneut bekundet werden. Mitbürger und Mitbürgerinnen, schon am Sonnabend, 2. Juli, treffen mehrere hundert Politische Leiter, Führer der Gliederungen usw., hier ein, die hier übernachten müssen. Bitte stellt diesen Männern und Frauen Freiquartiere zur Verfügung! Große Ansprüche werden nicht gestellt, die Quartierwirte werden also nicht viel Umstände haben. Wir bitten daher recht herzlich, jedes freie Bett oder Schlafsofa bereitzustellen. Die Gäste werden sich freuen und dankbar sein, wenn sie bei uns liebevoll aufgenommen werden. Die Blockleiterinnen der NS.-Frauenschaft sind mit der Durchführung der Quartierverbreiz beauftragt und besuchen deshalb in diesen Tagen alle Haushaltungen. Bitte nicht abzuweisen, sondern die vorgelegten Quartierscheine zu unterschreiben und den Frauen möglichst sofort wieder mitzugeben." [on

Elsfleth

Wesermarsch-Umschau. An der Körung und Prämierung der Bullen in Oldenburg war die Wesermarsch stark und erfolgreich beteiligt. 46 Bullen wurden vorgeführt, von denen 31 den Züchterbetrieben der Wesermarsch entstammen. Der beste Bulle auf der Körung war ein Carusosohn des Fritz Lampe, Abbehausergroden, der mit 39 Punkten bewertet wurde. — Die Klempnerinnung Wesermarsch hielt in Elsfleth ihre Jahreshauptversammlung ab. Obermeister Pg. Hans Meyer, Petershörne, wurde wiederum das Vertrauen ausgesprochen. Von einem Vertreter der Kreishandwerkerschaft wurden in der Aussprache zahlreiche Fragen geklärt. — Seit gestern steht die Jugend der Wesermarsch im Reichssportwettkampf, der heute nachmittag in Form eines Sportfestes abgeschlossen wird. Für die Zuschauer werden überall interessante sportliche Darbietungen durchgeführt. — In Abbehausen legte Bürgermeister Esders den Grundstein für den Bau des HJ.-Heimes. — Die diesjährige Sommerreise von „Schulschiff Deutschland" geht über eine Gesamtdistanz von 3700 Seemeilen, wofür 82 Seetage und 37 Hafentage vorgesehen sind. Es ist jetzt in Königsberg und verläßt diesen Hafen am 26. Mai zur Reise nach Saßnitz, wo es am 4. Juni erwartet wird. Als weitere Häfen sind vorgesehen: Hamburg 5. Juli und Travemünde 23. Juli. Am 23. August wird das Schiff wieder in Bremerhaven und anschließend in seinem Heimathafen Elsfleth erwartet. [67.

Hemelingen

Ausschwung der Sparkasse. Zu ihrer 36. ordentlichen Generalversammlung hatte die Hemelinger Sparkasse ihre Mitglieder eingeladen. Nach Würdigung der Verdienste des verstorbenen früheren Aufsichtsratsvorsitzenden Dr. Radecke durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrates Holthausen gab der Vorsitzende des Vorstandes Bergmann einen Ueberblick über die günstige Aufwärtsentwicklung der Hemelinger Sparkasse. Die Einlagen hätten einen bedeutenden Zuwachs gebracht und damit habe man auch allen Kreditanforderungen gerecht werden können. Er unterstrich ferner die Tatsache, daß die Sparkasse heute für 75 000 Reichsschatzanweisungen unterhalte und alle diese Mittel versetzten die heimische Sparkasse in die Lage, den berechtigten Anforderungen auch wirklich entsprechen zu können. Dann gab der Vorsitzende des Aufsichtsrates Holthausen den Revisionsbericht, der ebenfalls wieder ein sehr günstiges Ergebnis zeitigte. Seit dem 1. Januar 1936 bis zum Versammlungstag konnten die Einlagen um 200 000 Mark erhöht werden. Er unterstrich dabei auch die anerkennenswerte Geschäftsführung, die sich schließlich zum Wohle aller Mitglieder auswirke. Als der Jahresabschluß 1937 genehmigt war, wurden dem Vorstand und dem Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Gemäß den Statuten wurden die mit diesem Jahr ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder neu gewählt. Wiedergewählt wurden Brümmer, Bauer Michaelis und Kohlenhändler Müller. Für den verstorbenen Radecke der Schlachtermeister Veit.

Tagung der Hemelinger Handwerker. In der Tagung der Hemelinger Handwerker im „Alten Krug" gab Obmann Pg. Danger einen umfassenden Bericht über die Reichstagung des deutschen Handwerks. Der deutsche Handwerker hat eine große Aufgabe zu erfüllen: Stets gute Qualitätsarbeit zu liefern. Dazu bedarf es einer weiteren Leistungssteigerung. Der diesjährige Handwerkerwettstreit hat uns bereits gezeigt, daß der deutsche Handwerker auf dem besten Wege ist, jene Aufgabe voll und ganz zu erfüllen, trägt doch gerade der berufliche Wettstreit viel dazu bei, einen umfangreichen Qualitätsarbeiterstamm heranzubilden. Anschließend machte Kreisportwart Pg. Mitscher wertvolle Ausführungen über den Lehrlingssport in Hemelingen. Die berufstätige Jugend wird künftig mindestens eine Doppelstunde wöchentlich unter Leitung eines Sportlehrers Leibesübungen treiben. Diese Sportstunden werden grundsätzlich innerhalb der Arbeitszeit liegen. Die Jugendlichen gehören nicht den Betriebssportgemeinschaften an und beteiligen sich auch nicht an deren sportlichen Veranstaltungen. [93

Aus der NS.-Frauenschaft. Die Fahrt zur Reichsausstellung der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks nach Hamburg ist von Freitag, 27. Mai, auf Montag, 27. Juni, verlegt worden. Weitere Anmeldungen zur Teilnahme sind an die Blockfrauenschaftsleiterinnen zu richten. Die Zellenfrauenschaftsleiterinnen geben diese Meldungen bis zum 13. Juni an die Ortsfrauenschaftsleiterinnen ab. [93

Spende für das Jugendherbergswerk. Auf der Tagung der Gemeinderäte wurde dem Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen seitens der Gemeinde eine Beihilfe von 50 RM. gewährt.

Osterholz-Tenever

Kreisziegenschau in Osterholz (Bremer Landgebiet). Die Kreisfachgruppe Ziegenzüchter für das Bremer Gebiet wird am 21. August 1938 in Osterholz im Garten von Weidenhöfer eine Kreisziegenschau größeren Stils abhalten. Sämtliche der Fachgruppe angeschlossenen Ziegenzuchtvereine werden sich daran beteiligen. Zur Schau kommt die weiße deutsche Edelziege in den verschiedenen Altersklassen. Durch Einführung von gutem Zuchtmaterial und Abhaltung von zahlreichen Vereinsausstellungen ist es der Kreisfachgruppe in den letzten Jahren gelungen, gutes Material ganz besonders in den ländlichen Bezirken heranzuzüchten. Es wurde ein Edeltier herangezogen, das auch den klimatischen Verhältnissen Norddeutschlands gewachsen ist. Durch Vorführung dieses guten Materials soll aber auch der Oeffentlichkeit gezeigt werden, wie wichtig die Ziegenzucht im Interesse unserer Volksernährung ist. Der Reinertrag einer damit verbundenen Verlosung soll zur weiteren Förderung der Zucht Verwendung finden.

Oyten

Eine erfreuliche Aufwärtsbewegung ist im verflossenen Geschäftsjahr unserer Spar- und Darlehnskasse zu verzeichnen, wie dieses aus den gegebenen Berichten auf der 31. Jahreshauptversammlung bei Gastwirt Schwarmann ersichtlich ist. Der Vorsitzende des Vorstandes Hauptlehrer Vollmer-Oyten, der den Revisionsbericht und in längeren Ausführungen einen Ueberblick über das verflossene Jahr gab, konnte über eine Erhöhung der Spareinlagen von 66 000 RM. und einen um das Doppelte gestiegenen Warenumsatz berichten. Bilanz, sowie Gewinn- und Verlustrechnung fanden einstimmige Genehmigung. Die Unkosten erreichten noch nicht 1½ % des Gesamtumsatzes in Höhe von über 6 000 000 RM. Der Gewinn von 4592 RM. wurde zu 50 % dem Reservefonds und zu 50 % der Betriebsrücklage übermiesen. Die satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder der Verwaltungsorgane Johann Blanke vom Vorstand und H. Apmann vom Aufsichtsrat wurden einstimmig wiedergewählt. [71

Achim

Reichswettkämpfe der HJ., Jungvolk und Jungmädel. Nach einer kurzen feierlichen Einleitung und Verpflichtung durch den Stammführer Dierks am Jungvolkheim in der Bergstraße nahmen pünktlich um 8 Uhr die Wettkämpfe des Jungvolks und der Jungmädel ihren Anfang. Die Lehrerschaft und Mitglieder der HJ. und des BDM. halfen als Kampfrichter und Rechner mit. Leider wurden die Leistungen durch das unfreundliche Wetter erheblich beeinträchtigt. Die Kämpfe selbst wickelten sich schnell und reibungslos ab. Jungen und Mädel wetteiferten im 60-Meter-Lauf, im Weitsprung und im Schlagballweitwurf. Die besten Leistungen erzielten bei den Jungen: 1. Hoffmann 272 Punkte, 2. Jürgen Göhrs 233 Punkte, 3. Harling 222 Punkte, 4. Grahl 218 Punkte, 5. Georg Meyer 205 Punkte. Die beste Jungenschaft war die Jungenschaft II mit einem Durchschnitt von 170,9 Punkten. Die besten Mädel waren: 1. Mile Siegmann 260 Punkte, 2. Wiegand 241 Punkte, 3. Lisa Elmers 226 Punkte, 4. H. Marschhausen 222 Punkte, 5. Feldhusen 212 Punkte. Die beste Mädelschaft war die Mädelschaft 2/1 mit einem Durchschnitt von 180 Punkten. [57.

Verden

Verdener Rundschau. Das Preisgericht über die 40 eingereichten Entwürfe für den Neubau der Industrie- und Handelskammer erkannte den 1. Preis den Architekten F. C. Lemcke und Fr. Brinkmann-Hannover zu. Ferner erhielten: den 2. Preis Dipl.-Ingenieure Karl Aug. Ruth und Joseph Kloppenburg, den 3. Preis Architekt Friedrich Jahnmann, alle aus Hannover. Ferner wurden drei Ankäufe zuerkannt, und zwar die Entwürfe: 1. Kand. arch. H. Lindhorst-Verden; 2. Prof. Dr.-Ing. Fiederling und Dipl.-Ing. W. Silberkuhl, Architekten, Hannover; 3. Alfred Esser, technischer Angestellter, Weiermünde-Lehe. Wie bereits gemeldet, liegen die eingereichten Entwürfe nun acht Tage lang im Hotel Niedersachsen zur allgemeinen Besichtigung aus. — Aus Anlaß der Neuordnung des Berufsschulweisens im Großkreise Verden weilte der Präsident der Handelskammer für die Regierungsbezirke Lüneburg und Stade, Pg. Heisig, in unserer Stadt. Die Leitung des Kreis-Berufsschulweisens wird in die Hände unserer städtischen Berufsschule gelegt, der auch die Berufsschule in Achim, die von den Berufsschülern aus dem Altkreis Achim besucht wird, unterstellt wird. — Während kürzlich 70

Der zweite Frontabschnitt der NSV.

Die Grundsteinlegung der ersten Kindertagesstätte im Gau Ost-Hannover

In einer kurzen Feierstunde wurde in Buchholz, dem Ausgangspunkt der nationalsozialistischen Bewegung im Gau Ost-Hannover, der Grundstein zur Otto-Teschow-Kindertagesstätte gelegt.

Wie Gauamtsleiter Lütt in seiner Ansprache hervorhob, hat mit dieser Grundsteinlegung der zweite Frontabschnitt in der Arbeit der NSV. im Gau begonnen. Während im ersten Abschnitt soviel Gemeindeschwesternstationen errichtet wurden, daß die Forderungen der Aerzte — auf 3000 Einwohner eine Schwesternstation zur Gesundführung — erfüllt ist, werden jetzt im Rahmen eines für den Gau aufgestellten 10-Jahresplanes soviel Kindergärten errichtet werden, daß das dringendste Bedürfnis gestillt ist. In diesem Jahre werden allein 25 Kindergärten im Gau gebaut werden. Im Namen des leider verhinderten Gauleiters, dessen Namen die Kindertagesstätte in Buchholz tragen wird, legte Gauamtsleiter Lütt dann den Grundstein, in den mit einer Bauzeichnung u. a. auch eine vom Gauleiter unterzeichnete Urkunde versenkt wurde, in der es heißt:

„Die Otto-Teschow-Kindertagesstätte soll für alle Zeiten der heranwachsenden deutschen Jugend eine Stätte der Freude, des Frohsinns, der Gesundung und der Kraft sein. Eine an Körper und Geist gesunde deutsche Jugend wird immer stark genug sein, das deutsche Schicksal zu meistern."

Dieses in einer der Landschaft angepaßten, aus dem niedersächsischen Baustil entwickelten Architektur errichtete Bauwerk ist die erste einer Reihe ähnlicher Kindertagesstätten, die die NS.-Volkswohlfahrt im Gau



Der Plan der ersten Kindertagesstätte des Gaues Ost-Hannover in Buchholz
Zeichnung: Architekt A. Fehling, Winsen a. d. Luhe

Ost-Hannover 1938 baut. Das mit Stroh gedeckte Gebäude wird 18 Meter lang und 10 Meter breit und wird in einem Erdgeschoß und einem ausgebauten Obergeschoß 80 Quadratmeter Aufenthaltsraum für 45 Kinder enthalten. Daneben wird das Haus der Kindergärtnerin und einer Helferin Wohn- und Schlafräume bieten und weiter die Gemeindeschwesternstation aufnehmen. Die Arbeits- und Wohnräume für zwei Gemeindeschwestern und drei Vorschülerinnen werden in jeder Hinsicht vorbildlich ausgestaltet sein, wie überhaupt das ganze Gebäude in sanitärer und hygienischer Hinsicht beispielgebend für den neuen Typ des NSV.-Kindergartens wird.

Wir fahren zur Grundsteinlegung

KdF.-Sonderzüge nach Fallersleben

Das Wort „Volkswagen" läßt alle aufhorchen. Jeder möchte gern möglichst bald den ersten Wagen sehen oder gar besitzen. Nun ist es soweit, daß der Grundstein zum Bau des Volkswagenwerkes gelegt werden kann. Es ist bekannt, daß hier nicht nur ein riesiges Werk mit gewaltigen Anlagen, eigenem Hafen, ja sogar eine ganze Stadt entsteht. Die Deutsche Arbeitsfront wird zudem mustergültige Einrichtungen für die betriebliche Betreuung und Freizeitgestaltung der Gefolgschaft des Volkswagenwerkes schaffen. Es soll allen Volksgenossen die Möglichkeit zur Teilnahme an der Grundsteinlegung am 26. Mai ds. Js. gegeben werden. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat zu diesem Zweck Sonderzüge eingerichtet, die wie folgt fahren:

Sonderzug Sehnde—Fallersleben

4.23 Uhr ab Sehnde an 22.28 Uhr
6.04 Uhr an Fallersleben ab 20.27 Uhr

Sonderzug Wittingen—Fallersleben

7.12 Uhr ab Wittingen an 20.48 Uhr
8.45 Uhr an Fallersleben ab 19.23 Uhr

Sonderzug Burgdorf—Fallersleben

5.42 Uhr ab Burgdorf an 22.49 Uhr
6.48 Uhr an Fallersleben ab 21.40 Uhr

Sonderzug Soltau—Fallersleben

4.50 Uhr ab Soltau an 20.52 Uhr
9.13 Uhr an Fallersleben ab 16.19 Uhr

Teilnehmer von Mellendorf usw. fahren mit Flügelzug nach Schwarmstedt an, da der Sonderzug über Celle fährt.

Sonderzug Celle—Fallersleben

5.35 Uhr ab Celle an 20.51 Uhr
7.38 Uhr an Fallersleben ab 18.20 Uhr

Sonderzug Lüneburg—Fallersleben

7.26 Uhr ab Uelzen an 18.44 Uhr
9.55 Uhr an Fallersleben ab 15.35 Uhr

Fahrzeit von Lüneburg ist noch nicht bekannt.

Sonderzug Lehrte—Fallersleben

6.50 Uhr ab Lehrte an 21.18 Uhr
7.54 Uhr an Fallersleben ab 19.58 Uhr

Sonderzug Dannenberg—Rothenfelde—Wolfsburg

7.15 Uhr ab Salzwedel an 17.46 Uhr
9.06 Uhr an Rothenfelde-Wolfsburg ab 15.49 Uhr

Fahrzeit von Dannenberg noch nicht bekannt.

Anmeldungen und Auskünfte durch die örtlichen KdF.-Dienststellen.

Mitglieder des Pferdezuchtvereins für das bremische Staatsgebiet das Pferdemuseum in Augenschein nahmen, besuchte es auch jetzt der Landesbauernführer Hartwig v. Rheden. — Das Vereins-Meisterschaftsschießen des Verdener Schützenvereins findet heute Sonntag, ab 8 Uhr morgens statt, woran sämtliche Schützen teilzunehmen haben. — Ein SA.-Sturmbann-Sporttag wird heute, Sonntag, in der städtischen Kampfbahn abgehalten. Ein weiterer SA.-Standarten-Sporttag wird dann am 12. Juni ebenfalls im Stadion folgen. — In einem Gartenbaubetriebe wurden Tomaten-, Porree- und andere Pflanzen in größerer Menge gestohlen. — Die Hitler-Jugend und der Bund Deutscher Mädel werden Sonntag, 29. Mai, hier größere Sportkämpfe durchführen. Da der geplante große Sportplatz noch nicht fertiggestellt ist, andererseits an gleichen Tage Rennen stattfinden, müssen die Kämpfe auf Plätzen innerhalb der Stadt durchgeführt werden. — Zur Abhaltung des bei der Spargelernte hier eingesetzten Arbeitsdienstes traf eine größere Anzahl junger Mädchen aus Oberschlesien (Gleiwitz) ein, deren noch weitere Arbeitskräfte folgen werden. [66.

Großer Regimentstag in Verden. Am Sonntag, dem 29. Mai, wird die Stadt Verden im Zeichen eines großen Regimentstages stehen. Verden ist alte Garnison seit 1648 und hat stets auf große soldatische Tradition gesehen. Das Artillerie-Regiment 22, das jetzt seine Heimat in Verden hat, führt die Tradition des ehem. 2. hannoverschen Feldartillerie-Regiments 26 sowie der Mrtl.-Abtlg. 6 (Br.) Ortl.-Regt. Die Angehörigen dieser drei Truppenteile treffen sich anläßlich des Verdener Frühjahrsrennens zu einem großen Regimentstag, der in der Verdener Bevölkerung eine starke Widerhall findet. Am Sonntag erfolgt ein Umzug mit Kranzniederlegung am Gefallenendenkmal, Kasernenbesichtigungen und auf den Kasernenplätzen sportliche Wettbewerbe (Wettrichten, Offz.-, Unttffs.- und Mannschaftsspringen, Vorführung mit Remonteabteilungen usw.). Nach einem gemeinsamen Feldküchenessen besuchen alle Teilnehmer des Regimentsappells das Verdener Frühjahrsrennen, auf dem zwei Traditionsrennen gelaufen werden. Große Festbälle werden den ereignisreichen Tag schließen.

Norddeich

Eine Großjugendherberge für Norddeich. Bei einer HJ.-Führerbesprechung in Norden gab Oberbannführer Leopold bekannt, daß im nächsten Jahr in Norddeich eine Großjugendherberge errichtet werden soll. Der Aufschwung des Fahrten- und Lagerlebens in den letzten Jahren machte den Bau eines Heimes, das allen Anforderungen genügt, dringend erforderlich.

Oldenburg

Die Bauernsiedlung in Oldenburg. Nach den Feststellungen der Siedlungsstatistik wurden im vergangenen Jahr in Oldenburg insgesamt 64 neue Bauernhöfe in einer Größe von zusammen 567 Hektar bezogen; hierunter befanden sich 17 Stellen von unter 2 Hektar, 9 Siedlungen von 2 bis 7,5 Hektar, 5 Siedlungen von 7,5 bis 10 Hektar Größe, 31 Bauernhöfe von 19 bis 20 Hektar Größe und 2 über 20 Hektar Größe. Gegenüber dem Jahre 1936 ist die Zahl der neu errichteten Siedlerstellen um 22 zurückgegangen, während die für die neuen Bauernhöfe ausgelegte Fläche um 178 Hektar geringer war. Seit Bestehen des Reichsiedlungsgesetzes vom Jahre 1919 sind in Oldenburg insgesamt 1717 Siedlungen mit einer Gesamtfläche von 13 543 Hektar geschaffen worden. Im Gegensatz zu der Neusiedlung konnte die Anliegersiedlung in Oldenburg im vergangenen Jahr stärker vorangetrieben werden. Nach den vorläufigen Feststellungen konnten im vergangenen Jahre im Lande Oldenburg insgesamt 149 Landzulagen mit einer Gesamtfläche von 335 Hektar im Wege der Anliegersiedlung zu Eigentum vermittelt werden, während im Jahre 1936 nur 131 Landzulagen mit 263 Hektar Gesamtfläche an Anlieger zur Verteilung kamen. Seit 1919 sind die landwirtschaftlichen Kleinbetriebe in Oldenburg durch Zuteilung von 3158 Landzulagen mit einer Gesamtfläche von 6021 Hektar vergrößert und wirtschaftlich gefestigt worden.

Otterndorf

Brandstiftung aus Fahrlässigkeit. Der Gendarmerie ist es gelungen, die Urheber des großen Heidebrandes im staatlichen Moor bei Lüedingworth und Wanna zu ermitteln. Es handelt sich um die 17 und 20 Jahre alten Brüder Helmut und Erwin Blohm aus Lüedingworth, die dem Amtsgerichtsgefängnis Otterndorf zugeführt wurden. Die beiden hatten auf ihrem Grundstück, um Torf stechen zu können, Heideland angebrannt, daher ist ihnen das Feuer weggelaufen und hat die bekannten verheerenden Wirkungen gehabt.

Rund um den Roland

„Hanseat" smitt los!

Bremen, 22. Mai.

So as in Bremerhaben is dat ja jüst nich. Dar gaht ja de ganz groden Dampers in See un bringt ehr Volk für lange Jahren na guntsiet und dat kann'n denn ja verstahn, datt dar denn veel Minschen staht un datt dar veel Winken un Weiharmen un veel Weenen is. Ne, so as in Bremerhaben is dat nich, dat Hartkloppen un Weenen, dat is dar nicht bi. Wenn in Bremen von de Kaiserbrügg de Damper losmiten deit, denn is dar blots Lachen un Weiharmen un Winken, und wat dar denn noch is, dat is fülder nix as Totieken un Totiefen.

Un dat lett doch meist as son'n hellsche Begebenheit, wenn de „Hanseat" sik op de Reis maken will. Wat steiht di dar denn alls an de Reling: To allererst ik sülvst, un denn all de annern. De meisten sünd all wat öllerhaftig, gaht all op de söbenzig los, avers hier töönt se moje henkamen, dat is ja nich wiet bit na de Kaiserbrügg, bruusst blots dien blaue Müz optostetten un denn wetst di dar eben hen. Un denn staht je dar un tiekt ganz eernsthaftig int Water rin, un tiekt sik de Fahrgäst an, de dar de Treppen dalstigen doot, un tiekt op den Damper dal, de nu glieks losmiten will.

De een von de Olen, de is dar schier bi in Wittkrung, he suggt för Gewalt an sien Piep un speet jümmer wedder ut, he markt dat sülvst gar nich, avers he kann dat woll nich anners, he speet jümmer so'n lütt beten ut. Amenn is he in fröhern Tiden ok mit op See wesen.

Avers de Jungs de sünd hier of. So veel Tied hebbt se ja nich as de Olen, se kööt of nich jümmer tieken, se mööt twischendör mit ehr Rad un noch mal so'n beten rümbritzen. Alle Ogenblick kaamt je avers wedder ansusen un peilt mal eben twischen de Lüde dör. Ne, is noch nich so wiet. Kinnerwagens fehlt natürlich of nich, un wo de sünd, dar sünd ja ok de jungen Mamas un de glückligen Omas. De hebbt hier dat Lachen un Winken to verdoon. Junge Deerns in helle Kleeder sünd dor of noch un hebbt allerhand to gniggern. Föhrt de Fründ vondaag woll los, na Brak oder Dedesdörp oder na Bremerhaben?

Nu tuut de Damper, 'n junge Fro kummt noch anlopen un hett in jede Hand 'n groden Karton. Jannmaat lett ehr noch eben rin, denn sleutjet he, smitt de Lien los, na'n beten ward achtern of losimeten un Hanseat" leggt af. Vold is he all bi de nee Lüderitzbrügg, un blots „Oceana", „Weserstolz" un „Friedrich" leegt dar noch bi de Kaiserbrügg. Dat is jüst Floot. De Lüde staht dar avers noch alltohoop un tiekt den „Hanseat" na. De ole Fahrensmann mit de Piep speet noch jümmer ut.

Quarkbüdel.

Garnison Bremen wird vergrößert

Die Beobachtungsabteilung 22 bezieht die neue Kasernenanlage in der Dahr — Ein Truppenteil mit ganz besonderen Aufgaben

„Auge und Ohr der Artillerie" — Am 1. Juni feierlicher Empfang durch die Hansestadt

Die Garnison Bremen erhält einen neuen Truppenteil. Am 30. Mai wird dem Kommandeur der Beobachtungsabteilung 22, Oberstleutnant Ries, der Schlüssel zur Kasernenanlage in der Dahr übergeben werden. Gleichzeitig wird dann dem Kasernenblock der Name eines bedeutenden bremischen Mannes gegeben. Die Truppe selbst rückt am 1. Juni in Bremen ein. Sie wird auf dem Domshof Aufstellung nehmen und dort von der Hansestadt Bremen willkommen geheißen werden. Diesem feierlichen militärischen Schauspiel schließt sich ein Marsch der Abteilung durch die Straßen der Innenstadt an. Schon heute sei darauf hingewiesen, daß zu den Empfangsfeierlichkeiten die gesamte Bevölkerung eingeladen ist.



Versteckt im Gelände und gut getarnt ist die Funkstation der Beobachtungsabteilung 22 aufgebaut. Aufn.: Archiv

Die Beobachtungstruppe ist aus den Erfahrungen des Weltkrieges erwachsen. Schon damals, als kein sogenannter Feldherrnhügel mehr einen Einblick in die feindlichen Stellungen gestattete, setzte man Licht- und Schallmeßtrupps ein mit der Aufgabe, feindliche Artilleriestellungen zu ermitteln und die eigene Artillerie einzuschießen. Es blieb jedoch bei der Bildung von Trupps, die aus der Artillerie entstanden und dieser auch unterstellt blieben. Mit der technischen Entwicklung der Artillerie und der Möglichkeit, in indirektem Verfahren aus verdeckten Feuerstellungen zu wirken, und bei der Massierung der Waffen moderner Kriegsführung, wurde die Forderung immer dringender, eine Truppe aufzustellen, die unter einheitlicher Führung die Aufgabe übernahm, im Bereich einer Division das gesamte Gefechtsfeld zu überwachen und die Masse der feindlichen Artillerie aufzuklären. So entstand die Beobachtungsabteilung. Sie ist das taktische Ohr und Auge der Artillerie. Ihre engen Beziehungen zu den „Jüngern Barbaras" gehen schon daraus hervor, daß sie die gleiche rote Waffenfarbe trägt wie die Artillerie.

Die Beobachtungsabteilung, deren Kunst es ist, Licht, Schall und Rauch richtig zu deuten, hat nun folgende Hauptaufgaben, die von allen Angehörigen der Truppe recht viel Können und unermüdliche Einsatzbereitschaft fordern: Ueberwachen des Gefechtsfeldes, Aufklären verdeckt stehender feuernder feindlicher Artillerie und Einschießen der eigenen Artillerie. Darüber hinaus werden Vermessungsgrundlagen für die Artillerie geschaffen, Wettermeldungen hergestellt und Karten umgedruckt. Diesen vielseitigen Aufgaben entsprechend, gliedert sich die Beobachtungsabteilung in Stab mit Nachrichtenzug, Druckereitrupp und Wetterzug, ferner in die Vermessungs-, die Schall- und Lichtmeßbatterie.

Die Vermessungsbatterie hat nun für die Schall- und Lichtmeßbatterie und wenn zeitlich irgendwie möglich auch für die Artillerie die erforderlichen Vermessungsunterlagen mit Sekundengenauigkeit zu schaffen. Die Schall- und Lichtmeßbatterien sind die Träger der Aufklärung und des Einschießens.

Geht die Beobachtungsabteilung in Stellung, dann rückt zunächst die Vermessungsbatterie nach vorn. Die drei Züge dieser Batterie haben den Auftrag, mit Theodoliten und Meßlatten ganz bestimmte Punkte in der Divisionsfront zu ermitteln, an denen dann die Schallmeßstellen eingebaut werden. Haargenau muß die Vermessungsbatterie selbst im feindlichen Feuer arbeiten, jeder Fehler in der Bestimmung der Punkte in der Landschaft würde die Arbeit der ganzen Abteilung zwecklos machen.

An den von der Vermessungsbatterie hinter der eigenen Artillerie ermittelten vier Landschaftspunkten baut nun die Schallmeßbatterie je ein Mikrophon ein. Diese Mikrophone nehmen nach dem physikalischen Gesetz der Ausbreitung des Schalles, der in einer Sekunde 333 Meter zurücklegt, den Abschußknall des feindlichen Geschützes zu verschiedenen Zeiten ab, da diese Abhörmikrophone zu verschieden weit von der Abschußstelle entfernt sind. Die Aufnahme dieser zu verschiedenen Zeiten von den Mikrophonen aufgefangenen Schallwellen erfolgt auf einen Filmstreifen. Das Filmbild, das aussieht wie eine Fieberkurve, wird auf der Auswertestelle auf Plänen errechnet. Wenige Minuten nach dem Auffangen des Schalls hat man schon auf der Karte die genaue Lage der Feindbatterie festgelegt. Jetzt ist es möglich, durch das gleiche Schallmeßverfahren — man mißt dann nur den Schall des Einschlags der Geschosse — die eigene Artillerie auf die Feindstellung, von der man nichts gesehen hat und auch nichts sieht, einzuschießen.

Die in vorderster Linie der Infanterie eingesetzte 3. oder Lichtmeßbatterie besetzt mehrere hochgelegene, günstige Beobachtung in den Feindraum hinein. Diese Geländepunkte, die sogenannten Lichtmeßstellen, Ausgerüstet mit Scherenfernrohren, schneiden alle Meßstellen den Mündungsschein des feindlichen Feuers an, um ihre Messungen dann durch Draht oder Funk an die Auswertestelle zu leiten. Das Ergebnis der Schnitte ergibt wiederum die Lage des feindlichen Geschützes. Das Einschießen erfolgt durch Anschneiden von hohen Sprengpunkten, d. h. von in der Luft detonierenden Geschossen. Neben dieser Tätigkeit des Anschneidens geben die Lichtmeßstellen laufend taktische Meldungen über Feindbewegung, Ansammlung, Aufmärsche usw. an die Zentrale, die Auswertestelle, durch. Diese Meldungen gesichtet und zusammengefaßt, geben dem Führer die Möglichkeit, jederzeit einen Gesamtüberblick über die Feindbewegung im Divisionsbereich zu haben. Während die Schallmeßbatterie durch schlechtes Wetter nur wenig, höchstens durch ungünstigen Wind in ihrer Tätigkeit behindert wird, ist die Lichtmeßbatterie sehr vom Wetter abhängig. Nebliges und unsichtiges Wetter, schon Frühdunst, kann die Arbeit der Batterie unmöglich machen. Beste Arbeitsmöglichkeit bietet sich bei der Deutlichkeit des Mündungsfeuers in der Nacht.

In der Nähe des Gefechtsstandes eingesetzt arbeiten der Druckereitrupp und der Wetterzug, ersterer an der Herstellung von Umdrucktarten von dem Gefechtsgebiet der ganzen Division, letzterer an der Herstellung der Barbarameldungen für die Artillerie. Beide Teile verwenden für ihre Tätigkeit eine Reihe von technischen Instrumenten, die eine eingehende Ausbildung des einzelnen Mannes erforderlich machen.

Der Nachrichtenzug, mit Funk und Draht ausgestattet, stellt unter Führung des Nachrichtenoffiziers zu allen Einheiten der Abteilung und in gewissen Fällen auch zu einer schießenden Batterieleitung Draht- und Funkverbindung her.

Die Beobachtungsabteilung 22 ist vollmotorisiert. Sie ist entstanden aus Stamm-Mannschaften der Beobachtungsabteilungen 20, Hamburg, 2, Prenzlau, und 32, Belgard, und wurde im Herbst 1937 in Münsterlager aufgestellt. Im Mai dieses Jahres fand die junge Abteilung Gelegenheit, unter Führung ihres Kommandeurs, Oberstleutnant Ries, ihr Können vor der gesamten Artillerie der Division unter Beweis zu stellen. Die Anerkennung, die die Beobachtungsabteilung 22 erhielt, war verdient durch eine mühevolle Erziehung und vielseitige Ausbildung der Rekruten, die hauptsächlich aus der Bremer und Oldenburger Gegend stammen und denen im allgemeinen doch die Arbeit eines Landvermessers, Licht- und Schallerrechners vorher völlig unbekannt war.

Nach ihrer halbjährigen behelfsmäßigen Unterkunft in Münster-Lager wird die Beobachtungsabteilung 22 jetzt voll Freude und Stolz in ihre neue Garnison und ihre schönen Kasernen einziehen. Die Bremer Bevölkerung wird ihrem neuen Truppenteil ein herzliches Willkommen bieten und ihr stets eine liebe Garnisonstadt sein. ⊙

Reserven für den Arbeitseinsatz

In der Zeit vom 23. bis 29. Juni wird bei sämtlichen Arbeitsämtern eine Erhebung über die Arbeitsbuchinhaber durchgeführt. Getrennt für die beiden Geschlechter werden u. a. ausgezählt die Arbeiter und Angestellten nach Berufsarten, nach der Altersgliederung, die als Landarbeiter, Bergarbeiter, Metallarbeiter, Maurer und Zimmerer ausserhalb ihres eigentlichen Berufs Einsatzfähigen nach Berufsart und Alter, die berufsfremd Beschäftigten nach Berufsart und Alter, die Lehrlinge und die nicht im arbeitsbuchpflichtiger Beschäftigung stehenden Personen, insbesondere also die Arbeitslosen und jene Selbständigen, die vorübergehend eine arbeitsbuchpflichtige Beschäftigung ausüben. Durch die Erhebung soll zugleich versucht werden, die Reserven für den Arbeitseinsatz zu erfassen, die außer den gemeldeten Arbeitslosen noch vorhanden sind. Dabei wird z. B. an die zahlreichen nicht bei den Arbeitsämtern gemeldeten Jugendlichen gedacht, die deshalb arbeitslos sind, weil sie keine ihren Wünschen entsprechende Stellung finden können, oder an Ehefrauen, die bisher auch während ihrer Ehe überwiegend arbeitsbuchpflichtig beschäftigt waren und nur zur Zeit ohne Arbeit sind. Nicht hierher gehören hingegen Ehefrauen, die durch ihren Haushalt in Anspruch genommen sind und nur ganz vorübergehend eine arbeitsbuchpflichtige Beschäftigung ausüben können.

Bestrafung und Ausweisung eines blinden Passagiers.

Der Bürger der Vereinigten Staaten von Amerika Dr. Griebl hat sich auf ein deutsches Schiff in Newyork eingeschlichen und ist auf diesem unter Zuwiderhandlung gegen die strengen Bestimmungen bis nach Bremen gelangt. Die deutschen Behörden haben ihn dort verhaftet und ein Strafverfahren gegen ihn eingeleitet. Dr. Griebl wird nach Verbüßung der ihn erwartenden strengen Strafe ausgewiesen werden.

DARMTRÄGHEIT ? Neda-Früchtewürfel! RM -.25 u. RM -.45

Männer der Sturmabteilung der S.A.-Gruppe Nordsee!

Die Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt" ist die bedeutendste des Jahres 1938 in Deutschland. Parteistellen, Staat, Wirtschaft, Handel und Schiffahrt der alten Hansestadt Bremen zeigen hier in volkstümlicher Weise die Leistungen auf allen Gebieten des nationalsozialistischen Lebens.

Bremen, als die größte Stadt im Gruppenbereich und als Sitz der Gruppe, führt ein Werk durch, das nicht nur in Deutschland, sondern auch in den weitesten Teilen des Auslandes stärkste Beachtung finden wird.

Für euch bietet sich hier die einzigartige Gelegenheit, eure Kenntnisse auf allen Gebieten, in denen ihr auch als Propagandisten der Bewegung im täglichen Leben zu arbeiten habt, zu erweitern, euern Stolz auf die Leistungen des Dritten Reiches zu mehren und euch wichtige Anregungen zu verschaffen.

Ihr werdet aber auch in einem geschichtlichen Rückblick auf allen Gebieten erkennen, welches Kraftzentrum diese Stadt — der kleine Stadtstaat — Bremen zu allen Zeiten gewesen ist. Wagemut, Opferbereitschaft und Klugheit haben immer gerade Bremen wieder zum Wegbereiter gesamtdeutscher Aufgaben gemacht. Vor allen Dingen wird euch auch klar werden, wie hier in großem Rahmen ein Teil unseres großen Deutschen Reiches gesamtdeutsche Aufgaben übernommen hat und auch heute wieder durchführt.

Die große Leistungs- und Rechenschaftsschau wird daher ein lebendiges Beispiel nationalsozialistischen Aktivismus sein. Die Aktivisten der Bewegung müssen daher auch in erster Linie zu den Besuchern zählen.

SA.-Gruppenführer

(Entnommen der Beilage „Bremen — Schlüssel zur Welt" der Nordsee-SA. „zur Jubiläumsausgabe des „SA.-Mann")

Schwarz und Weiß in Kamerun

Die deutsche Leistung in Afrika — Von Generalmajor a. D. v. Putthamer

Der Verfasser ist alter Schutztruppenoffizier, der vor dem Kriege ein Kommando in Kamerun hatte und den Krieg in Afrika mitmachte.

Was man im allgemeinen heute über den Kameruner Neger hört und liest, betrifft in 99 von 100 Fällen den Küstenneger und den an den Hauptstraßen angesiedelten Eingeborenen. An ihm sind die Jahre der rapiden Entwicklung der Neuzeit nicht spurlos vorübergegangen. Umwälzend und grundlegend war hier der Weltkrieg. Bis dahin sah der Neger Kameruns in jedem Europäer ein höheres Wesen, zum mindesten aber den Angehörigen einer Rasse, die ihm weit überlegen und der man Respekt und Gehorsam schuldig war.

Von 1884 bis 1914 hatten wir Deutschen die fruchtbare und wertvolle Kolonie mit geringen Machtmitteln durchdrungen und wirtschaftlich für uns erschlossen. Gewiß hatten sich das die Eingeborenen, wie überall, nicht ohne weiteres gefallen lassen. Dazu waren sie wilde Naturvölker und im Kampf ums Dasein kriegerisch geschult. Schwere, harte und ernste Kämpfe hatte die kleine Schutztruppe zu bestehen, bis uns die Eingeborenen anerkannten. Dann aber hatten wir gewonnenes Spiel. Ist der Neger im Kampf wild, hinterlistig und grausam, aber auch mutig und tapfer, so auch folgsam, wenn er auf seinen Fetisch und seinen Führer vertraut, so ist er im friedlichen Leben, gutmütig, vertrauend, oft geradezu kindlichen Gemüts. Von Nichtkennern seiner Psyche wird er verlogen und faul genannt. Dem muß ich aus zwölfjähriger Erfahrung entschieden widersprechen. Er ist nicht verlogen im Sinne wie wir es als Charakterfehler bezeichnen. Bei ihm ist es eine jahrhundertelange Gewöhnung. Er lügt aus Klugheit, sein Widerpart soll ihm beweisen, daß er lügt, soll beweisen, daß er klüger ist als er, soll beweisen, daß er ihn durchschaut. Es ist eine Herausforderung auf geistige Waffen. Aus beabsichtigter Niedertracht oder Gemeinheit lügt der Durchschnittsneger bestimmt nicht. Auch faul ist er in unserem Sinne nicht. Ehe der Deutsche in sein gottbegnadetes Land kam, kannte er Arbeit überhaupt nicht. Was er zur Nahrung brauchte, schafften ihm die Frauen in leichtes Feldarbeit. Die Jagd auf Wild war ihm ein Vergnügen. Gelegentlich fertigte er Waffen an und half beim primitiven Hüttenbau. So war ihm das Nichtstun Gewohnheit. Erst der Deutsche verlangte von ihm Arbeit und es brauchte Jahre dazu, bis das angeborene „Nichtstun" — nicht die Faulheit — überwunden ist.

Allmählich erkannte der Neger die Vorteile der deutschen Herrschaft. Unter Eingeben auf ihre Sitten und Gebräuche wurde ihnen Recht gesprochen. Die Streitigkeiten der Stämme wurden geschlichtet. Die Kämpfe mit den Nachbarn hörten auf. Die Macht der eigenwillig und grausam herrschenden Medizinmänner wurde gebrochen. Breite Verkehrswege wurden gebaut und gesichert. So gewann der Eingeborene Vertrauen zum Deutschen. Bereitwillig stellte er sich zur Arbeit. Zu Plantagen- und Pflanzungsarbeit, zum Wege- und Brückenbau und als Träger. Wir Deutschen führten Arbeiterkommissare ein, die die sozialen Verhältnisse, gute Unterkünfte, Beköstigung und angemessene Bezahlung in der ganzen Kolonie kontrollierten. Die Klagen und Wünsche der Neger wurden geprüft und an Ort und Stelle möglichst gleich abgestellt und darüber an das Gouvernement berichtet. So wurde der Neger im Laufe der Jahre systematisch an die Arbeit gewöhnt.

Verstand sich ein Europäer besonders gut mit den schwarzen Arbeitern, so konnte er allerhand Leistung von ihnen verlangen.

Die Schutztruppe rekrutierte sich aus dem Lande. Der Neger war stolz, deutscher Schutztruppensoldat zu sein. Gerechte aber auch strenge Behandlung, Fürsorge für sein leibliches Wohl, Eingehen auf die Eigenart seiner Rasse, machten ihn anhänglich und seinem Führer treu ergeben. Nur mit dieser Treue und Anhänglichkeit konnte die kleine Schar der Deutschen von kaum 10 000 Gewehren im Weltkrieg in Kamerun 65 000 Gegnern bis zum Februar 1916 widerstehen um sich dann, die letzte Patrone im Lauf, durch den Ring der Feinde auf neutrales Gebiet (Spanisch-Muni) durchzuschlagen.

So war bis 1914 von uns Deutschen nicht nur in Kamerun, sondern auch in unseren anderen Kolonien ein Verhältnis geschaffen, das man wohl vom Kolonisationsstandpunkt aus als vorbildlich bezeichnen kann. Ich habe mich draußen vorkriegszeitlich oft mit Engländern, Franzosen und Belgiern gerade über die Frage der Eingeborenenbehandlung unterhalten, wenn ich auch nicht gerade auf Anerkennung gestoßen bin, so aber doch oft auf Neid, der mir die beste Anerkennung war.

Ich möchte behaupten, daß dies mit ein Anstoß zu der ungeheuerlichen Tat gewesen ist, den Weltkrieg auch auf die Kolonien zu übertragen. Das hohe Ansehen der Deutschen sollte bei den Eingeborenen gründlich zerstört werden. Die Liebe und Anhänglichkeit zum Deutschen sollte ein für allemal unterbunden werden. Dabei übersahen sie in ihrem blinden Haß, daß sie den Ast absägten, auf dem sie selbst sitzen wollten.

Was galten ihnen noch Verträge, was galt noch das Kongoabkommen, wonach bei kriegerischen Verwicklungen in Europa die Kolonien unbedingt aus dem Spiel gelassen werden sollten. Der Haß und die Gier nach unserem reichen und gepflegten Besitz war größer. Der vorbereitete Ueberfall auf unsere Kolonien und die heldenhafte, gänzlich unvorbereitete Verteidigung ist zur Genüge bekannt. Auch die unerhörten Grausamkeiten, denen die gefangenen Kolonialdeutschen unterworfen wurden, um das deutsche Ansehen bei den Eingeborenen zu zerstören.

Wie sieht es nun heute drüben aus? Aus eigener Anschauung kann ich darüber leider nichts sagen, da ich nach dem Kriege nicht mehr in der Kolonie war. Aber als alter Afrikaner habe ich Verbindung gehalten und traue mir ein Urteil zu.

Vorweg, das deutsche Ansehen besteht bei den Eingeborenen unverändert. Dafür haben die alten Afrikaner gesorgt, die unter den schwierigsten Verhältnissen durchgehalten haben und die neuen, die nachkriegszeitlich hinausgingen. Vor allem aber der Neger selbst! Die heldenhaften Kämpfe der Deutschen, für die viele Tausende von Negern in Treue ihr Leben gelassen haben, sind zum Mythos geworden. In ihren Gesängen, bei ihren Erzählungen am Lagerfeuer bleibt die Erinnerung an uns Deutsche wach und wird zur Sage, an denen sich der kriegerische Geist des Negers berauscht.

Das Verhältnis zum Europäer ist aber nicht mehr das gläubige, unbedingte wie früher. Das ist die Kehrseite der Medaille auch für die jetzigen Mandatsherren. Der Neger ist selbstbewußter geworden, der Europäer ist für ihn auch nur ein Mensch, der wohl einer bevorzugten Rasse angehört, der aber durch Arbeit und Fleiß einzuholen ist.

So ist der Neger Zentralafrikas auf dem Wege, sich den zivilisierten Völkern zu nähern. Zunächst aber nur zum Teil und zwar da, wo sie in ständiger Fühlung mit dem Europäer sind, also in den Haupthandelszentren und den Gebieten an den Handelsstraßen. Abseits davon finden wir sehr große Gebiete, in denen der Neger noch an seinen alten Sitten und Gebräuchen hängt. Diese nicht unwesentlichen Gebiete sind es, die uns Deutschen treu geblieben sind. Deutsche, die gelegentlich bei Forschungs- und Filmreisen hier durchkamen, erfreuten sich oft eines geradezu herzlichen Empfangs.

An eine allgemeine „Negrophile-Bewegung" in Afrika glaube ich nicht. In Zentralafrika und da besonders in Kamerun und in Ostafrika ganz bestimmt nicht. Gewiß gibt es in Westafrika eine große Menge kultivierter Neger, die als freie Herren arbeiten und im Wohlstand leben, auch vorwärts streben. Im März 1929 tagte logar in Accra ein westafrikanischer Kongreß, der an die Engländer das Ansinnen stellte, aus ihrer Kolonie ein britisches Dominium zu machen. Auch in Südafrika werden die Neger immer fordern: der. Gewiß



Agnes Straub

Die gefeierte deutsche Darstellerin gastiert mit ihrem Berliner Ensemble zur Eröffnung der Festspiele im Schauspielhaus in der Komödie „Die Schauspielerin", von Roland Schacht. Aufn.: René Foßhag

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Erfolgreiche Berufung der Staatsanwaltschaft — Das Fürsorgeamt betrogen

In einer Verhandlung des Schöffengerichts vom 11. März dieses Jahres hatten sich der schon zweimal wegen Betruges vorbestrafte Walter G. und weitere Angeklagte, die Schwester des G. und ein gewisser ebenfalls vorbestrafter A. zu verantworten. Der Hauptangeklagte, der seinen Lebensunterhalt vornehmlich durch den Verkauf von Kartoffeln und Aepfeln bestritt, war damals angeklagt, einige Kunden um erhebliche Mengen betrogen zu haben. Das Gericht vermochte sich trotz dringenden Verdachts nicht restlos von der Schuld des Angeklagten zu überzeugen und sprach ihn mangels Beweises frei. Die Staatsanwaltschaft aber legte bei der hiesigen Großen Strafkammer, die gestern unter dem Vorsitz des in Kürze aus dem Dienst scheidenden Landgerichtsdirektors Dr. Wilckens tagte, Berufung ein. Diese nächstinstanzliche Verhandlung fiel jedoch nicht zugunsten des G. aus. Er wurde wegen Rückfallbetruges in drei Fällen zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und zu einer Geldstrafe von 150 Mark verurteilt. Ferner wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt und die Ausübung seiner Händlertätigkeit während dieser Zeit untersagt. Während das Verfahren gegen die mitangeklagte Frau eingestellt wurde, erhielt A. wegen gewinnsüchtiger Urkundenfälschung und mehrfachen Betruges eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Wie die Verhandlung ergab, hatte er sich z. B. bei einer Lieferung von zwei Zentner Kartoffeln um 25 bis 26,5 Kilogramm „versehen". Als er die letzte Hoffnung schwinden sah, versuchte er dem Gericht klarzumachen, daß manchmal durch Austrocknen und andere Gewichtsverlustmöglichkeiten eine erhebliche Differenz eingetreten sei, doch schenkten die Richter dieser Ausrede keinen Glauben. Bei einer Aepfellieferung wurde ein Untergewicht von 18 bzw. 23,5 Kilogramm festgestellt. Besonders toll aber trieb er es in einem Fall, als er nur 75 vH. der bestellten Menge in ein größeres Haus lieferte. Da Fluchtverdacht vorlag, wurde gegen G. sofort ein Haftbefehl erlassen. Diese Verhandlung bewies einmal wieder, welchen Gefahren unsere Hausfrauen ausgesetzt sind, wenn sie nicht in den einschlägigen Ladengeschäften oder bei verantwortungsbewußten Händlern kaufen, die der Wirtschaftsgruppe „Ambulantes Gewerbe" angehören.

*

In den Jahren 1932 bis 1937 bezog eine 56jährige Frau durch das Fürsorgeamt eine Unterstützung in Höhe von rund 800 Mark, ohne aber trotz wiederholten Hinweises der amtlichen Stelle Mitteilung von einem Bankvermögen gleicher Höhe zu machen. Als dieser Betrug ans Tageslicht kam, versuchte sie verschiedene Mittel und Wege zu finden, um dieses Geld als Darlehen zu bemänteln. Aber auch dieses neue Manöver mißlang. Die schon wegen verschiedener Eigentumsvergehen vorbestrafte Frau erhielt eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten.

*

In einem Schnellverfahren hatte sich ein 34jähriger Vater von sieben Kindern vor dem Einzelrichter zu verantworten. Als kleiner, in wirtschaftliche Not geratener Angestellter hatte er in der Güterabfertigung der Reichsbahn zahlreiche Pakete und Kisten erbrochen und ihnen erhebliche Mengen Lebensmittel, wie z. B. Schokolade, Kaffee, Wurst und Puddingpulver im Werte von annähernd 500 Mark entnommen. Das Gericht ließ in Anbetracht der Notlage des Angeklagten in weitestem Maße Milde walten und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von vier Monaten.

*

Die jetzt 61jährige vorbestrafte Frau Naumann und eine Frau J. hatten sich in der dritten Sitzung der ersten Schwurgerichtsperiode wegen gewerbsmäßiger Abtreibung bzw. der Beihilfe zu verantworten. Frau N. erhielt eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren, ferner wurden ihr die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. Frau J. kam wegen Beihilfe zur gewerbsmäßigen Abtreibung mit einer Gefängnisstrafe von 15 Monaten davon.

Auflösung der Rätsel aus unserer gestrigen Frauenbeilage

Auflösung zum Sternrätsel

Malz — Asti — Ural — Sago — Edam — Furt — Aden — Lein — Lido — Elle = **Mausefalle.**

Auflösung zum Rösselsprung

(Lebensweisheit)

Wenn dich die Disteln stechen, laß sie stechen! / Tritt' einfach drauf und spring' darüber fort / Doch geht's nicht mehr, so hol dir einen Esel, / Es gibt genug an jedem Ort.



„Warum hast du heute nachsitzen müssen, Fritz?"
„Ich wußte nicht wo die Azoren liegen!"
„Siehst du, paß also das nächste Mal auf, wo du deine Sachen hinlegst!"



Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Herdentor. Montag, 23. Mai 1938, Sitzung der Politischen Leiter und der Vertreter der Gliederungen und angeschlossenen Verbände 20.15 Uhr in der NSV.-Dienststelle, Düsternstraße 1. Wegen der Wichtigkeit erscheinen sämtliche Kameraden vollzählig und in Uniform.

Ortsgruppe Altstadt. Montag, den 23. Mai 1938, Besuch des Schauspiels „Thors Gast". Karten sind noch in der Geschäftsstelle zu haben.

Ortsgruppe Bremen-Osten. Am Montag, dem 23. Mai 1938, um 20.30 Uhr Pol.-Leiter-Sitzung in der Goldenen Kugel.

Ortsgruppe Woltmershausen. Montag, den 23. Mai, Zellenleitersitzung in der Geschäftsstelle der NSDAP., pünktlich 20.30 Uhr.

Ortsgruppe Osterholz. Montag, den 23. Mai 1938, Abschluß der Winterschulung 1937/38, 20.30 Uhr im Gesellschaftshaus der Heil- und Pflegeanstalt. Alle Politischen Leiter, sowie Walter und Warte der Gliederungen und angeschlossenen Verbände nehmen daran teil. Interessierte Parteigenossen sind eingeladen.

Ortsgruppe Gröpelingen. Am Montag, dem 23. Mai 1938, findet unter dem Thema „Jeder Parteigenosse ein aktiver Kämpfer" ein Zellenappell der Zellen 1—5 in „Café Flora" statt. Beginn des Appells: 20 Uhr. Sämtliche Parteigenossen, Parteianwärter der Zellen 1—5 (einerlei welcher Gliederung sie angehören) haben unbedingt daran teilzunehmen. Teilnahme ist Pflicht. Am Dienstag, dem 24. Mai 1938, findet derselbe Zellenappell für die Zellen 6—10 in Sielers Ballhaus, Lindenhofstraße, 20 Uhr, statt (wie oben). Sonntag, den 22. Mai 1938, Sitzung der Amtsleiter mit den Führern der Gliederungen 9 Uhr in der Geschäftsstelle, Dennewitzstr. 2.

Ortsgruppe Schwachhausen. Montag, den 23. Mai 1938, 20.30 Uhr, Politische-Leiter-Sitzung in Valsings Kaffee. Dienstag, den 24. Mai 1938, Sportabend. Antreten um 20 Uhr, Schwachhauser Schule. Turnzeug mitbringen.

Ortsgruppe Steintor. Montag, den 23. Mai 1938, 20.30 Uhr, im Casino Sitzung sämtlicher Politischen Leiter.

Ortsgruppe Horn. Montag, den 23. Mai 1938, 20.30 Uhr, Sitzung aller Politischen Leiter in der Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Buntentor. Montag, den 23. Mai 1938, 21 Uhr, Sprechabend in der Kapitän-König-Schule. Bericht von der Ordensburg Krössinsee. 19.30 Uhr Körperschulung für Abtl. A und B.

Ortsgruppe Hastedt. Montag, den 23. Mai 1938, 20.30 Uhr, Schulungsabend im Wilhelm-Decker-Haus. Freitag, den 27. Mai 1938, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung in den Hastedter Zentralhallen.

Ortsgruppe Westen. Montag, den 23. Mai 1938, 20.30 Uhr, Sitzung sämtlicher Politischen Leiter und Helfer im Filmsaal des Wilhelm-Decker-Hauses.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung. Die Ortsgruppen haben die Kosten für den Reichsschulungslehrgang auf Norderney für die angemeldeten Selbstzahler bis Dienstag, 24. Mai, in der Kreiskasse einzuzahlen. Die Beitragswertmarken für Juni können abgeholt werden. Es haben einige Ortsgruppen die Karten für die Leiterinnen-Schulung am Dienstag, 24. Mai, noch nicht abgeholt. Montag, 23. Mai, ist die Kreisgeschäftsstelle der NS.-Frauenschaft ab 12.30 Uhr geschlossen. Achtung, Kinderscharwarterinnen! Zusammenkunft der Ortswartinnen Mittwoch, 25. Mai, in der Oberschule für Mädchen Westen, Langereihe 81, pünktlich 20.30 Uhr. Tasche mitbringen.

Ortsgruppe Buntentor. Freitag, 27. Mai, 20.30 Uhr in der Aula Realschule Brückenstraße (Kapitän-König-Schule) Filmvortrag für Frauenschaft und Frauenwerk. Die Zellenfrauenschaftsleiterinnen kommen bereits um 19 Uhr zum Markenempfang dorthin.

Ortsgruppe Ostertor. Die Teilnehmerinnen der Reichstagung auf Norderney werden gebeten, die Kosten Montag, 23. Mai, von 11 bis 13 Uhr, Kassenzimmer, Am steinernen Kreuz 9, einzuzahlen.

Ortsgruppe Lehesterdeich. Alle Amtswalterinnen besuchen am Dienstag, 24. Mai, den Schulungsvortrag im Museum. Treffpunkt 15.30 Uhr, Endstation von Horn.

Ortsgruppe Utbremen. Unser Frauenschaftsabend am 25. Mai fällt aus. Das Geld für die Norderney-Teilnehmerinnen muß im Laufe des Montags Landwehrstr. 107 eingezahlt werden.

Ortsgruppe Gröpelingen. Dienstag, 24. Mai, 10 bis 12 Uhr, Sprechstunde der Ortsfrauenschaftsleiterin in der Geschäftsstelle Dennewitzstraße 2. Gleichzeitig findet dort die Markenausgabe statt.

Ortsgruppe Osten. Markenausgabe an die Zellenfrauenschaftsleiterinnen am Mittwoch, 25. Mai, 10 bis 12 Uhr, am Peterswerder 10 in der Sprechstunde der Ortsfrauenschaftsleiterin. Gleichzeitig Ablieferung der in diesem Monat gesammelten Zeitschriften.

Ortsgruppe Hastedt. Am Dienstag, 24. Mai, findet für Frauenschaft und Frauenwerk im Gemeindesaal, Kirchbachstraße, ein Filmabend statt (Norderneyfilm). Beginn pünktlich 20.30 Uhr. Es wird um vollzähliges Erscheinen dringend gebeten.

Ortsgruppe Neustadt-Süd. Der Abend für Frauenschaft und Frauenwerk und die Jugendgruppe findet in dieser Woche am Montag, 20.30 Uhr, in der Aula der Schule an der Delmestraße statt. Es ist unser letzter Abend vor Pfingsten.

Ortsgruppe Schwachhausen. Der Frauenschaftsabend am Montag, 23. Mai, fällt aus. Die Amtswalterinnen nehmen teil an dem Schulungsvortrag Dienstag, 24. Mai, 16.30 Uhr, im Museum.

Ortsgruppe Walle. Die Verpflichtungsfeier für die Frauenwerksmitglieder ist nicht am 27. Mai sondern am 3. Juni, 20.30 Uhr, im Lyzeum Langereihe. Alle Neuzuverpflichtenden müssen unbedingt erscheinen. Sämtliche Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder sowie Gäste sind herzlichst eingeladen.

Ortsgruppe Neustadt-Nord. Filmabend für Frauenschaft und Frauenwerk am Freitag, 27. Mai, 20.30 Uhr, Aula Brückenstraße.

Ortsgruppe Steintor. Leiterinnen-Schulung am Dienstag, 24. Mai, 16.30 Uhr, im Museum, Domshof. Freitag, 27. Mai, 20 Uhr, Lessingschule wichtige Besprechung für die Zellenfrauenschaftsleiterinnen, hinterher Markenausgabe. Der nächste Frauenschaftsabend ist am 2. Juni in der Wielandstr.

Ortsgruppe Osterholz. Am Mittwoch, 25. Mai, 20.30 Uhr, Gesellschaftshaus, Filmvortrag für Frauenschaft und Frauenwerk. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Ortsgruppe Ostertor. Der Anfingechor wird gebeten, am Mittwoch, 25. Mai, 20.30 Uhr, recht zahlreich zum Barkhof 27 zu kommen.

Ortsgruppe Pagentorn. Die Sprechstunde der Ortsfrauenschaftsleiterin am Montag fällt aus. Am 31. Mai Ausflug nach Neubruchhausen. Bis zum 24. Mai bis 12 Uhr Anmeldungen, Schwachhauser Heerstraße 94.

Ortsgruppe Huchting. Dienstag Singabend bei Seevers. Beginn 20.30 Uhr. Liedertexte mitbringen.

Jugendgruppe der Ortsgruppe Ostertor. Am 24. Mai, 20.30 Uhr, Zusammenkunft „Senator", zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Jugendgruppe der Ortsgruppe Herdentor. Unser Heimabend ist am Mittwoch, 25. Mai, 20.30 Uhr, im Garten Göring-Haus.

Jugendgruppe der Ortsgruppe Steintor. Unser nächster Heimabend ist am Montag, 23. Mai, 20.30 Uhr, Hornerstr. 60 (Schwesternhaus).

Ortsgruppe Horn. Dienstag, 24. Mai, 20.30 Uhr, Pflichtabend für alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks in den St. Pauli Gaststätten. Liedertexte mitbringen.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Utbremen. Antreten sämtlicher Amtswalter am Sonntag um 10 Uhr zur Großwerbung. — Diejenigen Volksgenossen, die Volksgasmasken gekauft, aber noch nicht erhalten haben, können diese am Montag, Dienstag und Mittwoch nächster Woche in der Geschäftsstelle des Reichsluftschutzbundes, Theodorstraße 1, in der Zeit von 18 bis 20 Uhr erhalten. Quittungen sind mitzubringen.

NSV.-Ortsgruppe Herdentor. Jeden Dienstag von 18 bis 20 Uhr Ausgabe der verkauften Gasmasken in der Geschäftsstelle, Düsternstraße 1, 1. Etg.

NSV.-Ortsgruppe Gröpelingen. Volksgenossen, die im Besitze von Zuweisungsscheinen für Volksgasmasken sind, werden ersucht, dieselben Dienstags von 19—20 Uhr in der Geschäftsstelle, Gröpelinger Heerstraße 159/161, einzulösen.

Hitler-Jugend

Jungmädel- und Pimpfenbühne im Staatstheater. Heute vormittag 10.30 Uhr ist die letzte Vorstellung der Jungmädel- und Pimpfenbühne (Ring II). Die restlichen Eintrittskarten müssen unbedingt bis 10.25 Uhr an der Theaterkasse abgeholt werden.

Unsere Bühnen melden:

Staatstheater

Im Rahmen des großen italienischen Gastspieles (Tournee Lauri Volpi), unter musikalischer Leitung von Antonino Votto, singt in der „Bohème" die Partie des Rudolf Nino Ederle, der in Italien als der beste Vertreter dieser Partie bekannt ist; er hat daher auch die Partie des Rudolf in allen großen Theatern Italiens, aber auch in Nord- und Südamerika gesungen. Nino Ederle ist außerdem in der Welt als großer Konzertsänger, besonders für deutsche Lieder, bekannt geworden. — In der kommenden Woche bringt das Staatstheater neben den beiden großen italienischen Gastspielen die beiden ersten Vorstellungen des Richard-Wagner-Zyklus', und zwar „Das Liebesverbot" und „Die Meistersinger von Nürnberg". „Der Zarewitsch" wird am Donnerstag und Sonnabend wiederholt. Am Dienstag, 31. Mai, geht noch einmal unter musikalischer Leitung von Etti Zimmer, in der Inszenierung von Herbert Decker, die große Verdi-Oper „Don Carlos" in Szene.

Schauspielhaus

Ein Gastspiel der gefeierten deutschen Darstellerin Agnes Straub, mit ihrem Berliner Ensemble am Donnerstag, dem 26., Freitag, dem 27. und Sonnabend, dem 28. Mai, eröffnet die „Festspiele zur Kolonialausstellung" im Schauspielhaus. Agnes Straub gastiert in ihrer Glanzrolle, die sie in Berlin über 200mal zum Erfolge getragen hat, als „Schauspielerin", Komödie von Roland Schacht.

Hier: Reichssender Hamburg

Sonntag, 22. Mai. 6.00 Hafenkonzert. 8.00 Wetter, Nachrichten, Hafendienst. 8.15 Tagesfragen zur Ernährungswirtschaft. 8.25 10 Minuten Leibesübungen. 8.35 Musik am Sonntagmorgen. 9.55 Was bringt die Woche? 10.15 Uebertragung aus dem evangelischen Gottesdienst in der Universitätskirche, Kiel. 11.00 „Und es können Taten groß / sich und rein entfalten / nur, wo in der Stille Schoß / Plan und Wille schalten." 11.40 Künstliche Erdbeben. 12.00 Musik am Mittag. In der Pause: 12.55 Zeit, Wetter. 13.05 Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00 Kinder, hört zu! 15.00 Buntes Varieté. 15.30 Sport und Unterhaltung. 19.00 Klaviermusik. 19.30 Natur und Jagd im Monat Mai. 19.55 Wetter. 20.00 Auf gute Kameradschaft! 22.00 Nachrichten. 22.20 Das Himmelfahrtssportfest in Hamburg. 22.30 Nachtmusik (bis 3 Uhr).

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

(Ausgabeort Bremen)

Etwas wärmer

Die im Südosten liegenden Störungen trieben ihr Niederschlagswetter noch weiter nach Nordwesten vor, so daß es auch in unserem Bezirk zeitweise regnete. Außerdem lagen die Temperaturen sehr niedrig, und der Nordostwind war ziemlich lebhaft. All diese Wetterelemente wirkten dahin, daß sich das Wetter rauh und unfreundlich gestaltete. Im Gegensatz dazu stand die Witterung in Nordosteuropa. In Ungarn konnten stellenweise mehr als 30 Grad gemessen werden, während bei uns die Temperatur kaum auf 11 Grad anstieg. Die Großwetterlage macht noch keine Anstalten, sich grundlegend zu ändern. Der lebhafte Ostwind wird daher anhalten. Die im Nordosten liegende arktische Luft wird aber mehr und mehr erwärmt.

Witterungstabelle vom 21. Mai 1938

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	764.2	765.0	765.9
Temperatur in Celsius	8.1	11.4	10.2
Feuchtigkeit	76%	69%	70%
Windstärke	NO 5	NO 5	ONO 5
Wetter	bedeckt	bedeckt	bedeckt

Temperatur	maximum	11.9	Niederschlag	—
	minimum	7.3	Wassertemperatur	14 0

Voraussage für den 22. Mai: Anfangs noch lebhafte, später aber abflauende Winde, anfangs noch bewölkt, später aufheiternd, trocken, aber nur wenig wärmer.

Aussichten für den 23. Mai: Nur langsam fortschreitende Erwärmung und Wetterbesserung.

STOLZENBACH-BAUSTOFFE

sind dies wohl Vorboten für den einmal kommenden Ruf: „Afrika den Afrikanern!" Aber Afrika ist groß. Afrika hat unzählige, grundverschiedene Negerstämme, und was dabei besonders beachtlich, eine Reihe ebenfalls ganz verschiedener europäischer Herren. Diese ganz natürlich gegebenen Hemmungen sind nicht so leicht von einer „Negrophilen Bewegung" zu überwinden.

Es werden noch Generationen kommen, ehe die „Schwarze Gefahr" wirklich ernst wird. Es wird dann Sache der europäischen Nationen sein, beizeiten der kommenden Bewegung entgegenzutreten. Man wird auf sein unbeschränktes Herrenrecht verzichten müssen, um mit den Eingeborenen Afrikas auf eine gesunde Linie zu kommen.

Doch zurück zu unserm Kamerun. Was wir Deutschen einst in mühevoller kolonialer Arbeit geleistet haben, darf nicht für immer verloren sein. Das wertvollste Gut unserer alten Kolonie ist der Neger und ich behaupte, sein Herz gehört uns auch heute noch. Es ist das der wichtigste Wegbereiter für eine hoffentlich nicht allzu ferne Zukunft.

Wir werden der Welt beweisen, daß wir die besten Kolonisatoren sind. Wir werden im Sinne unseres Dritten Reiches mit den Eingeborenen unserer Kolonie in kurzer Zeit auf die Linie kommen, die unter Wahrung der Menschenrechte der Eingeborenen für beide Teile die beste ist. So werden wir bahnbrechend für Europa in unseren Gebieten die „Schwarze Gefahr" illusorisch machen.

Jugend bekennt sich zu Beethoven. Das vom Kulturamt der Reichsjugendführung veranstaltete Beethoven-Fest der Hitler-Jugend wurde am Freitag feierlich in Wildbach eröffnet. Obergebietsführer Cerff betonte in einer Ansprache, daß man sich nicht rückwärts wendet, wenn man sich zu Beethoven bekenne. Er dankte den Professoren Elly Ney, Max Strub und Ludwig Hoelscher sowie Kapellmeister Haelsfig für ihre Mitwirkung. — Alljährlich werden nun die HJ.-Musiktage, die jeweils einem großen Meister gewidmet sind, zur Durchführung kommen. Mit der ersten Symphonie von Beethoven klang die Eröffnungsfeier in würdiger Form aus.

Eugen Diederichs und die Deutsche Bücherei. Die Deutsche Bücherei in Leipzig hat jetzt zu ihrer 25. Jahresfeier eine vom Bildhauer Ernst Gorsemann, Bremen, geschaffene Büste des Jenaer Verlegers Eugen Diederichs aufgestellt. Sie hat ihren Platz neben der Büste von Dietrich Eckart gefunden.

Prof. Dr. Reinerth in Bremen

„Politische und kulturelle Tat der Wikinger"

Wie vorauszusehen, hatte der Vortragsabend des Reichssachbearbeiters für Vorgeschichte im NS.-Lehrerbund, Prof. Dr. Reinerth, lebhafte Beteiligung aller an der Vorgeschichtsforschung interessierten Kreise gefunden. Den großen Saal des „Museums" füllten nicht nur die Mitglieder des Reichsbundes für Deutsche Vorgeschichte, Ortsgruppe Bremen, deren Winterarbeit über die germanische Frühgeschichte mit dieser Veranstaltung beendet wurde, sondern auch die Angehörigen des NS.-Lehrerbundes und des Kreisschulungsamtes der NSDAP., die beide als Mitveranstalter dieses Vortragsabends zeichneten.

Prof. Reinerth gab unter dem Titel „Die Wikinger, ihre Kultur und ihre politische Tat im Osten" einen durch eine fortlaufende Reihe ausgewählter Lichtbilder erläuterten Ueberblick über die letzte Hochblüte altnordischer Kultur und ihren bedeutsamen, bis auf den heutigen Tag nachwirkenden Ausgriff nach dem europäischen Osten. Auch auf diesem Gebiet gilt es, wie der Vortragende ausführte, endlich die uns aus einer artfremden Geschichtsauffassung überkommenen falschen Ansichten zu korrigieren. Betrachtet man die Erscheinungen der Wikingerzeit einmal vom Heimatboden aus und nicht vom Blickpunkt der Germanengegner, so wird man Seeräuber- und Küstenpiratentum nicht länger in Verbindung mit dem Stamme der Wikinger bringen. Allerdings fehlen zunächst Anhaltspunkte dafür, den Wikingerstamm wie die übrigen germanischen Stämme als Bauern- und Siedlervolk anzusprechen; die Kennzeichen der großgermanischen Zeit, das langsame Vorwärtsdringen und die Eroberung neuer Landstriche, sind nicht vorhanden, da sich die Eroberungszüge der Wikinger stets auf die Küstengebiete beschränkten. Betrachtet man aber die Geschichte der Wikingerzüge, die sich von 787 bis etwa 1100 vollzog, so wird man zu einer anderen Auffassung bekehrt: im 8. Jahrhundert beobachtet man die ersten Versuche, an den Küsten des Westens Fuß zu fassen, daneben ein Uebergreifen nach England und in die Ostseegebiete; im folgenden Jahrhundert erfolgt die Ausdehnung nach Island und den Mittelmeergebieten — es ist zugleich das Jahrhundert der Staatengründungen in der Normandie, in England und Süditalien; im dritten und letzten Geschichtsabschnitt vollziehen sich in diesen Staaten die Auseinandersetzungen der großen Führerpersönlichkeiten, der zunächst vorhandene Wille der Seßhaftmachung durch Staatengründungen endete mit dem Untergang der meisten Wikingerstaatsformen.

Den Wikingern blieb für eine Landnahme in einem schon vollständig germanisierten europäischen Raum kein anderer als der, in dem wir sie verbreitet sehen. Ihr Siedlungsbestreben verwies sie auf das freie Meer, und so ist der Vorgang ihrer großen Eroberungszüge über die Meere hinweg durchaus mit dem Vorgang der großen Landnahme aller anderen germanischen Stämme gleichzusetzen. Die Rasseneigentümlichkeiten der an den Wikingerzügen beteiligten Stämme leben bis heute in den von ihnen besetzten Gebieten fort: es waren die nordischen Dänen, die fälischen Schweden und die nordisch-fälischen Norweger. Diese verschiedenen rassischen Elemente wirkten sich auch in der Art der Staatengründung aus. In der Kunst der Wikingerzeit aber erlebten alle germanischen Entwicklungslinien ihre letzte Blüte. Auf den Waffen der Wikinger findet man durchaus eigene, germanische Schmuckmotive von vollkommener künstlerischer Schönheit, ihre Kriegsführung — sie waren die ersten, die stehende Heere in einer Stärke von 20- bis 40 000 Mann aufstellten — war hoch entwickelt, ihre Trachten und Schmuckstücke waren überaus reich, und selbst die Geräte des täglichen Lebens von vollkommener Linienführung und prächtiger Ausstattung. Vor allem aber besagen Anlage und Ausstattung ihrer Grabstätten, daß die Wikingerzeit nicht den Untergang des Germanentums, sondern seine letzte geistige und kulturelle Hochblüte bedeutet. Bekannt sind die reichen Funde aus dem Grab der Fürstin Osa, das 1904 freigelegt wurde und neben vielen anderen Gegenständen das berühmte Oseberg-Schiff enthielt; aus diesen und anderen Funden ließ sich auf die hochentwickelte Schiffbautechnik und Navigationskunst der Wikinger schließen. Wikinger waren auch die Gründer der ersten Städte, von denen besonders Birka und Haithabu heute Gegenstand der Forschung sind ihre Wohnkultur und ihre Burgenbaukunst standen auf hoher Stufe.

Wenn die Wikinger trotz alledem nicht die Vollender des großgermanischen Staates werden konnten, so lag das an der bereits weit fortgeschrittenen Ueberfremdung des germanischen Volkskörpers und seiner inneren Uneinigkeit. Trotzdem sind ihre Eroberungszüge besonders im Osten bis heute wirksam geblieben; die gesamte Besiedlung der baltischen Länder erfolgte durch sie aus dem Gesichtspunkt des Germanentums, und hier ist wie im Engländertum die starke nordische Note blutsmäßig bis in die Gegenwart erhalten geblieben.

Die Ausführungen Prof. Reinerths fanden das ungeteilte Interesse der großen Hörerschaft. Kreishauptstellenleiter Kruse schloß die Veranstaltung mit der Führerehrung. wl.

Fünf Jahre KDDK.

Die Kameradschaft aller Kulturschaffenden

Die Kameradschaft der deutschen Künstler, der gesellige Zusammenschluß der Schaffenden aller Kunstgebiete, feiert in diesen Tagen ihr fünfjähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß wurde im Berliner Heim der Kameradschaft eine Ausstellung unter dem Titel „Fünf Jahre KDDK." eröffnet.

Die Schau, die von dem Präsidenten der KDDK., Prof. Benno von Arent gestaltet wurde, gibt einen Ueberblick über Werden und Wachsen der KDDK. seit ihrem Bestehen.

Zur Eröffnung der Schau wies Benno von Arent noch einmal auf Sinn und Zweck dieser Vereinigung hin. Anschließend übergab Reichskulturwalter Hinkel der Kameradschaft die Fahne, um die sich einst der erste Vortrupp nationalsozialistischer Künstler scharte.

Maiheft des „Schlüssel"

Das neueste Heft der vom Reg. Bürgermeister herausgegebenen Zeitschrift „Der Schlüssel" („Bremer Beiträge zur Deutschen Kultur und Wirtschaft") steht im Hinblick auf die bevorstehende große Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt" naturgemäß im Zeichen wirtschaftspolitischer und kolonialer Probleme, die in den meisten Aufsätzen ihren Niederschlag finden. Einleitend wird „Der Güterverkehr zwischen Italien und Bremen" einer näheren Prüfung unterzogen, wobei Hervorhebung verdient, daß die italienische Flagge von allen ausländischen Flaggen, die die bremischen Häfen aufsuchen, seit Januar 1938 an erster Stelle steht. Der Handel folgt also der Politik. Ein weiterer Beitrag befaßt sich mit der Kolonialschau auf der Ausstellung. Der Aufsatz „Zellwolle als Wirtschaftsfaktor im Raume Weser-Ems" von Dr. Rudolf Rübberdt würdigt die Bedeutung dieses wichtigen neuen Werkstoffs für die bedeutende Textilindustrie unseres Gebiets und vor allem für den bremischen Woll- und Baumwollhandel, der hier ein zukunftsträchtiges Arbeitsfeld vor sich hat. Unter dem Titel „Bremen und Sansibar" gibt Staatsarchivdirektor Dr. Prüser einen interessanten Beitrag zur Geschichte der deutschen Afrikafahrt. Ueber die Jugend eines großen Bremers unterrichtet der Beitrag „Der Schüler Adolf Lüderitz" aus der Feder von Friedrich Lindemann. Prof. Hermann Tardel gibt in seinem reichbebilderten Aufsatz „Der Schlüssel" eine Geschichte des bremischen Wahrzeichens. „U-Deutschland in Amerika", ein Tatsachenbericht über eine bremische Pionierleistung deckt viele bisher unbekannte Einzelheiten über die beiden Handelstauchboote der Kriegszeit auf. Das Logbuch verzeichnet weitere kurze Beiträge.

Kampf, Einsatz und Leistung

10 Jahre Kampfblatt „Der SA.-Mann" — Eine umfangreiche Bremen-Sonderbeilage des Blattes der Obersten SA.-Führung

Die größte politische Wochenzeitung Deutschlands, die heute in einer Auflage von fast ¾ Millionen Exemplaren erscheint, das Kampfblatt „Der SA.-Mann", ist in diesen Tagen 10 Jahre alt. Das Blatt der Obersten SA.-Führung repräsentiert sich nicht als ehrwürdiger Jubilar, der sich von hochgestellten Persönlichkeiten Lobeshymnen schreiben läßt; seine uns vorliegende Geburtstagsnummer ist kein langatmiger Bericht über die bisher zurückgelegte Wegstrecke, sie ist vielmehr ein vorbildliches Dokument eines neuen kämpferischen Zeitungsstils, ein kompromisloses und unbeirrt geradliniges Beispiel nationalsozialistischen Kampfes um die Seele des deutschen Volkes.

„Der SA.-Mann", ein getreuer Spiegel des in der ersten Kampfformation des Führers herrschenden Geistes, hat nicht zufällig jenen gewaltigen Aufschwung von unbekannten Winkelblättchen zur führenden politischen Wochenzeitung genommen. Die Riesenauflage ist nicht von selbst gekommen. Kampf, Einsatz, Leistung, Klarheit und Deutlichkeit hieß die Parole; der Leitstern war der Glaube an die Sendung des Führers und die Reinhaltung seiner Idee. Die Wochenschrift „Der SA.-Mann" gehört heute wie seit ihrem ersten Erscheinen als monatliche Kampfbeilage der Sturmabteilungen im „Völkischen Beobachter" zum unentbehrlichen geistigen Rüstzeug der politischen Soldaten des Führers. Nicht Phrasengewäsch, hohles Pathos und gespreizter Stil, sondern eine deutsche, volksnahe Sprache, kerniger Humor, überlegener Spott über alles Morsche und Brüchige und nicht zuletzt Weltoffenheit, das sind die Haupteigenschaften des Geburtstagskindes, das durch zielbewußte Arbeit, durch unermüdliche Werbung und vor allem aber durch die frische und mitreißende Art der Textgestaltung das geworden ist, was wir heute vor uns sehen.

„Der SA.-Mann" ist kein Blatt grauer Theorie, sondern das Organ einer Gemeinschaft, die genau weiß, was sie will, kein Allerwelts-Unterhaltungsblatt, sondern das Kampfblatt einer politischen Bewegung die nur ein Ziel kennt: Deutschland! Es bedarf an dieser Stelle keiner Darlegung, wie diese Wochenzeitung aussieht, die nicht im Sammeln von Nachrichten ihre Aufgabe sieht, im Registrieren von Neuigkeiten, sondern vielmehr in der klaren Stellungnahme zu den Aufgaben des Tages und der Zeit, diese Wochenzeitung, die das Blatt des SA.-Mannes ist, der mitten im Volke ist, dessen Arbeit, Opfer, Freude und Leid in ihren Spalten sich spiegelt. Jeder gute Deutsche, der sich dem Geist der SA. verbunden weiß, kennt dieses Blatt und liest es. Eine Flut von Zuschriften, Anfragen und Anregungen, die tagtäglich aus allen Gauen des Reiches und aus allen Schichten des Volkes bei der Schriftleitung des „SA.-Mann" einläuft, beweist deutlich die Beliebtheit des Blattes, das auch unser Vertrauen genießt und dem wir unseren kameradschaftlichen Gruß und Glückwunsch entbieten. Wir sind überzeugt, daß der Weg des „SA.-Mann" auch in Zukunft nichts anderes sein wird als ein Dienst an der Volksgemeinschaft, tätiger Einsatz im Geist der Kampfformationen.

*

„Bremen — Schlüssel zur Welt", betitelt sich eine 12 Seiten umfassende Sonderbeilage des „SA.-Mann" aus Anlaß der bevorstehenden großen Ausstellung in unserer Hansestadt, die der SA.-Gruppe Nordsee gewidmet ist. Diese eindrucksvolle und ausgezeichnete Beilage in der Jubiläumsnummer des „SA.-Mann", die uns Bremer mit besonderer Freude erfüllt, zeugt von dem gewaltigen Widerhall bremischen Leistungswillens überall im Reiche, der in der Ausstellung seinen Niederschlag findet. Wertvolle Aufsätze, die sämtlich reich bebildert sind und darüber hinaus ganze Bilderseiten künden den Lesern von dem Ansehen der Stadt Bremen und ihrer Bedeutung für die gesamtdeutsche Leistung.

Ein Aufruf des Regierenden Bürgermeisters, SA.-Gruppenführers Böhmcker, an die Männer der Sturmabteilung der SA.-Gruppe Nordsee auf dem Kopfblatt der Sonderbeilage — wir veröffentlichen ihn auf der ersten Lokalseite der vorliegenden Ausgabe — umreißt die Bedeutung der großen Bremer Ausstellung und schließt mit einem Appell an die SA.-Männer, als Aktivisten der Bewegung in erster Linie zu den Besuchern zu zählen. Von den einzelnen Beiträgen seien nur folgende genannt: „Bremens Schiffsverbindungen mit der Welt" von Ortie Bernhard, „Weiße Vögel der See, Bremen und sein Segelschulschiff", von Warp, „Bremens Wasserstraße zum Meer einst und jetzt" von Oberbaudirektor Ludwig Plate, „Berufe ohne Nachwuchs, die Gallionsschnitzerei", „Lebendige Brücken, die Schiffsbesatzungen als Mittler zwischen Heimat und Auslandsdeutschtum", „Bremen, die mittelalterliche Hansestadt", von Dr. Friedrich Prüser, sowie weitere längere und kürzere Aufsätze, die zusammen ein treffliches Bild ergeben und Bremens Bedeutung als Wirtschafts- und Kulturzentrum, als „Schlüssel zur Welt" umreißen. Die Bremen-Beilage des „SA.-Mann" zeugt von der lebendigen und gegenwartsnahen Aufmachung dieser bedeutenden Wochenschrift.

Beratungsstelle für gewerblichen Rechtsschutz. Am Montag, 23. Mai, 17—18 Uhr, findet in der Patentschriften-Auslegestelle in Bremen, Börsenhauptgebäude (Eingang Domseite) im Rahmen der vom Nationalsozialistischen Rechtswahrerbund durchgeführten Rechtsbetreuung eine Sprechstunde der Beratungsstelle für gewerblichen Rechtsschutz der Industrie- und Handelskammer statt. Es wird Auskunft über alle Fragen des Patent-, Musterschutz- und Warenzeichenrechts des In- und Auslandes erteilt. Die Einrichtung ist für Erwerbs- und Mittellose geschaffen. Die Sprechstunde wird abgehalten durch Patentanwalt Hans Meißner, Bremen.

Achtung, SA.-Sportabzeichen-Träger!

Am 26. Mai findet eine nochmalige 1. Wiederholungsübung statt. Die am 8. Mai verhinderten SA.-Sportabzeichen-Träger haben an dieser letztmaligen Uebung unbedingt teilzunehmen. Antreten um 8 Uhr morgens in der Schlachthofstraße, Spitze Gustav-Deetjen-Allee. Mitzubringen ist ein Zettel mit Zunamen, Vornamen, geb. am und Wohnung.

An unsere Postbezieher!

Wir bitten um rechtzeitige Einlösung der Bezugsquittung für den Monat Juni, die der Briefträger in diesen Tagen vorlegt.

Die Post rechnet nach dem 25. dieses Monats 25 Rpf. mehr.

Auch in den Ferien ist pünktliche Zeitungslieferung durch die Post möglich. Die Nachsendung von Zeitungen, die durch die Post bezogen werden, kann ebenso durch einen Nachsendungsantrag bei dem zuständigen Zustellpostamt an die neue Ferienanschrift erfolgen. Es ist notwendig, das Postamt einige Tage vor der Abreise zu verständigen, damit die sofortige Lieferung gewährleistet ist. Falls sich der Ferienaufenthalt während des Urlaubs ändert und die Zeitung an einen anderen Ort weitergeliefert werden soll, ist jeweils eine weitere Benachrichtigung an die Ferienpostanstalt zu geben. Auch bei der Rücküberweisung an die Heimatpostanstalt muß die Post vorher verständigt werden.

Beschwerden über Unregelmäßigkeiten in der Zeitungszustellung sind von den Postbeziehern immer bei der zuständigen Postanstalt aufzugeben, nicht beim Verlag.

Bremer Zeitung
Vertriebs-Abteilung

25 Jahre Überlandwerk Nordhannover — Bremen

Wenn das Ueberlandwerk Nordhannover-Bremen des Elektrizitätsverbandes Stade in diesem Jahr sein 25jähriges Bestehen begehen kann, so darf der Jubilar heute auf ein Gemeinschaftswerk zurückblicken, dessen Durchführung dem Weitblick seiner führenden Männer und der einsatzbereiten Gefolgschaftstreue seiner Betriebsangehörigen zu verdanken ist. Als der Verband das Werk vor mehr als fünfzehn Jahren übernahm, waren der Kraftversorgung erst 50 Ortschaften angeschlossen, doch schnellte die Zahl in den nächsten Jahren auf 779 empor. Nach der Inflation konnte mit zielbewußtem Blick der Ausbau des Werkes gefördert werden. Nur in den Krisenjahren 1930/32 war, wie in der gesamten deutschen Wirtschaft, ein deutlich erkennbarer Stillstand festzustellen, doch konnte man nach der Machtübernahme einen Aufstieg verzeichnen, der die besten Jahre des Werkes weit übertrifft. Um rechtzeitig Vorsorge für Verstärkungen und Erweiterungen des gesamten Hochspannungsnetzes usw. zu treffen, wurden größere Mittel zur Verfügung gestellt, die dem Werk in den letzten Jahren durch den Aufstieg der gesamten Wirtschaft zugeflossen sind. Neben der Erhöhung der Sicherheit, die sich das Werk besonders angelegen sein läßt, wird das Hauptaugenmerk darauf gerichtet, auch die noch fehlenden Ortschaften dem Stromversorgungsnetz anzuschließen, ein Plan, der schon in den nächsten Jahren in die Tat umgesetzt sein dürfte. Darüber hinaus treibt das Werk seit einigen Jahren eine gesunde Sozialpolitik, die von einem wahren Betriebsgemeinschaftsgeist getragen ist.

Anläßlich des Ehrentages hatte die Betriebsführung ihre Gefolgschaft und zahlreiche Gäste von Partei, Staat, Behörden, Wirtschaft usw. gestern in die „Centralhallen" geladen, wo der Betriebsführer, Pg. Gauleiter e. h. Weidenhöfer-Achim Gäste und Gefolgschaft in herzlichen Worten willkommen hieß. Er gedachte der in den letzten Jahren aus der Mitte gerissenen zwanzig Opfer der Arbeit, deren Namen einzeln aufgerufen wurden. Anschließend ging er auf die Schwierigkeiten ein, die der Betrieb in den Jahren seines Bestehens zu überwinden hatte, um den Entschluß, die Volksgenossen auf dem flachen Lande mit Licht und Kraft zu versorgen, zu verwirklichen. Das Bestreben des Werkes geht nicht allein dahin, die Tarife zu senken, sondern auch eine größtmögliche technische Sicherung herbeizuführen, Störungen zu beseitigen und die sozialen Leistungen zu steigern.

Mit dem Dank an alle Mitschaffenden verband Generaldirektor Pg. Weidenhöfer den Appell an alle Mitarbeiter, auch ferner unter dem Leitspruch „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" dem Werk und damit Volk und Staat zu dienen. Betriebsobmann Pg. Wälker ging anschließend auf die ersten Jahre des Werkes ein und schilderte die Arbeit der Gefolgschaft, der heute die ganze Aufmerksamkeit der Betriebsführung gelte. Gauleiter-Stellvertreter Pg. Peper jun. überbrachte die Grüße des erkrankten und am Erscheinen verhinderten Gauleiters Telschow und forderte zu gemeinsamer Tat auf, denn im Schaffen und Wirken liege das Glück der Nation. Nach kurzen Ansprachen des Regierungsvizepräsidenten Pg. Dr. Potthof und des Gauamtsleiters Pg. Wiebel, die dem Werk Worte des Dankes und der Anerkennung überbrachten, führte Kreisobmann Staatsrat Schwenk aus, daß der neugeformte deutsche Mensch in die Betriebskameradschaft hineinwachsen und unermüdlich am Aufbauwerk unseres Führers mitarbeiten müsse. Nachdem der Leiter der Bezirksgruppe Niedersachsen, Regierungsbaurat Pg. Becker, gesprochen hatte, nahm Betriebsführer Pg. Weidenhöfer das Wort, um die Feierstunde mit der Führerehrung und dem Absingen der Nationalhymnen ausklingen zu lassen.

Im Anschluß an eine gemeinsame Mittagstafel, in deren Verlauf Oberbürgermeister Pg. Dr. Delius-Wesermünde und Landrat Pg. v. Lossow zu den Erschienenen sprachen, fand am Nachmittag das Betriebsfest statt, das mit zahlreichen Darbietungen und Tanz ausgefüllt war. Die allgemeine Freude aber fand ihren Höhepunkt, als Betriebsführer Pg. Weidenhöfer das große „Jubiläumsgeschenk" bekanntgab, das allen Betriebsangehörigen eine wertvolle wirtschaftliche Unterstützung als Zeichen des Dankes für die langen Jahre treuer Pflichterfüllung brachte. Frohsinn und Kameradschaft ließen die Stunden wie im Fluge vergehen.

§.

Postscheckdienst mit Oesterreich erleichtert. Vom Montag, 23. Mai, an werden Postscheküberweisungen des bisherigen innerdeutschen Postscheckdienstes auch von allen Postämtern in der Ostmark ausgezahlt und umgekehrt von den Postämtern im alten Reichsgebiet die Postschecks des Postsparamtes Wien. Es ist damit also den Postscheckteilnehmern im alten Reichsgebiet möglich, durch Postschecks Barzahlungen unmittelbar an den Empfänger im Lande Oesterreich zu überweisen. Zahlungsaufträge werden nur in Reichsmark angenommen, also nicht in der alten österreichischen Schillingswährung. Devisenrechtliche Bescheinigungen, die für den Zahlungsverkehr nach Oesterreich bestehen, bleiben auch weiterhin in Kraft. Die Reichspost macht im Zusammenhang hiermit darauf aufmerksam, daß jetzt auch deutsche Postreiseschecks bei allen Postämtern in Oesterreich eingelöst werden können.

Verkehrserziehung aus der Praxis

Ein Treckerzug umgeschlagen . . .

Die täglichen Unfälle — Beim Überholen gestreift

Auf der verhältnismäßig schmalen Kirchhuchtinger Heerstraße kurz vor der Tankstelle überholte am Sonnabend ein von Delmenhorst kommender Kraftradfahrer um 14 Uhr in einer Kurve einen Lastkraftwagen, ohne sich vorher davon überzeugt zu haben, ob die Strecke frei war. Als der Kraftradfahrer gerade hinter dem Lastzug zur Seite abgebogen war und zum Ueberholen ansetzte, prallte er gegen einen entgegenkommenden Personenkraftwagen. Zwar fuhr der Kraftradfahrer noch ein kurzes Stück in Schlangenlinie weiter, stürzte dann aber zur Seite. Auch der Personenkraftwagen hielt erst nach einigen Sekunden an. Man fand den gestürzten Kraftradfahrer mit vollständig zerquetschtem linken Fuß und Beinverletzungen auf. Wie sich später herausstellte, ist er mit dem Bein und Fuß zwischen seinem Kraftrad und dem Kraftwagen eingeklemmt worden, wobei er die Verletzungen erlitten hatte. Glücklicherweise kam ein Mitfahrer auf dem Kraftrad mit dem Schrecken davon, obwohl auch er gestürzt war. Der Fall weist wieder einmal nachdrücklichst darauf hin, daß man nur überholen darf, nachdem man sich vorher genau davon überzeugt hat, daß gerade keine anderen Fahrzeuge entgegenkommen. Solange Fahrzeuge entgegenkommen, muß man mit dem Ueberholen warten, es tritt sonst jedesmal eine Gefährdung ein; die Erfahrung lehrt, daß noch immer ein Ueberholungsversuch „auf gut Glück" zu einem Unfall geführt hat, wie in diesem Fall auch!

Radfahrer müssen vor dem Befahren einer Hauptstraße ebenso wie alle anderen Verkehrsteilnehmer solange warten bis der Verkehr auf der Hauptstraße das Einbiegen zuläßt. Es geht unmöglich, daß immer noch Radfahrer versuchen, sich „zwischenzuschieben". Am Freitag um 6.45 Uhr kam wieder einmal ein Radfahrer zu dieser Ueberzeugung — jedoch erst nachdem er einen Unfall erlitten hatte. Er war von der Kirchhuchtstraße her sorglos auf die Hastedter Heerstraße eingebogen und sah erst dann, als er sich bereits auf der Fahrbahn dieser sehr belebten Hauptstraße befand, daß er einem von links ankommenden Kraftrad in den Weg fuhr. Im nächsten Augenblick stießen beide zusammen. Der Radfahrer meinte hinterher, er müsse wohl das Kraftrad vorher übersehen haben. — Zu gut Deutsch nennt man das nicht „Uebersehen", sondern Dickfälligkeit, denn klar und deutlich schreibt die Verkehrsordnung den Radfahrern vor, sich vor dem Befahren einer Hauptstraße nach allen näherkommenden Fahrzeugen umzusehen und sich dann nach diesen zu richten!

Ein ganzer Treckerzug mit Anhänger schlug am Sonnabend um 9.30 Uhr auf der Brückenstraße zur Seite um. Dieser Zug war aus der Osterstraße gekommen und der Fahrer bog bei grünem Ampel-Licht vorschriftsmäßig nach links in Richtung zur Adolf-Hitler-Brücke ein. Aber auch von der anderen Seite war ein Fußgänger, beim Aufleuchten des grünen Lichtes auf die Fahrbahn getreten, um auf die Straßenbahninsel zu gelangen. Die Verkehrsordnung schreibt in diesen Fällen vor, daß sich dabei die Fußgänger nach den Fahrzeugen und Fahrzeugführer nach den Fußgängern zu richten haben, wenn ein Fahrzeug bei grünem Licht anfährt und dann zur Seite abbiegt. Da der Fußgänger aber gar nicht auf den abbiegenden Treckerzug achtete, riß der Fahrer im letzten Augenblick sein Steuer nach links herum und geriet dabei bis zu der Straßenbahnhaltestelle-Insel, wo sein Zug infolge der plötzlichen Fahrtrichtungsveränderung zur Seite umschlug.

Auch in der Faulenstraße überschritt am Freitag um 18.15 Uhr ein Fußgänger die Fahrbahn, um auf die Straßenbahnhaltestelle-Insel gegenüber der Einmündung der Hafenstraße zu kommen. Er achtete dabei nicht darauf, daß von links gerade ein Kraftrad herankam. Das Kraftrad erfaßte den Fußgänger und riß ihn um, wobei er so schwer verletzt wurde, daß er zum Krankenhaus gebracht werden mußte.

In rücksichtslosester Weise öffnete ein Kraftwagenfahrer am Donnerstag um 22.10 Uhr während der Fahrt durch die an sich sehr enge Pelzerstraße ausgerechnet während er gerade einen am rechten Straßenstein stehenden anderen Kraftwagen überholte, seine Wagentür. Von dieser Tür wurde eine Fußgängerin auf dem Gehweg umgerissen. Das Erscheinen der herbeigerufenen Polizei wartete dieser Fahrer nicht erst ab, sondern entfernte sich, obwohl die Frau verletzt worden war.

Sport der BZ

Pokalkampf Sportfreunde gegen Arminia

Die Gauliga greift in die Kämpfe um den Tschammer-Pokal ein — Werder in Lüneburg

Nach dem 3:2-Sieg Aston Villas über die Ostmark-Elf im Berliner Stadion und dem ersten deutschen 2:1-Sieg über die gleiche Elf der Engländer in Düsseldorf, tritt heute in Stuttgart eine weitere, abermals verstärkte Auswahlmannschaft Deutschlands gegen Aston Villa an. Außerdem fallen im Kampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft die letzten Entscheidungen in den vier Gruppenspielen: Schalke 04 gegen Dessau 05 in Münster, Fortuna Düsseldorf — Vorwärts-Rasensport Gleiwitz in Düsseldorf, Eintracht Frankfurt — Hamburger Sportverein in Frankfurt und 1. FC. Nürnberg — Hannover 96 in der Stadt der Reichsparteitage. Gerade diese letzte Begegnung unseres Niedersachsenmeisters wird wohl im ganzen deutschen Fußballlager mit dem größten Interesse verfolgt. Die Hannoveraner wollen beweisen, daß sie auch in der Noris zu spielen und zu siegen vermögen. Tausend und mehr Hannoveraner begleiten „ihre" Weinroten. Der bereits in der Nacht zum Sonnabend fahrende KdF.-Zug ist vollbesetzt, und viele Kraftwagen sind unterwegs. Die bereits am Sonnabendmittag gestartete Mannschaft braucht diese Rückenstärkung; denn darüber gibt es keinen Zweifel: der Kampf wird schwer, sehr schwer!

Auch die Gauligisten im Pokalkampf

Heute steigt die erste Hauptrunde im Kampf um den Pokal des Reichssportführers, in der für Bremens Fußballgemeinde hauptsächlich das Abschneiden unserer Bremer Vertreter interessiert. Von diesen vier Auseinandersetzungen findet nur eine Begegnung in Bremen statt, und zwar das Treffen auf dem BSV.-Sportplatz am Wasserturm, da die Bremer Kampfbahn wegen des Polizeisportfestes besetzt ist, zwischen

Bremer Sportfreunde und Arminia Hannover.

Diese Auseinandersetzung dürfte für unsere Bremer Weinroten eine schwere Partie werden, jedenfalls schwerer als ihre bisherigen Meisterschafts- und Pokalspiele, denn die Arminen aus der Leinestadt vermochten sich im zweiten Durchgang der niedersächsischen Gauliga-Punktspiele sehr erfolgreich durchzusetzen und erkämpften sich hinter dem Gaumeister Hannover 96, VfL. Osnabrück, SV. Werder Bremen und Eintracht Braunschweig den immerhin noch sehr bemerkenswerten fünften Platz. Nach einer telefonischen Auskunft kommen die Gäste mit ihrer zurzeit stärksten Besetzung, also auch mit dem drahtigen Fricke als Sturmführer, ein Beweis, daß sich auch die Hannoveraner der Schwere ihrer Aufgabe voll bewußt sind. Aber auch unser Bremer Vertreter wartet mit dem schwersten Geschütz auf. Das Heiligtum der Weinroten wird nicht von Diekhoff besetzt, sondern von dem früheren Mittelläufer Kopens, der bekanntlich vor Jahren bei Vorwärts Hastedt zwischen den Pfosten stand, und der sich im Pokalspiel in Osnabrück vor 14 Tagen gegen „Schwarz-Weiß" sehr erfolgreich zu behaupten verstand; denn gegenüber den sieben Toren der Bremer ließ er nicht einen einzigen Gegentreffer zu. Mit nachstehender Aufstellung dürften die Bremer den Gästen einen interessanten Kampf liefern, dessen Ausgang uns vollkommen offen erscheint, Spielbeginn 16 Uhr beim Wasserturm.

Kopens
Stüve Meier
Beiderwieden Lepper Hohmeier
Tragefer Graß Monz Zilonka List

Unser Bremer Ex-Gaumeister SV. Werder muß nach Lüneburg, um sich dort der nicht zu unterschätzenden Soldatenmannschaft zu stellen und der zweite Bremer Gauligist ASV. Blumenthal hat die Spartaner in Bremerhaven aufzusuchen, während der Bremer Sportverein sich in Oldenburg mit den dortigen VfLern auseinanderzusetzen hat. Jedenfalls haben alle drei Bremer Vertreter auf fremden Plätzen schwer zu kämpfen, wenn sie sich zur zweiten Hauptrunde um den Tschammer-Pokal erfolgreich durchsetzen wollen.

Um den Aufstieg zur Gauliga Niedersachsens

gehen auswärts zwei Begegnungen vor sich. Unser Bremer Bezirksmeister FV. Woltmershausen hat sein Rückspiel in Braunschweig gegen die dortigen Bewegungsspieler auszutragen, nachdem die Pusdorfer das Vorspiel auf eigenem Platz nur unentschieden zu gestalten vermochten. Somit stehen die Woltmershauser vor einer schweren Aufgabe, da die Elf aus der alten Welfenstadt vor eigenem Anhang spielt. Unser Bremer Vertreter kann erstmalig wieder mit stärkster Formation den Kampf aufnehmen. Henke steht, nachdem er wegen seiner Verletzung monatelang pausieren mußte, wieder als Sturmführer zur Verfügung, wodurch die Fünferreihe der Pusdorfer wieder eine frische und zügige Kraft erhalten haben dürfte. Es bleibt zu hoffen, daß die nachstehende Elf mit der Form aufwartet, wie sie in den Meisterspielen vorhanden war; dann dürfte man dem Ausgang dieses Aufstiegsspiels mit Vertrauen entgegensehen. Die Formation des Bezirksmeisters der Staffel Bremen:

Mackensen
Junghans Behrens II
Behrens I Schau Rempe
Lampe Rasch Henke Büscher Killig
Ersatzmann: Dahnken.

Das zweite Aufstiegsspiel steigt in Nordhorn, wo die dortigen Spartaner die Universitätsstädter Göttingen 05 zu Gast haben. Der frühere Gauligaangehörige wird es auf fremdem Platz nicht leicht haben, sich erfolgreich durchzusetzen, obwohl er spieltechnisch reifer sein dürfte.

In der 1. Bremer Kreisklasse

werden heute noch drei Meisterschaftsspiele gestartet. Von diesen ist fraglos das Treffen auf dem Peterswerder zwischen BBV. Union und dem Meisterschaftsanwärter VfL. Hemelingen die bedeutendste Begegnung, denn im Falle eines Sieges der Hemelinger, der sogar sehr wahrscheinlich sein dürfte, ist in der Gästemannschaft der neue Kreismeister ermittelt. Aber die Hemelinger werden um den Sieg schwer kämpfen müssen, befinden sich doch die Rothosen in großer Abstiegsgefahr und die vermag zu ganz bedeutenden Leistungen anzuspornen. Der Ausgang dürfte deshalb nur knapp ausfallen. — Im zweiten Pflichtspiel hat sich der Waller TSV. auf eigenem Platz am Hohweg mit den Turnern aus der Neustadt auseinanderzusetzen, was für die BTG einen schweren Gang bedeutet und in der Neustadt am Reedeich empfängt der FC. Stern den VV. Grohn im Kampf um die restlichen Punkte.

Die Endspiele der 2. Bremer Kreisklasse gehen zur Neige; nur eine Auseinandersetzung steht auf dem Plan, und zwar spielen BBO. und Martin Brinkmann Bremen gegeneinander.

Zwei Aufstiegsspiele zur 1. Kreisklasse

sind als weitere Bereicherung des umfangreichen Fußballbetriebes zu verzeichnen. Die vier Staffelmeister aus der 2. Kreisklasse haben sich hierbei auf den Plätzen der erstgenannten Vereine wie folgt auseinanderzusetzen: VfL. 07 Bremen mit Adlerhorst Diepholz und Verdenia Verden mit SV. Leeste. VfL. erzielte in den Punktspielen bei 18 Spielen 33 Plus- und nur drei Minuspunkte. Daher wird sich Adlerhorst anstrengen müssen, um gut abzuschneiden. Am letzten Sonntag konnte der VfL. den zwei Klassen höher spielenden BSV. mit 4:3 schlagen, bestimmt ein beachtlicher Sieg. Beginn des Treffens 16 Uhr auf dem Platz an der Augsburger Straße.

In Freundschaftsspielen

messen sich in Arsten die dortige erste Fußballmannschaft als Vertreter der 2. Kreisklasse mit der Bezirksklassenelf des VfB. Komet und in Vegesack die dortige 2. Kreisklassemannschaft mit dem Club 96 als ein Vertreter aus der 1. Bremer Kreisklasse. !!

Heute, 16 Uhr BSV-Platz
Tschammer-Pokal-Hauptrunde
Arminia-Hannover-Br. Sportfreunde

Bremer Handballsonntag

Sehr ruhig ist in Bremen der heutige Spieltag. Nur ein Spiel kommt zum Austrag und zwar das Vorspiel der nach einfacher Punktrunde punktgleichen Gegner Oslebshausen gegen Leeste. Das um 16 Uhr in Oslebshausen beginnende Spiel ist vollkommen offen. = =

Bremer Tennismeisterschaften 1938

Am Himmelfahrtstag beginnen auf den Turnierplätzen des Bremer Tennisvereins an der Schwachhauser Heerstraße die diesjährigen Bremer Tennismeisterschaften der Bremer und Bremerinnen, die nach viertägiger Dauer erst am nächsten Sonntag ihren Abschluß finden. Als Meisterschaftsspiele sind ein Männer- und Frauen-Einzel ausgeschrieben. Ferner wird ein offenes Männer-Doppel und ein offenes Gemischtes Doppel gespielt. Um aber auch den weniger weit vorgeschrittenen Jüngern des weißen Sports eine ausreichende Wettspieltätigkeit zu ermöglichen, gelangen einige Vorgabenspiele zur Austragung, und zwar zwei Einzelspiele, ein Männer-Doppel und ein Gemischtes Doppelspiel. Die Meldungen müssen bis Dienstag, 24. Mai, 18 Uhr, im Sekretariat des BTV. v. 96 in der Ostertorstraße 28/29 oder im Vereinshaus des ausrichtenden Vereins vorliegen. Die Auslosung beginnt am gleichen Tage ab 20 Uhr im Klubhaus, das unter Ruf 4 60 02 zu erreichen ist. — Die für heute angesetzte Begegnung zwischen dem BTV. v. 96 und dem Tv. Rheine mußte leider ausfallen. Die Tennisabteilung der Bremer Turngemeinde fährt nach Delmenhorst, um dort ein Vereinsturnier auszutragen. §

Korbball in Bremen hat begonnen

Am Hohweg, dem Platz des Waller TSV., begann am Freitagabend die Spielreihe im Korbball. Die ursprünglich für 19 Uhr angesetzten Spiele konnten erst nach 19.30 Uhr beginnen, da die Mehrzahl der Spielerinnen bis 19 Uhr ihrem Beruf nachgehen müssen und daher nicht zur Stelle sein konnten. Die beiden letzten Spiele litten daher stark unter der hereinbrechenden Dunkelheit.

Der Gaumeister Waller TSV. gewann sein erstes Spiel gegen den MTV. überlegen mit 11:0 (6:0). MTV. trat nur mit sechs Spielerinnen an. BTG. kam bei beiderseitigen schlechten Korbwürfen zu einem knappen 1:0 (:0:0) Sieg über Martin Brinkmann. Schon bei anbrechender Dämmerung errang der Waller TSV. mit 2:0 (2:0) einen weiteren Sieg über die BTG. Im letzten Treffen schlug MTV. die MB.-Spielerinnen mit 1:0 (0:0).

Die heute stattfindenden Sommerspiele sind aus unserer Freitagausgabe zu ersehen. = =

Jiu-Jitsu (Judo)-Turnierkampf

Erstmalig wird heute der Reichsbahn- und Post-SV. Bremen mit den alten Favoriten der Judomatte, Hoffstadtler, Klit und den guten Nachwuchssportlern Tekke, Macker, Federspiel, Ottensmann und Liebenau in einem Turnierkampf gegen die Hannoveraner Solveen, Salwade und Müller, sowie die Wilhelmshavener Gestring, Schneider und Kampmann um 16 Uhr im Museum, Domshof, antreten. — Die Bremer werden alles daransetzen müssen, um ihre frühere Ueberlegenheit im Gau VIII Niedersachsen zu behaupten. Hoffentlich wird ihnen das gelingen; denn die Judosportler aus dem Turnklubb Hannover haben im letzten Winter gegen Judomannschaften aus anderen Gauen harte und wertvolle Kämpfe geliefert. In dem Gauobmann für Judo aus dem Gau Nordmark, Eugen Hölzel, hat sich der veranstaltende Verein den besten Kampfrichter aus dem Reich gesichert. Vor dem Turnierkampf werden sich Sportler aus Bremen einige Selbstverteidigungsgriffe und Abwehren vorführen. — Vor den eigentlichen Kämpfen wird der Kampfrichter den Jiu-Jitsu-(Judo)-Sport in kurzen Zügen erklären, so daß jeder Besucher dieser Veranstaltung in der Lage sein wird, die Kämpfe zu verfolgen und die Gefahrenmomente richtig abzuschätzen. !!

Heute, 16 Uhr — Museum am Domshof
Judo (Jiu-Jitsu) Turnierkampf
Eintrittspreis RM 0.50, Jugendliche RM 0.30
einschließlich Sporgroschen

Deutschland führt 3:0 im Davispokal

Regenwetter zögerte den Beginn des Doppels der Davispokalbegegnung Deutschland — Norwegen in der zweiten Runde stark hinaus. Erst kurz nach 18 Uhr traten Henkel/Metaxa und Haanes/Jenssen an. In nur 35 Minuten gewann das deutsche Doppel mit 6:1, 6:2, 6:3 und sicherte damit Deutschland bereits durch die 3:0-Führung die Teilnahmeberechtigung an der dritten Runde, in der Ungarn in Budapest vom 27.—29. Mai unser Gegner sein wird.

Henkel und von Metaxa ergänzten sich sehr gut, fanden allerdings keinen zu schweren Widerstand, so daß im ersten Satz schnell der 5:0-Stand erreicht war, bevor Norwegen etwas aufholte. Im zweiten Satz zeichnete sich Haanes aus, der aber zu wenig Verständnis fand. Die verzweifelten Netzangriffe brachten Norwegen im letzten Satz zunächst eine 2:1-Führung, dann übernahmen aber die Deutschen wieder das Kommando. 2:2, 4:2, 4:3 führte schließlich zum 6:3-Sieg im dritten Satz. — In einem Schaukampf schlugen Köppel/Redl 6:3, 6:3 Schumann/Göpfert.

Mit Rücksicht auf das Avusrennen beginnen die Kämpfe im Davispokalspiel Deutschland — Norwegen auf den Rot-Weiß-Plätzen zu Berlin am Sonntag statt um 14.30 erst um 15.30 Uhr. An Stelle von Henner Henkel, der eine leichte Entzündung der Armmuskulatur hat, wird am Sonntag Göpfert gegen den norwegischen Spitzenspieler Haanes antreten. Anschließend findet die Begegnung zwischen v. Metaxa und Jenssen statt.

Reichssportwettkämpfe der HJ. 1938

Zum zweiten Male tritt die deutsche Jugend zum Reichssportwettkampf der HJ. an, der gestern und heute für die Pimpfe und Hitlerjungen und am 28. und 29. Mai für die BDM.- und Jungmädel durchgeführt wird.

Auch Bremen steht an diesem Wochenende ganz im Zeichen der sportlichen Wettkämpfe ds Oberbanns. Gestern ereiferte sich das Jungvolk auf allen Sportplätzen unserer Stadt. Der Stamm I/75 auf dem Kampfbahn-Nebengelände, der Stamm II/75 auf dem Polizeisportplatz in der Pauliner Marsch, der Stamm III/75 beim Jakobsberg, der Stamm IV/75 auf der Fritzewiese, der Stamm V/75 auf dem NDL.-Platz an der Herbststraße/Neukirchstraße, der Stamm VI/75 an der Augsburger Straße, der Stamm VII/75 auf dem Sportplatz des Westens (BSV.), der Stamm VIII/75 an der Stoteler Straße, der Stamm IX/75 in Grambke, der Stamm X/75 an der Dötlinger Straße in Pusdorf, der Stamm XI/75 auf dem Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz in der Neustadt und der Stamm XII/75 auf dem Tribünenplatz neben dem Kuhhirten.

Im Rahmen dieser Reichssportwettkämpfe veranstaltete der Stamm II/75 auf dem Polizeisportplatz (Nebengelände der Bremer Kampfbahn) ein Sportfest, das sich trotz der wenig einladenden kalten und windigen Witterung eines guten Zuspruchs zu erfreuen hatte. Auch Jungbannführer Rolf Rebeker hatte es sich nicht nehmen lassen, diesen zum Teil aus lustigen und andererseits aus ernsten Dingen bestehenden Wettkämpfen beizuwohnen. Es gab hierbei 60-Meter-Einzelläufe der Junggenossen und erstmalig 60-Meter-Läufe des Ausbildungs-Jungzuges. Medizinball-Weitstoß als Mannschaftskampf der einzelnen Fähnlein im Stamm, Raufball und eine 4×100-Meter-Führerrangstaffel von je einem Fähnleinführer, einem Jungzugführer, einem Jungenschaftsführer und einem Hordenführer usw. wurden bestritten um einen vom Stamm vergebenen Wanderpreis, der halbjährlich nach Punktwertung zum Austrag gelangt. „Radrennen" auf dem 400-Meter-Läuferoval und weitere lustige Einlagen vervollständigten die sehr abwechslungsreiche Vorführungsfolge, so daß alle Anwesenden voll auf ihre Kosten kamen. [!!

Die Dienstbeteiligung am gestrigen Tag war hervorragend, so daß in einem großen Teil der Bremer Einheiten eine 95prozentige Teilnehmerstärke zu verzeichnen war. Als Preise für die drei besten Einzelsieger des Bremer Jungbannes waren drei Freifahrten für die diesjährige Deutschlandfahrt ausgesetzt. Der vorläufige Jungbannsieger erhielt außerdem vom Jungbannführer eine Dauereintrittskarte für die Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt". Die beste Jungenschaft des Jungbannes, vorläufig die Jungenschaft 4 des Fähnleins 20, erhält eine Lagerbeitragsermäßigung für alle Pimpfe, und zwar 50 Prozent. Das beste Fähnlein des Jungbannes, voraussichtlich Fähnlein 20/75, wird Sportgeräte erhalten. Die Gesamtzahl der Jungbannsieger beträgt 1670 Sieger, die alle über 180 Punkte erhalten haben, wobei wir noch einmal auf die Schwere der Leistungen im Vergleich zur Wertung hinweisen. Die näheren Ergebnisse werden wir am kommenden Mittwoch veröffentlichen.

Heute 15 Uhr
Polizei-Sportfest
in der Bremer Kampfbahn
Ab 14.15 Uhr Konzert des Musikkorps

Der Galoppsport des Sonntags

Preis der Dreijährigen zu Dresden. — Volksrenntag in Hannover mit bremischer Beteiligung

Als nächste Etappe auf dem Weg zum Deutschen Derby, das am Schluß des Rosenmonats die Dreijährigenprüfungen krönen wird, steht heute eine wichtige Entscheidung in Dresden an, der mit 20 000 RM. ausgestattete „Preis der Dreijährigen". Eine bedeutsame Entscheidung steht zu Karlshorst mit dem „Jagdrennen der Vierjährigen", 10 000 RM., Distanz 3400 Meter, bevor. Nach Dortmund sandte der Berliner Trainer v. Mitzlaff, dessen Pflegebefohlenen bekanntlich immer siegfertig an den Ablauf gehen, einige aussichtsreiche Pferde. Erhöhte Bedeutung kommt aber jedenfalls der heutigen Veranstaltung zu Hannover zu, die als Volksrenntag ausgeschrieben worden ist. Das wichtigste Rennen des Tages ist der „Preis des Stabschefs". Wie in den Vorjahren, gab der Stabschef der SA., Oberpräsident Lutze, dem der Rennverein Hannover und darüber hinaus der gesamte deutsche Pferdesport sehr wertvolle Förderung verdankt, hierzu wieder einen kostbaren Ehrenpreis. Da der Bremer Fandango (Stall F. Schütte) mit im Rennen ist und sich zu einem nützlichen Dreijährigen entwickelt hat, ist es sehr gut möglich, daß der begehrte Preis nach Bremen fällt. Die der Schütteschen Stute entgegentretenden Mitbewerber haben zum Teil zwar schon viel Gutes gezeigt, diese Leistungen liegen aber zumeist weit zurück, während man von Fandango wahrscheinlich die Höchstform noch nicht gesehen hat. Einige andere Bremer Galoppierer, wie Gleichklang und Sankt Andreas II stehen gleichfalls vor Erfolgen.

Unsere Voraussagen:

Dresden (Beginn 15 Uhr): 1. R.: Milo — Marco Polo. 2. R.: Blaue Donau — Hansemann — Orianda. 3. R.: Sankt Andreas II — Varus — Monte Christo. 4. R.: Gleichklang — Treuer Geselle — Elpis. 5. R.: Liebesgabe — Grimbarts Bruder — Wunderhorn. 6. R.: Serena — Barthun — Prinzeß Chimay. 7. R.: Orianda — Festspiel — Enak.

Karlshorst (Beginn 15.30 Uhr): 1. R.: Radau — Idomeneus — Hansakind. 2. R.: Carlo — Kastanienblüte — Lobenswert. 3. R.: Quasi — Fensterparade — Kriegsflamme. 4. R.: Goldpfennig — Sonntagsmädel — Faidala. 5. R.: Cirano — Eitel — Ronneburg. 6. R.: Senitza — Patronatsherr — Tuhoma. 7. R.: Oceanus — Herero — Marsch-Marsch. 8. R.: Jobst — Guess Again — Landsknecht.

Hannover (Beginn 15 Uhr): 1. R.: Wintermärchen — Abendrot — Abendstern. 2. R.: Comödiant — Arabba — Caramba. 3. R.: Horos — Taktiker — Rücktritt. 4. R.: Claassen — Whist — Harald. 5. R.: Fandango — Chrysler — Montebello. 6. R.: Bangali — Harun — Ikarus. 7. R.: Brunhilde — Frigga — Bolero. 8. R.: Heimi — Dammbruch — Abendglocke.

Dortmund (Beginn 15 Uhr): 1. R.: Höllenfahrt — Sandmann — Musterknabe. 2. R.: Märchenwald — Epikur — Mauritza. 3. R.: Panheros — Purpurrose — Staatspreis. 4. R.: Royal Pantalion — Finor — Denar. 5. R.: Kameradschaftler — Gastgeber — Herzober. 6. R.: Jock — Panzerflotte — Kritikaster. 7. R.: Galsworthy — Gräfin Mariza — Sense. 8. R.: Lonsky — Kitzbock — Ala.

München-Riem (Beginn 15 Uhr): 1. R.: Mon Amour III — Botos — Griffon. 2. R.: Melnitz — Erwin v. Steinbach — Rosen. 3. R.: Traben. 4. R.: Dardanos — Lampadius — Pan. 5. R.: Greco — Fragonard — Grolle zu. 6. R.: Trabschren. 7. R.: Bago — Melaenis — Berna.

Longchamp (Beginn 14 Uhr): 1. R.: Malbek — Satory — Jo Ja II. 2. R.: Nymphe Dicte — Molitor — Elbrouz. 3. R.: Flicker — Anchois — Ksar el Srir. 4. R.: Sirtam — Alfredo — Cosquilla. 5. R.: Chinchilla — Malkowicze — Kids Legend. 6. R.: Nika — Faithful — Damas. [3.

Sonntag, 12. Juni, nachm. 3 Uhr
3 Flach- und 4 Jagd-
Rennen in der Vahr
darunter das Gr. Jagdrennen, 4000 m, durch den See
(Ehrenpreis und RM. 4500.—)
RM. 14600.— Geldpreise und wertvolle Ehrenpreise
— Totalisator —

„Sechs Freiballone über Bremen"

Größte bremische Freiballonzielfahrt — Überraschungen in der Bremer Kampfbahn

Die unermüdlichen Vorbereitungen des Standortes Bremen des NSFK., der schon Anfang dieser Woche mit der Wertung der während des Deutschlandfluges ansteuernden Flugzeuge eine große Aufgabe übernommen hat, sind für die am 29. Mai geplante Durchführung des bislang in unserer Stadt in einer derartigen Massenschau noch nie gesehenen Freiballon-Zielwettfahrt soweit gediehen, daß es nur noch einiger Kleinigkeiten bedarf, um die Veranstaltung sicher und reibungslos unter Dach und Fach zu bringen. Obgleich nur sechs Freiballone zugelassen werden können, hatten sich bereits acht Besatzungen gemeldet, ein beredtes Zeichen dafür, welch starken Widerhall die Ausschreibung in den Reihen der deutschen Ballonfahrer gefunden hat. Nachdem zwei Ballone zurückgewiesen werden mußten, liegt nunmehr das endgültige Meldeergebnis vor: neben dem Bremer „Roland", dessen Führung Rechtsanwalt Koch I (er führt an diesem Tage seine 25. Fahrt aus) übernommen hat, hat sich die Besatzung des „Abrador" Wuppertal, in die Meldeliste eingezeichnet. Der Verantwortliche ist Dr. Held, dem die Führung der großen Kugel anvertraut ist. Die Teilnahme des „Düsseldorf III" ist um so erfreulicher, als der Düsseldorfer Gordon-Bennett-Fahrer Goetze sein Erscheinen fest zugesagt hat. Die westdeutschen NSFK.-Kameraden sind ferner durch den Ballon „Essen II" vertreten (Führer Tohde). Als Führer des Ballons „Reichshauptstadt Berlin" wird der alte bewährte Bremer Kamerad Dr. von Spreckelsen in seine Heimatstadt kommen und beweisen, daß er in den letzten Jahren weitere Fortschritte als Ballonfahrer gemacht hat. Und last, not least die Hamburger Kameraden mit dem Ballon „Nordmark", den Kamerad Kohn führt.

Die erst am vergangenen Sonntag gemachten Erfahrungen haben gezeigt, daß bei frühzeitiger Füllung am 29. Mai zwischen 10 und 11 Uhr mit dem Start der sechs Freiballone gerechnet werden kann. Auch wird heute vormittag in der Bremer Kampfbahn (zwischen 10 und 11 Uhr) ein weiterer Probestart durchgeführt, um den Fahrern die letzten Erfahrungen zunutze zu machen. Den „Roland" führt heute Kam. Tiaden, Mitfahrer sind die NSFK.-Männer Wassermann und Garlich, ferner NSFK.-Sturmführer Knopp. Um der Großveranstaltung am nächsten Sonntag einen abwechslungsreichen Rahmen zu vermitteln, füllt das Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Delmenhorst die kurzen Pausen mit einem Konzert aus. Weiter werden über 100 Kinderballons aufgelassen, um dem glücklichen Finder des am weitesten treibenden Ballons eine Freifahrt mit dem „Roland" zu überbringen. Das NSFK. wie auch der DDAC. haben ihre Vorbereitungen bereits so weit abgeschlossen, daß sich die Verfolgungsfahrt zu einem wirklichen Erlebnis gestalten wird. Ueber weitere Einzelheiten des unter der Schirmherrschaft unseres Regierenden Bürgermeisters, SA.-Gruppenführer Böhmcker, stehenden Freiballon-Großfahrttages, der in Gemeinschaft der NSG. „Kraft durch Freude" durchgeführt wird, werden wir in den nächsten Tagen berichten. §.

Bremens Sport am Sonntag

Hitler-Jugend
Reichssportwettkämpfe in Bremen
Ausscheidungskämpfe der Nordsee-Motor-HJ.

Polizei
Polizeisportfest in der Kampfbahn

Fußball
Bremer Sportfreunde — Arminia Hannover
BBV. Union — VfL. Hemelingen
Waller TSV. — BTG
FC. Stern — VV. Grohn
TSV. Arsten — VfB. Komet

Handball
Oslebshausen — Leeste

Sommerspiele
Schlagballspiele der 1. Kreisklasse
Beginn der Trommelballspiele

Sonstiges
Fechtturnier in Bremen
Judo-Turnier

Sensationeller Sieg der Schweiz

Englands Fußballelf 2:1 (1:1) geschlagen

Vor 25 000 Zuschauern gab es in Zürich auf dem Grasshoppers-Platz am Sonnabend eine riesige Ueberraschung. Der Schweizer Elf gelang es, nach einem großen Kampf Englands berühmte Fußballmannschaft 2:1 (1:) nicht unverdient zu schlagen.

Die Eidgenossen lieferten seit den denkwürdigen Spielen von 1924 ihren weitaus besten Kampf. Vor allem war es die großartige Zusammenarbeit zwischen Hintermannschaft und Läuferreihe, die dem in Berlin noch so überaus gefährlichen englischen Angriff kaum eine Möglichkeit zur freien Schußstellung bot.

Nach einer wundervollen ersten Halbzeit, in der die Eidgenossen Torchancen über Torchancen hatten, gelang ihnen schließlich in der 31. Minute durch ihren Linksaußen Aebi, der eine Flanke von rechts mit dem Kopf verwandelte, das erste Tor. 4 Minuten später, in der 35. Minute, wurde Englands Halbrechter Robinson im Strafraum zu Fall gebracht. Der deutsche Schiedsrichter Dr. Bauwens-Köln entschied auf Elfmeter, den Englands Linksaußen Bastin prompt verwandelte. Die englischen Hoffnungen der Schweizer Elf würde das ungemein schnelle Tempo zum Verhängnis werden, bestätigten sich nicht. Nach einer von den Engländern überlegen geführten ersten Viertelstunde mehrten sich die Schweizer Angriffe wieder. Bei einem Vorstoß der linken Schweizer Flanke gegen Ende des zweiten Drittels des Kampfes machte Sproston im Strafraum Hand. Dr. Bauwens entschied erneut auf Elfmeter, den diesmal die Schweizer Halblinke P. Abegglen zum Siegtor verwandelte. In der Schweizer Elf spielte Vermati Mittelläufer, die englische Mannschaft trat in der gleichen Aufstellung wie in Berlin an.

Schottischer Sieg in Amsterdam

Ausverkauft war das Amsterdamer Olympische Stadion, als die Nationalmannschaften von Holland und Schottland am Sonnabend bei trübem Wetter aufeinandertrafen. Die Schotten errangen einen durchaus verdienten 3:1- (0:0)-Sieg und hinterließen einen glänzenden Eindruck. Sieben Minuten nach dem Wechsel fiel durch den Halblinken Black das erste Tor, fünf Minuten später hieß es durch den Linksaußen Murphy 2:0. In der 70. Minute schließlich schloß Walker ein herrliches Kopfballzusammenspiel zum 3:0 ab. Erst 5 Minuten vor Schluß glückte den Niederländern durch ihren Mittelstürmer Vente das Ehrentor.

NDL. — VfB. Komet 3:4

Wie wir bereits gestern berichteten, standen sich am Freitag auf dem Platz an der Herbststraße/Neukirchstraße der NDL. und der VfB. Komet im Spiel gegenüber, das die Buntentorschen nur wenige Sekunden vor dem Schlußpfiff mit 4:3 (3:3) Toren für sich zu entscheiden vermochten. Nach anfänglichem flotten und fairen Spiel kam später leider eine unnötige Härte in den Kampf hinein, hervorgerufen durch viele unglückliche Entscheidungen des Schiedsrichters Scheibli vom VfL. Hemelingen. So schritt der Unparteiische bei einem verhängten Elfmeterball für Komet die Distanz falsch ab und legte den Ball auf etwa neun Meter hin, so daß er sich von einem NDL.-Spieler eine Korrektur gefallen lassen mußte usw.!!

Das Spiel begann mit einem sehr flotten und vielversprechenden Start; denn bereits nach drei Minuten hieß es 2:1 für NDL.. Den ersten Treffer erzielte der NDL.-Sturmführer H. Meyer im Alleingang gleich nach dem Anstoß, und wenig später verwandelte Komets Linksaußen Klos kurz vor der Strafraumgrenze einen verhängten Strafball zum 1:1-Ausgleich, während fast im gleichen Atemzuge abermals Findorffs Mittelstürmer H. Meyer den 2:1-Führungstreffer erzielte. Trotz des heftigen Gegenwindes vermochten die Platzleute das Spiel ziemlich offen zu halten, und dabei war es wiederum H. Meyer, der eine hohe Rechtsflanke von Heinrich kurz vor dem Heiligtum der Gäste über die Torlinie zum 3:1-Verhältnis einzudrücken vermochte. Bei diesem Stand sah es nach einem eindeutigen Sieg der Gastgeber aus, und doch erzielten die „Himmelsbewohner" noch bis zur Halbzeit den verdienten 3:3-Ausgleich; denn Komets Halbrechtsstürmer Hartmann kam zu einem billigen Torerfolg, damit das Torverhältnis auf 2:3 ermäßigend, und dem kleinen Linksaußenstürmer der Buntentorschen, Klos, war es vorbehalten, einen verhängten Elfmeterball zum 3:3-Ausgleich einzuschießen, nachdem der gute Kück zwischen den Pfosten der NDLer den ersten Versuch zur Ecke über die Latte abzuwehren verstand. Der Unparteiische aber ließ den mißglückten Elfer wiederholen, weil sich angeblich ein gegnerischer Spieler innerhalb der 16-Meter-Grenze befunden haben soll. — In der zweiten Halbzeit ließ das Spiel merklich nach und nahm auch weniger schöne Formen an. Auf beiden Seiten boten sich wiederholt Torgelegenheiten, die aber restlos verpufft wurden. Im Endspurt versuchten die Findorffer mit aller Macht den Siegestreffer anzubringen; aber außer unzähligen Eckbällen erreichten sie nichts. Im Gegenteil, bei schon einbrechender Dunkelheit gelang den Rot-Weißen noch ein kurzes Aufkommen, und Komets Sturmführer Brandt erzielte hierbei den Schuß ins Schwarze, damit den 4:3-Sieg herstellend. Noch in der gleichen Minute ertönte der Schlußpfiff. !!

Nun auch Fechten im Institut

Das „Institut für Gesundheit und Leistung" hat, vielfachen Wünschen interessierter maßgebender Sportkreise entgegenkommend, Verhandlungen durchgeführt, die jetzt zu einem glücklichen Abschluß geführt haben, so daß im Institut ab sofort auch das Fechten eingeführt wird. Der in Bremen bekannte Fechtmeister, Carl Carbow, ist hierfür als Fechtlehrer verpflichtet worden. Nähere Auskunft erteilt das Institut, Martinistraße 46/47. Es ist sehr zu begrüßen, daß es das Institut in die Wege geleitet hat, auch den Fechtsport in unserer Vaterstadt weiterzufördern. !!

Boxen in Delmenhorst

Die Boxabteilung SuS. Nordwolle Delmenhorst hatte zu ihrem gut besuchten 103. Kampfabend Boxer aus Oldenburg verpflichtet. Als Ringrichter amtierte Bursch-Bremen. Die Ergebnisse: Fliegengewicht: Apostel, Punktsieger über Brand (beide SuS.); Mittelgewicht: Rüter (D.), Sieger durch techn. k.o. über Hartwig (O.); Jugendleichtgewicht: Möller (Heros, Bremen) gegen Thielke (D. unentschieden; Weltergewicht: Simon (D.) Punktsieger über Bögenhold (O.); Leichtgewicht: Lange (O.), Punktsieger über Thiel (D.); Mittelgewicht: Sieger durch k.o. Schenk (D.) über Deichmeyer (O.); Bantamgewicht: Matijas (Bremen) gegen Lilienkamp (D.) unentschieden; Schwergewicht: ten Hoff I (O.) K.o.-Sieger über Gillmann (D.); Leichtgewicht: Heisenberg (O.) Punktsieger über Bieberich (D.); Halbschwergewicht: Buschke (O.) gegen Schneider (D.) unentschieden; Schwergewicht: ten Hoff II (O.) K.o.-Sieger über Pötzl (D.).

Pferdesport

Rennergebnisse

Dresden, 21. Mai (Eig. Drahtbericht). 1. R.: 1. Gest. Röttgens Frauenpreis (J. Starosta); 2 Elanus; 3. Yquem. Tot. 26. Einlaufswette 40:10. 2. R.: 1. E. Clauß' Friedericus (H. Fritzsche); 2. Saarburg; 3. Torgowy. Tot. 28, Pl. 14, 15. Einlaufswette 48:10. 3. R.: 1. H. v. Sydow-Kalzigs Dohle (H. Berndt); 2. Zither; 3. Triberg. Tot. 23, Pl. 10, 10. Einlaufswette 36:10. 4. R.: 1. Frau E. Michaels Linda (Csw. Müller); 2. Peloponnes. Tot. 17. 5. R.: 1. L. Lewins Soubrette (K. Narr); 2. Henry; 3. Feuernelke. Tot. 20, Pl. 12, 16. Einlaufswette 62:10. 6. R.: 1. H. Struwes Strandkrabbe (Fritzsche); 2. Feengrotte; 3. Serena. Tot. 299, Pl. 37, 24, 20. Einlaufswette 528:10. 7. R.: 1. W. Jentschs Kampfspiel (B. Radach); 2. Agrarier; 3. Juist. Tot. 36, Pl. 21, 21. Einlaufswette 170:10.

Glanzvoller Auftakt der Polizei-Tagung

Reg. Bürgermeister SA.-Gruppenführer Böhmcker sprach zu den Männern — Festakt und Vorbeimarsch in Oberneuland — Zwei Fahnen durch Pg. Bammann überreicht

Mit einem glanzvollen Auftakt begann am Sonnabend die Landesbundtagung der Landesbünde Bremen und Oldenburg des Kameradschaftsbundes deutscher Polizeibeamter. Etwa 150 Männer der Polizei aus dem gesamten Raum unserer nordwestdeutschen Heimat hatten sich als Vertreter der Landesbünde gegen 11.30 Uhr im Polizeihaus versammelt, von wo aus nach einer Begrüßung durch den Landeswart Bremen Schutzpolizei-Inspektor Pg. Bammann, die Fahrt zur Polizeikaserne Oberneuland angetreten wurde. Man sah hierbei den Inspekteur der Sicherheitspolizei, SS-Oberführer Streckenbach und den Inspekteur der Ordnungspolizei bei den Reichsstatthaltern in Hamburg, Oldenburg und Bremen, Oberst d. Sch. Querner, ferner SS-Standartenführer Göcke, den Leiter der bremischen Feuerlöschpolizei, Oberbaurat Wittman und zahlreiche Offiziere der Schutzpolizei und Gendarmerie. Vertreter der Kriminalpolizei und all der anderen Dienstgliederungen der Polizei.

Eine Ehrenhundertschaft der Schutzpolizei Bremen unter Führung von Hauptmann d. Sch. Falter marschierte auf dem großen Platz bei der Kaserne auf. Als Vertreter des in letzter Minute nach Hamburg abgerufenen Polizeipräsidenten SS-Oberführer Ludwig, war Regierungsrat und Leiter der Kriminalpolizeileitstelle Bremen, SS-Obersturmführer Schmitz-Voigt anwesend, als Vertreter des Kommandeurs der Schutzpolizei hatte Oberstleutnant d. Sch. Knecht, die Gesamtleitung übernommen, der auch dem bald darauf auf dem Platz eintreffenden Regierenden Bürgermeister, SA.-Gruppenführer Böhmcker, die angetretenen Formationen meldete.

Nachdem Landeswart Pg. Bammann die Tagung eröffnet hatte, wandte sich der Reg. Bürgermeister, der zuvor die Front der angetretenen Formationen und auch einer im Sportanzug angetretenen Abordnung des Polizei-Sportvereins abgeschritten hatte, in einer herzlichen Ansprache an die Männer. „Ich begrüße", so führte der Reg. Bürgermeister aus, „vor allem die Polizeibeamten Oldenburgs und freue mich, daß sie eine so feste Kameradschaft mit den Bremer Männern verbindet. Die deutsche Polizei ist heute wieder mit einer Aufgabe betraut worden, de ihrer würdig ist. Es gab aber eine Zeit, in der jeder von Ihnen mit verbissenem Grimm seinen Dienst ausübte und dabei oft in Gewissenskonflikte gekommen ist mit seiner politischen und weltanschaulichen Gesinnung und mit seiner Pflicht.

Davon hat Sie der Führer erlöst. Der deutsche Polizeibeamte gehört heute zum deutschen Volke, er sorgt



Landeswart Schutzpolizei-Inspektor Pg. Bammann überreicht dem Sportwart und Führer des Polizeisportvereins, Hauptmann d. Sch. Mechels, die Fahne des Reichsbundes für Leibesübungen zusammen mit der Hakenkreuzfahne. Aufn.: Sommer (2)

für Ordnung, Erziehung und Sicherheit des Volkes und damit letzten Endes auch für den Bestand des Staates. Die Partei sorgt dafür, daß unsere nationalsozialistischen Grundsätze bis in die letzte Hütte dringen. Und nun seien Sie alle Helfer und Förderer des Staates und unseres Volkslebens!

Eines Tages werden wir soweit sein, daß alle verbrecherischen Elemente bis auf einen verschwindenden geringen Teil verschwunden sind. Ueberall aber gilt für uns alle der Grundsatz, daß wir nicht irgend etwas leisten, sondern das Beste, und gerade unserer Polizei, besonders aber unserer Verkehrspolizei, ist hier die sehr große Aufgabe gestellt, das Leben des einzelnen zu schützen und dafür zu sorgen, daß sich unser Verkehr reibungslos abwickelt, ohne daß es zur gefundheitlichen Schädigung der einzelnen Verkehrsteilnehmer kommt.

Das alles kann Sie frei und stolz machen und so erwarte ich, daß der Einsatz unserer Polizei gläubigen Herzens geschieht und daß sich jeder einzelne Mann als ein Beauftragter des Führers verantwortlich fühlt.

Ich wollte Ihnen heute bei dieser Gelegenheit Bremens neuen Polizeipräsidenten, SS-Oberführer Ludwig, vorstellen, leider aber ist dies nicht möglich. Ich will aber nicht versäumen, meiner Freude und Genugtuung darüber Ausdruck zu geben, daß wir in unserem neuen Polizeipräsidenten, SS-Oberführer Ludwig, einen Mann gewonnen haben, der als Führer einer Gliederung und als alter Kämpfer stets für alle Ihre Belange eintreten wird. Ich bin überzeugt, daß dadurch eine ersprießliche Zusammenarbeit möglich wird zum Wohle Bremens und zum Wohle des deutschen Volkes.

Ich freue mich, gerade hier betonen zu können, daß auch in Bremen bereits vor der Machtübernahme Männer der Polizei sich zum Führer bekannten. Unsere Polizei sei daher heute erst recht ein Schmuckstück der Treue für Staat und Führer."

Im Anschluß an die Rede des Reg. Bürgermeisters überreichte Landeswart Pg. Bammann vor der Front der angetretenen Formationen im Auftrage des Kameradschaftsbundes dem Bremer Polizeisportverein eine Fahne des Reichsbundes für Leibesübungen und die jedesmal dieser Fahne vorzutragende Hakenkreuzfahne mit den Worten:

„Im Zeichen des Hakenkreuzes ist Deutschland wiedererstanden, im Zeichen des Hakenkreuzes wurde Groß-



Die Ehrenhundertschaft der Bremer Schutzpolizei marschiert am Reg. Bürgermeister SA.-Gruppenführer Böhmcker und dem Inspekteur der Ordnungspolizei bei den Reichsstatthaltern von Hamburg, Oldenburg und Bremen, Oberst d. Sch. Querner, in Oberneuland vorbei.

deutschland geboren, in diesem Zeichen haben viele Kameraden ihr Leben gelassen. Und ich weiß, daß die Kameraden der Polizei und des Polizeisportvereins diese Fahnen stets in Ehren halten werden, weil sie wissen, daß sie heilig sind."

Der Führer des Polizeisportvereins, Hauptmann Mechels, gab namens seiner Kameraden die Versicherung ab: „Unter dieser Fahne werden wir stets mannhaft und ritterlich zu kämpfen wissen!"

Zum Abschluß fand darauf ein schneidiger Vorbeimarsch der Hundertschaft vor dem Regierenden Bürgermeister unter den Klängen des Parademarsches der Bremer Schutzpolizei vom Musikleiter des Musikkorps der Bremer Schutzpolizei, Obermeister, Leuchtenberger, statt, der hierbei selber seinem Musikkorps voranschritt. — Eine gemeinsame Mittagstafel vereinte darauf alle Tagungsteilnehmer mit den Gästen in der Kaserne, wobei der Leiter der Kriminalpolizeileitstelle Bremen, Regierungsrat SS-Obersturmführer Schmitz-Voigt, die Grüße des verhinderten Polizeipräsidenten übermittelte und dessen Bedauern zum Ausdruck brachte, nicht selber an der Tagung teilnehmen zu können. Nach dem Vorbeimarsch ließ sich der Regierende Bürgermeister die einzelnen Ortsgruppenführer des Kameradschaftsbundes vorstellen und begrüßte jeden dieser Männer mit Handschlag.

Der Nachmittag brachte dann den eigentlichen Tagungsbeginn in der wirklich ganz prachtvoll ausgeschmückten Wandelhalle des Wilhelm-Decker-Hauses. Landeswart Pg. Bammann hatte die Tagung mit Gedenken an die Toten des Weltkrieges, die ermordeten SA.-Kameraden, die Toten der Wehrmacht und die Opfer der Arbeit sowie die toten Kameraden der Polizei voraus. Dann sprach Pg. Bammann dem Stellvertreter des Kommandeurs der bremischen Schutzpolizei, Oberstleutnant Knecht, besonderen Dank dafür aus, daß er in so entgegenkommender Weise die Arbeit des Kameradschaftsbundes gerade anläßlich der Tagung unterstützt habe. Weiter stellte Pg. Bammann für die Tagung den Leitsatz auf, daß sich alle Kameraden hier noch besser kennenlernen möchten, damit daraus ein noch besseres Sichverstehen und eine gleichfalls noch verbesserte Zusammenarbeit zustande käme. Heute ist die ganze deutsche Polizei geeint, und es gibt auch nur noch einen Kameradschaftsbund. In soldatischer Treue muß jeder einzelne von uns in allen Stücken danach streben, ein Gefolgsmann des Führers zu sein. Als Vorbild möge hierbei ganz besonders die braune Armee gelten, die dem Führer die Treue hielt und ihm damit half, Deutschland zu einen.

Ehe dann die Referate der Tagung gehalten wurden, an der auch der Gauwart des Gaues Nordmark und des Landesbundes Hamburg teilnahm, überreichte der Landeswart dem Hauptwachtmeister Schneider vom bremischen Revier 4 eine besondere Plakette für die mutige Rettungstat, für die dieser Beamte bereits durch Verleihung der Rettungsmedaille ausgezeichnet worden ist. Hauptwachtmeister Schneider hatte ein junges Mädchen vor dem Tode des Ertrinkens gerettet.

Polizei-Obermeister Pg. Knierim, der Landeswart für Oldenburg, überbrachte sodann die Grüße des oldenburgischen stellvertretenden Gauleiters und oldenburgischen Ministerpräsidenten Joel und des Regierungspräsidenten von Osnabrück. Hauptmann Mechels gab im Verlauf der folgenden Referate als Sportwart einen Ueberblick über die erfreuliche Entwicklung des Sportwesens in der Polizei. In Bremen gibt es keinen Polizeibeamten, der nicht Mitglied des PSV. ist, so sagte Hauptmann Mechels.

Am Abend sprach nach einer Einleitung durch Ortsgruppenwart Kriminalrat Rasch auf dem Kameradschaftsabend im Wilhelm-Decker-Haus Oberst d. Sch. Querner und fand hierbei anerkennende Worte des Dankes für die bisher vom Landeswart Pg. Bammann für den Bund geleistete wertvolle Arbeit. Die Polizei ist heute, so sagte Oberst Querner, der sichtbare Ausdruck des im nationalsozialistischen Staat geeinten deutschen Volkes. Polizeidienst heißt volklich fühlen und handeln! Die Polizei wird immer mehr mit der Bewegung zusammenwachsen, schon jetzt gelten die gleichen Grundsätze der weltanschaulichen und auch charakterlichen Gesinnung wie bei den Schutzstaffeln.

Der Bundesführer, SS-Oberführer Luckner (Berlin) teilte den Männern mit, daß das inzwischen erreicht worden sei, was man sich seinerzeit als Ziel gesetzt habe, einen Kameradschaftsbund zu bilden, der ein einheitlicher Block der Kameradschaft aller Polizeibeamten sein soll! Landeswart Pg. Bammann, so sagte der Bundesführer, hat in den letzten fünf Jahren sehr gute Aufbauarbeit für den Bund geleistet, und ihm und seinen Mitarbeitern ist es zu verdanken, daß der Kameradschaftsbund heute auch an der Wasserkante das durchführen konnte, was ihm als Aufgabe gestellt war.

Landeswart Pg. Bammann dankte darauf und sprach seinerseits seinem engsten Mitarbeiter, dem Ortsgruppenwart Kriminalrat Pg. Rasch, seinen Dank aus. Im weiteren Verlauf des Abends, der durch musikalische Vorträge des Musikkorps der Schutzpolizei Bremen umrahmt wurde, waren die Tagungsteilnehmer in froher Geselligkeit mit ihren Bremer Kameraden noch einige Stunden vereint. ×

Pfingstpakete und Pfingstgrüße. Die Reichspost erinnert an die rechtzeitige Einlieferung der Pfingstsendungen. Verspätetes Eintreffen von Pfingstgrüßen und Pfingstpaketen beeinträchtigt leicht die Freude bei den Empfängern. Notwendig ist auch eine gute Verpackung der Pakete, z. B. dürfen schwache Pappschachteln, die leicht eingedrückt werden, nicht verwendet werden. Wichtig ist, daß in jede Paketsendung obenauf ein Doppel der Aufschrift gelegt wird, damit, wenn die äußere Aufschrift der Sendung verlorengehen sollte, dennoch die Zustellung an den Empfänger oder wenigstens die Rückgabe an den Absender möglich ist.

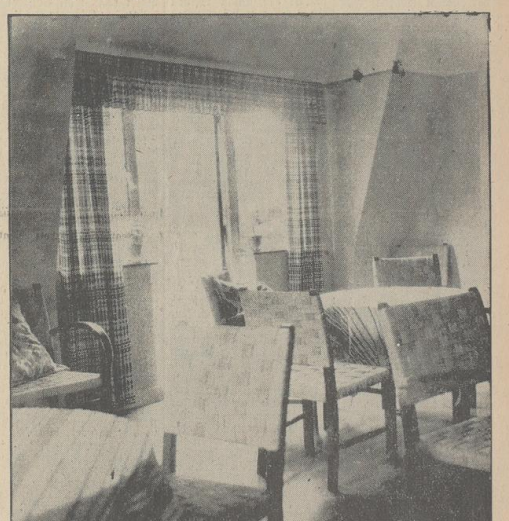
Ein vorbildliches Heim für Mutter und Kind /

Neugestaltung des Mütter- und Säuglingsheims Tenever — Segensreiche Arbeit am großen deutschen Volksgut

Früher fehlte werdenden unehelichen Müttern oft jede Möglichkeit, der Geburt ihres Kindes in geordneten Verhältnissen entgegenzusehen; manche werdende Mutter wurde zu Verzweiflungsschritten getrieben.

Bremische Frauen, die ein Herz hatten für die Nöte ihrer Mitbürgerinnen, gründeten im Jahre 1906 den Verein Mütter- und Säuglingsheim Tenever. Schon im Jahre 1908 konnte dieser Verein, dem auch namhafte Schenkungen zugewiesen wurden in Tenever ein Grundstück mit einem 8 Morgen großen Garten erwerben und ein Heim erbauen, das naturgemäß jetzt nicht mehr den gesteigerten hygienischen und sozialen Anforderungen entsprach, die gestellt werden müssen, seitdem mit der Machtübernahme die Betreuung von Mutter und Kind in den Vordergrund unserer völkischen Arbeit gestellt worden ist. Deshalb wurde mit Hilfe der NS.-Volkswohlfahrt das Heim gründlich ausgebaut und verbessert, die Wohnzimmer der Mütter wohnlich gestaltet und die Gemeinschaftszimmer ansprechend und schön eingerichtet.

Gestern fand nun aus Anlaß der Vollendung der Umgestaltung des Heims eine Besichtigung statt, an der unter Führung der Vereinsleiterin Frau Schubert Kreisamtsleiter Pg. Rinne, Ortsgruppenleiter Pg. Buda, Pg. Professor Dr. Becker und viele weitere Vertreter des Gesundheitswesens teilnahmen. In ihrer Begrüßungsansprache wies Frau Schubert zunächst auf die Entwicklung dieses Mütter- und Säuglingsheims hin und betonte dann, daß der Verein sich der NS-Volkswohlfahrt eng angeschlossen habe, als diese Organisation im Jahre 1934 das Hilfswerk „Mutter und Kind" auszubauen begann. Die NSV. habe den Verein immer sehr unterstützt und gefördert, ihr gebühre auch Dank für die Bereitstellung der Mittel zur Umgestaltung des Heimes.



Nach dem Umbau ist der Gemeinschaftsraum der Gäste des Mütter- und Säuglingspflegeheims so recht gemütlich geworden. Aufn.: Hoffmann

Das Heim bietet Platz für 20 Mütter und 60 Säuglinge. Werdenden Müttern ist die Möglichkeit gegeben, bereits drei Monate vor der Entbindung das Heim aufzusuchen und vom 10. Tage nach der Entbindung bis zur völligen Kräftigung mit ihrem Kindchen im Heim zu bleiben. Die Kosten werden vom Jugendamt geregelt. Das Heim, das seit 1922 staatlich anerkannte Säuglingspflegerinnenschule ist und jährlich 10 Schülerinnen ausbildet, wird von Schwestern aus der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt geleitet. Die ärztliche Betreuung der Säuglinge liegt in Händen des leitenden Arztes der Kinderklinik, Professor Dr. Becker, die Mütter werden von Dr. Früchtnicht betreut. Durch die enge Zusammenarbeit mit der NSV., dem Jugendamt und der Ortskrankenkasse ist die Gewähr für eine volle Ausnutzung des Heimes gegeben.

Bei einem Rundgang durch das Heim, das inmitten eines prächtigen Gartens liegt und von dessen Räumen aus man einen freien Blick in die schöne grüne Umgebung hat, überzeugten sich die Besucher davon, daß in diesem Gebäude wirklich wertvolle Arbeit geleistet wird an unserem größten Volksgut, an Mutter und Kind. ⊙

Was ist in Bremen los?

Tagungs- und Veranstaltungskalender für das Ausstellungsjahr

Der Verkehrsverein Bremen gibt bekannt, daß für die Zeit der Ausstellung und während des Sommers nunmehr folgende Tagungen und Veranstaltungen stattfinden:

Vom 25. Mai bis 19. Juni: Die große Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt".

Vom 25. bis 26. Mai: Nordwestdeutscher Pressetag.

Vom 25. bis 26. Mai: Tagung des Bezirks Niedersachsen im Reichsinnungsverband des Baugewerbes.

Vom 28. bis 29. Mai: Tagung „Deutscher Feldpostbund e. V.", Sitz Berlin-Wilmersdorf, Brabanterplatz (Vereinigung ehemaliger Angehöriger der Feldpost-Stappen-Telegrafie-Post-Telegrafen-Verwaltungen der vormals besetzten feindlichen Gebiete des Marine- und des Kolonialdienstes).

Vom 28. bis 29. Mai: Reichskolonial-Tagung.

Am 28. Mai: Tagung des Bezirks Niedersachsen im Reichsinnungsverband des Zimmererhandwerks. — Tagung des Bezirks Niedersachsen im Reichsinnungsverband des Klempner- und Installateur-Handwerks.

Am 29. Mai: Tagung des Bezirks Niedersachsen im Reichsinnungsverband des Buchbinderhandwerks.

Vom 28. bis 29. Mai: Kameradschaftstreffen des Vereins ehemaliger 46er.

Vom 29. bis 30. Mai: Tagung des Bezirks Niedersachsen im Reichsinnungsverband des Fleischerhandwerks und Gau Nord des Deutschen Fleischerjungenbundes (Sängerfest).

Vom 29. bis 31. Mai: Treffen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Fachgruppe Tabak, Berlin NW. 7, Schiffbauerdamm 15.

Vom 31. Mai bis 1. Juni: Tagung des Bezirks Niedersachsen im Reichsinnungsverband des Malerhandwerks.

Vom 3. bis 8. Juni: Nordseewoche (Internationale Hochseeregatta), jährl.).

Vom 4. bis 7. Juni: Norddeutsche Forschungstagung des Deutschen Geographentages.

Am 7. Juni: Innerhalb der Nordseewoche: Große Regatta „Rund um Helgoland". Veranstalter: Wes.-Yacht-Club Bremen.

Am 10. Juni: Tagung des Nautischen Vereins. — Tagung des Beirates der Fachgruppe 31, Lacke, Farben und Anstrichbedarf.

Am 11. Juni: Mitgliederversammlung der nordwestdeutschen und westfälischen Mitglieder der Fachgruppe Lacke, Farben und Anstrichbedarf. — Bezirkstagung der Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler in der Wirtschaftsgruppe Vermittlergewerbe. — Bezirk Niedersachsen im Reichsinnungsverband des Glas- und Gebäudereinigerhandwerks.

Am 12. Juni: Gautagung des Gaues Weser-Ems im Deutschen Guttemplerorden. — Rennen in der Bahr. Veranstalter: Bremer Renn-Verein.

Vom 11. bis 12. Juni: Tagung des Bezirks Niedersachsen im Reichsinnungsverband des Bäckerei- und Plätterei-Handwerks. — Tagung des Bezirks Niedersachsen im Reichsinnungsverband des Töpfer- und Ofensetzerhandwerks.

Vom 11. bis 13. Juni: Tagung des Bezirks Niedersachsen im Reichsinnungsverband des Böttcher- und Küferhandwerks.

Vom 11. bis 14. Juni: Reichstagung des Reichsinnungsverbandes des Optiker- und Feinmechaniker-Handwerks.

Vom 12. bis 13. Juni: Tagung des Bezirks Niedersachsen im Reichsinnungsverband des Herrenschneiderhandwerks.

Vom 12. bis 15. Juni: Verbandstag des Edelsaverbandes deutscher kaufmännischer Genossenschaften. Edela-Verbedienst G. m. b. H., Berlin-Wilmersdorf, Badenschestr. 43/44 (3. Hd. Direktor Schulze).

Am 16. Juni: Bezirkstagung des Müllerhandwerks.

Vom 16. bis 17. Juni: 400jähriges Jubiläum des Hauses „Schütting".

Vom 17. bis 19. Juni: Tag der Technik. Veranstalter: Amt für Technik und NS.-Bund Deutsche Technik, Gau Weser-Ems.

Vom 18. bis 20. Juni: Bezirkstagung des Elektro-Handwerks Bezirk Niedersachsen

Vom 25. Juni bis 3. Juli: Sportwettkämpfe der SA.-Gruppe Nordsee. Veranstalter: SA. der NSDAP., Bremen, Holler Allee 75.

Vom 2. bis 10. Juli: Weser-Woche (Segelregatta auf der Unterweser, Unterweser, auf der Jade bis rund um den Roteland-Leuchtturm). Veranstalter: Die im Gau VIII beheimateten Segel-Vereine.

Vom 8. bis 11. Juli: 40. Gardelag der Radler in Bremen.

Am 14. August: Rennen in der Bahr. Veranstalter, Bremer Renn-Verein.

Vom 23. bis 25. September: Tagung des Vereins Deutscher Badeschaumänner, Sitz: Berlin-Steglitz.

Im Herbst: Reichstagung des Reichsbundes der Haus- und Grundbesitzer, Sitz: Berlin C., 8. Neuenstr. 33.

Die Kolonialreferenten der HJ. in Bremen

In der Zeit vom 26. bis 30. Mai werden etwa 60 Kolonialreferenten und -referentinnen der HJ. aus den verschiedenen Gebieten und Obergauen zu einer Arbeitstagung nach Syke zusammenkommen. Von dort aus werden die Tagungsteilnehmer, unter denen sich auch Vertreter der Reichsjugendführung befinden, an den Veranstaltungen der Reichskolonialtagung in Bremen teilnehmen.

Koloniales Werbe- und Schmuckmaterial

zur Schaufenster-Ausschmückung

Die Gauverbandsleitung des Reichskolonialbundes bittet uns, in ihrem Namen die bremische Geschäftswelt darauf hinzuweisen, daß die Geschäftsstelle am Brt. tenweg 12 ab Montagnachmittag 17 Uhr koloniales Werbematerial zur Ausschmückung für Schaufenster zur Abholung bereithält.

Italiens Kolonialschau wächst

Ausstellungsgegenstände aus Tripolis und Äthiopien in Bremen eingetroffen — Der gläserne Motor aufgestellt

Gestern trafen die für die italienische Kolonialschau auf der Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt!" bestimmten Gegenstände, Modelle und Bildtafeln, die mit dem Dampfer „Alicante" nach Deutschland gebracht worden sind, auf dem Messegelände ein. Es handelt sich dabei — wie wir schon berichteten — zum Teil um Material, das erstmalig auf der italienischen Kolonialausstellung in Tripolis gezeigt wurde, zum andern aber um Gegenstände aus Aethiopien, die bisher noch nie der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden konnten. Der Beauftragte des Duce für Kolonialfragen, Generalleutnant der faschistischen Miliz, Melchiori, der bekanntlich seit einigen Tagen in Bremen weilt, leitete gestern morgen persönlich die Ausstellung der Gegenstände.

Man sah riesige Baumstämme aus den afrikanischen Besitzungen Italiens, die an der Rinde vollständig unbearbeitet, jedoch an der Schnittfläche auf Hochglanz poliert sind, um damit zu zeigen, daß es sich hierbei um bestes Holz — besonders geeignet für die Anfertigung wertvoller Möbel — handelt. Recht aufschlußreich waren die Zettel, die an diesen Stämmen angebracht waren; man las darauf: „Absender: Ente Autonomo Fierda Di Tripoli, Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt!" Bremen, Bahnhofstraße 32. Transit Neapel dürch Elefante Mangili S.A." Bis auf die Verwechselung des „ü" mit einem „u" war diese Anschrift in fehlerfreiem Deutsch geschrieben. Riesige Photo- und Bildmontagen, die bis zur Decke der Halle reichen, säumen bereits den Raum vollständig ein. Kleinere Stände wurden noch eingerichtet, wo in besonderen Schalen und Küsten verschiedene Warenproben ausgestellt werden. Nach neuzeitlichsten propagandistischen Gesichtspunkten gefertigte Werbe-Plakate größten Ausmaßes fesseln an vielen Stellen den Blick des Besuchers. Immer wieder liest man Worte des Duce, so daß man unwillkürlich gebannt ist von der Persönlichkeit Benito Mussolinis, dessen gewaltiges Werk in dieser Sonderschau so überzeugend zum Ausdruck kommt. In mächtigen Lettern ist nur einer die ganze Wandfläche bedeckenden Photomontage ganz prachtvoller italienisch-afrikanischer Kolonialbilder der Satz Mussolinis zu lesen: In Africa Vi E' Posto E Probabilmente Gloria Per Tutti. (Afrika bedeutet Platz, Lebensmöglichkeit, Ehre für alle!)

Mehrere italienische Gäste stehen dem General zur Seite und leiten die Ausführung der Arbeiten, Pinselstriche werden noch nachgezogen, immer neue Kisten und Verschläge werden geöffnet, ausgepackt und auseinandergenommen, und jedesmal ist man überrascht von der Eigenart jedes einzelnen Ausstellungsgegenstandes. Einen Hauptanziehungspunkt der Schau werden aber vor allem die Riesenbilder von den Kämpfen in Abbessinien, vom Bau der gigantischen Straßen und die Darstellungen vom Einsatz modernster technischer Hilfsmittel bei der Aufbauarbeit in Italiens jüngster Kolonie bilden.

Wohlverpackt wurde im Laufe des Sonnabends auch der „gläserne Motor" — einer der Hauptanziehungspunkte der Berliner Automobil-Ausstellung — zum Ausstellungsgelände gebracht. Dieser Transport mußte mit größter Vorsicht durchgeführt werden, um jede Beschädigung des wertvollen Gegenstandes zu verhindern. Bei diesem Schaumodell handelt es sich um die Nachbildung eines Kraftfahrzeugmotors aus Glas, an der jeder Beschauer sich mit dem Arbeitsgang einer solchen Kraftmaschine vertraut machen kann. Deutschland steht im Zeichen der Motorisierung, und so ist es ein Erfordernis unserer Zeit, daß sich auch der letzte Volksgenosse mit dem Wesen eines Kraftfahrzeuges beschäftigt; dieses Modell gibt jedem bestimmt gern wahrgenommene Gelegenheit dazu!

Haya-Haya-Safari

In der Deutschen Kolonialschau auf der Ausstellung wird eine philatelistische Sehenswürdigkeit und Seltenheit gezeigt, die das ganz besondere Interesse aller Briefmarkenfreunde und aller Kolonialsoldaten erregen wird. Hier zeigt nämlich Postinspektor Lerche (Naumburg) seine hundert Blatt große Sammlung „Haya-Haya-Safari". Diese Schau enthält seltene postalische Dokumente und Bilder vom Feldzug General Lettow-Vorbecks in Deutsch-Ostafrika, u. a. auch Karten, die der General während des Feldzuges schrieben hat. Die hier auf der Ausstellung gezeigte Sammlung ist die einzige ihrer Art, die existiert. Sie enthält so wertvolle Dokumente, daß sie bestimmt von allen Briefmarkenfreunden und auch von Laien umlagert sein wird. ⊙

Der Fernsehsender sendet fröhliche Kunst

Bekanntlich wird in der Halle Verkehr auf dem Ausstellungsgelände auch ein moderner Fernsehsender im Betrieb vorgeführt. Die Sendeleitung, Arnolt Bronnen, schloß in diesen Tagen Verträge ab mit einer Reihe namhafter Künstler, die in den Ausstellungstagen „fernsehgesendet" werden sollen. Unter der Künstlerschar befinden sich Künstler des Ufatonas, ferner die bekannten „Jan und Hein". Auch soll das Hörspiel „Fob Bremen" über den Fernsehsender gehen. Um der Fernsehsendung einen schönen Rahmen zu geben, erfolgt an der Sendestelle der Aufbau einer Vorführbühne mit allen nur denkbaren Schikanen. ⊙



In der für die italienische Kolonialschau vorgesehenen Halle gibt Generalleutnant Melchiori Anweisung für die Aufstellung des eben eingetroffenen Ausstellungsmaterials — Aufn.: Sommer

„Was jeder kennt und jeder mag"

Aus dem großen Saal der „Glocke" sendet der Sender Bremen für den Reichssender Hamburg am Sonnabend, dem 28. Mai, unter dem allen Rundfunkhörern bekannten Titel „Was jeder kennt und jeder mag" ein volkstümliches und überaus abwechslungsreiches Konzert. Die Veranstaltung wird in Zusammenarbeit mit der NSG. „Kraft durch Freude" und der Ausstellungsleitung durchgeführt.

Mitwirkende an der insgesamt 24 Darbietungen umfassenden Konzertfolge sind: Hilde Anschütz (Sopran) und Gerhard Mitske (Bariton), beide vom Staatstheater Bremen, Friedrich Engels (Tenor), Marianne Krossmann (Klavier), Günther Schulz-Fürstenberg (Violincello), der Männerchor des Bremer Domchors (Leitung Carl Jacobsen) und das Orchester der „Bremer Stadtmusikanten". Die Gesamtleitung hat Reinhold Krug.

Die Vortragsfolge, die ganz darauf abgestimmt ist, allen Hörern zu gefallen, weist u. a. die bekanntesten Werke auf von C. M. von Weber, R. Wagner, L. van Beethoven, W. A. Mozart, G. Verdi, G. Puccini, Fr. Chopin, P. Tschaikowski, F. Silcher, F. Liszt, F. v. Flotow, G. Rossini, Johs. Brahms, Fr. Lehar, Johann Strauß.

Der Uebertragung dieses Rundfunkkonzerts, zu dem die NSG. „Kraft durch Freude" den Kartenverkauf durchführt, geht ein Dreigespräch voraus, in dem ein Rundgang durch die Ausstellung geschildert wird. Durch diese Uebertragungen und auch durch weitere Sendungen setzt sich also auch der Rundfunk für einen großen Erfolg der Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt" ein. ⊙

„KdF." sorgt für Unterhaltung

Auf der Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt" wird auch durch KdF.-Darbietungen für die Unterhaltung der Besucher gesorgt werden. Wie abwechslungsreich diese KdF.-Darbietungen sind, zeigt die nachstehende Programmfolge:

Mittwoch, 25. Mai: Eröffnungstag. 12 bis 14 Uhr: Konzert des Musikzuges der SA.-Gruppe Nordsee (Podium I); 15 bis 16 Uhr: Sportvorführung (Podium II); 17 bis 18 Uhr: Konzert des Musikzuges der SA.-Gruppe Nordsee.

Donnerstag, 26. Mai: 11 bis 12 Uhr: Konzert des Musikkorps des JR. 65 (Podium I) und Volkstänze (Podium II); 12 bis 13 Uhr: Volkstänze (Podium I) und Konzert des Musikkorps des JR. 65 (Podium II); 15 bis 16 Uhr: Sportvorführungen (Podium I) und Konzert des Gaumusikzuges des RAD. (Podium II); 16.30 bis 17.30 Uhr: Konzert des Gaumusikzuges des RAD. (Podium I); 17 bis 18 Uhr: Sportvorführung (Podium II).

Freitag, 27. Mai: 11 bis 13 Uhr: Konzert des Reichsmusikzuges des NSKK. (Podium I); 15 bis 17 Uhr: Konzert des Reichsmusikzuges des NSKK. (Podium II).

Sonnabend, 28. Mai: 15 bis 16 Uhr: Konzert des Gaumusikzuges des RAD. (Podium I) und Sportvorführungen und Gesang (Podium II); 16.30 bis 17.30 Uhr: Konzert des Gaumusikzuges des RAD. (Podium II); 17 bis 18 Uhr: Gesangs- und Sportvorführungen (Podium I).

Sonntag, 29. Mai: 11 bis 12 Uhr: Konzert des Musikzuges des NSKK. (Podium I) und Volkstänze (Podium II); 12 bis 13 Uhr: Gesang (Podium I) und Konzert des Musikzuges des NSKK. (Podium II); 15 bis 16 Uhr: Volkstänze (Podium I) und Konzert des Musikzuges der SA.-Standarte 75 (Podium II); 17 bis 18 Uhr: Konzert des Musikzuges der SA.-Standarte 75 (Podium I) und Gesang (Podium II).

Mittwoch, 1. Juni: 15 bis 16 Uhr: Konzert des Gaumusikzuges des RAD. (Podium I) und Sportvorführungen (Podium II); 16.30 bis 17.30 Uhr: Konzert des Gaumusikzuges des RAD. (Podium II); 17 bis 18 Uhr: Sportvorführungen (Podium I).

Sonnabend, 4. Juni: 15 bis 16 Uhr: Konzert des Kreismusikzuges der NSDAP. (Podium I) und Sportvorführungen und Gesang (Podium II); 17 bis 18 Uhr: Gesangs- und Sportvorführungen (Podium I) und Konzert des Kreismusikzuges der NSDAP. (Podium II).

Sonntag, 5. Juni: 11 bis 12 Uhr: Volkstänze (Podium I) und Konzert des Musikkorps des JR. 65 (Podium II); 12 bis 13 Uhr: Konzert des Musikkorps des JR. 65 und Volkstänze (Podium II); 15 bis 16 Uhr: Gesang (Podium I) und Konzert des Musikkorps der Schutzpolizei (Podium II); 17 bis 18 Uhr: Konzert des Musikkorps der Schutzpolizei (Podium I) und Gesang (Podium II).

Montag, 6. Juni: 11 bis 12 Uhr: Konzert des Musikkorps des JR. 65 (Podium I) und Volkstänze (Podium II); 12 bis 13 Uhr: Volkstänze (Podium I) und Konzert des Musikkorps des JR. 65 (Podium II); 15 bis 16 Uhr: Konzert des Musikkorps der SA.-Gruppe Nordsee (Podium I) und Sportvorführungen (Podium II); 17 bis 18 Uhr: Sportvorführungen (Podium I) und Konzert des Musikkorps der SA.-Gruppe Nordsee (Podium II).

Mittwoch, 8. Juni: 15 bis 16 Uhr: Konzert des Gaumusikzuges des RAD. (Podium I) und Sportvorführungen (Podium II); 16.30 bis 17.30 Uhr: Konzert des Gaumusikzuges des RAD. (Podium II); 17 bis 18 Uhr: Sportvorführungen (Podium I).

Sonnabend, 11. Juni: 15 bis 16 Uhr: Konzert des Musikkorps der Schutzpolizei (Podium I) und Sportvorführungen und Gesang (Podium II); 17 bis 18 Uhr: Sportvorführungen (Podium I) und Konzert des Musikkorps der Schutzpolizei (Podium II).

Sonntag, 12. Juni: 11 bis 12 Uhr: Sportvorführungen (Podium I); und Konzert des Musikzuges des NSKK. (Podium II); 12 bis 13 Uhr: Konzert des Musikzuges des NSKK. und Volkstänze (Podium I) und Sportvorführungen und Konzert des Musikzuges der SA.-Standarte 75 (Podium II); 17 bis 18 Uhr: Konzert des Musikzuges der SA.-Standarte 75 (Podium I) und Volkstänze (Podium II).

Mittwoch, 15. Juni: 15 bis 16 Uhr: Konzert des Kreismusikzuges der NSDAP. (Podium I) und Sportvorführungen (Podium II); 17 bis 18 Uhr: Sportvorführungen (Podium I) und Konzert des Kreismusikzuges der NSDAP. (Podium II).

Sonnabend, 18. Juni: 15 bis 16 Uhr: Konzert des Musikkorps der Schutzpolizei (Podium I) und Gesang und Turnen (Podium II); 17 bis 18 Uhr: Turnen (Podium I) und Konzert des Musikkorps der Schutzpolizei (Podium II).

Sonntag, 19. Juni (letzter Tag): 11 bis 12 Uhr: Volkstänze (Podium I) und Konzert des Musikkorps 1. Flak 37 (Podium II); 12 bis 13 Uhr: Konzert des Musikkorps 1. Flak 37 (Podium I) und Volkstänze (Podium II); 15 bis 16 Uhr: Gesang (Podium I) und Konzert des Musikzuges der SA.-Gruppe Nordsee (Podium II); 17 bis 18 Uhr: Konzert des Musikzuges der SA.-Gruppe Nordsee (Podium I) und Gesang (Podium II).

Corselets und Hüftformer
erstklassige Paßformen und Qualitäten, neue elegante Modelle in allen Preislagen ab RM. 4.50
Spezialverkauf:
Medizinisches Warenhaus Bremen
Am Markt 17 — Inhaber: Hermann Meyer — Ruf: 2 64 88

Werkbüchereien unter der Lupe

Ein wichtiges Kapitel deutscher Schrifttumspflege

Die deutschen Betriebe verfügen heute — wie Staatssekretär Hanke auf dem diesjährigen Treffen des deutschen Buchhandels in Leipzig mitteilte — über mehr als fünftausend Werkbüchereien, die dem Arbeiter an der Stätte seines Wirkens rund zweieinhalb Millionen deutscher Bücher zur Verfügung stellen.

Diese rein zahlenmäßige Feststellung läßt bereits erkennen, daß die deutschen Werkbüchereien einen wichtigen Kulturfaktor bilden, dessen Bedeutung für die Pflege deutschen Schrifttums und darüber hinaus für die allgemeine politische und kulturelle Volkserziehungsarbeit kaum zu unterschätzen ist. Wenn auch die letzten Jahre — wie sich aus dem Tätigkeitsbericht des deutschen Buchhandels ergibt, dessen Produktion sich seit 1932 um rund 50 v. H. erhöhte — ein erfreulichermaßen gesteigertes Interesse am Erwerb von Büchern gebracht haben, so bilden die Werkbüchereien neben den Volksbüchereien und privaten Leihbüchereien doch für weite Kreise des schaffenden Volkes ein vornehmliches Mittel der Anteilnahme am deutschen Schrifttum. Sei es, daß die wirtschaftlichen Vorbedingungen den eigenen Erwerb von Büchereien auf eine verhältnismäßig geringe Anzahl von Büchern beschränken, die nicht ausreichen, um das persönliche Interesse an der Literatur in ausreichender Weise zu befriedigen oder sei es, daß durch die Werkbüchereien die Möglichkeit gegeben wird, eine bestimmte einschlägige Fachliteratur zu lesen, die auf diese Weise einem Kreis von Lesern zugänglich gemacht wird, der beim persönlichen Bücherwerb vorwiegend auf persönliche Literatur eingestellt ist und darum kaum zu jenen rein sachlichen und wissensmäßigen Büchern greifen würde. Nicht zu vergessen jene wirtschaftlich weniger begünstigteren Volksgenossen, deren soziale Lage einen eigenen Erwerb von Büchern überhaupt verbietet.

Darüber hinaus aber bilden die Werkbüchereien zugleich ein wertvolles Erziehungs- und Anregungsmittel zur persönlichen Literaturpflege des Arbeiters, durch das zahlreiche Volksgenossen am deutschen Buch interessiert und zum eigenen Bücherwerb geführt werden.

Aus dieser Ueberlegung ergibt sich zugleich die Bedeutung der wichtigen Aufgabe, die den deutschen Werkbüchereien in der Pflege des deutschen Schrifttums gestellt ist.

Nur wertvolle Bücher gehören in die Werkbücherei

Es bedarf unter diesem Gesichtspunkt kaum eines Hinweises, daß in den deutschen Werkbüchereien nur Bücher Platz haben dürfen, die für sich in Anspruch nehmen können, wirkliches deutsches Kulturgut zu bieten, und die nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus erfolgte Ueberprüfung der Werkbüchereien hat Sorge getragen, daß alle dem Geiste des Nationalsozialismus widersprechende Literatur, die etwa in der marxistisch verseuchten hinter uns liegenden Zeit hier eingeschmuggelt werden konnte, aus den deutschen Werkbüchereien verschwunden ist.

Inzwischen hat der in weltanschaulicher und politischer Hinsicht erfolgte Umbruch im deutschen Schrifttum den Werkbüchereien Anregung gegeben, auch auf dem Gebiete der Pflege des nationalsozialistischen Geistesschaffens das ihre zu tun, und wertvolle Werke nationalsozialistischer Literatur haben in den Werkbüchereien Eingang gefunden. In gleicher Weise hat die soeben abgeschlossene deutsche Fachbuchwerbung auch im Hinblick auf die deutschen Werkbüchereien erfreuliche Erfolge gezeitigt: Zahlreiche Neuanschaffungen und Ergänzungen der von den Werkbüchereien gebotenen Fachliteratur sind erfolgt und tragen dazu bei, das berufliche Wissen des deutschen Arbeiters zu vertiefen und zu bereichern.

Damit soll und darf es aber nicht getan sein. Jene erfreulichen Fortschritte müssen vielmehr Anlaß sein, eine verstärkte Initiative der deutschen Werkbüchereien in der zielbewußten Pflege deutschen Schrifttums zu entfalten, bei der sich eine doppelte Aktionsbasis ergibt:

Auf der einen Seite muß es Aufgabe einer intensiven Leserwerbung sein, die vorhandenen Werkbüchereien noch fester als bisher zu wirklichen Betriebsgemeinschaftsbüchereien zu machen, deren Benutzung nicht nur — wie es heute erfahrungsgemäß oft noch der Fall ist, einem „literarisch interessierten" Teil der Gefolgschaft —, sondern allen Gefolgschaftsmitgliedern zur Selbstverständlichkeit wird und die damit wirklich zu einem lebendigen Kulturfaktor und Bildungszentrum der Betriebsgemeinschaften werden.

Zum anderen muß eine verantwortungsbewußte Schrifttumspflege darauf bedacht sein, alle wertvollen Buchschöpfungen und Neuerscheinungen des deutschen Schrifttums durch die Werksbüchereien den Gefolgschaftsmitgliedern zugänglich zu machen. Es versteht sich von selbst, daß neben der bereits erwähnten Fachliteratur dabei insbesondere das grundsätzliche politische und weltanschauliche Schrifttum des neuen Deutschlands im Vordergrund stehen muß.

Auch Unterhaltungsliteratur ist volksbildend!

Aber auch die Pflege einer wissens- und charakterbildenden Unterhaltungsliteratur bedarf dabei besonderer Beachtung, und es ist eine nicht selten festzustellende Tatsache, daß gerade auf diesem Gebiete in den Werkbüchereien noch erhebliche Lücken klaffen. Hier das vielleicht in den letzten Jahren Versäumte nachzuholen, ist um so mehr notwendig, als erfahrungsmäßig eine gute wertvolle in der nationalsozialistischen Weltanschauung wurzelnde Unterhaltungsliteratur ein besonders wertvolles und erfolgreiches Werbe- und Anregungsmittel bildet, bisher nicht interessierte Gefolgschaftsmitglieder als Leser der Werkbüchereien zu gewinnen, um ihnen durch diese vor allem auch jene Literatur nahezubringen, die ihnen bisher gleichgültig oder fremd war.

Endlich wird unter den dargelegten Gesichtspunkten sich für zahlreiche Betriebe — die bisher über eigene Werkbüchereien nicht verfügten — die naheliegende Ueberlegung und Aufgabe ergeben, dem Beispiele der anderen Werke folgend auch für ihre Betriebsgemeinschaften eigene Werksbüchereien zu gründen, um auch ihre Gefolgschaftsmitglieder auf diese in erhöhtem Maße der Pflege deutschen Schrifts- und Kulturgutes teilhaftig werden zu lassen und nicht zuletzt auch sich selbst dieses wertvollen Mittels politischer und kultureller Menschenführung und Erziehung zu bedienen, wobei gerade diesen Betrieben gesagt sei, daß es hierbei nicht so sehr auf die Größe und den Umfang der zu schaffenden Büchereien ankommt, als auf die zu treffende Buchwahl — also den Inhalt — und die Auswertung desselben!

Otto Maier.

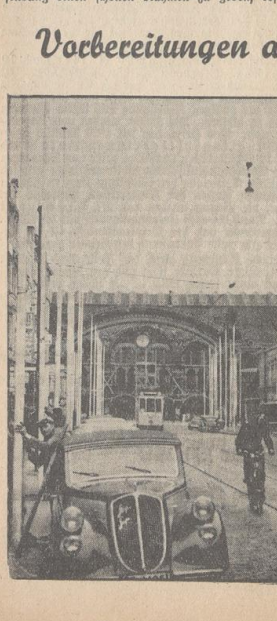
Generalversammeln in'n Plattdütschen Vereen

De Vörstand von den Plattdütschen Vereen hett Verklaring afleggt över sien Arbeit von verleden Jahr un över dat, wat he tokumm Jahr vörhett. För de 3 Mart Jahrbidrag hebbt de Maten verleden Jahr 6 Abendsprafen hatt un 2 Theaterabende, ganz ümsüß. Dat eene Maal hett dat den „Fährtroog" von Boldorf geben un dat anner Maal „Braathierings", Komödie von Hummel-Hell. Avers noch tweemal hett dat Theater geben, in'n August op Robert Rickmers sien Landgoot in Oobernlanden un in'n Oktobermaand in de Centraalhallen. August Hinrichs sien „Wenn de Hahn kreiht" un Lange sien „Morgen geiht't los" hett all de Lüde veel Spaaß maakt. Dat Jahr is also good aflopen. Of de Utsahrt rund üm Bremen is fein wesen, wenn't ok regen dä. — De Koptein Hinnerk Gronau sä sinen Dank an all de, de dar bi hulpen hebbt. De Weltmeer kreeg 'n Extradank, avers of all de annern Helpmaaten, nich to vergeten Rablinghuser Speeldeel un Neddersassenchor Eetboom, Ludwig Roselius un Robert Rickmers schollen bedankt wesen. De Stürmann geef denn den Kassenbericht un konn seggen, datt't mit de Kaß sit' betert hett. Koptein un Versammling heetden den Bericht un de Afrekning good. — Dat nee Jahr bringt wedder ümsüß twe Theaterabende un süß Abendsprafen. Dar to natürlich wedder een Freelichtspeel op Robert Rickmers sien Landgoot, Fahl-Abend, eenen Abend för de plattdütschen Schoolkinner un to'n eersten Maal plattdütsch Arntefest. Dar to kummt Richard Germer, un de Rablinghuser bringt Arntesprunk un Arntefier, ganz neet un doch ganz na de ole Aart. All de olen Draachen schöört denn ant Licht. De Utfahrt geiht an'n 19. Juni na Cloppenborg. — De Plattdütsche Vereen is mehr as'n Vereen in'n gewöhnlichen Sinn, sien Arbeit geiht wiet över den Kring von de Vereensmaaten rut. So konn Gronau ok noch för 'n anner grode Saak finen Dank utspreken, Dank an Senator von Hoff, de dat Plattdütsch in de School so fein in'n Gang brocht hett, datt nur sogar de Schoolmeisters sülvst plattdütsch anfaat weert. Gode Fründ hebbt dree Böker drucken laten, negenduseend Stück in'n ganzen, un de sünd an de Bremer Scholen verdeelt worden. Dar för is nich genoog Dank to seggen. — Avers of na gunstliet hen, na Amerika hen, hett de Vereen sien Arbeit nich vergeten. In'n Juli kaamt de Lüde von den Brooklyner Volksschweren, Plattdütsche. De Plattdütsche Vereen will jem hier in Bremen fein opnehmen, dat sünd ja ole gode Fründ. De Plattdütsche Vereen Bremen is de eerste wesen na den Krieg, de mit jem dar gunstliet Frundschupp pleegt hett.

Quarkbüdel

Tuberkulose-Beratungsstelle. Bornstraße 70/71. Kostenlose Untersuchung in den Sprechstunden von 9—12 Uhr. Montags und Donnerstags außerdem von 17—18.30 Uhr. Beratung und Auskunft (auch telefonisch) außer Montags und Donnerstags von 12—16 Uhr. An jedem ersten Montag im Monat vormittags Untersuchungen nur für Säuglinge und Kinder bis zum 6. Lebensjahre.

Vorbereitungen auch am Bahnhofsplatz



Unsere Stadt schickt sich an, auch im Straßenbild zur Eröffnung der kommenden Ausstellung, ein festliches Bild zu zeigen. 500 Flaggenmasten werden augenblicklich im Zuge der Bahnhofstraße aufgestellt. Am Sonnabend wurde bereits das Stück unmittelbar am Bahnhofsvorplatz mit Hunderten dieser weiß gestrichenen, verhältnismäßig hohen Masten wahrhaft „gespickert". Eine Spezialfirma, die ausschließlich derartige Straßenausschmückungen und ähnliche Festvorbereitungen, wie Tribünenbauten, ausführt, wurde für diese Arbeiten herangezogen. Der Beschauer war erstaunt, in welch kurzer Zeit die Aufstellung mit den erforderlichen Vorarbeiten des Ausschachtens erfolgte.

Zur gleichen Zeit errichteten Zimmerleute auf dem eigentlichen Bahnhofsvorplatz ein Baugerüst, das zum Aufrichten einer riesigen Flaggensäule dient. Hier wird ein 12 Meter hoher Turm aufgebaut, der 2,50 Meter im Geviert mißt und allein einen vier Meter hohen Sockel besitzt. An den Wänden dieses Turmes werden Hoheitszeichen und italienische Warpen angebracht. An der Spitze werden 17 Flaggen sternförmig nach allen Richtungen weisen.

Ferner wurde bereits an der Hotelseite des Bahnhofsvorplatzes ein Mast errichtet, der zwei Scheinwerfer mit bunten Scheiben trägt. Die Scheinwerfer sind auf das Gebäude des Kolonial- und Ueberseemuseums gerichtet, so daß dieser monumentale Bau in den Abendstunden angestrahlt werden kann. Auch an der Vorderfront unseres Hauptbahnhofsgebäudes bringen Bauhandwerker augenblicklich große Haken im Mauerwerk an, um hier ein 14 Meter langes Hoheitszeichen aufhängen zu können. Da außerdem am Bahnhofsgebäude und an den umliegenden Häuserfronten Blumenkränze und andere Ausschmückungen angebracht werden, wird sich vor allem unsere Bahnhofsgegend den nach Bremen kommenden Gästen in einem festlichen Kleid zeigen. ×

Die ersten der 500 Flaggenmasten wurden gestern in der Bahnhofstraße aufgerichtet [Aufn.: Sommer

„Generalmusikdirektor der Vogelwelt"

Ein Besuch bei Karl Reich — Vogelkonzerte einst und jetzt

Bereits vor etwa drei Jahren machte die „Bremer Zeitung" schon einmal in einem kleineren Beitrag auf die Schallplattenaufnahmen von Vogelstimmen aufmerksam, die von dem Bremer Karl Reich durchgeführt worden waren. Konnten wir damals schon von bedeutenden Erfolgen sprechen, so dürfen wir es heute erst recht, haben doch im Laufe der Jahre diese Platten alle Länder der Welt erobert.

Wenn man es so nehmen darf, war es ein Zufall, der Karl Reich auf den Gedanken brachte, Vogelstimmen auf Schallplatten aufzunehmen, war es Reichs Geigenspiel inmitten seiner gefiederten Lieblinge, für die er, wie er lächelnd gesteht, schon als fünfjähriger Knirps mehr als eine Tracht Prügel von seinem Vater einstecken mußte. Schon zu jener Zeit war es ihm ein tiefes, herzliches Bedürfnis, sich all dessen liebevoll anzunehmen, was Federn trug. Reich also spielte, und um ihn herum die kleine Vogelschar lauschte andächtig und still dem Anklingen und Verhallen der einzelnen Töne, um dann auf einmal voll mit einzustimmen. Von diesem Tage an war in Karl Reich der Wunsch, den einen oder anderen seiner Vögel durch bestimmte auf der Geige gespielte Melodien systematisch zum Sin-



Der „Generalmusikdirektor der Vogelwelt"
Zeichnungen: E. Wiegandt (4)



Der Sprosser wartet auf seinen Einsatz

gen zu bringen, sowie darüber hinaus verschiedene Vogelarten auf ihre musikalische Empfindsamkeit hin abzuhören. Damit trat Karl Reich in die Fußtapfen von Hervier de Chanteloup, der vor einigen hundert Jahren am Hofe Ludwigs XIV. regelrechte kleine Vogelkonzerte veranstaltete, mit denen er begeisterte Hörer fand. Karl Reichs Wunsch erfüllte sich. Nach wochen-, ja, monatelanger mißvoller Arbeit hatte er seine Versuche soweit erfolgreich durchführen können, daß es ihm gelang, eine Gruppe von vier bis fünf Vögeln zusammenzustellen, die sich in ihrer gesanglichen Art unter seiner Leitung so wunderbar ergänzten, daß ihr Besitzer im Jahre 1910 zum erste Male eine Schallplattenaufnahme machen konnte, ohne die Vögel erst vorher durch Geigenspiel zum Singen anregen zu müssen, indem es ihm gelang, sie willkürlich zum Einsatz zu bringen.

Fand Karl Reich in den darauffolgenden Jahren mit diesen Schallplatten weit über die Grenzen Deutschlands hinaus große Beachtung, so steigerte sich diese zur Begeisterung, als er im Jahre 1927 mit Platten an die Oeffentlichkeit trat, die Orchestermusik im Zusammenklang mit verschiedenen Vogelstimmen brachten, Aufnahmen, die Reich zusammen mit führenden deutschen und ausländischen Schallplatten-Gesellschaften durchgeführt hatte und heute noch durchführt. Opern- und Operettenklänge werden von Karl Reichs Vögeln ebenso begleitet wie schlichte Volkslieder und Serenaden. 100 verschiedene Aufnahmen ertönen zurzeit in allen Erdteilen auf Millionen von Platten, die von der großen Tierliebe ihres Schöpfers das beredteste Zeugnis ablegen, die von einem künstlerischen Einsatz sprechen, der Bewunderung verdient.

Mit unendlicher Sorgfalt trifft Karl Reich die Auswahl unter seinen 200 Vögeln, denen alle unsere heimischen Sänger aus Wald und Flur von der Nachtigall bis zur Lerche und dem Sprosser sowie die besten ausländischen Sänger, wie die indische Schamadrossel und die nordamerikanische Spottdrossel würdige Vertreter sind. Vor drei Jahren erst konnten Nachtigallen, Gelbspötter und die aus einer Spezialzucht Reichs hervorgegangenen Nachtigallenkanarien in dem im Bremer Staatstheater aufgeführten „Vogelhändler" die Herzen aller Hörer gewinnen. Auch im Bremer, Berliner und Münchener Rundfunk zeigten die kleinen sangesfreudigen Gesellen Karl Reichs ihre Kunst, was ihrem Dirigenten seitens eines Münchener Kunstbetrachters den Titel „Generalmusikdirektor der Vogelwelt" einbrachte.

Man kann die Freude Karl Reichs, die ihm sein Schaffen bereitet, man kann seine Liebe zur Natur und zum Tier, seine grenzenlose Geduld bei seinen Versuchen erst dann voll begreifen, wenn man sich einmal die eine oder andere seiner Platten vorspielen läßt, wie beispielsweise die Serenade aus „Millionen des Harlekin". Bekanntlich ist das Thema dieses Musikstückes sehr weich und innig, sein Rhythmus äußerst tragend und gehaltvoll. Nachtigallen und Nachtigallenkanarien begleiten diese Serenade. Verblüffend ist, daß die Vögel sich erst einige Takte hindurch vollkommen still, völlig abwartend verhalten, um dann mehr und mehr die Melodie aufzu-



Die Nachtigall lauscht dem Orchester

nehmen, sich in die Welt ihrer Töne einzufühlen, die sie sodann da und dort in geradezu künstlerischer Form weiter ausbauen und untermalen. Nachtigallen und Nachtigallenkanarien ergänzen sich hier in reizender Weise. Die Nachtigall fällt ein in die tiefere, innigere Tongebung; die Nachtigallenkanarien bevorzugen die mittleren und höheren Lagen, lieben die tonale Farbfreudigkeit. Niemals, weder bei den einen noch den anderen, ein wahlloses Aufnehmen irgendeines beliebigen Tonsatzes. Während der ganzen Serenade derspürt man deutlich das regelrechte Mitgehen der Vögel, das Erfassen von Tönen, die von ihnen gefühlsmäßig wie gesanglich erstaunlich wiedergegeben werden — ein erneuter Beweis für die Wissenschaft, daß es sehr wohl möglich ist, einen Vogel, vorausgesetzt natürlich, daß er Stimme hat, regelrecht gesanglich zu schulen und seine Stimme in bestimmte Lagen zu führen.

Kürzlich erhielt Karl Reich in einem Schreiben von dem bekannten an der Universität Freiburg dozierenden Zoologen Professor Dr. Konrad Guenther die An-



Der Kanarienvogel beim frohen Singsang

erkennung, als nächste dankbare Aufgabe doch einmal ohne musikalische Begleitung die Vögel chorisch so weit zu bringen, daß sie zusammen ein Liedchen zu singen vermöchten. Wir können verraten, daß Karl Reich einem derartigen Versuch hoffnungsvoll entgegensteht; auch wir würden ihm zu diesem Unternehmen Glück wünschen.

S. G.

Erste nordwestdeutsche Singschule

Gründung einer musikalischen Fachschule unter Aufsicht des Senators für das Bildungswesen in Bremen

„Aus dem deutschen Süden geht der Singschulgedanke durch die Lande, und der Norden antwortet mit der Gründung von Volksmusikschulen. Sie wollen beide die fühlbare Lücke in der Erziehung weiter Volkskreise schließen, für die Allgemeinheit das ergänzen und für Begabtere das überbieten, was die Volksschule zur Zeit noch nicht geben kann und im Zeichen der Allgemeinbildung schließlich auch nicht alles leisten muß." — Greiner, der Gründer und langjährige Leiter der berühmten Augsburger Singschule, selbst ein Schüler des Vaters des deutschen Singschulgedankens, Greil, hat mit diesem vor Jahren getanen Ausspruch die Entwicklung einer wertvollen kulturellen Einrichtung vorausgesehen und zugleich ihre Bestrebungen programmatisch umrissen, die heute in den meisten Gauen des Reiches aus dem musikalischen Erziehungswesen nicht mehr wegzudenken ist und die nun auch im deutschen Norden Fuß zu fassen beginnt.

Wir als Bremer können stolz darauf sein, daß durch die Initiative maßgebender Stellen Bremen die erste Stadt des nordwestdeutschen, ja soviel wir wissen, mit Ausnahme Danzigs, des gesamten nordostdeutschen Raumes ist, in der nach dem Vorbild Augsburgs eine Volks-Singschule gegründet worden ist. In aller Stille hat sich diese Gründung bereits am 1. April dieses Jahres vollzogen; damit wurde ein weiterer Schritt auf dem Wege getan, neben dem politischen und dem wirtschaftlichen auch den kulturellen Aufbau des Dritten Reiches in unserer Stadt zu fördern, wo es nur angängig ist.

Wie entstand nun der Gedanke einer Singschulgründung in Bremen, was bezweckt sie und welcher Art ist ihre praktische Betätigung? Auf diese Fragen gab uns eine Unterredung mit dem Senator für das Bildungswesen Dr. von Hoff und dem von ihm mit dem Aufbau der Singschule beauftragten Musikoberlehrer Niemeyer Auskunft. Natürlich wird schon in den bremischen Schulen die Musik im Rahmen des Möglichen gepflegt, aber bei der Fülle anderer Unterrichtsaufgaben kann das verständlicherweise nicht in dem Maße geschehen, wie es im Interesse einer zielbewußten Kunstpflege wünschenswert erscheinen muß. Aus diesem Grunde hat sich Senator Dr. von Hoff schon vor Jahren stärker für die Pflege der Instrumentalmusik außerhalb der Schule eingesetzt und in tatkräftiger Verfolgung dieses Gedankens gemeinsam mit der Fachschaft Musiklehrer in der Reichsmusikkammer die in sozialer und kultureller Hinsicht bedeutende Einrichtung des musikalischen Gruppenunterrichts für Instrumente geschaffen. Daß diese Einrichtung einem Bedürfnis weitester Kreise unserer musiktreibenden Jugend entspracht, beweist ihre erfreuliche Entwicklung; aus kleinen Anfängen haben sich heute bereits über zweihundert Gruppen mit über neunhundert Schülern und Schülerinnen gebildet, denen ein förderlicher und erschwinglicher Instrumentalunterricht erteilt werden kann.

Aber auch auf dem Gebiet der Gesangspflege wuchs die Ueberzeugung, daß hier mehr getan werden muß als es die Schule von sich aus leisten kann. Das Augsburger Vorbild, dessen Singschule heute fünfzig Klassen mit zweitausend Sängern umfaßt, gab auch Bremen den Ansporn, etwas Aehnliches zu schaffen. Senator Dr. v. Hoff entsandte im Herbst vergangenen Jahres Musikoberlehrer Niemeyer zu einem Lehrgang nach Augsburg, wo er mit der Lehrweise der Schule vertraut wurde, so daß er nunmehr in der Lage war, in Bremen eine im gleichen Sinne aufgebaute Singschule einzurichten.

Tonschönheit und stimmliche Gesundung, musikalisches Verstehen und Können, künstlerische Liedgestaltung und -freude, das will unsere Singschule, wenn wir es in kurzen Stichworten umreißen, durch die fachliche Pflege des Jugendgesanges erreichen. Musikoberlehrer Niemeyer nannte sie „eine musikalische Fachschule, die sich sowohl an die Allerkleinsten vom 8. Lebensjahr an wie auch an die Größeren und Erwachsenen wendet. Sie wird aber in Bremen zunächst die 1929 und 1930 geborenen Kinder, Knaben und Mädchen erfassen, um einen langsamen, dafür aber um so festigeren Aufbau zu gewährleisten. Sie ist eine freiwillig zu besuchende Schule, die neben dem planmäßigen Unterricht läuft und an den Nachmittagen der Tage Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag stattfindet; jeder Singschüler hat zweimal wöchentlich je eine Stunde Unterricht. Der Unterricht findet in Schulräumen, die für diesen Zweck von der Schulbehörde zur Verfügung gestellt werden, statt.

Die angemeldeten Schüler und Schülerinnen werden nach Stadtteilen erfaßt, so daß weite Schulwege vermieden werden. Die Bremer Singschule ist eine städtische Schule wie alle anderen und unterliegt der Aufsicht des Senators für das Bildungswesen. Nach der Bekanntmachung des Singschulgründungsplanes in den bremischen Schulen haben sich in der Woche 1100 Teilnehmer aus den vorläufig in Frage kommenden Jahrgängen für die Singschule angemeldet, von denen nach der durch eine kurze Singprobe getroffenen Auswahl 550 Kinder als geeignet aufgenommen werden konnten. Der weitere Aufbau der Singschule geschieht organisch dadurch, daß sich der Teilnehmerkreis alljährlich durch neu hinzutretende Acht- und Neunjährige ergänzt bzw. die bereits ein Jahr geschulten in eine höhere Ausbildungsklasse aufrücken. Es sind aber auch Abendkurse für ältere Jugendliche und Erwachsene vorgesehen. Näheres darüber wird zu gegebener Zeit mitgeteilt.

Das deutsche Lied ist Auftraggeber, Ziel und Mittelpunkt der gesamten Singschularbeit, die gesunde Entwicklung und systematische Ausbildung der Stimme ihr weiterer Zweck, die Vermittlung der Kenntnis der Notenschrift sowie der harmonischen und rhythmischen Grundlagen unserer Musik eine ihrer fachlichen Aufgaben — so kennzeichnete Singschulleiter Niemeyer die Ziele der Bremer Singschule, deren letzter und nicht geringster Erfolg in der Heranziehung und gründlichen Erziehung eines vollwertigen Sängernachwuchses für die bedeutenden Chöre unserer Stadt liegen wird. wl.

„Haltet die Straßen sauber!"

Nach § 15 der Straßenordnung ist jede Verunreinigung der Straßen und öffentlichen Anlagen verboten. Trotz früherer Hinweise wird diese Vorschrift vielfach nicht beachtet. Immer wieder kann beobachtet werden, wie Straßenpassanten allerlei Gegenstände, wie Papier, Obstreste, Fahrscheine, Zigarettenschachteln usw. auf die Straße werfen. Schon oft sind diese Gegenstände, besonders Obstreste, die Ursache erheblicher Verkehrsunfälle gewesen.

Solche Straßenverunreinigungen sind nicht nur eine Rücksichtslosigkeit dem Straßenreinigungsverpflichteten gegenüber, sondern bilden auch eine erhebliche Verkehrsgefahr. Darüber hinaus verschandeln sie auch das Stadtbild in besonderem Maße. Um diesem Mißstand zu begegnen, sind sämtliche Polizeibeamten angewiesen, jeden Zuwiderhandelnden unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen bzw. gebührenpflichtig zu verwarnen.

Auch Kinoeintritt unterliegt dem Preisstop

Es hat sich gezeigt, daß nicht hinreichend Klarheit über die Eintrittspreisvorschriften für die Filmtheater besteht. Der Reichskommissar für die Preisbildung stellt daher fest, daß bei Anträgen auf Genehmigung von Eintrittspreiserhöhung für Filmtheater stets der Präsident der Reichsfilmkammer gutachtend zu hören ist. Vereinzelt haben Filmtheaterbesitzer insbesondere anläßlich einer Instandsetzung ihrer Theater die Platzgruppen neu verteilt und dabei die Zahl der teueren Plätze zu Lasten der billigeren vermehrt. Der Reichskommissar bezeichnet es als selbstverständlich, daß Veränderungen in der Platzpreisverteilung, die schon hinsichtlich eines einzelnen Platzes preiserhöhend wirken, nur nach Erteilung einer entsprechenden Ausnahmegenehmigung vorgenommen werden dürfen. Ebenso ist die Anschaffung von Eintrittspreisvergünstigungen nur mit Genehmigung der Preisbildungsstelle möglich.

Besonderer Paßvermerk für Ungarnreisen vom 20. bis 29. Mai. In der Zeit vom 20. bis 29. Mai 1938 bedürfen deutsche Staatsangehörige mit Wohnsitz oder ständigem Aufenthalt im Reichsgebiet für Reisen nach Ungarn und durch Ungarn in ihren Pässen des besonderen Vermerks: „Gültig auch für Reisen nach und durch Ungarn." Die Erteilung dieses Vermerks ist bei der zuständigen Paßbehörde zu beantragen. Wer ohne den erforderlichen Vermerk unmittelbar oder auf einem Umwege nach Ungarn reist, macht sich strafbar. Die Paßnachschaubehörden an der Grenze sind angewiesen, deutsche Staatsangehörige, die ohne diesen Vermerk in ihrem Paß nach Ungarn ausreisen wollen, an der Ausreise zu verhindern.

Schulschiff „Hans Schemm" grüßt Bremen

„Die glücklichen Süßwassermatrosen der Oberschule in der Altstadt grüßen alle Bremer" — so heißt es auf der mit vielen Unterschriften und dem heachtlichen Stempel „NS.-Lehrerbund, Reichswaltung, Schulheimschiff Hans Schemm" versehenen Postkarte, die am Freitag von Rinteln aus an die Schriftleitung der „Bremer Zeitung" als der Mitterin zur Bremer Bevölkerung abgesandt wurde. Wir freuen uns über den Gruß der Bremer Jungs, die am heutigen Sonntag die Rattenfängerstadt Hameln erreicht haben werden und damit ihre siebentägige herrliche Wasserfahrt weseraufwärts beendet haben. Für sie war es allein schon ein Erlebnis, daß sie die ersten Passagiere auf dieser Zielfahrt durch die deutschen Gaue nach Wien sein durften. Sie benundvierzig „Süßwassermatrosen" werden nach ihrer Rückkehr begeistert von dem einzigartigen Kameradschaftserlebnis auf den Planken des Schulheimschiffes zu berichten wissen, von dem Betrieb an Bord und an den Anlegeplätzen und von dem landschaftlichen Erleben, das ihnen auf dieser Reise durch niedersächsisches Heimatgebiet in vielfältiger Weise vermittelt wurde. Wir erwidern ihre Grüße mit einem kräftigen „Ahoi!"

Feriensonderzüge der Reichsbahndirektion Hannover

Zur glatten Bewältigung des Sommerreiseverkehrs zu Beginn der Schulferien hebt die Reichsbahn auch in diesen Jahre eine Reihe von Feriensonderzügen vor. Die Fahrpreisermäßigung beträgt für Hin- und Rückfahrt 40 Prozent. Für die Fahrt nach und von dem Einsteigebahnhof des Feriensonderzuges (An- und Abfahrt) in fahrplanmäßigen Zügen wird auf eine Entfernung von höchstens 100 Kilometer die gleiche Fahrpreisermäßigung (40 Prozent) gewährt.

Die Feriensonderzüge sind zuschlagfrei. Die Rückreise kann innerhalb der Geltungsdauer (2 Monate) mit beliebigen Zügen angetreten werden.

Im Sommer 1938 sind im Bezirk der Reichsbahndirektion Hannover u. a. die nachstehend aufgeführten Feriensonderzüge, die nur die 3. Wagenklasse führen, vorgesehen.

Nach München

Von Wesermünde am 7. Juli: Wesermünde (Lehe) ab 18.18, Wesermünde-Bremerhaven ab 18.32, Bremen-Hbf. ab 20.13, Hannover-Hbf. ab 22.27, München-Hbf. an 10.24 (am folgenden Tage). Einsteigebahnhöfe: Wesermünde (Lehe)*), Wesermünde-Bremerhaven, Bremen-Hbf., Verden (Aller), Nienburg (Weser), Hannover-Hbf., Nordstemmen*).

Nach Oesterreich

Von Bremen am 7. Juli: Bremen-Hbf. ab 12.50, Hannover-Hbf. ab 15.09, München-Hbf. an 3.21 (am folgenden Tage), Salzburg-Hbf. an 5.54; Einsteigebahnhöfe: Bremen-Hbf., Verden (Aller), Nienburg (Weser), Hannover-Hbf., Nordstemmen*).

Nach Basel und Konstanz

Von Wesermünde am 7. Juli: Wesermünde (Lehe) ab 17.53, Bremen-Hbf. ab 19.33, Hannover-Hbf. ab 21.50, Basel DRB. an 11.15 (am folgenden Tage), Konstanz an 12.12; Einsteigebahnhöfe: Wesermünde (Lehe)*), Wesermünde-Bremerhaven, Bremen-Hbf., Verden (Aller), Nienburg (Weser), Hannover-Hbf., Nordstemmen*).

Nach dem Südharz und Erfurt

Von Bremen am 8. Juli: Bremen-Hbf. ab 9.28, Hannover-Hbf. ab 11.21, Erfurt an 17.00; Einsteigebahnhöfe: Bremen-Hbf. und für Inhaber von Karten nach Erfurt auch Hannover-Hbf.

Nach dem Harz

Von Bremen am 8. Juli: Bremen-Hbf. ab 10.00, Bad Harzburg an 14.09, Halberstadt an 15.31; Einsteigebahnhof: Bremen-Hbf.

Nach Warnemünde

Von Schönebeck (Elbe) am 7. und 10. Juli: Schönebeck (Elbe) ab 13.44, Magdeburg-Hbf. ab 14.11, Stendal ab 15.05, Seestadt Rostock an 18.30, Warnemünde an 18.53; Einsteigebahnhöfe: Schönebeck (Elbe), Magdeburg-Hbf., Stendal.

Nach dem Rheinland

Von Bremen am 9. Juli: Bremen-Hbf. ab 10.14, Köln-Hbf. an 15.42, Koblenz an 17.16; Einsteigebahnhof: Bremen-Hbf.

*) Fahrkartenbestellung bei Fkta. Gildesheim-Hbf.

**) Fahrkartenbestellung bei Fkta. Wesermünde-Bremerhaven.

Außerdem sind am 18. und 19. Juni Feriensonderzüge von Berlin nach Königsberg und am 22., 23., 24., 25., 26. und 27. Juni, am 1., 3., 6., 9., 14., 23. und 30. Juli Feriensonderzüge von Berlin nach Insterburg über Marienburg-Königsberg vorgesehen. Die Fahrpreisermäßigung für diese Züge beträgt 60 Prozent. Die Fahrkarten sind bei der Fahrkartenausgabe Berlin Friedrichstraße zu bestellen. Nähere Angaben enthält das Heft „Feriensonderzüge 1938" der Reichsbahndirektion Berlin.

Die Feriensonderzüge, die die Einsteigebahnhöfe Uelzen und Celle berühren, veröffentlicht die Reichsbahndirektion Hamburg.

Zu allen vorstehend aufgeführten Zügen werden ab 7. Juni schriftliche Fahrkartenbestellungen angenommen. Die Bestellungen sind auf vorgedruckten Bestellkarten, die die Fahrkartenausgaben unentgeltlich abgeben, an die Fahrkartenausgabe der vorgenannten Einsteigebahnhöfe durch die Post zu senden.

Weitere Einzelheiten enthält das Heft „Feriensonderzüge 1938", das Anfang Juni erscheint und von den Fahrkartenausgaben der größeren Orte kostenlos abgegeben wird.

Führerscheinfreiheit ab 1. Okt. aufgehoben!

Wiederholt ist schon darauf hingewiesen worden, daß es ab 1. Oktober 1938 keine führerscheinfreien Kraftfahrzeuge mehr gibt. Für diese Fahrzeuge ist alsdann ein Führerschein der Klasse 4 erforderlich, sofern nicht ein Führerschein der Klasse 1, 2 oder 3 vorhanden ist. Die Klasse 4 umfaßt Kraftfahrzeuge mit einem Hubraum bis 250 Kubikzentimeter und Kraftfahrzeuge mit nicht mehr als 20 Kilometer in der Stunde Höchstgeschwindigkeit. Züge mit mehr als 3 Achsen erfordern jedoch künftig alle den Führerschein der Klasse 2, auch wenn das ziehende Fahrzeug nur bis 20 Kilometer Stundengeschwindigkeit erreicht und ohne Anhänger zur Klasse 4 gehören würde.

Zum Erwerbe des Führerscheins der Klasse 4 ist ein Antrag nach Formular im Kraftverkehrsamt (Polizeihaus, Zimmer 115) zu stellen. Dem Antrage sind beizufügen ein amtlicher Personalausweis (Geburtsschein, Reisepaß, Wehrpaß, Taufschein oder dergleichen) und ein Lichtbild (Brustbild ohne Kopfbedeckung in der Größe 55 mal 74 Millimeter). Gleichzeitig ist die Gebühr mit 1,— RM. zu entrichten. Der Bewerber hat seine Kenntnisse der Verkehrsvorschriften in einer mündlichen Prüfung, wozu er schriftlich aufgefordert wird, nachzuweisen. Will er diese Prüfung mit Erfolg ablegen, so hat er sich vorher gründlich mit den neuesten Verkehrsvorschriften, die in jeder größeren Buchhandlung zu haben sind, zu befassen. Häufig sind den Prüflingen wohl die alten Verkehrsvorschriften geläufig, zum Bestehen der Prüfung reichen diese Kenntnisse jedoch nicht aus. Bestehte sich also ein jeder Bewerber die neuesten Verkehrsregeln und gebe auch zu einem Fahrlehrer, bei dem er gegen geringe Bezahlung am Verkehrsunterricht, der an Hand von Modellen und Dokeln stattfindet, teilnehmen kann. Hierdurch besteht größte Gewähr für ein Bestehen der Prüfung, die im Interesse des Verkehrs hohe Anforderungen an jeden Prüfling stellt.

Im Interesse der Kraftfahrer liegt es nun, wenn diese sich recht eifrig, das heißt schon jetzt und nicht erst kurz vor dem 1. Oktober 1938, um den erforderlichen Führerschein bemühen, damit sie an genannten Tage auch tatsächlich noch ihre Kraftfahrzeug weiter führen dürfen. Bewerber um den Führerschein der Klasse 2 wenden sich in jedem Falle an einen Fahrlehrer, der das Erforderliche veranlaßt.

Motorradtiebstahl. Gestohlen wurde am 20. Mai um 4.30 Uhr in Friesoythe 4. O. ein neues Motorrad, Marke DKW, Autounion, Kennzeichen 1 10 060, Motornummer 516 204, Gestellnummer 280 490, Hubraum 400 ccm. Sachdienliche Mitteilungen nimmt jede Polizeidienststelle entgegen.

Schnellhampfer „Potsdam" des Norddeutschen Lloyd, Kapt. R. Preiß, heimkehrend von Ostasien, trifft voraussichtlich am 24. Mai um 7 Uhr in Bremerhaven ein. Anschließend werden die Fahrgäste gelandet.

Der feinherbe Geschmack des Kornfranck* macht ihn zum Mischen mit Kaffee besonders geeignet.
* NIE KOCHEN, NACH ANLEITUNG ZUBEREITEN!

Die größte deutsche Museumsgruppe

Eröffnung eines riesigen Panoramas „Tierleben in der deutsch-ostafrikanischen Savanne" im Kolonial- und Übersee-Museum

Nach langen, mühevollen Arbeiten wird gerade rechtzeitig zu Beginn der Ausstellungs- und Tagungswochen in Bremen im „Deutschen Kolonial- und Ueberseeeum" eine Abteilung eröffnet, die in Zukunft einen besonderen Anziehungspunkt innerhalb der Sammlungen bilden wird.

Das große Panorama „Tierleben in der deutsch-ostafrikanischen Savanne" wird am 22. Mai der Oeffentlichkeit erstmalig zugänglich gemacht werden. Dieses Panorama ist nicht nur im Bremer Museum die weitaus größte Darstellung dieser Art, sondern es dürfte die größte Museumsgruppe in Deutschland überhaupt sein. Mehr als 100 Quadratmeter Fläche werden von ihr eingenommen. Die Erstellung eines eigenen „Gebäudes" dafür war notwendig.

Ueber die umfangreichen Arbeiten, die zur Vorbereitung und zur Aufstellung einer so riesigen Gruppe erforderlich sind, kann sich wohl nur der Fachmann eine Vorstellung machen. Da müssen die sorgfältig vorbereiteten Felle und Häute der Tiere beschafft werden, die in prächtigen Dermoplastiken ihre „Wiederauferstehung" erfahren. Steppengras und ganze Bäume werden im fernen Afrika geschnitten, müssen sachgemäß vorbehandelt und wieder „eingepflanzt" werden. Viele Zentner Ton, Gips und Sand müssen verarbeitet, Hunderte von Quadratmetern Holz zugeschnitten und aufgestellt, viele Kilo Farben verbraucht werden, ehe eine solche Darstellung fertiggestellt ist. Das sind die rein technischen Vorbereitungen. Ueber alle die Mühen geistiger Art zu berichten, ist kaum möglich. Unendlich viel Ueberlegungen wissenschaftlich-zoologischer, künstlerischer und ausstellungstechnischer Natur begleiten stetig den Fortgang der Arbeit bis zum letzten Augenblick.

Nun ist das große Werk vollendet. In überraschender Naturtreue bietet sich ein Abbild der ostafrikanischen Savanne dem Beschauer dar, dieser Landschaft, die so kennzeichnend für unsere größte Kolonie ist. Endlos weit dehnt sich die Ebene. Nur flache Bodenwellen, Termitenhügel, kleine Baumgruppen oder einzeln stehende Bäume unterbrechen die unendliche Weite. Steppengras bedeckt den Boden und läßt nur kleine Inseln kahlen Sandes frei. Affenbrotbäume, die ihren merkwürdigen Namen von den brot- oder wurstförmigen Früchten haben, die zur Trockenzeit von den kahlen Zweigen herabhängen, und Schirmakazien mit ihren absonderlich schirmartig geformten Kronen und den stahlharten Stacheln, Mimosengestrüpp, das sind die kennzeichnenden Baumgestalten für diese Form der Steppe.

Auf den ersten Blick scheint diese Landschaft kahl und öde, um so überraschender ist es dann, zu hören, daß gerade hier ein so reiches Tierleben ist, daß man diese Gebiete mit Recht als die wildreichsten der Erde bezeichnet. Antilopen der verschiedensten Arten, Zebras und Nashörner sind die Tiere, die besonders kennzeichnend für die ostafrikanische Savanne sind. Sie scharen sich zu riesigen Herden zusammen. Hunderte, oftmals sogar Tausende von Einzeltieren hat man so vergesellschaftet gezählt. Das Nashorn spielt allerdings die Rolle des Einzelgängers. Es lebt zwar in demselben Gebiet, kreuzt auch oft und immer wieder die Pfade der anderen Tiere, aber es hält sich doch allein. Nur zur Zeit der Paarung sieht man einige zusammen, oder wenn ein Muttertier sein Junges führt. Sonst halten sich diese Riesen vereinzelt, weit in den Steppen herumschweifend, ohne engere Bindung zu den anderen Tieren, deren Lebensraum sie teilen. Antilopen dagegen und Zebras halten sich gern unmittelbar zusammen. Gemeinsam äsen sie das Steppengras ab und suchen die spärlichen Tränkstellen auf.

Es ist wohl verständlich, daß diese kaum vorstellbar großen Tiergesellschaften mächtig die Jagdlust des Menschen reizen. Die Eingeborenen deckten einst ihren Fleischbedarf nahezu ausschließlich durch die Jagd auf Antilopen und Zebras. Auch für die ersten Weißen war es eine Notwendigkeit, bei ihren Karawanen sich durch die so bequeme Jagdmöglichkeit zu verproviantieren.

Eine solche Nutzung konnte der Wildstand wohl ertragen. Schlimm wurde es, als das Wild ohne Gnade und Barmherzigkeit abgeschossen wurde! Und wo nicht — noch nicht — die unmittelbare Notwendigkeit bestand, wo noch keine Pflanzungen oder Weiden die Vernichtung des Tierstandes bis zu einem gewissen Grade rechtfertigen konnten, da kam eine andere Notzeit über die Tiere.

Sogenannte Jäger — wilde, hemmungslose Schießer in Wirklichkeit — kamen in Mengen in das jungfräuliche Land und opferten wüster Rekordschießerei ungezählte Stücke herrlicher Geschöpfe.

In den deutschen Kolonien wurde diesem sinnlosen Morden allerdings sehr bald gesteuert und man kann mit Befriedigung sagen, daß das auch in den Kolonien anderer Länder — bis auf einige — rechtzeitig geschah. Strenge Jagdgesetze wurden erlassen, die wohl die Notwendigkeit des Schutzes der durch menschlichen Fleiß geschaffenen Anlagen berücksichtigten, die aber andererseits auch dem Wilde sein Recht werden ließ.

Später wurden dann sogenannte Wildschutzgebiete geschaffen. Das sind riesige Flächen Landes, die unbebaut bleiben müssen. Kein Schuß darf in ihnen fallen, kein Tier getötet werden, es sei denn, daß nachweislich ein Alt der Selbsthilfe, der Notwehr vorläge. Peinlich genaue Vorschriften werden von eigens dazu bestelltem Personal, den Wildhütern, pflichtgetreu durchgeführt. Und wehe dem, der diese Vorschriften übertritt. Man möchte meinen: Afrika ist groß, die Wildhüter sind weit! Wer mag da schon aufpassen? Da kommt dem Wild, das in diesen Schutzgebieten seine Zuflucht findet, eine Eigenschaft der Eingeborenen zugute, die Schwatzhaftigkeit der Neger. Ohne Begleitung der Eingeborenen betritt wohl kaum einer diese unberührten Gebiete. Läßt er sich nun einen Verstoß gegen die strengen Schutzvorschriften zuschulden kommen, so wird sicher ein Eingeborener es dem nächsten erzählen und in kürzester Zeit weiß es der Wildschutzbeamte. Strenge Strafe ist dann dem Gesetzesübertreter sicher.

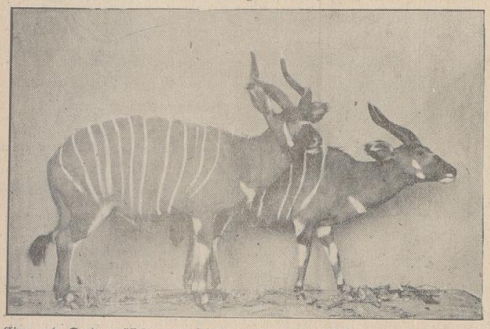
In diesen „Tierparadiesen" sammeln sich natürlich die Tiere. Hier ist alles noch ursprünglich, noch so, wie es in Afrika aussah, ehe der Weiße seine Herrschaft über den schwarzen Erdteil antrat. Hier tollen die Antilopen mit den Zebras in riesigen Rudeln und das Nashorn geht seinen Pfad.

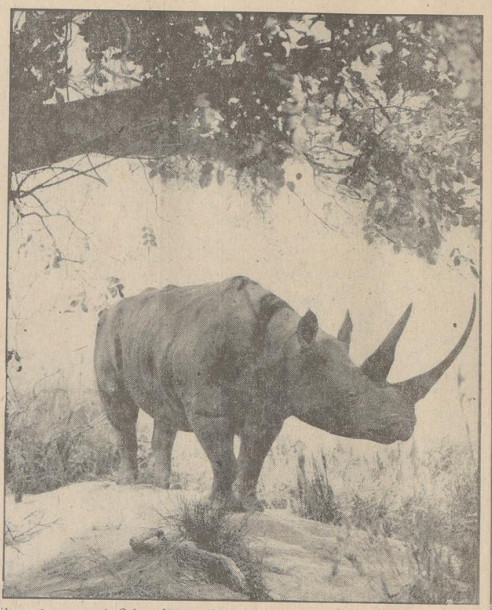
Einen Ausschnitt aus solch einem Schutzgebiet stellt das Panorama dar. Weit dehnt sich die Steppe. Eine Baumgruppe spendet Schatten vor glühender Sonnenstrahlung. Ein mächtiger Affenbrotbaum reckt seine Zweige und Schirmakazienbüsch umgibt den Riesen. Eine Kuhantilope — ein Kongoni — tritt aus dem Gezweige. Ein Gnu scheuert spielerisch sein Gehörn am Stamm des Baumriesen, während sein Junges zu einem Paar Zebras hinüberäugt. Zierliche Grantgazellen und Thomson-Gazellen und ein Paar der schönen Schwarzfersen-Antilopen werfen sichernd die feinen Häupter auf, denn ein Nashorn trollt unbewegt von all dem bunten Treiben quer über eine kleine Bodenmelle durch die Steppe.

So lebensvoll echt wirkt dieser Ausschnitt, daß der Beschauer gebannt vor dem Bilde steht und eine Ahnung von der herrlichen Schönheit unserer alten Kolonie jeden ergreift. Unsere Bilder geben nur eine schwache Ahnung von der Wirklichkeit. Die glühenden Farben und die anmutige Bewegtheit der schönen Tiere kommen nur bei der unmittelbaren Betrachtung voll zur Wirkung.

Eine kleinere, aber um so wertvollere Darstellung befindet sich vor diesem riesigen Panorama. In prächtiger dermoplastischer Aufstellung sind dort zwei — ein Paar — der außerordentlich seltenen Bongo's ausgestellt. Diese Tiere sind reine Urwald-Antilopen, die in den dichten Regenwäldern Kameruns leben. Die Beschaffung dieser seltenen und schwer zu erbeutenden Tiere war nicht einfach. Ermöglicht wurde sie dem Museum erst dadurch, daß die Sparkasse in Bremen in höchst dankenswerter Weise einen namhaften Betrag zur Verfügung stellte. Nur dadurch konnte diese Kostbarkeit erworben werden, die schon einem großen ausländischen Museum zum Kauf angeboten waren.

Sicher werden diese schönen Bereicherungen manchem alten Afrikaner, der zur Kolonialtagung in Bremen weilt, eine lebendige Erinnerung an seine alte Heimat wecken. Uns Bremern aber, die wir sie immer vor Augen haben, sollen sie eine stete Mahnung sein an die Schönheiten der Tierwelt unserer alten Kolonien. Dr. H. W.





Rechts:
Auch das Nashorn ist in dem neuen großen Panorama des Kolonial- und Überseemuseums zu sehen.

Unten:
Die seltenen und kostbaren Bonjo-Antilopen aus Kamerun.

Aufn.: Kolonial- und Uebersee-Museum (2)

Erweiterung der Kinderermäßigung bei der Bürgersteuer

Durch Erlaß an die Gemeindeaufsichtsbehörden und Gemeinden erklärt der Reichsinnenminister, daß Kinderermäßigungen bei der Bürgersteuer ebenso wie bei der Einkommensteuer nur für Kinder gewährt werden, die dem Haushalt des Steuerpflichtigen angehören. Die Haushaltsangehörigkeit ist aber auch dann noch gegeben wenn Kinder unter Aufrechterhaltung der Familiengemeinschaft außerhalb des Haushaltes eines Steuerpflichtigen auf seine Kosten für einen Beruf ausgebildet werden. Einem Geschiedenen können hiernach Kinderermäßigungen nicht für Kinder gewährt werden, die infolge der Scheidung nicht mehr zu seinem Haushalt gehören, und zwar auch dann nicht, wenn er bürgerlich-rechtlich zum Unterhalt dieser Kinder verpflichtet ist. Eine andere Frage ist, ob und in welchem Umfang bei der Bürgersteuer der außergewöhnlichen Belastung Rechnung getragen werden kann, die einem geschiedenen Ehemann durch seine Unterhaltsverpflichtung gegenüber der geschiedenen Ehefrau und den seiner Erziehungsgewalt entzogenen Kindern entsteht. In solchen Fällen besteht die Möglichkeit einer Steuerermäßigung bei der Einkommensteuer. Der Minister ersucht die Gemeinden, für die Bürgersteuer entsprechend zu verfahren.

Sonderstempel und Festpostkarte

Auch an die Briefmarkensammler ist auf der Ausstellung gedacht worden



OBEN:
Der ansprechende Sonderstempel

RECHTS:
Die Festpostkarte, die mit aufgedruckten 3- und 6-Pf.-Hindenburg-Postwertzeichen verkauft wird.

Auf der Ausstellung wird auch die Deutsche Reichspost ihren Stand haben. Es wird sogar das fahrbare Postamt, den Bremern bisher nur aus Bildern bekannt, angerollt kommen. Von diesem Amt aus, das allein sechs Fernsprechstellen hat, kann man mit der ganzen Welt telephonieren — sofern man dazu Lust und Geld hat — und hier kann man an den Schaltern auch seine Briefsachen mit dem Sonderstempel der Ausstellung freimachen lassen. Der Verein Bremer Briefmarken-Sammler e. V. hat die Genehmigung dieses Sondertempels erreichen können. Der Stempel bringt in der Umschriftung einen Hinweis auf die Ausstellung, im Stempelfeld zeigt er einen aufrechtstehenden Bremer Schlüssel vor der Silhouette des Schnelldampfers „Bremen". Der Besucher der Ausstellung kann auch noch eine besondere Festpostkarte erwerben, die von der Ausstellungsleitung als einzige Karte zugelassen worden ist. Die Karte zeigt das bekannte Werbezeichen der Ausstellung im Vierfarbendruck und wird mit eingedruckten 3- und 6-Pf.-Hindenburg-Postwertzeichen und auch ohne Marke verkauft. Diese Karten, die bereits im Handel zu haben sind, werden auf dem Ausstellungsgelände auf einem besonderen Stand verkauft. Sie können auch in sämtlichen Gaststätten der Ausstellung erworben werden.

„Besucht uns alle in Graz!"

Herzlicher Abschied der österreichischen SA.-Kameraden aus Bremen — Das Buch „Stedingsehre" mit Widmung unseres Gauleiters als Erinnerung überreicht

Es fiel den 250 SA.-Kameraden der Ostmark, die in Bremen und in anderen Teilen unseres Gaues 14 Tage Erholung gesucht und gefunden hatten, recht schwer, von hier scheiden zu müssen. Nicht minder schwer war der Abschied für die Bremer Volksgenossen, die unter den SA.-Männern gute Freunde gefunden hatten. Aber einmal mußte ja geschieden sein. Die aus dem Gaubereich kommenden SA.-Männer wurden am Bahnhof von dem Musikzug der SA.-Gruppe Nordsee mit schmetternden Klängen empfangen. Viele dieser SA.-Männer kannte man gar nicht wieder, sie trugen das Braunhemd, von den Stiefeln bis zur Kopfbedeckung waren sie von ihren Quartiergebern oder SA.-Stürmen völlig neu eingekleidet worden.

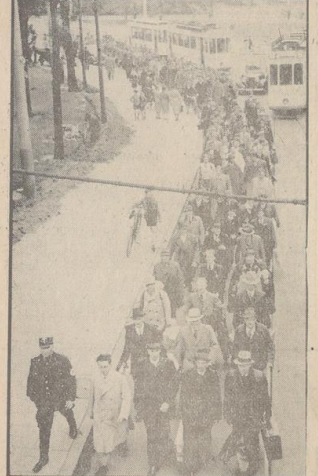
Im Parkhaus trat die österreichische SA. nach einem von der NSV.-Küche gelieferten Mittagessen zum Appell an. Hierzu waren viele namhafte Männer der Partei und ihrer Gliederungen erschienen. Herzliche Abschiedsworte riefen den Gästen aus der Steiermark für die Gauamtsleitung der NSV. Gaustellenleiter Pg. Hofmann und für die SA.-Gruppe Nordsee SA.-Brigadeführer Gellert zu. Ein Kamerad aus der Steiermark fand aufrichtige Worte des Dankes für die herzliche Aufnahme im Gau Weser-Ems. Die vierzehn Tage seien für die Steiermärker eine Auferstehung gewesen.

Kreisamtsleiter Pg. Rinne hatte dann die Freude, dem Marschblock der SA. das Buch „Stedingsehre" mit persönlicher Widmung des Gauleiters überreichen zu können, als Erinnerung an den durch die „KdF." ermöglichten Besuch auf dieser Gedenkstätte.

In geschlossener Marschkolonne ging es dann zum Bahnhof. Unsere Reichsbahn bereitete hier den Heimfahrern ein schönes Geschenk. Der Sonderzug für die 24 Stunden lange Fahrt war ganz aus besten D-Zugwagen 2. Klasse zusammengestellt. Der Zug wurde von vielen hundert Volksgenossen umlagert, alle wollten den Kämpfern der Ostmark noch irgendetwas Liebes auf den Weg geben, ein Wort, einen Händedruck, einen Blumenstrauß oder eine Erfrischung, zum Teil übergaben sie ihren scheidenden Kameraden sogar als Erinnerung einen SA.-Dolch mit auf den Weg.

Einmal aber kam der Augenblick, wo das Abfahrtssignal gegeben wurde und wo der Musikzug der SA.-Gruppe Nordsee mit seinem schmetternden „Muß i denn . . ." alle Abschiedsrufe übertönte. „Besuch uns alle in Graz, wir wollen eure Liebe vergelten!" das war der letzte Ruf, den wir von den Steiermärkern vernehmen konnten.

Am 25. Mai werden weitere 250 SA.-Kameraden aus Graz zur Erholung in den Gau Weser-Ems kommen. Alle Volksgenossen werden den Männern, die jenseits der Grenzen für Großdeutschland kämpften, ihren Dank dadurch beweisen, daß sie Freiplätze zur Verfügung stellen und den Gästen aus der Ostmark große Ferientage bereiten.



Die Hitlerurlauber aus Oesterreich marschieren zum Bahnhof [Bors

Österreichischer Wein in Bremen

Unter die Maßnahmen der Reichsregierung zur Stützung der Ostmark fällt auch die „Nationale Hilfsaktion für die österreichischen Winzer". Der bremische Weinhandel hat sich in hervorragender Weise an dem Einkauf österreichischer Weine beteiligt und diese jetzt auch in den Gaststätten und durch den Einzelhandel dem Verbraucher zugängig gemacht. Es handelt sich um Weißweine von einer sehr guten angenehmen Art, die durch ihre günstige Preislage sowohl als Flaschenweine, als auch offene Schoppenweine besonderen Anklang finden werden und manchen interessanten Vergleich mit unseren Rhein- und Moselweinen bieten.

Die Gelegenheit, preiswerten und guten „Heurigen" aus unserer deutschen Ostmark zu trinken, wird sich wohl kein Weinfreund entgehen lassen.

Mit KdF. in die deutsche Ostmark

Wie wir bereits gestern mitteilten, wird die Gaudienststelle der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in diesem Sommer zwei Fahrten nach Oesterreich veranstalten. Die erste Fahrt geht vom 27. Juli bis 13. August nach Kärnten in das Drautal und zum Ostiachersee. Berge von über 2900 Meter bieten Gelegenheit zu herrlichen Wanderungen. Möglichkeit zum Baden besteht im Ostiachersee. Auf der Hinfahrt ist eine Uebernachtung in Nürnberg und auf der Rückfahrt eine Uebernachtung in München vorgesehen. — Die zweite Reise geht vom 16. August bis 1. September nach Oberösterreich in das nördliche Salzkammergut am Atter- oder Kammersee im Höllengebirge. Auch für diese Fahrt sind Uebernachtungen in Nürnberg und München geplant.

Freiwillige für die Luftwaffe

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt: Im Frühjahr 1939 werden bei der Fliegertruppe und der Luftnachrichtentruppe Freiwillige eingestellt. Den Bewerbern wird angeraten, sich sofort bei einer Fliegerersatzabteilung, einer Abteilung oder einer Kompanie der Luftnachrichtentruppe zu melden, da nur noch kurze Zeit zur Verfügung steht. Bei später eingehenden Gesuchen besteht die Gefahr, daß das Annahmeverfahren bis zum Meldeschluß nicht mehr durchgeführt werden kann. Auskunft über die Bedingungen und über den vorher abzuleistenden Arbeitsdienst erteilen die genannten Truppenteile, die Wehrbezirkskommandos und die Wehrmeldeämter. Das „Merkblatt für den Eintritt als Freiwilliger für die Luftwaffe" wird durch die angegebenen Dienststellen auf Anforderung ausgehändigt. Einstellungsgesuche bei anderen militärischen Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers. Bei der Flak-Artillerie und beim Regiment General Göring werden im Frühjahr 1939 keine Freiwilligen eingestellt. Der Zeitpunkt für die Meldung von Freiwilligen für die Herbsteinstellungen 1939 bei Fliegertruppe, Flak-Artillerie, Luftnachrichtentruppe und Regiment General Göring wird noch durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben.

Erhöhung der Gewichtsgrenze für Briefe nach Danzig und Luxemburg. Die neue Gewichtsstufe für Briefe — 50 bis 1000 Gramm — gilt von sofort an auch für Briefe aus dem Altreich nach der Freien Stadt Danzig und nach Luxemburg. Das Briefpäckchen nach der Freien Stadt Danzig fällt weg.

Marktumverlegung. Der Wochenmarkt am Donnerstag dem 26. Mai 1938 (Himmelfahrtstag) wird auf Mittwoch, 25. Mai 1938, verlegt.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonntag, den 22. Mai 1938

Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen

Das Institut, in dem mit Wirkung vom 1. Dezember 1937 die bisherige Bremer Landesbank-Staatsbank und die Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank) mit dem Sitz in Bremen vereinigt wurden, legt seine Bilanz per 31. Dezember 1937 nebst Gewinn- und Verlustrechnung vor, die unsere Leser im Anzeigenteil dieser Ausgabe ausführlich abgedruckt finden. Es wird nach 105 345 RM Abschreibungen sowie 513 627 RM Rückstellungen und Wertberichtigungen 398 827 RM Gewinn ausgewiesen, der sich um den Gewinnvortrag aus dem Vorjahre auf 450 000 RM erhöht. Davon werden 50 000 RM der Sicherheitsrücklage zugeführt und 400 000 RM werden als Gewinn an die Länder Oldenburg und Bremen ausgeschüttet. Mit Wirkung vom 1. Januar 1938 ist unter dem Namen „Bremer Landesbank" eine neue öffentlich-rechtliche Bankanstalt gegründet worden. Sie ist für die Zukunft Trägerin des kurzfristigen Geschäftes. Da die Zusammenlegung der Staatlichen Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank) und der Bremer Landesbank-Staatsbank erst am 28. Dezember 1937 mit Wirkung vom 1. Dezember 1937 erfolgt ist, andererseits die neue Bremer Landesbank erst mit Wirkung vom 1. Januar 1938 gegründet ist, betrifft das Rechnungswerk für 1937 noch das langfristige und das kurzfristige Geschäft der beiden zuerst genannten Anstalten. In der zusammengefaßten Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung sind die durch die Neuordnung der Kapitalverhältnisse und durch die Auseinandersetzung zwischen den Ländern Oldenburg und Bremen bedingten Aenderungen vorweg berücksichtigt. Aus dem Sondervermögen der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt sind dem Institut für Anlaufkredite an Entschuldungsbetriebe und Betriebsaufbaudarlehen bisher 1 460 000 RM zur Verfügung gestellt, die es in Zusammenarbeit mit dem Reichsnährstand restlos ausgegeben hat. An Entschuldungsdarlehen und Erbhofdarlehen sind aus Mitteln der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt insgesamt rund 1 100 000 RM ausgegeben. Die Entschuldungsrenten für Kleinbetriebe betragen am Jahresende 3 239 000 RM. Infolge der weiteren Aufwärtsentwicklung der Wirtschaft war der Renteneingang durchweg besser als im Vorjahre.

Francke Werke A-G

Wieder Dividendenzahlung

Bei der Francke Werke A-G, Bremen, war im Geschäftsjahre 1937 die Geschäftsentwicklung entsprechend dem allgemeinen Aufstieg im deutschen Wirtschaftsleben befriedigend. Der Umsatz und der Ertrag haben sich erhöht, so daß der auf den 9. Juni einberufenen GV die Verteilung einer Dividende von 3 % (i. V. 0) vorgeschlagen wird. Nach der Erfolgsrechnung erhöhte sich 1937 der Rohertrag des Unternehmens auf RM 5 134 830 (4 549 038), welcher jedoch gemäß § 132 II [1] des Aktiengesetzes nach Abzug aller Aufwendungen, soweit sie nicht auf der Ausgabenseite auszuweisen waren, mit RM 3 821 292 in den Abschluß eingesetzt wurde. Sonstige Kapitalerträge und außerordentliche Erträge brachten RM 100 283 (59 544). Infolge der besseren Beschäftigung haben sich die Aufwendungen für Löhne und Gehälter auf RM 2 611 834 (2 129 263) erhöht. Für soziale Abgaben wurden RM 218 652 (185 347) aufgewandt, wobei die freiwilligen sozialen Leistungen für die Gefolgschaft und im Interesse derselben nicht berücksichtigt sind. Durch die in der Bilanz für 1936 erfolgte Ablösung der als feste Bankschuld aufgeführten Gläubigerforderungen wurden die Zinsen auf RM 40 973 (116 594) gesenkt. Besitzsteuern erforderten RM 193 714 (81 126) und alle übrigen Aufwendungen RM 1 469 606 (1 222 281), die in der Ertragsrechnung um den Betrag von RM 1 313 538 niedriger erscheinen, da um letzteren gemäß § 132 des Aktiengesetzes der Rohertrag gekürzt wurde. Nach Abschreibungen auf Anlagevermögen von RM 639 027 (873 970) ist ein Reingewinn von RM 61 306 verblieben. (Das Vorjahr schloß ohne Gewinn und Verlust ab.)

In der mit RM 4 874 765 (4 389 071) abschließenden Bilanz steht das Anlagevermögen mit RM 2 298 305 (2 165 103) bei einem Zugang von RM 827 389 und RM 639 027 Abschreibungen zu Buch. Im Umlaufsvermögen stehen die Rohmaterialien, halbfertigen und fertigen Erzeugnisse mit RM 682 132 (485 331), die Wertpapiere und Hypotheken mit RM 41 340 (41 626), und die von der Gesellschaft geleisteten Anzahlungen mit RM 12 529 (67 948), die Forderungen aus Leistungen und sonstige Forderungen RM 1 748 597 (1 564 429) und der Kassenbestand und Bankguthaben mit RM 91 860 (64 633). Auf der anderen Seite erscheinen das Aktienkapital mit RM 2 000 000 (750 000), die gesetzliche Rücklage mit 400 000 (—), die Rückstellungen mit RM 343 242 (107 420). Für Wertberichtigungen und zur Rechnungsabgrenzung sind RM 154 978 (119 153) eingesetzt. Unter den Verbindlichkeiten werden für Hypotheken RM 69 350 (123 000), für Anzahlungen von Kunden RM 93 360 (338 539), für Kreditoren RM 1 034 476 (830 916), für sonstige Verbindlichkeiten RM 317 569 (91 756) und für Bankverbindlichkeiten RM 482 (1425) ausgewiesen. Die in der letzten Bilanz von 1936 ausgewiesene feste Bankschuld wurde getilgt durch Erhöhung des Grundkapitals, und ein verbliebener Rest erscheint in der diesjährigen Bilanz als langfristiges ungesichertes Darlehen von RM 400 000.

Zur weiteren Erneuerung und Vermehrung der maschinellen Einrichtungen wurden im Berichtsjahre RM 827 389 investiert. In das neue Geschäftsjahr ist die Gesellschaft mit einem guten Auftragsbestand eingetreten, der sich durch Neuaufträge inzwischen befriedigend erhöht hat. Der Umsatz der ersten Monate im laufenden Geschäftsjahre hat sich gegen die gleiche Zeit des Vorjahres gebessert. Die Hauptversammlung am 9. Juni soll über die Neufassung der Satzung in Anpassung an das Aktiengesetz Beschluß fassen.

Erhöhter Auftragsbestand bei der Deschimag

8 % (i. V. 5 %) Dividende — Weiterer Ausbau der Betriebsanlagen

Der jetzt vorliegende Abschluß der Deutschen Schiff- und Maschinenbau A-G in Bremen für 1937 ist nach den neuen gesetzlichen Vorschriften aufgemacht und ein Vergleich mit den Vorjahreszahlen ist nicht in allen Fällen möglich. Das weitere Anwachsen des Beschäftigungsgrades ist ersichtlich aus der eingetretenen Erhöhung der Aufwendungen für Löhne und Gehälter auf 35.45 Millionen RM (i. V. 31.71 Millionen RM). Soziale Aufwendungen betrugen 3.93 (2.65), Abschreibungen auf Anlagevermögen 3.24 (3.54) Millionen RM, andere Abschreibungen 38 324 (140 308) RM, Steuern 4.60 (2.36) Millionen RM, Beiträge zu Berufsvertretungen 70 317 RM, außerordentliche Aufwendungen 167 342 RM (i. V. alle übrigen Aufwendungen 4 285 920 RM). Dem stehen gegenüber Ertrag gemäß § 132 A. G. 47 762 529 RM. (Ertrag gemäß § 261 H. G. B. 46 820 705 RM), Erträge aus Beteiligungen 8411 (16 046) RM, Zinsen 1 312 883 (559 473) RM, sonstige Kapitalerträge 124 554 (141 618) RM und außerordentliche Erträge 1 090 710 (505 498) RM. Nach Zuweisung von 2 Millionen RM (0) an eine Sonderrücklage verbleibt ein Gewinn von 797 469 (3 349 095) RM, der sich um 115 021 RM Gewinnvortrag aus dem Vorjahre auf 912 490 RM erhöht. (Im Vorjahre verblieb nach Tilgung von 2 908 991 RM Verlustvortrag aus 1935 ein Gewinnrest von 440 105 RM). Wie bekannt, sollen daraus 8 (5) % Dividende, davon 2 % an den Anleihestock, verteilt und 424 490 (115 021) RM auf neue Rechnung vorgetragen werden. Der Vorstand nennt das Ergebnis in seinem Bericht wieder befriedigend.

Die Durchschnittszahl der Gefolgschaftsmitglieder hat sich weiter um 863 Köpfe erhöht. Auf Grund der guten Geschäftslage konnte zu Weihnachten eine gegenüber dem Vorjahr erhöhte Sonderzahlung an die Gefolgschaft zur Verteilung gebracht werden. Außer den gesetzlichen Sozialleistungen wurden ferner für freiwillige soziale Hilfen RM 220 553 verausgabt.

Der in das Jahr 1938 übernommene Auftragsbestand ist gegenüber dem Vorjahre gestiegen. Auch auf den Spezialarbeitsgebieten der Gesellschaft ist eine bedeutende Steigerung zu verzeichnen. Die Lizenzeinnahme aus ausländischen und inländischen Patenten hat sich gegenüber dem Vorjahre vergrößert. Die Gesamtzahl der mit den Abdampfturbinen der Gesellschaft ausgerüsteten Schiffe erhöhte sich auf 514 (458) mit insgesamt 1 500 650 (1 389 800) PS. Das Dock- und Reparaturgeschäft hat sich gegen das Vorjahr verbessert. Die starke Belebung der Schiffbauindustrie stellte an die Gefolgschaft hohe Anforderungen, die sie wiederum in vollem Umfange erfüllt hat. Für die Gefolgschaft wurde eine Pensions- bzw. Unterstützungskasse eingerichtet, die mit einem Anfangsvermögen von 1 Million RM ausgestattet wurde.

Das Anlagevermögen steht nach 5.47 (4.56) Millionen RM Zugang, 0.21 (0.15) Abgang und 3.24 (3.54) Millionen RM Abschreibungen am 31. Dezember 1937 mit 13.92 (11.90) Millionen RM zu Buch. Darunter sind 3.49 (2.48) Beteiligungen, deren Erhöhung im wesentlichen auf eine solche an der „Weser" Flugzeugbau Gesellschaft m. b. H. zurückzuführen ist. Weiter weist die Bilanz in Millionen RM aus: Umlaufsvermögen 156.03 (115.46), darunter Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 6.95 (4.51), halbfertige Erzeugnisse 110.53 (69.51), geleistete Anzahlungen 9.32 (6.60), Forderungen aus Warenlieferungen und Leistungen 2.90 (3.39), Forderungen an abhängige Gesellschaften und Konzerngesellschaften 0 (1.58), sonstige Forderungen 4.80 (2.63), Wechsel 14 (20.53), Bankguthaben 1.76 (1.27), demgegenüber Verbindlichkeiten 155.19 (116.41), darunter Anzahlungen von Kunden 142.02 (102.71), Verbindlichkeiten aus Warenlieferungen und Leistungen 6.59 (5.63), Bankverbindlichkeiten 3.05 (4.39) und sonstige Verbindlichkeiten 3.47 (3.43). Der Ausbau der Betriebsanlagen wurde 1937 fortgesetzt. Die ordentl. Hauptversammlung findet am 14. Juni statt.

Abschlüsse

Norddeutsche Kreditbank — L. Behrens & Söhne. Zwischen der Firma L. Behrens & Söhne, Hamburg, und der Norddeutschen Kreditbank A-G in Bremen, ist ein Abkommen getroffen worden, wonach das gesamte laufende Bankgeschäft der Firma L. Behrens & Söhne auf die Hamburger Filiale der Norddeutschen Kreditbank A-G übertragen wird. Fast das ganze Personal der Firma L. Behrens & Söhne ist mit übernommen worden. Die Firma L. Behrens & Söhne bleibt für die Abwicklung und Vermögensverwaltung bestehen.

Kaffee-Handels-A-G, Bremen. Die am 21. Mai abgehaltene ordentliche Hauptversammlung, in der unter dem Vorsitz von Direktor Heinrich Wiede-Hamburg sechs Aktionäre mit 456 810 Stimmen vertreten waren, genehmigte einstimmig den bekannten Abschluß für 1937 mit 5 % (i. V. 5 %) Dividende. An Stelle des verstorbenen Aufsichtsratsmitgliedes Generalkonsul Cremer wurde Direktor H. Puvogel neu in den Aufsichtsrat gewählt. Im übrigen wurde der in seiner Gesamtheit ausscheidende Aufsichtsrat wiedergewählt. Die Neufassung der Satzung wurde einstimmig genehmigt.

Daimler-Benz A-G, Stuttgart-Untertürkheim. Die Daimler-Benz A-G, Stuttgart-Untertürkheim, hat die Ergebnisse des Geschäftsjahres 1937 zur inneren Stärkung und zur Steigerung ihrer Leistungsfähigkeit benutzt. Die Ausgaben für neue Investitionen stellen sich auf 24.8 (20.5), Abschreibungen auf 25.6 (20.4) Mill. RM. Dem Unterstützungsfonds für die Gefolgschaft werden weitere 2 Mill. RM zugewiesen. Der 1936 neu gebildeten Sonderrücklage wird 1 Mill. RM zugeführt. Aus dem sich dann ergebenden Reingewinn von 2.5 Mill. RM wird eine Dividende von 7½ (6½) % vorgeschlagen, von der 6½ % bar ausgeschüttet und 1 % an den Anleihestock abgeführt werden. Zusammen mit der diesjährigen Dividendenzahlung gelangt auch das im Vorjahre an den Anleihestock abgeführte ½ % nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen zur Ausschüttung. — Vorgetragen werden 370 666 (392 327) RM. Der Umsatz ist gegenüber dem Vorjahre von 295 auf 367 Mill. RM gestiegen, der Export von 28 auf 45 Mill. RM. Die Summe für Löhne und Gehälter betrug 93.43 (79.27), gesetzliche und freiwillige soziale Leistungen 12.1 (9.8) Mill. RM. Für Steuern wurden 20.6 (12.8) Mill. RM aufgewendet.

Starke Steigerung

im bremischen Getreideumschlag

Der Getreideumschlag der bremischen Häfen hat sich nach den Ermittlungen des Bremer Statistischen Landesamtes von 101 112 t im 1. Vierteljahr 1937 auf 284 114 t in dem Zeitraum von Januar bis März 1938 nahezu verdreifacht. An dem Gesamtumschlag war der Getreideempfang mit 225 591 t gegen 99 006 t im 1. Quartal 1937 und der Getreideversand mit 58 523 t gegen 2106 t in dem Berichtszeitraum des Vorjahres beteiligt. Die starke Erhöhung der Getreideeinfuhr über Bremen dürfte in erster Linie auf die veränderte Lage auf dem Trampschiffahrtsmarkt zurückzuführen sein, die es im vorigen Jahr erforderlich machte, einen größeren Teil der umfangreichen Getreideeinfuhr über Rotterdam und Antwerpen hereinzunehmen. Nach dem Rückgang der Getreideraten in der Trampschiffahrt können jetzt wieder die leistungsfähigen Umschlagsanlagen an der Unterweser für die Einfuhr und den Umschlag von Getreide ins Binnenland in stärkerem Umfange herangezogen werden. Die Bedeutung dieses Verkehrszuwachses für die bremischen Häfen ergibt sich daraus, daß von der im 1. Vierteljahr 1938 eingetretenen Zunahme des seewärtigen Güterempfangs um 207 000 t allein über 60 % auf die Mehreinfuhr von Getreide entfallen. Die Getreideeinfuhr ist an dem seewärtigen Wareneingang der bremischen Häfen gegenwärtig mit 24 % beteiligt, während im 1. Vierteljahr 1937 der Anteil 13.5 % betragen hatte.

Produktionshöchststand

der deutschen Leinenspinnereien

Die im vorigen Geschäftsbericht erwähnten Rohstoff-Schwierigkeiten bei den deutschen Leinenspinnereien hatten nach dem Bericht der Geschäftsführung der Leinengarn-Vertriebsgesellschaft m. b. H. über das Geschäftsjahr 1937 am Anfang des Jahres 1937 ihren Höhepunkt erreicht. — Der Rückgang der ausländischen Rohstoffversorgung und die verspätete Ausarbeitung der deutschen Ernte des Jahres 1936, die durch die ungünstige, niederschlagsreiche Herbstwitterung verursacht wurde, ließen in den ersten Monaten die Produktion der Spinnindustrie auf einen in den letzten Jahren nicht gekannten Tiefpunkt herabsinken. — Größere Käufe von Auslandsflachs, die im Februar und März 1937 zur Abwicklung gelangten, und das Einsetzen der deutschen Röstproduktion mit dem beginnenden Frühjahr, erlaubten es jedoch bald den deutschen Spinnereien, die Erzeugung zu steigern und im Laufe des Sommers dank des starken Anfalls deutscher Faser, einen Höchststand in der Produktion zu erreichen, der den besten Zeitpunkt der Vorjahre, den Sommer 1935, übertraf. — Diese günstige Versorgungs- und Produktionslage der deutschen Leinenspinnereien hielt bis zum Ende des Berichtsjahres an. — Es kann deshalb mit Befriedigung berichtet werden, daß die Produktion des gesamten Jahres 1937 21 % größer gewesen ist als die des Jahres 1936 und selbst das bisher beste Produktionsjahr 1935 nicht unwesentlich überschritten hat. Auch die Leinengarneinfuhr aus dem Auslande hat übrigens eine Zunahme von 13 % erfahren, liegt damit aber immer noch um 12 % unter der Garneinfuhr des Jahres 1935. — Infolge der erhöhten deutschen Produktion, zuzüglich der gestiegenen Einfuhr an Auslandsgarn, hat sich die Gesamtversorgung der deutschen Leinengarnverbraucher um 19 % gegenüber dem Vorjahr verbessert. — An dieser Gesamtversorgung ist der Anteil aus deutscher Erzeugung weiter gestiegen.

Die Nachfrage nach Leinengarn seitens der Webereien hielt auch im Berichtsjahre in unverminderter Lebhaftigkeit an. Trotz der oben erwähnten Produktionssteigerung war es den deutschen Spinnereien nicht möglich, allen Wünschen der Verbraucher und der Behörden gerecht zu werden. Es ergab sich deshalb die Notwendigkeit, die Garnproduktion vornehmlich denjenigen Verwendungsgebieten zuzuführen, für deren Deckung ein dringliches öffentliches Interesse bestand. Die Zahl dieser wichtigsten Bedarfsdeckungsgebiete hat sich im Jahre 1937 nicht unwesentlich erhöht, so daß die organisatorischen Aufgaben der Vertriebsgesellschaft, ganz abgesehen vom vergrößerten Umsatz, eine erhebliche Steigerung erfuhren. — Die Verkaufspreise wurden im Mai 1937 mit Genehmigung des Reichskommissars für die Preisbildung um etwa 5 % im Durchschnitt erhöht. — Nachdem der Anteil der deutschen Faser, die zu festgesetzten Höchstpreisen zur Anlieferung gelangt, sich im Verbrauch immer mehr zuungunsten des Auslandsflachses erhöhte, wurde diese Maßnahme notwendig und beseitigte das entstandene Mißverhältnis zwischen Garnherstellungskosten und Verkaufserlös. — In den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres hat sich in der Lage der Industrie nichts Nennenswertes geändert. Die Rohstoffversorgung ist nach wie vor ausreichend.

Jahrestagung des Deutschen Nautischen Vereins. Der Deutsche Nautische Verein hält seine Jahrestagung 1938 am 10. Juni in Bremen ab. Nach der Mitgliederversammlung wird eine öffentliche Sitzung stattfinden, an die sich ein Vortrag über Schallwellen in der Nautik von Direktor Dr. W. Kunze, Atlas-Werke A-G, Bremen, anschließen wird. Für den Nachmittag sind Besichtigungen vorgesehen.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung		Bank-disk.	Vor-kriegs-kurs	21. 5. 1938 Geld	21. 5. 1938 Brief	20. 5. 1938 Geld	20. 5. 1938 Brief
Aegypten	1 äg. £	7	20.99	12.66	12.69	12.66	12.69
Argentinien	1 P.-P.	6	1.78	0.649	0.653	0.649	0.653
Belgien	100 Belga	4	81.00	41.91	41.99	41.90	41.98
Brasilien	1 Milreis	7	1.33	0.145	0.147	0.145	0.147
Bulgarien	100 Leva	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark	100 Kr.	4	112.50	55.18	55.30	55.18	55.30
Danzig	100 fl.	4	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
England	1 £	2	20.47	12.36	12.39	12.36	12.39
Estland	100 e. Kr.	4½	—.—	68.13	68.27	68.13	68.27
Finnland	100 f. M.	4½	81.00	5.46	5.47	5.46	5.47
Frankreich	100 Fr.	2½	81.00	6.963	6.974	6.963	6.977
Griechenland	100 D.	6	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 fl.	2	168.74	137.72	138.00	137.68	137.96
Iran	100 Rials	—	20.43	15.36	15.40	15.36	15.40
Island	100 isl. Kr.	6½	112.50	55.28	55.40	55.28	55.40
Italien	100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan	1 Yen	3.29	2.40	0.720	0.722	0.720	0.722
Jugosl.	100 Din.	6½	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada	1 kan. $	6	4.58	2.471	2.475	2.468	2.472
Lettland	100 Lats	5	—.—	49.10	49.20	49.10	49.20
Litauen	100 Litas	5½	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen	100 Kr.	3½	112.75	62.12	62.24	62.12	62.24
Polen	100 Zloty	4½	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal	100 Esc.	4	453.57	11.225	11.235	11.215	11.235
Schweden	100 Kr.	2	112.50	63.72	63.84	63.72	63.84
Schweiz	100 Fr.	1½	81.00	56.84	56.96	56.87	56.99
Spanien	100 Pes	5	81.00	—.—	—.—	—.—	—.—
Tschech.	100 Kr.	3	85.00	8.661	8.679	8.661	8.679
Türkei	1 türk. £	7	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Uruguay	1 G.-P.	7	4.30	1.099	1.101	1.029	1.101
V. Staat. v. A.	1 $	1	4.19	2.490	2.494	2.490	2.494

An den internationalen Devisenmärkten war der französische Franc ziemlich unverändert. In London stellte er sich auf 177,60 (177⅝), in Amsterdam auf 5,05¾ und in Zürich auf 12,24¾ (12,23). Die Befestigung am letztgenannten Platz hängt mit der Schwäche des Schweizer Franc zusammen, der in London auf 21,74¾ (21,72¼) nachgab. Das Pfund konnte sich aus gestriger Basis etwas behaupten, der Dollar lag eher etwas fester. Pfund-Kabel notierten 4,964 (4,659). Der Gulden blieb unverändert.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 21. 5.					
Berlin	72.61	Belgien	30.45	Stockholm	46.30
London	8.97⅜	Schweiz	41.29	Prag	6.29½
Newyork	180.87½	Madrid	—.—	Privatdisk.	1/16—3/16
Paris	5.05¾	Oslo	45.12½	Tägl. Geld	¼
		Kopenhagen	40.07½	1 Monatsg.	½

London, 21. 5.					
Newyork	4.9631	Belgrad	217.75	Kobe	1/197
Paris	177.60	Sofia	405.00	Australien	125.00 B
Berlin	12.36⅛	Rumänien	666.00	Neuseeland	124.00
Spanien	82.00 n	Lissabon	110.25	Südafrika	100.12½
Montreal	500.25	Istanbul	623.00	London auf Bombay	1/588
Amsterdam	8.9775	Athen	546.50		
Brüssel	29.50½	Warschau	26.37	Bombay auf London	1/587
Italien	94.42	Moskau	26.31		
Schweiz	21.74½	Lettland	25 25	Buenos auf London	19.00
Kopenhagen	22.40	Buen. Aires	16.00 B		
Stockholm	19.39½	Rio de Jan.	2.81	Prolongationssatz f. tägl. Geld	
Oslo	19.90½	Montevideo	20.75		
Helsingfors	226.37	Mexiko	—.—		
Prag	142.62½	Alexandrien	97.50		
Budapest	25.00 B	Hongkong	1/287		
		Schanghai	—/1100		

Zürich, 21. 5.					
Paris	12.24¾	Kopenhagen	97.07½	Buen. Aires	114.25
London	21.74¾	Sofia	—.—	Japan	126.87½
Newyork	438.00	Prag	15.23	Privatdisk. Inland	1
Belgien	73.70	Warschau	82.40		
Italien	23.05	Budapest	86.25	Privatdisk. Ausland	3
Spanien	—.—	Belgrad	10.00		
Holland	242.20	Athen	3.95	£ p 1 Mt.	1½
Berlin	175.85	Istanbul	3.50	£ p 3 Mte.	4½
Stockholm	112.10	Bukarest	3.25	$ p 1 Mt.	⅜
Oslo	109.25	Helsingfors	9.60½	$ p 3 Mte.	⅜

Kopenhagen, 21. 5.		Oslo, 21. 5.		Stockholm, 21. 5.	
London	22.40	London	19.90	London	19.40
Newyork	452.25	Berlin	162.00	Berlin	157.50
Berlin	181.35	Paris	11.40	Paris	11.05
Paris	12.75	Newyork	402.50	Brüssel	66.10
Antwerpen	76.05	Amsterdam	223.00	schw. Plätze	89.60
Zürich	103.30	Zürich	92.35	Amsterdam	216.60
Rom	23.95	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.75
Amsterdam	249.90	Antwerpen	68.25	Oslo	97.60
Stockholm	115.65	Stockholm	102.25	Washington	391.00
Oslo	112.90	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.97	Rom	21.40	Rom	20.70
Prag	15.00	Prag	14.15	Prag	13.60
Warschau	85.45	Warschau	76.50	Warschau	74.25

Newyork, 21. 5.					
Tägl. Geld	1.00	Wechsel auf London-Obl.	4.9556	Stockholm	25.55
Bankakz. 90 Tg. Brief	0.43	Lond. 60 Tg.		Oslo	24.90
90 Tg. Geld	0.50	B'wechsel	4.9503	Kopenhagen	22.12½
Pr. Hand.-wechsel niedr. Satz	1.00	H'wechsel	4.9503	Prag	3.48½
höchst. Satz	1.00	Paris	2.78½	Belgrad	19.80
		Brüssel	16.83	Budapest	2.33
		Rom	5.26½	Athen	0.91
		Madrid	—.—	Japan	28.94
		Bern	22.79½	Buen. Aires	30.74
		Amsterdam	55.22	Rio de Jan.	5.90
				Berlin	40.15

Ostasiatische Wechselkurse vom 21. Mai

Newyork gegen Japan 28.95—29.00, London gegen Japan 1.2 (Telegramm der Yokohama Specie Bank Ltd.).

Bombay und Kalkutta 1.5⅞, Hongkong 1.2[15/16], Schanghai 0.11[1/32], Kobe 1.1[31/32] (Telegramm der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Baumwolle

Bremen, 21. Mai. Nordamerikanische Baumwolle. Basis middling nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco: 10.49 (10.53).

Bremen	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Vor. Schluß	9.83/81	10.16/14	10.27/26	10.33/31	10.43/42	10.50/48
Eröffnung	9.86/83	10.20/16	10.31/27	10.35/32	10.44/43	10.51/49
12.30 Uhr	9.88/84	10.22/18	10.32/29	10.37/35	10.47/46	10.53/52
15.20 Uhr						
Heutig. Schluß						
Abrechnung	9.86	10.20	10.31	10.36	10.47	10.53

Abrechnungspreis: Mai 9.81.

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Juli 9.86, 9.85, Mai 1939 10.50.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Jan. 1939 10.36, März 10.47, Mai 10.52, 10.53.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: Juli 9.87.

Bremen, 21. Mai. Der Markt eröffnete heute mit guter Nachfrage und infolge der festeren Meldungen aus Liverpool sehr stetig 1 bis 2 Punkte höher. Da das Kaufinteresse anhielt, zogen die Kurse im Laufe des Vormittages langsam einige Punkte weiter an. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig 1 bis 3 Punkte über den Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 21. Mai

Lokopreise per lb — Tendenz: ruhig

Ostindische: Superfine. mgd, Scinde white rougish Bremer Klausel 1 . . . . . 3.80

Fine Omra Standard 1 Bremer Klausel 2 . . . . . 4.25

Newyork	Juli	Oktb.	Dez.	Jan.	März	Mai
Vor. Schluß	8.53/54	8.60/61	8.61/—	8.63/—	8.70/—	8.75/—
Heutig. Schluß	8.52/53	8.59/—	8.62/—	8.63/—	8.68/—	8.72/—

Loko: 8.52 (8.53)

New Orleans .... heutige Not. 8.70 — vorige Not. 8.70

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 1000 | 3000

Kaum stetig

Newyork, 21. Mai. Zum Wochenschluß war die Tendenz am Baumwollterminmarkt zunächst alst stetig anzusprechen. Lebhafteres Geschäft vermochte sich jedoch während des ganzen Tages nicht zu entwickeln. Im wesentlichen beschränkte sich die Umsatztätigkeit auf Positionslösungen in den nahen Sichten, Sicherungstransaktionen gegen ausländische Herkünfte und Limitkäufe des Handels. Die Aufträge der Bombayer Firmen erstreckten sich sowohl auf die Kauf- als auch auf die Verkaufseite. Die außenstehenden Interessenten bekundeten hingegen kaum irgendwelche Unternehmungslust. Zumeist will man erst die weitere außenpolitische Entwicklung abwarten, ehe man neue Verpflichtungen eingeht. Gegen Ende des Verkehrs trat im Einklang mit den Vorgängen an der Effektenbörse ein Rückschlag ein, so daß der Markt die Woche kaum stetig schloß. Für Lokobaumwolle blieb es ruhig. Die Textilwarenumsätze überstiegen im vergangenen Berichtsabschnitt etwas die eingeschränkte Erzeugung.

London, 21. Mai. Jute. (£ per t cif.). Tendenz: willig. Erste Marken April-Mai 17⅞ bez., Wert, Mai-Juni 17¾ Brief, Juni-Juli 17[11/16] Brief, Aug.-Sept. 17[7/16] Brief. — Geringere Marken April-Mai 17[1/16] Brief, Mai-Juni 17 Brief. — **Hanf Manila:** unverändert. Tendenz: stetig. — **Sisal:** unverändert. Tendenz: stetig.

Getreide und Futtermittel

Berlin, 21. Mai. Entsprechend den Zufuhren sind die Umsätze im Getreidefreiverkehr zum Wochenschluß allgemein nur gering. Soweit Brotgetreide von der Landwirtschaft noch zum Verkauf gestellt wird, findet das herauskommende Material für Lagerhaltung für den Uebergang in das neue Getreidewirtschaftsjahr Verwendung, da die hiesigen Mühlen in Anbetracht ihrer nennenswerten Bestände zur Zeit keine Ergänzungskäufe vornehmen. Futtergetreide, insbesondere Futterhafer, wird zu kaufen gesucht. Die Abschlüsse bewegen sich etwa im Rahmen der letzten Tage. Futtermittel stehen ausreichend zur Verfügung und werden für den täglichen Bedarf aufgenommen.

Newyork, 21. 5.					
Weiz. Rw. I.	95.25	Mais loko	72.50	Engl. Fracht	2/7—/3-
Weiz. Hw. I.	103.00	Mehl n. Pr.	4.65	Kont. Fracht	14—22
		Mehl h. Pr.	4.75		

Chikago, 21. 5.					
Gerste loko	70—75	Mais	stetig	Juli	27.37½
Weizen	fest	Mai	57.75	September	26.87½
Mai	79⅝—79	Juli	59.00	Roggen	gut beh.
Juli	76⅝—½	September	60.00	Mai	58.50
September	77⅝—¼	Hafer	unrglm.	Juli	57.00
		Mai	29.00	September	55.50

Viehmärkte

Chikago, 21. 5. Schweine					
leicht. n. Pr	8.50	schw. n. Pr.	8.25	Zufuhren	8000
leich. h. Pr.	8.70	schw. h. Pr.	8.50	im Westen	15000

Seefische

Am 21. Mai landeten in Wesermünde elf Dampfer insgesamt 848 250 kg Frischfische, davon acht Dampfer von Island 664 750 kg, meist Kabeljau und Goldbarsch, von den Bäreninseln ein Dampfer 74 450 kg, meist Kabeljau und Schellfisch, von der norwegischen Küste ein Dampfer 66 000 kg, meist Goldbarsch, aus der Nordsee ein Dampfer einen gemischten Fang von 42 950 kg. Zwei Hochseesegler stellten 4900 kg Schollen u. Feinfisch zur Versteigerung. Die Auktionspreise waren gegen den Vortrag unverändert. — Preise: Norwegische Küste: Kabeljau I und II 5, Schellfisch I 5, II 5—5½, III 5, Seelachs I 8¾—9¼, II 8, Goldbarsch 5 bis 6¾. Nordsee: Hering 8¼—9½, Makrele 5—7, Schellfisch V 7—14¼, Wittling 9—14½. Island: Kabeljau I 5—5½, II 5 bis 5½, Schellfisch I 8—9½, II 8—9, III 6—9, Seelachs I 9¾ bis 9½, II 7½—9¼, Lengfisch 5—6½, Goldbarsch 5¾—8½.

Butter

Bremen, 21. Mai. (Eigenbericht.) Die günstigeren Vorbedingungen für Weideaustrieb und Grünfütterung, die das warme Wetter der letzten Woche gebracht hat, wirkten sich merklich auf die Höhe des Milchanfalls aus. Insgesamt konnten die Molkereien um ungefähr 5 % stärker beliefert werden, wobei besonders die ansteigenden Erträge West-, Nord- und Ostdeutschlands ins Gewicht fielen. Die hohe Temperatur hat zwar den Trinkmilchverbrauch wesentlich gesteigert, doch konnte daneben die molkereimäßige Buttererzeugung um ungefähr 5000 dz ausgedehnt werden. Da inzwischen auch erhebliche Niederschläge erfolgt sind, dürfte sich bald wieder eine Anpassung an den Erzeugungsstand der gleichen Vorjahreszeit ergeben. Der Absatz an den Märkten vollzog sich allgemein recht flott. Die Spargelzeit mit ihrem erhöhten Butterbedarf trägt sicher mit dazu bei, daß die auf den einzelnen Haushalt entfallenden Mengen flott aufgenommen werden. In den Reisegebieten hat der Fremdenverkehr teilweise bereits eingesetzt. Für hinreichende Belieferung der in Frage kommenden Landesteile ist bekanntlich Sorge getragen, so daß alle Ansprüche in angemessener Höhe erfüllt werden können.

Käse

Bremen, 21. Mai. (Eigenbericht.) Die lebhafte Grundstimmung an den Käsemärkten hielt auch in der zurückliegenden Woche an. Besonders vollfette Qualitäten von Tilsiter und Holländer Käse waren stark beachtet. Auch Emmentaler kann in nächster Zeit mit erhöhtem Absatz rechnen. Von den Weichkäsesorten waren besonders Camembert, Brie und deutscher Frühstückskäse begehrt, doch nahm daneben erfreulicherweise auch der Markt für halbfetten Limburger einen zufriedenstellenden Verlauf. Die Vorräte der Großverteiler sind voll ausreichend, um alle Ansprüche zu erfüllen, so daß Lücken in der Versorgung auch bei weiter ansteigendem Bedarf nicht zu befürchten sind. Im übrigen dürfte sich in Kürze eine Auflockerung in der Beschränkung der Käsekontingente durchführen lassen, an der selbstverständlich in erster Linie diejenigen Betriebe teilhaben werden, die für die Herstellung erstklassiger Qualitäten bekannt sind. Der Absatz von Sauermilchkäse war unter Berücksichtigung der Jahreszeit ebenfalls als zufriedenstellend zu bezeichnen. Dasselbe gilt für Speisequarg, dessen Verbrauch sich gegenüber der Vorwoche noch erhöht hat. Schmelzkäse wird bei Fortschreiten der Erwärmung zweifellos ebenfalls an Beliebtheit gewinnen.

Warenmärkte

Hamburg, 21. Mai

Reis: Das Inland war auf die Auffüllung seiner Läger bedacht, so daß das rege Abzugsgeschäft seinen Fortgang nahm. Der hauptsächlichste Bedarf dürfte allerdings gedeckt sein. Im Gegensatz zum hiesigen Platz, wo unveränderte Preise gefordert werden, waren die Forderungen an den fernöstlichen Rohreismärkten erhöht. Preise unv.

Gewürze: Der Marktverlauf gestaltete sich ruhig. Vom Inlande lagen kleinere Aufträge vor, die auf der Basis der letzten Preise ausgeführt wurden.

Hülsenfrüchte: Der Markt zeigte Ansätze zu einer Belebung. Da sich seitens der Käufer sowohl für Linsen und Erbsen wie auch für Bohnen bessere Bedarfsnachfrage geltend machte. Preise unverändert.

Getrocknete Früchte: In Sultanas war der Handel lebhafter, während Korinthen, Mandeln, Pflaumen und Haselnußkerne infolge der begrenzten Einkaufsmöglichkeiten wenig Geschäft zu verzeichnen hatten. Mischobst wurde in guten Qualitäten aufgenommen.

Kautschuk: Ruhig. Sheets loko 5⅝, für Juni-/Juli 5[11/16], für Juli/August 5¾ Pence für ein lb.

Schmalz: Ruhig. American Steamlard 21⅞ Dollar, Purelard raff., per vier Kisten à 25 kg netto, verschiedene Standardmarken, transito ab Kai 22⅞ bis 22⅝ Dollar für 100 kg.

Speck hiesiger Schlachtung: a) mager geräuchert 93 RM, b) fetter geräuchert 95 RM, c) roher über 7 cm 68 RM, d) roher unter 7 cm 68 RM, Flomen 75 RM, Nierentalg 40 bis 45 RM, deutsches Bratenschmalz 95 RM für 50 kg.

Chikago, 21. 5. Schmalz					
Tendenz:	stetig	Juli	8.50 G	Oktober	8.92½
Mai	8.15 G	September	8.70	Januar	—.—

Newyork, 21. 5. Oele und Fette					
Schmalz	8.20	September	8.00	Terp. Sav.	22.50
Talg, lose	4.87½	Oktober	7.90	Petr. SWC.	16.25
		Dezember	7.83	Petr. SWT.	12.25
BW'saatöl				Mid. Conti.	1.16
Juli	8.20	Terpentin	27.50	Pens. Rohöl	127½ 2.05

Bremer Kaffeebericht

Bremen, 21. Mai (Eigenbericht). Die letzte Berichtswoche stand im Zeichen eines lebhaften Geschäfts mit Brasilien. Am Dienstag und Freitag wurden Kontingente freigegeben, die größer waren als die vorhergehenden Zuteilungen. Die Einkaufsmöglichkeiten erstreckten sich somit über die ganze Woche und boten dem Handel eine willkommene Abwechslung. Das vorliegende Offertenmaterial war sehr reichhaltig, wobei zu beobachten war, daß die Preise teilweise doch sehr auseinander gingen. Die Forderungen lagen jedoch durchweg im Rahmen der von der Ueberwachungsstelle bekanntgegebenen Limiten, so daß sich sofort an den Freigabetagen ein lebhaftes Geschäft entwickelte. Das Angebot in besser beschriebenen Qualitäten und Extraspezials, besonders screen-18-Kaffees, war knapp und die Preise lagen hierfür höher als letztes Mal. Die Ueberwachungsstelle trug dieser Lage durch teilweise erhöhte Genehmigung Rechnung, um den Abladern die Möglichkeit zu geben, die für den deutschen Konsum notwendigen Qualitäten zu verschiffen. Die zur Verfügung stehenden Beträge dürften fast restlos zur Eindeckung verwandt worden sein.

Mit Kolumbien boten sich in dieser Woche noch keine Geschäftsmöglichkeiten. Auch das Geschäft mit Zentralamerika blieb sehr beschränkten Umfanges. Es gelang, mit Venezuela vereinzelte Kontrakte zu höheren Preisen abzuschließen, und mit Guatemala und Mexiko sollen auch einige kleine Posten in Ordnung gekommen sein.

Es war in dieser Woche ein gutes Transitgeschäft zu beobachten. Abschlüsse wurden vorzugsweise in Guatemala- und Mexiko-Kaffees gemacht. Da die Ernten in den Ursprungsländern so gut wie beendet sind, werden die Transitläger an den europäischen Seeplätzen weiter gute Beachtung finden.

Das Inlandsgeschäft stand natürlich auch vollkommen unter dem Einfluß der gehandelten Santos-Kaffees. Die vorliegenden Abladeofferten wurden schlank zu den geforderten Preisen aufgenommen. Außerdem konnte Santos-Kaffee loko aus freigewordenen Beständen angeboten werden. Das Geschäft in gew. Kaffees stand mangels Angebots im Hintergrund.

Hamburg, 21. Mai. Der Handel war am Platze weiterhin lebhaft. Das gleiche galt für den Transitverkehr. Preise wie zuletzt. In der Woche vom 16. bis 21. Mai wurden in Hamburg 87 430 gegen 91 949 Sack Kaffee in der Vorwoche eingeführt. Der Hauptanteil entfiel wieder auf Santoskaffee. Preise unverändert.

Hamburg, 21. Mai. In der Woche vom 16. bis 21. Mai wurden in Hamburg insgesamt 87 430 Sack Kaffee gegenüber 91 949 Sack in der Vorwoche eingeführt. Davon entfielen auf Santos 49 252 (70 121), auf Rio 3848 (2041), auf Parana, Viktoria, Bahia, Pernambuco und andere Brasilsorten 2482 (2863), auf Caracas und La Guayra 3082 (1682), auf Puerto Cabello 450 (1264), auf Maracaibo 2352 (3129), auf Guatemala 4122 (893), auf Mexiko 3914 (—), auf Salvador 5180 (729), auf Nikaragua 5643 (—), auf Costarica 1564 (—), auf Kolumbia 2338 (5239), auf Ekuador — (783), auf Ost- und Niederländisch-Indien 164 (1168), auf Afrika 1714 (119) und auf diverse Sorten 1323 (1918) Sack Kaffee.

Newyork, 21. 5.					
Tendenz:	fest	September	5.96	Mai	4.31 n
		Dezember	6.01	Juli	4.32 n
Santos loko	7.50	März	6.03	September	4.28 n
Mai	5.80 n	Tagesums.	14000	Dezember	4.24 n
Juli	5.86/87 *	Rio loko	4.87½	März	4.21 n
				Tagesums.	2000

Newyork, 21. Mai. Am Kaffeeterminmarkt trat bei ruhigem Handel zu Beginn eine Abschwächung ein, da einzelne Haussiers, die ihre Engagements nicht mehr durchhalten konnten, zu Positionslösungen schritten und außerdem kleine Verkäufe seitens der Kommissionshäuser und europäischer Firmen erfolgten. Im Verlaufe konnte sich jedoch im Zusammenhang mit einigen Deckungen eine Erholung durchsetzen, zumal außerdem auch der Handel und brasilianische Firmen in Anbetracht der stetigen Haltung des Lokomarktes Kauflust bekundeten.

Kakao

Hamburg, 21. Mai. Rohkakao: Die ruhige Haltung des Weltmarktes hielt an. Die Verbraucherschaft blieb fast völlig dem Markt fern, so daß sich keine nennenswerte Abschlußtätigkeit ergab. Die Preise bewegten sich in der Linie des Vortages. — **Kakaohalbfabrikate:** Die Absatzmöglichkeiten waren für alle Erzeugnisse befriedigend. Von den vorliegenden Angeboten wurde schlank Gebrauch gemacht, wobei die bisherigen Preise angelegt wurden.

Zucker

Magdeburg, 21. Mai. Gemahl. Melis: prompt per 10 Tage 31.50, Mai 31,45 und 31.50. Tendenz: ruhig.

Newyork, 21. 5 Rohzucker stetig					
Mai	1.75 n	September	1.85/86 *	Januar	1.86/87 *
Juli	1.80/81 *	November	1.88 n	März	1.90/91 *

*) Geld- und Briefnotierungen.

Metalle

Berlin, 21. Mai. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierungen der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 53¾ RM für 100 kg.

Standard-Blei für Mai 18½ RM für 100 kg.

Berlin, 21. Mai. Der Londoner Goldpreis beträgt für eine Unze Feingold 140 sh 1½ d gleich 86.7023 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54,0164 Pence gleich 2.78754 RM.

Hamburg, 21. Mai. Altmetalle. Kupferdraht 46¾—49¼, Schwerkupfer 46¼—48¾, Rotguß 44¼—46¼, Schwermessing 30—32½, Seichtmessing 23¼—25¾, Messingspäne 30¼—33, Altzink 7¼—9¼, Altblei 13½—15½ RM für 100 kg je nach Menge und Lagerort.

London, 21. Mai. Silber. Barrensilber prompt 18¾, Feinsilber prompt 19¼, Barrensilber auf Lieferung 18½, Feinsilber auf Lieferung 19[15/16] Pence je Unze.

London, 21. Mai. Heute wurde Gold im Werte von 314 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 140 sh 1½ d per Unze fein verkauft.

Newyork, 21. 5.					
El. Kupf. l.	8.52½ B	Blei, loko	4.50	Weißblech	5.35
30/90 Tage	8.52½ B	Zink loko	4.00	Roheis. N. 2	27.50
Zinn, loko	38.00	Silb. ausl.	—.—	do. N. 2plain	26.25

Börsenberichte

Zurückhaltend

Hamburg, 21. Mai. Infolge fehlender Aufnahmelust fand das wenige herauskommende Material nur zu weichenden Kursen Unterkunft, wobei sich das Publikum fast völlig zurückhielt. Auch am Schiffahrtsmarkt war die Kursbewegung trotz der Berichte von Hapag und Lloyd über steigende Betriebsergebnisse rückläufig. Hapag gaben um 1/2 % auf 76 und Nordd. Lloyd um 1 % auf 77 1/2 nach. Hamburg-Süd bröckelten um 3/8 % auf 132 und Hansa Dampf um 1/4 % auf 127 ab. Als widerstandsfähig erwiesen sich Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun" und Bremer Schleppschiffahrt, die unverändert mit 133 bzw. 87 notiert wurden. Auch Afrika-Reedereien konnten sich mit 75 behaupten. Von Werftaktien wurden Atlas-Werke nicht notiert, während Bremer Vulkan wieder mit einem Kurse von 150 erschienen. Die unnotierten Deutsche Werft und Deschimag schwächten sich um je 1 % auf 145 bzw. 170 ab. Der Markt für norddeutsche Industriepapiere schloß sich der Allgemeintendenz an. Eine Ausnahme bildeten Reis und Handels, die verhältnismäßig fest lagen. Es wurden hierfür 1 1/2 % mehr (142 1/2) bezahlt. Hoffmann's Stärke verloren dagegen 1 % (155). Im gleichen Ausmaß gingen Bremer Wolle auf 169 zurück, wogegen Bremer Jute unverändert mit 137 Brief notiert wurden. Norddeutsche Steingut wichen um 1 % auf 146. Von Fischereiwerten waren Nordsee Deutsche Hochseefischerei ebenfalls um 1 % rückläufig (134), während Bremen-Vegesacker Fisch wieder mit 140 im Angebot lagen. Banken lagen überwiegend nachgebend. Geestemünder Bank konnten sich mit 98 behaupten. Am Rentenmarkt bröckelten Bremer Altbesitz um 1/4 % auf 131 5/8 ab. Bremer Umtauschanleihe blieb zu 95 1/4 gesucht.

Uneinheitlich

Hannover, 21. Mai. Am Aktienmarkt konnten sich Ilseder Hütte um 1/2 % erholen. Auch Hackethal Draht waren 1 % höher, in Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank wurden einige Abschlüsse zum Kurs von 113.75 getätigt. Etwas leichter waren Continental Gummi mit 203.25. Lindener Aktien-Brauerei sind mit 99 gefragt und mit 99.5 angeboten. Am Rentenmarkt waren Umsätze in Reichsschatzanweisungen sowie in den Pfandbriefen der Hannoverschen Bodenkreditbank, des Bremer Kreditvereins und der Preußischen Zentralstadtschaft. Nachfrage bestand für Calenberger und Landeskredit-Pfandbriefe. Die Reichsanleihe-Altbesitz war mit 133.25 im Handel. Etwas höher war die Emder und Braunschweiger Stadtanleihe. Von Industrie-Obligationen waren nur Hackethal Draht mit 14.5 im Handel und im Freiverkehr die Gemeinde-Umschuldungsanleihe mit 95.65 bis 96.35. Wintershall Kali schwächten sich auf 127 bis 129 ab. — Schluß zurückhaltend.

Lustlos

Berlin, 21. Mai. Zum Wochenschluß verstärkte sich das Angebot aus nichtarischen Kreisen, während andererseits Aufnahmeneigung so gut wie gar nicht bestand. Infolgedessen wurde das anfallende Material von den Banken nur zu stark weichenden Kursen aufgenommen. Selbst die günstigen Meldungen aus der Wirtschaft blieben angesichts dieser Lage ohne jeden Einfluß, so z. B. der die Erwartungen übertreffende Abschluß von Daimler, die zwar noch unverändert mit 150 1/4 einsetzten, in der ersten Viertelstunde bereits aber 1 % hergaben. Obwohl die Verkaufsneigung im Verlauf teilweise eher etwas nachließ, waren die meisten Werte des Aktienmarktes weiter etwas rückgängig. Verschiedentlich konnte sich eine gewisse Widerstandsfähigkeit durchsetzen. Farben wurden mit 157 nach 156 7/8 gehandelt, dagegen erhöhten Daimler ihren Anfangsverlust weiter auf 1 1/4 %, Deutsche Eisenhandel büßten gegen erste Notiz 1, Bemberg und BMW. etwa denselben Satz ein. Etwas fester lagen dagegen Orenstein mit plus 5/8 % sowie Reichsbank mit plus 1/2 %. Bei völlig lustloser Haltung kamen Schlußkurse nur ganz vereinzelt zustande. Dabei ergaben sich meist weitere geringe Abschwächungen. Farben gingen mit 156 5/8, AEG. mit 120 1/8, Daimler mit 148 3/4 und Reichsbahn-Vorzüge mit 126 aus dem Verkehr. Nachbörslich war es still.

Von den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien verloren Deutsche Uebersebank 2 und Vereinsbank Hamburg 1 %. Berliner Handelsgesellschaft, Commerzbank und Dresdner Bank stellten sich je 1/2 % niedriger. Deutsch-Asiatische wurden um 10 RM herabgesetzt. Bei den Hypothekenbanken lagen Hamburger Hypotheken 1/2 % niedriger. Steuergutscheine, die heute fast durchweg wieder notiert wurden, blieben bis auf die sogenannten Anleihestocksteuergutscheine unverändert. Letztere stellten sich auf 82.70 nach 82.75.

Am Rentenmarkt fand das herauskommende Material im allgemeinen schlank Unterkunft. Pfandbriefe lagen gehalten, Liquidationspfandbriefe erzielten verschiedentlich leichte Steigerungen. Stadtanleihen wurden vielfach etwas niedriger bewertet, so gaben 24er und 26er Berliner Gold je 1/8 und 28er Dresden Gold 3/4 % nach. Reichs- und Länderanleihen wurden im allgemeinen auf Vortagsbasis umgesetzt, die 34er Reichsanleihe stellte sich um 1/8 % höher. Am Markt der Industrieobligationen gaben Farbenbonds um 3/8 % nach, Hoesch von 1937 schwächten sich um 0.40 % ab. Andererseits zogen 36er AEG., Deutsche Contigas und Röchling um 1/8 % an. Union Rheinische Braunkohle wurden 3/8 % niedriger bewertet. Privatdiskont unverändert 2 7/8 %.

Schwächer

Newyork, 21. Mai. Die Wochenschlußbörse verkehrte in unregelmäßiger und eher schwächerer Haltung. Während einerseits die gestrigen recht freundlich gehaltenen Auslassungen des Vorsitzenden des Börsenüberwachungsausschusses über die Reorganisation der Newyorker Börse einen günstigen Eindruck hinterließen, wirkte andererseits die Unsicherheit bezüglich der weiteren außenpolitischen Entwicklung umsatzhemmend. Kurz nach Beginn gaben die Kurse bei ruhigem Handel infolge anhaltender kleiner Abgaben zumeist nach. Gegen Ende des Verkehrs wies eine ganze Reihe von Papieren Einbußen von bis zu 1 Dollar auf. Die Börse schloß gedrückt.

Dollar = 2.492 (2.492) RM
Englisches Pfund = 12.375 (12.375) RM

Konkurse

Eddelak: Nachl. Ehefrau Else Thode. — **Neustrelitz:** Fa. Carl Meyn, Inh. Kaufm. Paul Meyn. — **Schwabach:** Bautechniker Friedrich Schoor.

Vergleichsverfahren

Böblingen: Max Mohr, fr. Kaufm. in Treptow a. d. Rega, jetzt Flugzeugfunker in Böblingen. — **Schönau, Katzbach:** Tischlermeister Kurt Jüttner in Alt-Schönau.

Generalversammlungen

23. 5. Atlas-Werke A.G, Bremen
24. 5. Norddeutsche Woll- und Kammgarn-Industrie A-G, Bremen
24. 5. Wollgarnfabrik Tittel & Krüger und Sternwollspinnerei A-G, Leipzig (GV in Bremen)
24. 5. Gerhard Stalling A-G, Oldenburg
24. 5. Schiffbau-Gesellschaft Unterweser A-G, Wesermünde-Lehe
25. 5. Bauwirtring A-G, Bremen.
27. 5. Obernkirchener Sandsteinbrüche A-G, Obernkirchen (GV in Hannover)
27. 5. „Geta" A-G für Tabakverarbeitung, Bremen
27. 5. Assecuranz-Compagnie Mercur, Bremen
31. 5. Bremer Vulkan Schiffbau und Maschinenfabrik, Vegesack (GV in Bremen)
31. 5. Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen
31. 5. Deutsche Versicherungs-Gesellschaft in Bremen
2. 6. Bremer Papier- und Wellpappen-Fabrik A-G, Bremen
3. 6. „Amisia" Versicherungs-A-G, Leer i. O.
8. 6. Atlas Levante-Linie A-G, Bremen
9. 6. Unterweser Reederei A-G, Bremen
10. 6. Kaiserhof A-G, Norderney
14. 6. Deutsche Schiff- und Maschinenbau A-G, Bremen

Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork

am 23. Mai beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer „Normandie" über Le Havre um 23 Uhr und am 24. Mai über Le Havre um 12.30 Uhr.

Postdampferfahrplanänderungen

Die für den 30. Mai, ab Hamburg vorgesehene Postbeförderung nach Kamerun (Tiko), mit dem Dampfer „Pelikan" fällt aus. — Statt des Dampfers „Panther" fährt am 2. Juni der Dampfer „Pelikan" ab Hamburg nach Tiko. Postschluß beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) am 1. Juni um 12.30 Uhr.

Die Großhandelspreise. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 18. Mai auf 105.4 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (105.5) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105.8 (unverändert), Kolonialwaren 89.7 (unverändert), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93.5 (minus 0.2 %), und industrielle Fertigwaren 125.9 (unverändert).

Schiffahrt

Frachtenmarkt

Im allgemeinen war in der letzten Woche eine leichte Belebung der Chartertätigkeit an den führenden Heimfrachtenmärkten festzustellen. Natürlich bleibt der La-Plata-Markt noch immer außer Betracht, denn trotz der günstigeren Witterung in Argentinien und dem Rückgang der „first-hand"-Maispreise, sind die Ablader scheinbar für das europäische Geschäft noch immer nicht interessiert. [illegible] Tagen in Umlauf befindlichen Gerüchte über die Charterung von 5 Schiffen auf Zeitfrachtbasis nach Europa haben noch keine Bestätigung gefunden. An den nordamerikanischen Märkten hat sich das Zuckergeschäft von Westindien gut behauptet, Schrottladungen fehlten, aber das Getreidegeschäft von Kanada und vom Golf war verhältnismäßig lebhaft, allerdings immer nur zu Mindestraten. Gegen Ende der Woche hat sich auch das Geschäft am Nordpazifikmarkt etwas lebhafter gestaltet, so daß heimwärts von Britisch-Columbien feste Raten notiert und verschiedene Abschlüsse auf Fio.-Basis getätigt wurden. Bemerkenswert ist der Abschluß von zwei Zuckerladungen von den Fidschi-Inseln nach U.K. zu 36 sh 6 d. Auch im Osten war Frachtraum verhältnismäßig gut gefragt; sowohl Bohnen- als auch Reisladungen wurden zu letzten Raten geschlossen. Auch an den nahen indischen Märkten hat sich das Ladungsangebot in den letzten Tagen gebessert. An den australischen Märkten war die Chartertätigkeit dagegen verhältnismäßig schwach, doch zeigten die Befrachter am Schluß der Woche etwas mehr Interesse für Juni-Positionen. An den Mittelmeer- und Schwarz-Meer-Märkten war das Befrachtungsgeschäft sehr still. Am ausgehenden Kohlenmarkt hat sich die Situation nicht nennenswert geändert; für große prompte Ladungen waren die Raten gut behauptet.

Der La-Plata-Markt blieb unverändert still. An den nordamerikanischen Märkten war das Ladungsangebot recht gut, besonders vom St. Lawrence wurden Getreidefrachten in der ersten Hälfte der Woche zu Mindestraten lebhaft geschlossen. Für Anfang-November-Abladung wurden sogar 2 sh 10 1/2 d per Qu. bezahlt. Als das Geschäft dann etwas ruhiger wurde, brachten die Golfhäfen wieder einen Ausgleich durch flottere Chartertätigkeit zu 2 sh 9 d nach U.K./Antwerpen/Rotterdam. Zuckerladungen von den westindischen Inseln wurden auch in der letzten Woche stetig zu festen Raten angeboten. Von Kuba nach U.K./Kontinent wurden für zweite Hälfte Mai-Abladung 17 sh 9 d bezahlt, während für Anfang Juni nach Antwerpen/Rotterdam/Hamburg 17 sh und von San Domingo nach U.K. 16 sh und nach Casablanca 15 sh 6 d bezahlt wurden. Von Britisch-Kolumbien, mit 15. Juli Ladebereitschaft nach ausgewählten Häfen des U.K. wurden 23 sh 3 d fio. und für ein 8000-Tonnen-Motorschiff nach China 7200 £ fio. bezahlt.

Im Osten war Frachtraum im allgemeinen verhältnismäßig gut gefragt. Bohnenladungen wurden, je nach Größe und Position, von Dairen nach Rotterdam/Hamburg zu 26 sh bis 26 sh 6 d geschlossen, während für Reis von Saigon nach Bordeaux/Rotterdam unverändert 28 sh bezahlt wurden. An den nahen indischen Märkten hat sich die Geschäftslage erst in den letzten Tagen etwas gebessert. Von Karachi wurde 8100-Tonnen-Dampfer für Juli/August-Abladung nach U.K./Kontinent zu 22 sh 6 d befrachtet und diese Rate kann noch wiederholt werden. Leinsaat- und Oelkerne-Ladungen waren nur knapp am Markt, aber man erwartet in nächster Zeit auch eine Ausdehnung dieses Geschäftszweiges. Von Südaustralien wurde ein mittelgroßer Dampfer mit Optionen zu der Mindestrate nach U.K./Kontinent befrachtet.

An den Mittelmeer- und Schwarzmeer-Märkten war das Geschäft sehr still; bis auf einige Erzladungen wurden Frachten kaum geschlossen. Erz von Huelva nach Antwerpen/Gent wurde zu 7 sh 9 d und von Seriphos nach Rotterdam zu 8 sh geschlossen.

Der Binnenverkehr des Hafens Hamburg im ersten Vierteljahr 1938. Binnenschiffahrt und Eisenbahnverkehr (ohne Kraftfahrzeugverkehr) erreichten einen Warenumschlag von 5.17 Mill. t gegenüber 4.60 Mill. t in der gleichen Zeit des Vorjahres, also eine Zunahme um rund 570 000 t oder 12.4 %, die verhältnismäßig doppelt so groß ist wie diejenige des Seeverkehrs (plus 360 000 t oder 6.2 %). Damit hat der Binnenverkehr den im ersten Vierteljahr des Vorjahres festgestellten Vorsprung des Seeverkehrs nicht nur aufgeholt, sondern sogar um einiges übertroffen. Abgesehen von geringen Unterschieden haben beide Verkehrsrichtungen seit 1933 eine fast gleichmäßige Entwicklung genommen; der Binnenverkehr stieg um 1.40 Mill. t oder 33.9 %. Die stärkere Zunahme des Binnenverkehrs in diesem Jahr gegenüber dem Vorjahr ist auf den erhöhten heimischen Rohstoffverkehr zurückzuführen, der mit der Durchführung des Vierjahresplanes im großhamburgischen Wirtschaftsgebiet (steigende Industrialisierung und erhöhte Bautätigkeit) im Zusammenhang steht. Diese Entwicklung tritt besonders klar bei einer Gegenüberstellung des Binnen-Eingangs mit dem See-Ausgang und des See-Eingangs mit dem Binnen-Ausgang in Erscheinung.

Hapagschiff „Patria" vor der Vollendung. Das neue Motorschiff „Patria" der Hamburg-Amerika Linie geht seiner Vollendung entgegen. Das Schiff, das bekanntlich am 15. Januar ds. Js. vom Stapel gelaufen ist, wird am 12. Juli seine erste große Reise antreten.

Nachrichten für Seefahrer. Wasserstraßendirektion Bremen teilt mit: Auf der Unterweser ist die für die Kleinschiffahrt gemäß SWO § 56, neue Nr. 22 b) bezeichnete Reede von Blexen wegen Baggerarbeiten voraussichtlich bis zum Herbst ds. Js. aufgehoben worden. Die roten stumpfen Reedetonnen „II" auf ungef. 53 Grad 32,1 Min. Nord, 8 Grad 33,8 Min. Ost, „III" auf ungef. 53 Grad 31,8 Min. Nord, 8 Grad 33,7 Min. Ost, „IV" auf ungef. 53 Grad 31,7 Min. Nord, 8 Grad 33,4 Min. Ost und „V" auf ungef. 53 Grad 31,4 Min. Nord, 8 Grad 33,0 Min. Ost sind vorübergehend eingezogen worden. Gleichzeitig ist nördlich von der Luneplate zwischen den schwarzen spitzen Tonnen „25" und „26" vorübergehend eine Reede eingerichtet und mit 3 neu ausgelegten kleinen schwarzen spitzen Reedetonnen bezeichnet worden. Genaue Lage der Tonnen: a) c) schwarze, spitze Reedetonne „c" mit Kegeltoppzeichen, Spitze oben auf 53 Grad 31 Min. 07, Sek. Nord, 8 Grad 33 Min. 47 Sek. Ost in 2,8 m Wasser, b) schwarze, spitze Reedetonne „b" mit Balltoppzeichen auf 53 Grad 30 Min. 57,5 Sek. Nord, 8 Grad 33 Min. 06 Sek. Ost in 3,3 m Wasser, c) schwarze, spitze Reedetonne „" mit Kegeltoppzeichen, Spitze unten auf 53 Grad 30 Min. 47,5 Sek. Nord, 8 Grad 32 Min. 25 Sek. Ost in 2,8 m Wasser, d) schwarze, spitze Tonne „25" auf 53 Grad 31 Min. 19 Sek. Nord, 8 Grad 33 Min. 40 Sek. Ost in 7,0 m Wasser, e) schwarze, spitze Tonne „26" auf 53 Grad 30 Min. 53 Sek. Nord, 8 Grad 32 Min. 21 Sek. Ost in 5,8 m Wasser. Die Reede wird begrenzt: im Norden von der Verbindungslinie Tonne 25 und Tonne 26, im Osten von der Verbindunslinie Tonne 25 und Reedetonne a, im Süden von der Reedetonne, im Westen von der Verbindungslinie Reedetonne c und Tonne 26. — Auf der Unterweser bei Blexen sind die genauen Lagen der beiden Festmachetonnen wie folgt festgelegt: a) graue Festmachetonne beim Petroleum-Pier auf 53 Grad 31 Min. 15 Sek. Nord, 8 Grad 32 Min. 38 Sek. Ost in 10,0 m Wasser, b) kleine graue stumpfe Festmachetonne vor dem Weser-Seeflughafengelände auf 53 Grad 31 Min. 09 Sek. Nord, 8 Grad 32 Min. 19 Sek. Ost in 10 m Wasser. — Seezeichen- und Lotsenamt der Jade teilt mit: Die für Schießübungen vom 27. Mai bis 18. Juni ausgelegte weiße, spitze Ortstonne für das Feuerschiff „Außenjade" liegt auf 53 Grad 52 Min. 20 Sek. Nord, 7 Grad 55 Min. 32 Sek. Ost.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 20. Mai
Vendome, franz., von Hamburg, Nic. Haye, Röchling.
Angekommene Seeschiffe am 21. Mai
City of Norfolk, amerik., von Hamburg, Dasco, Hafen II, Schuppen 17. Las Palmas, dtsch., von Hamburg, Gottfr. Steinmeyer, Hafen II, Schuppen 11. Tenerife, dtsch., von Las Palmas, Gottfr. Steinmeyer, Hafen I, Schuppen 1. Phoenix, dtsch., von Hamburg, Herm. Dauelsberg, Haf. I, Schuppen 2. Hernod, schwed., von Antwerpen, Bremer Seeverkehr, Klembt.
Abgegangene Seeschiffe am 20. Mai
Alk, dtsch., nach Reval, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut. Auk, engl., nach London, Gen Steam Nav., Stückgut. Jupiter, dtsch., nach Norwegen, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut. Feronia, dtsch., nach Stockholm, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut. Astarte, dtsch., nach Bremerhaven, D. G. Neptun, Stückgut. Salmonpool, engl., nach Hamburg, Rab. & Stadtl. Schie, holl., nach Finnland, Rab. & Stadtl. Rheinfels, dtsch., nach Baltimore, D. D. G. Hansa, Stückgut. Ilmar, dtsch., nach Hamburg, Habal, Restladung. Siena, ital., nach Savona, Gebr. Specht, Kohlen.
Abgegangene Seeschiffe am 21. Mai
Tenerife, dtsch., nach Hamburg, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut. Las Palmas, dtsch., nach Oporto, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut. Poelau Bras, holl., nach Amsterdam, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut. Brook, dtsch., nach Hamburg, Rab. & Stadtl. Ida Claußen, dän., nach Jütland, Nic. Haye, Stückgut. Helen Claußen, dän., nach Jütland, Nic. Haye, Stückgut. Carl Claußen, dän., nach Jütland, Nic. Haye, Stückgut. Vendome, franz., nach Vlissingen, Nic. Haye, Stückgut. Kong Alf, norw., nach Oslo, Nic. Haye, Stückgut. Leipzig, dtsch., nach Westküste Südamerika, Nic. Haye, Stückgut. Möwe, dtsch., nach London, Nic. Haye, Stückgut. Arucas, dtsch., nach Las Palmas, Habal, Stückgut. City of Norfolk, amerik., nach Baltimore, Dasco, Stückgut. Habicht, dtsch., nach Hull, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Phoenix, dtsch., nach Glasgow, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Priamus, dtsch., nach Riga, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut. Rhea, dtsch., nach Königsberg, H. G. Fisser, Stückgut. Adalia, dtsch., nach West-Indien, C. J. Klingenberg, Stückgut. Hercules, dtsch., nach Nordspanien, D. G. Neptun, Stückgut. Curityba, dtsch., nach dem La Plata, Gebr. Specht, Stückgut. Olinda, dtsch., nach Rio de Janeiro, Gebr. Specht, Stückgut. Lappland, engl., nach Glasgow, Carl Scholle, Stückgut.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt

Bremen-Stadt angekommen am 21. Mai
Lloydleichter 127 (Meyer), von Hamburg, Haf. II, Sch. 14, Reis. Lloydleichter 166 (Kriete), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 9a, Stückgut.
Bremen-Stadt abgegangen am 21. Mai
Lloydleichter 165 (Glahr), nach Hamburg, Stückgut. Lloydleichter 163 (Lohmüller), nach Hamburg, Stückgut. Lloydleichter 125 (Laaken), nach Hamburg, Schiffskessel.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Optima 2, Albatroß (Dock), Orlanda (unterh. Dock), Hero 5, Rabe 7.
Hafen II: Hohenfels 12 (85376), Uhenfels 12 (85343), Thessalia 18, Gambian (Erzplatz), Ostmark (Erzplatz 80212), Pluto 11 (80263), Nürnberg 13 (81733), Wuppertal 15.
Holzhafen: Arta (Steinbr. & Berningh.).
Industriehafen: Granada (Nordd. Hütte), Numidia (Röchling), Premuda (Kohlenhandel), Fink, Taube (Krages), Hernod (Klembt).
Werfthafen: Schwaben (Dock III), Rabe (Dock V), Schönfels, Altenfels, Schwabenland, Ibis.

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Der Deutsche, Stuttgart.
Hamburg: Inn, Königsberg, Komm. Johnsen, Coburg, Donau.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aachen 20. Azoren pass. nach Antwerpen. Aller 20. ab Port Said nach Hongkong. Augsburg 20. an Houston. Berlin 20. ab Southampton. Bremen 20. ab Bremerhaven. Columbus 20. an Newyork. Der Deutsche 21. an Bremerhaven. Elbe 20. ab Bremen nach Antwerpen. Gen. v. Steuben 20. an Istanbul. Gneisenau 21. an Kobe. Isar 20. ab Yokohama nach Kobe. Main 20. ab Bremen nach Hamburg. Nürnberg 20. ab Antwerpen nach Bremen. Osnabrück 20. Azoren pass. nach Antwerpen. Spree 20. ab Para nach Manaos.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Braunfels 19. Gibraltar pass. Drachenfels 20. in Masulipatam. Hundseck 20. in Hamburg. Lindenfels 20. in Hamburg. Ockenfels 21. in Colombo. Rheinfels 20. von Bremen nach Baltimore. Stahleck 20. von Oporto. Stolzenfels 20. Perim pass. Treuenfels 20. von Malta.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Achilles 20. von Bilbao nach Oporto. Andromeda 20. von Rotterdam nach Gdingen. Astarte 21. von Bremerhaven nach Malmö. Atlas 20. von Antwerpen nach Santander. Bacchus 20. von Rotterdam nach Stettin. Bessel 20. von Sevilla nach Malaga. Delia 20. in Malaga. Hercules 21. von Bremen nach Antwerpen. Hestia 20. in Huelva. Kepler 20. von Antwerpen nach Oporto. Kronos 20. von Bilbao nach Pasajes. Najade 20. von Cadiz nach Palma de Mallorca. Nereus 20. von Elbing nach Stettin. Orest 20. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Phaedra 20. von Stettin nach Kiel. Pollux 20. in Rotterdam. Priamus 21. von Bremen nach Königsberg. Pylades 20. in Rotterdam. Rhea 21. von Bremen nach Rotterdam. Hans Carl 20. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Oskar Friedrich 20. von Danzig nach Bremen.

Argo Reederei Richard Adler & Co, Bremen. Aar 20. von London nach Bremen. Adler 20. von Hull nach Bremen. Alk 21. von Brunsbüttel nach Reval. Amisia 20. in Hamburg. Antares 21. von Brunsbüttel nach Stettin. Drossel 20. von Memel nach Antwerpen. Elster 19. von Hamburg nach London. Fasan 21. von Hull nach Hamburg. Ganter 20. von Brunsbüttel nach Kotka. Habicht 21. von Bremen nach Hull. Meise 21. von Kingslynn nach Hamburg. Möwe 21. von Bremen nach London. Oliva 20. von Raumo nach Bremen. Ostara 20. in Abo. Reiher 21. von Glasgow nach Leith. Schwalbe 21. in Rotterdam. Schwan 21. von London nach Bremen. Strauß 21. in Helsingfors.

Deutsche Levante-Linie G. m. b. H. (Atlas Levante-Linie A-G, Bremen. Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G, Hamburg). Achaia 19. von Algier nach Antwerpen. Adana 20. von Bona nach Antwerpen. Athen 20. Victoria pass. Larissa 20. von Burgas nach Varna. Macedonia 20. in Malta. Helga L. M. Russ 20. Gibraltar pass. Tinos 20. von Algier nach Antwerpen.

Union Handels- und Schiffahrtsgesellschaft m. b. H., Bremen. Vegesack 21. ab Bremerhaven.

Unterweser Reederei Aktiengesellschaft, Bremen. Ginnheim 20. Madeira pass. Fechenheim 20. Las Palmas pass. Schwanheim 18. 30 Grad Süd, 37 Grad Ost gemeldet. Gonzenheim 19. ab Baltimore. Bockenheim 21. an Iggesund. Heddernheim 20. 48 Grad Nord, 24 Grad West gem. Kelkheim 17. ab Galveston. Eschersheim 18. an Wilhelmshaven.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: New York 21. Bishop Rock pass. nach Newyork. Hamburg 20. an Newyork. Hansa 20. an Hamburg. Bochum 20. Pentland Firth pass. nach Montreal. Lübeck 20. an Hamburg. Kiel 20. an Corpus Christi. — Mittelamerika/Westindien: Iberia 19. an Vera Cruz. Cordillera 20. an Barbados. Phoenicia 20. Ouessant pass. nach Trinidad. Idarwald 20. an San Juan de Puerto Rico. — Westküste Südamerika: Hermonthis 20. Lizard pass. nach Cristobal. — Südafrika/Australien/Niederländisch-Indien: Wuppertal 20. ab London nach Bremen. Menes 20. Ouessant pass. nach Port Said. Staßfurt 20. ab Adelaide. Kurmark 20. ab Belawan. Hamm 20. Ymuiden pass. nach Amsterdam. Essen 20. an Suez. Cassel 20. ab Soerabaya. Heidelberg 21. ab Colombo nach Port Said. — Ostasien: Leverkusen 20. an Antwerpen. Tirpitz 19. an Rotterdam. — Trampfahrt: Iserlohn 21. in Hamburg fällig.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 21. Ouessant pass. Cap Norte 21. von Montevideo nach Santos. General Artigas 21. in Madeira. General San Martin 20. von Santos nach Montevideo. Monte Pascoal 21. von Hamburg nach Brasilien und dem La Plata. Monte Sarmiento 20. von Rio de Janeiro nach Bahia. Babitonga 21. Ouessant pass. Buenos Aires 20. vom La Plata nach Buenos Aires. Joao Pessoa 20. in Pernambuco. La Plata 21. von Antwerpen nach dem La Plata. Natal 19. von Bahia nach Maceio. Pernambuco 20. von Rio Grande nach Sao Francisco do Sul. Scheer 21. von Hamburg nach Santos. Vigo 20. in Buenos Aires.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Tübingen 20. ab Monrovia. Wameru 19. ab Monrovia. Wigbert 19. ab Benito. Wakama 21. ab Benguela. — Süd- und Ostafrika: Adolph Woermann 20. ab Port Sudan. Njassa 20. ab Las Palmas. Ubena 21. an Hamburg.

Hanseatische Reederei Emil Offen & Co., Hamburg. Ditmar Koel 19. 5. Pernambuco pass. Hein Hoyer 14. 5. ab Sorel. Karpfanger 30. 4. ab Cardiff. Kersten Miles 25. 4. an Stettin. Simon v. Utrecht 13. 5. Fernando Noronha pass. Memphis 13. 5. an Abo. Sesostris 12. 5. ab Algier.

H. C. Horn, Hamburg. Frida Horn 19. von Le Havre nach Hamburg. Mimi Horn 20. von Le Havre nach Dover.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Bremen. Pelikan 20. Ouessant pass. Planet 20. von Mardel nach dem La Plata.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Melilla 20. von Casablanca nach Lissabon. Palos 20. von Larache nach Gibraltar. Sebu 20. von Pasajes nach Bilbao. Porto 20. von Melilla nach Ceuta. Sevilla 20. von Lissabon nach Leixoes. Pasajes 20. in Antwerpen. Santa Cruz 20. in Las Palmas. Las Palmas 20. in Bremen. Tanger 21. Ouessant pass.

Rickmers-Linie, Hamburg. Sophie Rickmers 18. an Hongkong nach Dairen. Ursula Rickmers 20. an Port Said nach Singapore. Bertram Rickmers 20. ab Osaka nach Miike. Moni Rickmers 20. ab Algier nach Stettin.

Rob. M. Sloman jr., Hamburg. Capri 19. ab Palma de Mallorca nach Liverpool. Castellon 18. ab Livorno nach Neapel. Catania 20. an London. Erica 19. ab Melilla nach Rotterdam. Genua 20. ab Palma de Mallorca nach Malaga. Lipari 19. ab Malaga nach Palma de Mallorca. Livorno 19. Finisterre pass. von Musel nach Palma de Mallorca. Malaga 18. an Marseille. Marion 18. ab Split nach Huelva. Messina 19. in Palermo. Savona 18. ab London nach Malaga. Spezia 19. ab Palma de Mallorca nach Genua.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. Phoebus 20. an Bowling. Gedania 28. in Bremerhaven fällig. Prometheus 20. in Fawley. Josiah Macy 20. Istanbul pass. Elbe 20. an Stettin. Baltic 19. in Aruba. Orville Harden 20. in Las Piedras. Thalia 19. von Rio de Janeiro nach Guiria-Caripito. Hanseat 20. von Newyork nach Kopenhagen-Stockholm.

Fischdampferbewegungen
Bremerhaven-Wesermünde

Angekündigte Dampfer: Carsten, Perseus, Uranus, Skolpenbank (Bäreninsel), Schleswig, Chemnitz, Ernst von Briesen, Gleiwitz, Rp. von Hindenburg (Island), Kurmark (Norwegische Küste), Linz, Erfurt (Nordsee).

Am Markt gewesene Dampfer: Hochkamp (Nordsee), Carl Kämpf (Norw. Küste), Spreeufer (Bäreninsel), Deutschland, Wilhelm und Marie, Grönland, Venus, Mars, Arctur, Aug. Kämpf, Konsul Dubbers (Island).

In See gegangene Dampfer: Haltenbank (Island), Friedr. Busse, München (Island), Elberfeld, Bielefeld (Nordsee).

Auf der Weser zu erwarten

In der Woche vom 22. Mai bis 28. Mai 1938

Name	von	Reeder bzw. Makl.	Art der Ladung
22. Mai			
Irene	Rotterdam	D. G. Neptun	Stückgut
Adler	Hull	Dauelsberg	do.
Aar	London	do.	do.
Schwan	London	do.	do.
Orla	Antwerpen	Rab. & Stadtl.	do.
Fortuna	Kopenhagen	D. G. Neptun	do.
Kong Bjoern	Norwegen	Dauelsberg	do.
Helene	Stettin	H. G. Fisser	do.
Syros	Galveston	Dasco	Baumwolle
Santos	Hamburg	Gebr. Specht	
Thessalia	Hamburg	Böning & Co.	
Birkenau	Antwerpen	Gebr. Specht	Getreide
Mimi Horn	Westindien	Haye & Co.	Kaff., Stgt.
Duba	Rotterdam	Böning & Co.	
Premuda	Italien	AMI	
Wuppertal	Austr., Lond.	Klingenberg	Wolle
Velox	Indien	Rab. & Stadtl.	Erdnüsse
23. Mai			
Cairo	Alexandrien	Böning & Co	Zwiebeln
Theseus	Hernösand	D. G. Neptun	Zellulose
Themis	Amsterdam	do.	Stückgut
Stella	Königsberg	do.	do.
Electra	Gotenburg	do.	do.
Erpel	Kotka	Rab. & Stadtl.	do.
Walmer Castle	Southampton	Carl Scholle	do.
Eilenau	Hamburg	Haye & Co.	do.
Oliva	Raumo	Rab. & Stadtl.	
Oscar Friedrich	Gdingen	D. G. Neptun	Stückgut
Enggano	Amsterdam	D.D.G. Hansa	
Beppe	Italien	Gebr. Specht	
24. Mai			
Falke	Frankreich	Argo	Stückgut
Pallas	Königsberg	D. G. Neptun	do.
Castor	Königsberg	do.	
Mecklenburg	Hamburg	C. J. Klingbg.	
Hansburg	Hamburg	Gebr. Specht	
Königsberg	Hamburg	Nordd. Lloyd	
City of Limerick	Dublin	Haye & Co.	Vieh
Hanna Cords	Leningrad	Rab. & Stadtl.	Holz
Inge Christophersen	Leningrad	do.	do.
25. Mai			
Wikingland	Alexandrien	C. J. Klingbg.	Zwiebeln
H. A. Nolze	Stockholm	D. G. Neptun	Stückgut
26. Mai			
Auk	London	Steam. Nav.	Stückgut
Habicht	Hull	Dauelsberg	do.
Oder	Hamburg	Carl Scholle	do.
Ilmar	Hamburg	Habal	
Azuma Maru	Hamburg	Drew.&F.	
Ithaka	Brake	Böning & Co.	
Yalova	Hamburg	do.	
Kybfels	Hamburg	D.D.G. Hansa	Jute
27. Mai			
Möwe	London	Dauelsberg	Stückgut
Albatroß	Hamburg	do	do.
Sardis	Hamburg	Haye & Co.	do.
Ida Claußen	Jütland	do.	do.
Hanau	Hamburg	C. J. Klingbg.	
Heddernheim	Galveston	Gebr. Specht	Baumwolle
28. Mai			
Hector	Riga	D. G. Neptun	Holz
Victoria	Hernösund	do.	Stückgut
San Miguel	Hamburg	Haye & Co.	
Frankenwald	Galveston	C. J. Klingbg.	Baumwolle
Amasis	Hamburg	do.	

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
22. Mai	8.29	20.39	8.09	20.19	6.09	18.19
23. Mai	9.18	21.35	8.58	21.15	6.58	19.15
24. Mai	10.18	22.42	9.58	22.22	7.58	20.[illegible]2

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
19. Mai	1.32	2.14	1.37	1.96
20. Mai	1.24	2.25	1.41	1.90
21. Mai	1.69	2.44	1.50	1.97

Wertpapierkurse der BZ. vom 21. Mai

Berliner Börse

	21. 5.	20. 5.
Steuergutscheine		
Gruppe II 1934	—.—	103.75
Gruppe II 1935	—.—	107.75
Gruppe II 1936	111.75	—.—
Gruppe II 1937	115.75	—.—
Gruppe II 1938	119.80	—.—
Steuer-Durchschnitt	111.70	111.70
Verkehrs-Aktien		
Hamburger Hoch	101.50	102.00
Hann. Ueberland	—.—	—.—
Lübeck-Büchen	—.—	—.—
Banken		
Adca	104.50	104.50
Bayr. Hyp.-Bank	102.75	103.50
Bayr. Vereinsbank	107.00	107.00
Berl. Handelsges.	126.00	126.50
Commerzbank	114.75	115.25
Deutsche Bank	120.00	120.00
Dt. Asiat. Bank	580.00	590.00
Dt. Ueberseebank	109.00	111.00
Dresdner Bank	112.00	112.50
Meininger Hyp.-Bank	118.50	118.50
Oldenbg. Landesbank	92.50	94.00
Reichsbank	192.00	194.75
Industrie		
A. E. G.	120.50	122.00
A-G für Energie	134.75	135.62
Alsen Portland	175.50	170.75
Atlas Werke	—.—	—.—
Bremer Vulkan	150.00	150.00
Dt. Ton und Stein	—.—	157.00

	21. 5.	20. 5.
Dynamit Nobel	84.00	84.50
Germania Portland	107.25	108.25
Gebr. Goedhardt	140.00	—.—
Hackethal	132.75	135.00
Hageda	117.50	116.25
Hoffmann Stärke	157.25	157.25
Kötitzer Leder	—.—	158.00
Kromschröder	110.00	110.25
Küppersbusch	—.—	—.—
Lindes Eis	173.00	175.50
Masch. Buckau	135.50	136.00
Maximilianhütte	—.—	—.—
Meyer Kaufmann	117.25	118.50
Miag Mühlen	138.50	138.00
Mülheim Berg	—.—	170.00
Nordd. Eiswerke	—.—	—.—
Nordd. Steingut	147.75	—.—
Nordd. Trikot	140.00	140.00
Nordwestd. Kraft	—.—	—.—
Phönix Braunkohle	—.—	—.—
Rhein. Westf. Kalk	—.—	—.—
Riebeck Montan	114.00	114.00
Rosenthal Porzellan	104.87	105.00
Sarotti	124.00	125.00
Schles. Portland	142.25	143.00
Verein. Dt. Nickel	167.25	169.50
Verein. Glanzstoff	—.—	—.—
Wanderer-Werke	164.00	165.00
Kolonialwerte		
Dt. Ost-Afrika	117.50	120.00
Neu-Guinea	—.—	—.—
Otavi Min. u. Eis.-G.	25.00	25.37
Schantung	—.—	—.—

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 21. 5.	Einheitskurs 20. 5.
Elektr.-Werke Schlesien	116.00	115.25	115.00	—.—
Elektr. Licht und Kraft	141.25	141.00	141.25	141.50
Engelhardt-Brauerei	85.00	85.00	85.00	85.00
I. G. Farbenindustrie	157.25	156.62	157.00	158.50
Feldmühle Papier	135.00	133.00	133.50	137.75
Felten & Guilleaume	142.50	141.25	141.75	142.75
Gesfürel Loewe & Co.	145.00	144.50	145.00	145.50
Th. Goldschmidt	141.37	140.62	140.00	—.—
Hamburger Elektrizität	—.—	—.—	150.00	150.50
Harburger Gummi	—.—	—.—	—.—	—.—
Harpener Bergbau	—.—	170.25	171.75	171.00
Hoesch-Köln-Neuessen	112.25	111.75	112.00	112.75
Philipp Holzmann	—.—	161.50	162.50	162.50
Hotelbetr.-Gesellschaft	98.00	97.00	97.50	98.50
Ilse, Bergbau	160.00	160.00	—.—	—.—
Ilse, Bergbau Genußsch.	137.00	137.50	138.00	137.25
Gebrüder Junghans	—.—	118.00	118.25	—.—
Kali Chemie	—.—	—.—	—.—	153.50
Kali Aschersleben	—.—	—.—	103.00	105.50
Klöckner-Werke	117.75	117.12	117.50	118.00
Koksw. u. Chem. Fabr.	156.75	155.00	—.—	157.62
Lahmeyer & Co.	131.50	131.50	130.50	131.75
Laurahütte	18.25	18.00	18.00	18.37
Leopoldgrube	—.—	—.—	128.25	—.—
Mannesmannröhrenwerke	113.50	113.00	113.00	113.62
Mansfeld AG. f. Bergbau	—.—	—.—	148.75	150.50
Maximilianshütte	—.—	—.—	—.—	—.—
Metallgesellschaft	133.25	133.25	133.25	136.00
Niederlausitzer Kohle	—.—	160.00	160.00	162.00
Orenstein & Koppel	114.00	114.25	114.37	116.00
Rhein. Braunk. u. Brik.	231.50	231.50	—.—	232.00
Rhein. Elektrizitätswerk	—.—	—.—	—.—	—.—
Rhein. Stahlwerke	140.25	140.25	140.00	140.62
Rhein. Westf. Elektr.	—.—	123.00	123.00	124.25
Rhein. Metall	144.50	143.50	143.25	146.00
Rütgerswerke	154.75	154.25	154.00	155.37
Salzdetfurth Kali	—.—	160.00	160.00	162.00
Schles. El. u. Gas Lit. B	140.00	140.00	137.25	—.—
Schubert & Salzer	—.—	141.50	142.75	142.75
Schuckert & Co. Elektr.	183.50	182.50	182.75	184.50
Schultheiß-Patzenhofer	102.00	101.50	101.62	102.12
Siemens & Halske	206.50	206.50	206.50	208.00
Stöhr & Co., Kammgarn	130.75	130.12	130.50	130.50
Stolberger Zinkhütte	89.00	89.00	88.75	90.00
Süddeutsche Zucker	—.—	217.00	217.00	217.25
Thüringer Gas Leipzig	—.—	—.—	—.—	139.00
Vereinigte Stahlwerke	107.50	106.50	107.00	107.75
Vogel Telegr. Draht	—.—	—.—	159.00	159.50
Wasserw. Gelsenkirchen	166.00	166.00	165.00	166.00
Westdeutsche Kaufhof	106.75	106.37	106.87	108.00
Westeregeln Alkali	102.00	102.00	103.00	105.50
Wintershall	128.00	127.50	127.75	123.62
Zellstoff Waldhof	145.00	145.00	144.50	145.00
Banken				
Bank für Brau-Industrie	128.00	128.00	127.00	128.00
Reichsbank	190.00	190.00	192.00	194.75
Verkehrswerte				
AG. für Verkehrswesen	135.25	134.62	134.87	136.50
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	150.25	150.25	151.00	151.12
Dt. Reichsbahn Vorz. A.	126.25	126.00	126.00	125.75
Hamb. Amerika Packetf.	76.00	75.62	76.00	76.50
Hamburg-Südam. Dampf.	—.—	132.00	—.—	132.00
Hansa-Linie	—.—	—.—	125.50	127.62
Norddeutscher Lloyd	78.00	78.00	78.00	79.00

Fortlaufende Notierungen

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 21. 5.	Einheitskurs 20. 5.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. 1/4 Ablösungsch.	133.40	133.40	133.37	133.50
5 % Gelsenk. Werk	102.25	102.50	102.50	102.50
4 1/2 % Fried. Krupp RM-Anl.	99.62	99.62	99.60	99.70
5 % Mitteld. Stahl	102.25	102.37	102.37	102.50
5 % Ver. Stahl-Obl.	—.—	—.—	99.87	99.00
Accumulatoren-Fabrik	240.00	240.00	240.00	241.50
Allg. Elektricitäts-Ges.	121.00	120.12	120.50	122.00
Aschaffenburger Zellstoff	133.50	133.00	136.50	137.00
Bayer. Motoren-Werke	147.00	146.00	145.50	148.87
I. P. Bemberg	146.00	144.75	145.12	148.00
Julius Berger Tiefbau	—.—	153.00	154.00	156.50
Bl. Kraft u. Licht AG.	—.—	162.00	162.25	162.50
Berl. Maschinenbau	140.00	140.00	140.00	140.87
Braunk. u. Brik. (Bubiag)	—.—	—.—	198.00	198.50
Bremer Wollkämmerei	169.87	168.50	—.—	169.50
Buderus Eisenwerke	117.50	117.25	116.87	118.25
Charlottenb. Wasserwerk	110.00	109.50	109.75	110.00
Chem. von Heyden	149.00	148.00	—.—	149.00
Continental Gummi	203.25	202.00	202.87	203.00
Daimler-Benz	150.25	149.75	148.75	150.75
Demag	145.00	144.00	144.75	145.12
Deutsch. Atlant.-Telegr.	—.—	—.—	—.—	122.87
D. Cont. Gas Dessau	121.50	120.50	121.00	123.00
Deutsche Erdöl	—.—	138.00	138.50	140.50
Deutsche Linolwerke	171.00	170.00	171.50	171.25
Deutsch. Teleph. u. Kabel	136.25	136.25	—.—	—.—
Deutsche Waffen	—.—	177.00	177.50	179.00
Deutscher Eisenhandel	157.00	157.00	156.00	158.00
Christian Dierig AG.	—.—	190.50	193.00	194.87
Dortm. Union Brauerei	208.75	208.75	207.00	209.75
Eintracht-Braunkohle	162.75	162.75	165.00	—.—
Eisenbahn-Verkehrsm.	—.—	—.—	166.00	166.50
Elektr.-Lieferungsges.	—.—	—.—	—.—	—.—

Eine Frau besiegt den Urwald

Ein Tatsachenbericht von Hermann Hilgendorff

(3. Fortsetzung)

Helen betrachtete den schlafenden Indio und erschrak dabei. Sein Körper war abgemagert zum Skelett. Am rechten Arm zeigte sich eine kaum verheilte Wunde, die von dem Biß einer gefährlichen Bestie herzurühren schien. Aber am meisten entsetzte sie breite, kaum vernarbte Wunden an den Handgelenken. Der Indio hatte scheinbar ihm angelegte Fesseln mit Gewalt gesprengt und sich dabei diese schrecklichen Verletzungen zugezogen. Fernandos Füße waren aufgeplatzt und eiterten. Allein schon der Anblick dieses Burschen erzählte das ganze Martyrium einer schrecklichen Flucht durch den teuflischen Urwald, gehetzt von grausamen Verfolgern.

Der Indio erschien Helen wie ein treuer Hund, den der Herr ausgeschickt hatte, um Hilfe herbeizuholen. Die ganze Nacht saß Helen neben dem schlafenden Indio. Sie weckte ihn nicht, um ihre Neugier zu befriedigen. Sie wußte, daß niemand den Schlaf nötiger brauchte, als diese brave braune Haut. Je mehr Helen darüber nachdachte, desto mehr erschien ihr die Rückkehr Fernandos wie ein Wunder. Nur Fernandos Instinkt konnte ihn geleitet haben, denn er war ja stumm und konnte sich niemandem verständlich machen.

Viele Hunderte von Kilometern hatte dieser arme Bursche zu Fuß zurückgelegt. Sicher hatte er weder Proviant noch Geld besessen. Und Helen kannte dieses Land zu gut, um nicht zu wissen, daß man überall einen halbnackten heimatlosen Indio mit den Hunden davonjagen ließ. Aber all das hatte Fernando ertragen, um Hilfe für seinen Herrn zu holen.

Die Sonne stand schon hoch am Himmel, als Fernando schließlich erwachte. Wie eine Katze sprang er von seinem Lager, und jede Müdigkeit schien bei ihm verschwunden. Aber jetzt bereute Helen es, daß sie sich früher so wenig mit dem Indio abgegeben hatte, denn Fernando verstand keine ihrer Fragen. Er versuchte, sich Helen durch Zeichen verständlich zu machen, die Helen aber nicht zu deuten wußte.

Helen war ratlos und fast den Tränen nahe.

Schließlich bediente sich der Indio einer ihr sofort verständlichen Geste. Er lief zur Tür . . . , kehrte wieder zurück . . ., ergriff Helen bei der Hand und führte sie zur Tür. Dann zeigte der Indio mit der Hand nach Osten. Im Osten aber lag das Urwaldgebiet des Matto Grosso, die Grüne Hölle.

Helen begriff nun, daß er sie auffordern wollte, mit ihm zu gehen. Helen nickte dem Indio zu, daß sie ihn verstanden hätte, aber jedesmal, wenn Helen zurück ins Haus gehen wollte, verstellte Fernando ihr den Weg und fauchte sie wie ein Tier an. Es war für Helen nicht leicht, den Indio klar zu machen, daß sie nicht auch wie eine Wilde fortlaufen könnte, um Hunderte von Meilen durch den Urwald zu laufen.

Aber schließlich führte sie der Indio in den Schuppen, wo alle die Ausrüstungsgegenstände aufgestapelt waren, die sie für ihre eigene Fahrt vorbereitet hatte.

Der Indio lachte bei diesem Anblick plötzlich auf und streichelte Helen die Hände. Er tanzte vor Freude um die Gegenstände herum und klatschte in die Hände. Ohne Zweifel hatte er erkannt, daß es ebenkolche Gegenstände waren wie sie sein Herr mit in den Urwald genommen hatte. Jetzt schien ihm klar geworden zu sein, daß Helen mit Hilfe dieser Dinge den Herrn retten und zurückholen würde. Von diesem Augenblick an war Fernando ein folgsamer und treuer Diener Helens, der ihr auf den Wink hin gehorchte.

Helen hatte zwei Peons gemietet, die sie bis Itozo begleiten sollten. Itozo liegt am Rande des Urwaldes, und von hier will Helen allein mit Fernando den Xingu hinauffahren und der gleichen Route folgen, die auf der Karte ihres Mannes eingezeichnet war.

Die „Grüne Hölle"

Die „Grüne Hölle" mag nicht so voller Geheimnisse stecken, wie viele Leute behaupten. Die Berichte von geheimnisvollen Urwaldstädten und weißen Indianern sind unbewiesen.

Aber etwas anderes birgt die „Grüne Hölle" ganz bestimmt: Gefahren und abermals Gefahren.

Sie ist voller Schlangen, wilder Tiere und reißender Ströme. Menschen hausen in ihr, die kaum noch den Namen Menschen verdienen, sondern noch schlimmer als die Urwaldtiere sind. Grausam, erbarmungslos und wild.

Es ist nicht die Absicht des Verfassers, die Expedition der tapferen Frau Helen Stone in all ihren Einzelerlebnissen zu schildern. Trotzdem glaubt der Verfasser, daß er einige Ausschnitte aus dem Tagebuch Frau Stones dem Leser nicht vorenthalten sollte. Frau Helen Stone hat ein genaues Tagebuch über ihren Aufenthalt in der „Grünen Hölle" geschrieben und es zu lesen, ist aufregender als jeder Abenteurerroman, obwohl ihre Erlebnisse bisweilen von ihr nur mit einer fast übertriebenen Schlichtheit geschildert sind. Im folgenden nur einige Auszüge aus diesem Tagebuch. . . .

„. . . Trotzdem ich den beiden Teons ein kleines Vermögen geboten habe, waren sie nicht zu bewegen, weiter als bis Citara mit uns zu kommen. Sie fürchten die „Grüne Hölle" wirklich wie eine Hölle. Noch in Citara flehte mich der Bürgermeister des kleinen Nestes fast auf den Knien an, doch von meinem Vorhaben, in den Urwald einzudringen, abzustehen. Er hat John und Panther-Jim ebenso angefleht, doch umzukehren und nicht Selbstmord zu begehen. So jedenfalls faßte er unser Vorhaben auf. Ich habe mich ebensowenig überzeugen lassen wie John und Panther-Jim. Er war reichlich verschnupft, als seine Worte gar keine Wirkung auf mich hatten. Er schrie beinahe wütend: „. . . Ihren Mann wollen Sie retten? Sie werden sich selbst dem Tode ausliefern und Ihrem Mann wird dadurch auch nicht geholfen werden . . ."

Von seinem Standpunkt mag er wohl nicht unrecht haben. Mein Standpunkt ist ein anderer. Mann und Frau gehören zusammen. Ich liebe John, und wenn er wirklich tot ist und ich ihm auch in den Tod folgen muß, so sind wir dann wenigstens im Jenseits wieder vereint . . .

Auszüge aus Frau Stones Tagebuch

Also jetzt sind wir allein auf dem Urwaldstrom. Fernando und ich . . . allein . . . aber trotzdem ist es nicht langweilig auf diesem Fluß, den wir jetzt heraufpaddeln. Der Fluß ist hier noch ganz friedlich und ohne wilde Ströme und Strudel, wie weiter oben hinauf. Rechts und links an den Flußufern wächst der Wald, dieser tropische, gierige Wald, mit den grünen Felswänden fast lotrecht auf. Es ist ein Geflimmer von Grün, wilden und bunten Farben, so daß man zuerst davon betäubt ist.

Die Affen erheben ein mörderisches Geschrei und Gebrüll, wenn sie unser Kanu entdeckt haben. Entweder wollen sie auch uns warnen oder sie sind empört über diese Eindringlinge in ihr Reich.

Widerlich sind mir die Alligatoren, die hier und da müde und schläfrig in der Sonne am Ufer liegen und sich braten lassen. Ich schaudere immer noch, wenn ich sehe, daß dieses oder jenes Tier seinen Rachen weit aufsperrt, als gähne es. Die Reihe ihrer scharfen Zähne zu sehen, ist keine Freude, wenn man denkt, daß man selbst eines Tages mit diesen Zähnen Bekanntschaft machen könnte. Wenn das Kanu einmal kentern sollte, wird es wahrscheinlich für Fernando und mich heißen „Rette sich, wer kann!" Fernando bedeutet mir nach einer Weile, das Paddeln einzustellen. Er sieht, wie ich schwitze. Es ist wirklich keine Kleinigkeit bei der Bullenhitze, die schwer und drückend über dem Fluß liegt, unentwegt die Paddel zu schwingen. Es ist seltsam, wie sich Fernando verändert hat. Sein Blick ist wachsam und rege. Er ahnt jede Untiefe, jede Gefahr viel eher als ich, da ich immer wieder von der Farbenpracht dieses leuchtenden Urwaldes fast geblendet werde. Man merkt bei Fernando, daß der Urwald seine Heimat ist. In der Stadt habe ich stets geglaubt, daß er nur ein armer Halbidiot sei. Ich habe ihn ganz verkannt. Heute weiß ich, daß es ein ganz großes Glück ist, daß ich Fernando bei mir habe. Abenteuer haben wir bisher noch nicht erlebt. Aber anderseits muß ich sagen, daß ich mir vorkomme, als befände ich mich im Märchenwalde . . .

. . . Mir kommt es bisweilen vor, als seien die mächtigen Bäume, von denen die Lianen herunterhängen, wie Bärte oder Schiffstaue, und die Horden von Affen und Papageien mit schnatterndem, brüllendem, quietschendem Leben erfüllt, Kulissen sind, die nur für ein romantisches Märchenspiel oder ein Theaterstück aufgebaut seien. In diesem Falle sind Fernando und ich die Darsteller in diesem Märchenstück.

Aber hallo, was ist das?

Fernando wird unruhig und zeigt mit der Hand zum Himmel. Es ist zwar nicht viel vom Himmel zu sehen, denn wir fahren auf diesem Fluß wie durch einen Tunnel . . . Ringsum Wald . . . Wald . . . und nur oben eine Straße blauen Himmels, wie unter uns die Straße blauen Wassers . . .

Plötzlich beginnt jetzt Fernando in rasender Hast zum Ufer zu paddeln . . . Was ist passiert? Ich sehe zwar eine graue Wolke die blaue Himmelsstraße heraufziehen, aber vor dieser Wolke kann er sich doch nicht fürchten, und daß er sich fürchtet, ist ganz klar. Sein Gesicht ist verstört, und er bedeutet auch jetzt mir zu paddeln, damit wir schneller zum Ufer kommen . . . Ich ergreife die Paddel, und schon wenige Minuten später weiß ich, wie recht Fernando gehabt hat . . . Das ist ja eine Welle, in der wir ganz plötzlich stecken . . .

Weltuntergang

. . . Also haben wir jetzt Gott sei Dank das erste Abenteuer hinter uns, und ich bin froh, daß es noch durch Fernandos Aufmerksamkeit so glimpflich abgelaufen ist. Schon jetzt kann ich sagen, daß ich ohne Fernando die nahende Gefahr nicht erkannt hätte und sicher schon irgendwo als Leiche den Fluß heruntertreibend ein Alligatorenmahl sein würde. Ich habe zuletzt berichtet, daß Fernando mich mit allen Anzeichen des Schreckens aufforderte, dem Ufer zuzurudern. Ich tat es auch. Aber ich hatte noch nicht viel Schläge getan, als alles mit einem Schlage um uns verändert war. Die kleine Wolke war zu einer drohenden nachtschwarzen Wand geworden, die sich über den Fluß legte. Eine Wand, aus der Blitze wie Flammen regneten. Dabei war plötzlich ein Lärm um uns, als ob wirklich die Hölle ausgebrochen sei. Es schrie, lärmte, donnerte, grollte und brüllte. Es schien kein Geräusch auf dieser Erde zu geben, das nicht plötzlich von diesem Fluß eingefangen war. Dazu verdunkelte sich der Strom im Zeitraum von wenigen Sekunden. Eben noch hatte der Fluß ruhig und friedlich dagelegen. Jetzt schien er von einem Irrsinnsanfall gepackt worden zu sein. Ueberall brachen plötzlich Strudel auf, und gischende Wellen tanzten über den Fluß. Dann war Nacht über und um uns, die nur von den schrecklichen Feuerzungen zerrissen wurde, die vom Himmel herabzüngelten. Ein Chaos schien uns auf einmal zu umgeben. Wie wir noch ans Ufer gekommen sind, kann ich kaum sagen. Mir war, als sei ich selbst, das Kanu und alles um uns in einen kochenden donnernden Wirbel hineingezogen worden, aus dem es kein Entrinnen mehr geben sollte. Aber irgendeine Welle warf uns samt dem Kanu auf ein Stück Strand. Daß wir gerade auf dieses Stück Strand geworfen wurden, ist nur Fernando zu verdanken, der mit seinen scharfen Augen und mit einer geradezu verblüffenden Geistesgegenwart das Kanu auf diese Stelle zugesteuert hatte. Weit und breit stieg sonst das Ufer mit hohen, steilen Böschungen vom Wasser auf, und unser Boot wäre an jeder anderen Stelle zerschellt. Wir wären dann selbst den Fluten erbarmungslos ausgeliefert gewesen . . . Der Fluß war eine irrsinnige heulende Hölle geworden. Ich dachte, alle meine Glieder müßten zerbrechen, als ich aus dem Kanu geschleudert wurde. Ich lag wie betäubt und hatte nicht die Kraft, aufzustehen. Aber Fernando muß sofort wieder auf den Beinen gewesen sein. Ohne eine Sekunde zu zaudern, zog er das Kanu mit geradezu übermenschlicher Kraft weiter auf den Strand hinauf, um es vor den gierigen Wellen zu retten. Ich versuchte mich aufzurichten, aber die Gewalt des plötzlichen Gewitterssturmes war so stark, daß ich nicht stehen konnte. Der Sturm drückte mich wieder platt zu Boden, und mir blieb im wahren Sinne des Wortes die Luft fort. Ich glaube, ich war schon fast am Ersticken, als auf einige Sekunden die Stärke des Windes etwas abnahm und mir wieder einige Atemzüge gestattete. Das Krachen des Donners, die Flammenflut der Blitze, das Heulen der gequälten und gepeitschten Urwaldbäume wurde so infernalisch, daß ich glaubte, das Trommelfell müßte mir platzen. Erst nach einer Weile spürte ich, daß mich Fernando wie ein Paket an den Beinen packte und weiter den Strand hinaufzog, bis wir ein ganz klein wenig Schutz und Sicherheit unter einem gepeitschten Gebüsch fanden. Aber der Sturm schien jetzt erst den richtigen Höhepunkt zu erreichen. Es waren nicht mehr einzelne Blitze, die aus der Finsternis herausbrachen. Nein, es war ein wildes Feuermeer, das uns umbrandete und nur wie ein Wunder nicht zu verbrennen schien. Es waren keine einzelnen Donnerschläge mehr zu erkennen sondern es hörte sich an, als ob ohne jeden Unterlaß gleichzeitig aus Tausenden von Mörsern und schweren Geschützen die Welt in Stücke geschossen würde. Ich hatte schon manches Urwaldgewitter erlebt, aber dieses war kein Gewitter mehr. Dies war die Vernichtung der Erde. Weltuntergang und Chaos. Ich muß sagen, daß ich damals keinen Augenblick glaubte, daß es sich um ein Gewitter handle. Ich war wirklich fest davon überzeugt, daß hier eine Naturkatastrophe von einem Ausmaße eingetreten sei, die nur mit der Vernichtung alles Irdischen ihr Ende nehmen könne. Als ich einmal mit aller Kraft versuchte, die Augen aufzuhalten, ohne daß mich diese feurige Hölle verbrannte, sah ich, wie riesige Urwaldriesen in lodernde Flammen gehüllt, krachend auf dem Strande zusammenbrachen. Daß uns diese brennenden Urwaldbäume nicht erschlugen, ist mir heute noch rätselhaft. Fernando lag neben mir, und einen Augenblick starrte ich auf sein Gesicht. Dieses Gesicht verblüffte mich und gab mir selbst meine Beherrschung zurück.

Das Gesicht des Indios zeigte nicht die geringste Spur von Angst oder Panik. Er war gleichmütig wie immer, und als mich jetzt sein Blick traf, war ein Ausdruck darin, den ich ohne Worte deuten konnte. Es schien zu sagen: „Nur keine Panik! Es wird bald vorüber sein . . . Was zurückbleibt ist nur ein total zerfetzter Wald, aus dem hier und da brennende Baumriesen wie mächtige Feuersäulen gen Himmel lodern. Eine Viertelstunde später ist alles so, als sei der Sturm nur ein Spuk gewesen. Die Affen schreien und brüllen nur etwas lauter als sonst. Aber da kommt schon ruhig, als sei nichts passiert, eine Wolke bunter Bälle aus irgend einem Versteck im Walde.

(Fortsetzung folgt)



Zeichn.: Rieger

. . . Ohne eine Sekunde zu zaudern, zog er das Kanu mit geradezu übermenschlicher Kraft weiter auf den Strand hinauf . . .

Japanerinnen von heute

zb. **Tokio**, 21. Mai.

Die drei reichsten Frauen in Japan sind, wie die Zeitschrift „Modern Nippon" mitteilt, eine Aerztin, eine Schriftstellerin und eine Lautenspielerin. Während es vor einem Jahrzehnt noch unmöglich gewesen wäre, daß eine Frau in Japan einen selbständigen Beruf hatte und durch ihre Arbeit Geld verdiente, hat sich hier heute eine umwälzende Wandlung vollzogen. Die moderne Japanerin ist nicht mehr ans Haus gefesselt, ihr steht, genau wie der Europäerin, fast jeder Beruf offen, eine Möglichkeit, von der die jungen Mädchen Nippons weitgehend Gebrauch machen. An der Spitze der berufstätigen Japanerinnen steht Fräulein Dr. Yayoi Yoshioka, eine Aerztin, deren persönliches Vermögen auf eine Million Yen (1,3 Millionen Mark) geschätzt wird. Sie gründete ein medizinisches Institut für Frauen und ein Frauenhospital in Tokio, deren Leiterin sie ist. Die Schriftstellerin Nokubo Yoshina rückte kürzlich an die zweite Stelle durch ihre Novelle „Der keusche Gatte". Die bekannte Zeitung „Nichi Nichi" bezahlte ihr 7000 Yen für das Erstabdruckrecht. Nokubo Yoshina verdient mit ihrer schriftstellerischen Tätigkeit durchschnittlich 2000 Yen pro Monat. Die bestbezahlten japanischen Filmstars stehen weit unter dieser Einkommensstufe. Ihr Höchstverdienst beträgt 18 000 Yen im Jahr. Dagegen sind die Einnahmen der ehemaligen Geisha Tochiken Ungetsu, die Grammophonplatten besingt und Lieder zur Laute vorträgt, doppelt so hoch wie die der bestbezahlten Filmschauspielerinnen. Tochiken Ungetsu, die klassische Balladen rezitiert und sich selbst auf ihrem Instrument begleitet, verdient ein durchschnittliches Jahreseinkommen von 40 000 Yen.

Psychologen im Kellnerfrack

Der verschwenderische Gast ist immer verdächtig

zb **Berlin**, 21. Mai.

Wohl in keinem anderen Beruf findet man so viele gewiegte Menschenkenner, als gerade unter den Kellnern. Ihr schwerer und aufreibender Dienst bringt sie täglich mit Hunderten von Gästen zusammen, die ihnen, meist ohne es zu ahnen, durch ihre Bestellungen und Wünsche alle ihre kleinen Schwächen und Eigenheiten offenbaren. Wir haben uns aus diesem Grunde einmal an einige langjährige „Kurmerprobte" Kellner mit einer Umfrage gewandt und uns aus ihren Berufserfahrungen berichten lassen.

„Es kann nicht genug kosten . . ."

„Unser größter Schrecken," bemerkte der Zahlkellner eines vornehmen Weinrestaurants, „ist und bleibt natürlich der Zechpreller. Man erkennt ihn gewöhnlich an seiner übermäßig großen Freigebigkeit sich selbst und anderen gegenüber. Wenn ein Gast buchstäblich die ganze Speise- und Weinkarte herunterißt und -trinkt, und dazu auch noch wildfremde Menschen einlädt, mit denen er sich erst im Lokal angefreundet hat, so ist äußerste Vorsicht geboten. Oder, tragen Sie auf, was Küche und Keller bieten! Es kann gar nicht genug kosten . . ." Derartige Redensarten sind für uns immer ein Warnungssignal, dem jeder Kellner bereitwilligst Gehör schenkt. Es gilt nun, die Rechnung vorzubereiten und den verschwenderischen Gast dabei unauffällig im Auge zu behalten. Meist pflegt er dann nach einem vergeblichen Versuch, mit oder ohne Mantel durch den Hinterausgang zu entweichen, in aller Seelenruhe zu erklären, daß er kein Geld habe und sich nur einmal einen „guten Tag" machen wollte."

Der Paletotmarder und seine Jagdmethoden

„In unserem Riesenbetrieb mit 5000 Sitzplätzen," erzählt der Serviermeister eines großen Bierkellers, „finden den Paletotmarder ein „ideales" Wirkungsfeld. Es ist fast unmöglich, in dem Menschengewühl, das vor allem zum Wochenende herrscht, auf einzelne Gäste und ihre Mäntel achtzugeben. Die äußeren Kennzeichen eines Kleiderdiebes sind meist ein gedrücktes, scheues Wesen und ein auffallend schäbiger, alter Mantel, den er dann im gegebenen Augenblick mit einem besseren vertauscht. Es gibt jedoch auch in diesem Beruf Meister ihres Fachs, die vor nichts zurückschrecken. So war einmal einem Gast ein nagelneuer, schwerer Wintermantel gegen eine uralte, löcherige Regenhaut vertauscht worden. Von dem Paletotmarder war natürlich nichts mehr zu erblicken. Doch — wir trauten unseren Augen kaum — eine halbe Stunde später erschien der Dieb aufs neue im Lokal, um den entwendeten Mantel, der ihm zu eng war, gegen einen passenderen einzutauschen. Diese Frechheit kostete ihn natürlich die Freiheit, zumal der Bestohlene noch anwesend war und sich wie ein Berserker sofort auf seinen Wintermantel stürzte."

Drei Schwestern und ein Silberfuchs

Ein „Wohl bei keiner anderen Gelegenheit," berichtet der Ober eines Dachgartens, „wird so viel Wert auf den äußeren Schein gelegt, als gerade beim 5-Uhr-Tanztee. Die Menschen wollen alle mehr sein, als sie wirklich sind, selbst wenn sie das gar nicht nötig haben. Der schlechte Tänzer, der seiner Partnerin beinahe die Füße wegtritt, steckt sich eine Klubnadel an, um als Tanzlorvphäe zu erscheinen; ein anderer, der im Alltag nur ein kleiner Geschäftsführer ist, läßt sich „Generaldirektor" nennen und ein dritter fragt den Kellner bei jedem Besuch, ob sein Freund, der Herr Graf, schon da sei. Dabei hat der Betreffende nur ganz zufällig vor einem halben Jahr einmal mit dem Grafen an einem Tisch gesessen.

Fast noch schlimmer ist es in dieser Hinsicht mit dem sogenannten zarten Geschlecht. Ich kenne zum Beispiel drei reizende Schwestern von höchstens 20 bis 22 Jahren, die jedoch stets getrennt ausgehen. Und der Grund? Die drei Grazien besitzen zusammen nur einen einzigen Silberfuchs, den natürlich jedesmal nur eine tragen kann. Die beiden anderen Mädchen sind daher dazu gezwungen, zu Hause zu bleiben, wenn die dritte zum 5-Uhr-Tee geht. Andere Frauen und Mädchen, die nicht gerade mit Glücksgütern gesegnet sind, gönnen sich lieber die ganze Woche keine richtige Mahlzeit, statt auf den 5-Uhr-Tee und die dazugehörige kostspielige „Kriegsbemalung" zu verzichten.

Großalarm im Hotel

Besonders interessante Berufserlebnisse sind den Zimmerkellnern großer Hotels beschieden. Sie kennen das Privatleben ihrer Gäste wie vielleicht kaum die nächsten Angehörigen. „Ich will Ihnen," erzählt ein solcher Hausgeist, „aus meinen Erfahrungen zunächst einen typischen Fall schildern, der sich immer wiederholt. Läutet da eines Morgens die Zimmerglocke in den schrillsten Tönen. Ich stürze sofort zu der betreffenden Tür und werde von dem Gast in höchstem Zorn empfangen. Bin ich hier in eine Räuberhöhle geraten? Meine Brieftasche ist fort und mit ihr mein ganzes Geld! Nun heißt es, die Ruhe zu bewahren und das Unheil nicht noch zu verschlimmern. Gewöhnlich hat der Gast die vermißte Brieftasche einfach statt in die Jackett-, wo er sie sonst zu tragen pflegt, in die innere Westen- oder äußere Hosentasche gesteckt und sucht sie nun vergeblich am gewohnten Platz. Oder er hat sie mit dem Anzug zum Reinigen gegeben und kann sich daran nicht mehr erinnern. Sind alle Nachforschungen in dieser Richtung ergebnislos, so wird das Geheimbuch des Hotelempfangs eingesehen. Es stellt sich dann meist heraus, daß der rabiate Gast nach einer ausgiebigen Bier- und Weinreise erst am frühen Morgen nach Hause gekommen ist und seine ganze Barschaft entweder versäckt oder unterwegs verloren hat. Im ersten Dämmerzustand nach seiner völligen Trunkenheit aber versteift er sich auf die fixe Idee, daß ihm seine Brieftasche im Hotel abhanden gekommen sei.

Zum 125. Geburtstag des Meisters am 22 Mai / Von Dr. Gustav-Georg Röll

Wegbereiter Richard Wagner

Der Mitkämpfer für die deutschen Lebensrechte — Vom Leipziger Straßenaufstand und der Volksbewegung von 1848/49 — Dienstbereite Eingliederung in das Ganze — die Grundhaltung auch des „Rienzi" — Ablehnung des internationalen Kunstbetriebs — Der Drang nach dem Wesentlichen — Wagners Auffassung von Volk und Volksführung — „Die Kunst und die Revolution" — Der weltgeschichtliche Kampf zwischen Gold und Blut — Das Judentum als plastischer Dämon des Verfalls — Krönung des Lebenswertes in den Bayreuther Festspielen.

„Ich arbeite für die Erwachenden".
Rich. Wagner.

Die Volksbewegung von 1848/49 mit ihrem Hauptziel „Großdeutschland" sah auch Richard Wagner in ihren Reihen, nicht in vorübergehender Aufgewühltheit einer leichtentflammten Künstlerseele, sondern als klarbewußten Mitkämpfer für deutsche Lebensrechte. Wagners Erklärung: das Volk sei „Gemeinschaft derer, die gemeinsame Not empfinden", enthüllt ihre tiefste Wahrheit erst uns Heutigen, die unter Adolf Hitler den Aufstieg aus solch gemeinsamer Not zu neuem Ansehen erlebten. Und wer verstünde es besser als wir heute im Großdeutschen Reich, wenn Wagner fortfährt, nur das Volk handle nach geschichtlicher Notwendigkeit?!



Der junge Wagner in den Jahren seiner ersten Erfolge, eine Zeichnung von E. B. Kietz aus dem Jahre 1842.

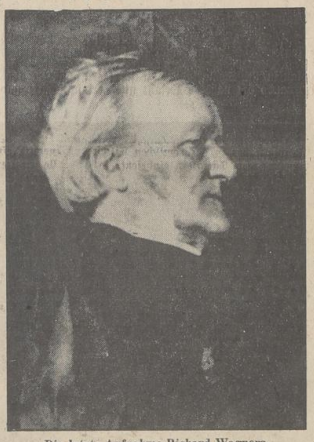
Früh schon bahnt sich diese Entwicklung in Wagners Leben und Schaffen an. Bereits auf den Sechzehnjährigen stürmt politisches Geschehen ein: der Leipziger Straßenaufstand (1830), eine der zahlreichen nach dem Pariser Julisturz aufflackernden Unruhen, in denen das Volk wider fürstliche Willkür aufbegehrte, die ihm seine im Befreiungskampf wohlerworbenen und im Wiener Frieden zugesicherten Rechte vorenthielt. Der junge Hochschüler Wagner, zunächst auf seiten der Aufständischen, beteiligt sich, als der Kampf in sinnlose Zerstörung auszuarten droht, an Wiederherstellung von Ruh und Frieden — bezeichnend für den schöpferischen Menschen, der hemmungslosem Aufruhr mit stählernem Willen zu Maß und Einordnung begegnet.

Gleiche Grundhaltung beherrscht auch Wagners Frühwerk „Rienzi"; hier fordert er — von großsinnlicher Zügellosigkeit und weltbürgerlicher Schwärmerei des „Jungen Deutschland" weit abrückend — dienstbereite Eingliederung aller ins Ganze, Freiheit unterm Gesetz des Gemeinwohls. Weil Rienzi, in verstiegenem Herrschertum befangen, den Wankelmut des Volkes nicht durch harten Wirklichkeitssinn überwindet, unterliegt er; zugleich erfüllt sich am Volk, das wohl Festesfreuden zujubelt, doch bei notwendigen Opfern versagt, das Verhängnis politischer Unreife.

Beim Eintritt in den internationalen Pariser Kunstbetrieb tut sich vor Wagner die Kluft auf zwischen westischer starrer, im Schein ersterbender Kultur und suchendem deutschen Werden, dessen nie rastender Drang nach dem Wesentlichen sich in immer neuer Form in Kunst und Kultur wie im Staatsleben entfaltet. Die hohle Effekthascherei Meyerbeers (Jacob Liebmann Beers), des Hauptvertreters der völlisch entwurzelten „großen Oper" verspottet Wagner als „Wirkung ohne Ursache". Dagegen sieht er in Beethovens Neunter Symphonie mit ihrer Ablösung des Klangkörpers durch die menschliche Stimme im jubelnden Schlußchor an die Freude den kunsterneuernden deutschen Geist eine Bahn beschreiten, auf der er selbst später zur Schöpfung seines „allgemeinsamen", d. h. Wort, Ton und Geste einenden Kunstwerks gelangt.

In seiner Dichtung „Die Sarazenin", Frucht des Pariser Hungerwinters 1839/40, verkörpert der hohenstaufische Beherrscher des Abendlandes Friedrich II. die Weltsendung deutschen Wesens. Gestaltet hier die aus Urtiefen empordrängende Kraft des Genius den alten Reichsgedanken in seiner Hochblüte, so greift „Lohengrin" auf des Reiches Anfänge zurück mit der so gegenwartsnahen Schilderung der Reichsnot „in fernster Mark im Osten" und König Heinrichs I. Heerbannsgebot: „Nun ist es Zeit, des Reiches Ehr' zu wahren, / Ob Ost, ob West? Das gelte allen gleich! / Was deutsches Land heißt, stelle Kampfesscharen, / Dann schmäht wohl niemand mehr das Deutsche Reich!"

Was Wunder, daß der Schöpfer so aufrüttelnder Kunst sich bald darauf für die Volkssache von 1948/49 begeistert?! Wagner, lebhaft anteilnehmend, spricht öffentlich vor Dresdener Vaterlandsfreunden über die Vereinbarkeit von Königstum und Volksstaat. Er faßt dabei das Herrschertum schon im heutigen Sinn wahren Führertums inmitten des freien, einigen Volkes auf und redet zugleich damit frühgermanischer Auffassung das Wort: der auf wechselseitige Treue sich gründenden Schicksalsgemeinschaft von Führer und Volk, wie sie ganz früh schon die gotische Sprache mit den gleichstämmigen Wörtern für Volk (= thiuda) und Herrscher (= thiudans) spiegelt.



Die letzte Aufnahme Richard Wagners

Vor steckbrieflicher Verfolgung als „politisch gefährliches Individuum" (!) flüchtet Wagner in die Schweiz, dort setzt er in zahlreichen Schriften, die rundvoll von Zukunftskeimen sind, seinen zugeständnislosen Kampf fort für die innerlich, künstlerisch aufgefaßte Sache der Volkserneuerung, für die künftige geeinte Volksgemeinschaft als idealen Empfänger hoher deutscher Kunst. Seine Abhandlung „Das Kunstwerk der Zukunft" richtet am Schluß an dieses Volk den emporreißenden Weckruf: „Oh einziges, herrliches Volk! Das (die Sage von Wieland dem Schmied) hast du gedichtet, und du selbst bist dieser Wieland! Schmiede deine Flügel, und schwinge dich auf!" Und in der Schrift „Die Kunst und die Revolution" preist er die griechische Tragödie als allgemeine Volksfeier, vorbildlich in ihrer völkischen Artung, aber eben darum aller sklavischen Nachahmung entzogen.

Seine jetzt entstehende „Ring"-Dichtung deutet den weltgeschichtlichen Kampf zwischen Gold und Blut. Fafner, der in Wurmgestalt seine Schätze bewacht, vertritt jene entartete bürgerliche Behäbigkeit, die ohne Streben nach echten Lebenswerten im Besitz allein Genüge findet. Alberich verkörpert die Herrschsucht des nach Weltunterwerfung gierenden Kapitalismus, dem das unpersönliche Geld als oberster Wert erscheint. Dem stemmt sich Siegfried entgegen. Hochbild des deutschen Helden, der eher alles wagt bis in den Tod, als ein Leben in Furcht und fremder Botmäßigkeit zu ertragen. Ja, in unerbittlicher Durchdenkung dieser weltgeschichtlichen Auseinandersetzungen weist Wagner schon auf die rassischen Gruppenbildungen in jenem Kampfe hin. War ihm Bewußtsein völkischen Verfalls Quell des Strebens nach Gesamterneuerung, so erkennt er im Judentum („Das Judentum in der Musik" — 1850 — und die „Ausführungen" dazu — 1869 —) den „plastischen Dämon" dieses Verfalls und erwägt bereits „gewaltsame Abschließung des fremden Elements".

Von der geradlinigen Weiterentwicklung der Weltanschauung Wagners auch während des für die deutsche Kultur so segensreich gewordenen Freundschaftsbundes zwischen König Ludwig II. und dem Künstler zeugt das „Braune Buch", Wagners für Frau Cosima geschriebenes Tagebuch: seine zu unserem Thema gehörenden Erörterungen, die heute mit andern kulturpolitisch wichtigen Abhandlungen Wagners im 10. Band der „Sämtl. Schriften" zu lesen sind, betreffen die deutschen Einigungsfragen und die Grundfrage: „Was ist deutsch?"

Die wenige Jahre später beginnende Freundschaft Wagners mit Nietzsche zeitigt dessen Frühschriften über „Die Geburt der Tragödie aus dem Geist der Musik" und die „Unzeitgemäßen Betrachtungen", deren letzte mit seherischem Wort Wagner als „ganz große Kulturgewalt" preist und damit selbst den Ursprung der Aufbaukräfte in Nietzsches Gedankenwelt bezeichnet.

Die Bayreuther Festspiele endlich, die Wagners Lebenswerk krönen sollen nach dem Willen ihres



Richard Wagner — mit den Augen des Humoristen gesehen: Richard Wagner dirigierend, nach einem zeitgenössischen Scherenschnitt. (Pr.-Hoffmann / 3.)

Gründers nationale und soziale Erneuerung zugleich fördern: Wiedergeburt der Kunst aus dem unversiegten Born des Volkstums, umgekehrt Neuformung festlicher Volksgemeinschaft unterm Stern dieser, die deutsche Art verklärenden Kunst. Grundriß und Gliederung des Festspielhauses, von gleich großartiger Einfachheit wie der altgriechische Rundbau, begünstigen durch Fortfall gesellschaftlicher Rangunterschiede wirkliche Erlebnisgemeinschaft. Ja, das — als vorläufig gedachte — schlichte Festspielhaus, das Wagner einem widerstrebenden, kleingläubigen Zeitalter abrang, scheint im Rückblick von heute gleichsam auch als Bauwerk ein Neues zu künden: Tempel wiedergeborener deutscher Kunst, Sinnbild kultureller Erbauung, ist es zugleich erstes Denkmal neuer schöpferischer Baukunst, deren Entfaltung in unseren Tagen Deutschlands Antlitz umformt.

60 JAHRE

Erfahrung im Kaffeerösten! Das heißt geschickter Einkauf u. Studium der besten Plantagen. Dazu jahrelanges Versuchen im Mischen u. liebevolles Eingehen auf d. Reaktion der Geruchs- u. Geschmacksnerven. Sist die Qualität aller Mischungen einzig dastehend! Alles kommt Ihnen zugute beim Kauf v.

Klipp's Kaffee

Seit 60 Jahren Bremer Qualitäts-Kaffee

Kleine Wagner-Bilder

Nicht König noch Kaiser . . .

Als achtjähriger Junge hörte Richard Wagner in Dresden zum erstenmal Carl Maria von Webers „Freischütz". Nach der Vorstellung durfte er den Komponisten begrüßen, der ihm kräftig die Hand schüttelte und die Frage stellte: „Willst du auch einmal Musiker werden?" Doch die Antwort blieb dem Knaben vor Ergriffenheit in der Kehle stecken. Nur ein leises Nicken und seine strahlenden Augen antworteten.

Als Mann sagte Wagner einmal: „Nicht König noch Kaiser wollte ich werden, nur so dastehen und dirigieren wie es Weber tat." Das war sein sehnlichster Wunsch, den ihm das Leben auch erfüllte.

Wehe! Wehe mir der Qual!

Richard Wagner hatte einen gesunden Humor. Davon gehen noch heute viele Aussprüche um.

Zu einer Probe zum „Parsifal" im Bayreuther Festspielhaus kam eines Tages unerwartet der Meister. Er nahm dem Dirigenten den Taktstock aus der Hand und dirigierte selbst. Den Amfortas sang der Sänger Reichmann — bisher ganz gut. Durch den plötzlichen Stabwechsel wurde er jedoch unruhig und brachte die Stelle im ersten Akt: „Wehe! Wehe mir der Qual! Mein Vater, oh noch einmal verrichte du das Amt! Lebe, leb' und laß mich sterben!" sehr schlecht vor. Wagner schüttelte den Kopf, klopfte ab und rief dem Amfortas zu: „So geht das nicht, Reichmann. Erst die Stelle ordentlich singen, und dann sterben!"

Oh, das kluge Tierchen!

Selbstverständlich erhielt auch Wagner viele Zuschriften. Schöne und weniger schöne. Einst schrieb ihm ein Student: daß er gegen das musikalische Können nichts einzuwenden habe — aber das Deutsch Wagners ließe doch sehr zu wünschen übrig! Im „Lohengrin" habe er sich zum Beispiel etwas ganz Ungeheuerliches geleistet. Singt doch dieser Lohengrin: „Nie sollst du mich befragen, noch Wissens Sorge tragen!" Also, das sei doch einfach unglaublich! In grammatikalischer Hinsicht sei dieser Ausdruck einfach unmöglich: Einem „noch" im Nachsatz muß ein „weder" vorangehen. Da es das nicht tut, so darf es nicht „noch", sondern nur „oder" heißen. — Oh, wie klug, mein Pedantchen!

Richard Wagner antwortete mit einem kleinen Vers:

„Nie sollst du mich befragen,
noch Wissens Sorge tragen;
ob „oder" oder „noch",
ein Esel bleibst du doch!"

Wer von der Vorsehung ausersehen ist, die Seele eines Volkes der Mitwelt zu enthüllen, sie in Tönen klingen oder in Steinen sprechen zu lassen, der leidet unter der Gewalt des allmächtigen ihn beherrschenden Zwanges, der wird seine Sprache reden, auch wenn die Mitwelt ihn nicht versteht oder verstehen will, wird lieber jede Not auf sich nehmen, als auch nur einmal dem Stern untreu zu werden, der ihn innerlich leitet.

Bade-Einrichtungen
kaufen Sie gut und preiswert bei
Ammermann Steffensweg 175 Ruf 80584

LEUCHTENDES LAND

Roman von Luis Trenker / Copyright by Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. GmbH., München

(2. Fortsetzung)

„Joos", sagte er mit einer so unwirklichen Stimme, daß alle erschrocken aufhorchten und in sein Gesicht sahen, das fremd war in dieser Stunde. Aber er sah sie nicht, seinen Blick wendete er von den Bäumen und Wiesen und Aeckern um sich. Sie warteten, bis er weitersprach. Es war immer noch dieser unwirkliche Ton in seiner Stimme: „Joos, es ist Zeit!"

Da stand der Joos auf, langsam und schwer wie einer, der schon zu lange vor dem Haus gesessen hatte und müde geworden war vom Warten, und ging hinter dem Alten her in die Stube.

Die Sabina blickte den beiden Männern nach. „So, jetzt kann i die Leghenn' glei dalassen!" Damit schob sie der Pilaterin den Korb hin.

Und die alte Bäuerin nahm die Henne aus dem Korb und trug sie ins Haus.

2. Kapitel

Es gab einen langen und schweren Winter. Und als der große Schnee kam und alles unter seinen schweren Lasten begrub, verkroch sich der alte Pilater immer tiefer in seine Kammer und kam tagelang nicht mehr aus dem Bau. Da saß er dann bis in das letzte Licht des Tages vor seinem Buche und fuhr mit den groben, schweren Arbeitshänden über die Zeilen hin und begann zu sinnieren über das Leben und was darüber hinaus ist. Indessen der Joos sich mit der Sabina einrichtete und alles seinen Weg weiterging auf dem Hof.

In dieser winterlichen Ruhe war es aber auch, daß der alte Pilater zum ersten Male in seinem Leben richtig Zeit und Gelegenheit fand, um krank zu werden.

Sein Weib meinte zwar, es sei nur das Rasten, das ihn krank mache, weil er nur in der Arbeit zu leben gewohnt sei. Doch dann kam der krumpe Kraust, der Bauernbader, einmal vorbei. Der verstand es besser.

„Sterben mußt!" sagte er und griff den Kranken ab, „der Kopf brennheiß, die Füß eiskalt, das ischt das letzte Zeichen. Da kriecht die Totenkälten langsam von unten auf, bis sie in die Herzgruben kimmt. Dann ist es aus!"

Der Alte horchte ruhig hin, als wäre gar nicht von ihm, sondern von einem andern die Rede, und nickte dem Kraust zufrieden zu.

In dieser Zeit war der Thomas viel um den Vater. In dem Burschen war etwas anders geworden. Früher, da war er mit beiden Füßen fest auf dem Hof gestanden und hatte seine Arbeit getan, die so selbstverständlich war wie das Leben selber. Seit der Joos bauerte, war das anders. Er spürte, wie ihm die Heimat fremd wurde. Es war nicht seine Art, darüber zu sprechen. Zu wem auch, und der Joos hatte vielleicht auch gar keine Schuld. Je mehr er sich löste von allem, desto verschlossener wurde der Thomas. Aber es war dabei ein Taumel in ihm, eine Unrast, die er früher nie gekannt hatte. Nur drüben beim kranken Vater in der niederen Austragsstube fühlte er sich wohl.

Dann las er dem Alten, dem die Augen zu tränen begannen, wenn er zu viel studierte, vor, langsam, mit ernster, fester Stimme. Und obwohl es dabei ruhiger und stiller auch in ihm wurde, spürte er doch, daß die Worte, die er las, schlecht zu dem unsteten Leben paßten, das er jetzt führte.

Der Alte lag mit geschlossenen Augen und lauschte den Worten nach. Da schien ihm etwas Fremdes in der Stimme des Sohnes zu sein, und er fragte: „Thomas, was ist mit dir?"

„Nix Vater!"

Der Alte richtete sich im Bette auf und sah ihm prüfend ins Gesicht.

„Thomas?" Es war der harte, prüfende Blick des Bauern wieder, dem nichts entging. „Tue nit vergessen: du bist ein Hoffingott. Der Boden, auf dem du aufgewachsen bist, verlaßt di nit, solang du dös nit vergißt."

Lange sah er den Sohn an, als müsse er finden, was ihn aus der sicheren Bahn gebrängt hatte.

Doch der Thomas schwieg.

Da schwieg auch der Vater.

In diesen Tagen aber begehrte der alte Pilater den Joos zu sprechen, daß er das Vermächtnis niederschreibe und die Uebergabe, die bisher nur altem Brauch gemäß erfolgt war, auch vor dem Gesetz in Ordnung bringe.

„Der Mensch, der nimmer zur Arbeit taugt, soll gehn!" Er schaute in der engen Kammer rundum.

Der Joos nickte bloß und wischte die Feder ab. Dann schob er einen Bogen Papier vor sich hin.

„Sie schreibt gut!" sagt er.

„Heb an, in Gottes Namen!" begann der Alte fest und bestimmt. „Ich, der Christoph Hoffingott . . . Bauer auf dem Pilatushofe . . ."

Er hatte die Hände auf die Knie gelegt. Sein Blick, der vordem verschleiert an den Dingen vorbeigegangen war, als habe er schon jenseits die andere Welt gefunden, wurde wieder klar und irdisch. Er schaute auf den Joos hin, wie er schrieb. Die Feder kratzte, sie war die grobe Hand nicht gewohnt.

Der alte Pilater begann, Haus und Hof zu beschreiben. Wies und Felder, Viehzeug und Wagen, alles. Nicht ein Stück seines Besitzes vergaß er.

Die Feder spießte und riß ins Papier, sie klecksmitten auf den Bogen. Es war eine mühsame Arbeit, doppelt mühsam für den Joos.

Der Bauer wanderte durch all das Hab und Gut, mit dem er ein Leben lang gewerkt hatte, eine Stunde lang und wieder eine.

„Tu lesen!" sagte er am Ende, lehnte sich müde zurück und schloß die Augen und horchte.

Der Joos las mühsam und warf zwischendurch einen Blick hin nach dem Alten.

Der nickte bloß: „Ist gut!" und dann: „Burgf, komm . . . jetzn machen wir dein Austrag. Schreib, Joos!"

„. . . und zum zweiten: meinem Eheweib, Notburga Hoffingott, Bäuerin auf dem Pilatushof, auf Lebenszeit Hausung zu geben, Licht und Holz, was not ist, und zur Nutznießung eine Milchkuh zu füttern und zu bestallen und drei Schaf und sieben Hennen, ebenso den hausschattigen Jakob Aepfelbaum . . ."

„Warum grad den hausschattigen, Vater?" fragte der Joos, „wo doch die wegseitigen Aepfel viel süßer sein . . ."

„Schreib, wie i sag'!" herrschte ihn der Alte an, daß der Joos nicht mehr zu widersprechen wagte.

„. . . und zum dritten: Dem Nikolaus und der Elisabeth Hoffingott, meinen leiblichen Kindern, bis zur Erreichung der Volljährigkeit das Ausgeding im Haus gegen rechtschaffene Hilf und Arbeit. Hast es?"

Der Joos tat einen Seufzer. „Die Feder tut nimmer. I muß a neue nehmen!" —

„. . . und zum vierten: Dem Adam und dem Thomas Hoffingott, meinen leiblichen Söhnen, rechtmäßig ihr Erbteil auszubezahlen, wie die amtsmäßige Schätzung ischt . . ."

„Wo soll i das Geld hernehmen?" begehrte der Joos auf.

„Tust eppes vom Wald schlagen, Joos, die Lärchen im oberen Bestand. Und vom Vieh kannst a was wegtun. Es ist eh nit viel Futter heuer!"

„Jetzt, wo der Viehpreis ganz unten ist, und 's Holz steht a schlecht!"

„Dös geschieht, wie i sag'! Die Schätzung macht der Notar in Welsberg!"

„Dös wird a saubers Geld kosten, Vater!"

„Nit mehr als der Hof dertragen kann, Joos. So a Sach' muß ordentlich g'macht werden. Und es ist nit gut, bpi es a junger Bauer gar zu leicht kriegt. Je mehr er sich am Anfang plagen mueß, daß er gut bauert, um soviel leichter tut er sich später einmal, wann Unglück kommt und allerhand Not!"

„Leicht hast mir's g'wiß nit g'macht, Vater!" meinte der Joos.

„I hab' dir's g'macht, wia es allweil ist g'macht worden auf dem Pilatushof. Und tut mir halt nit vergessen, daß ihr allesamt, Brüder leid, du, Joos, und Thomas, du a, und der Klaus, der junge — und tut den Adam in der Fremd nit vergessen. Und jetzt schreib: Angesagt und niedergeschrieben bei ordentlicher Bewußtheit und rechtschaffener Einsicht nach altem Brauch und Recht, mit Gottes Hilf' und Beistand."

Und dann setzte der alte Bauer mit zitternder Hand seinen Namen darunter.

Der Thomas sah in sein hartes, ehrliches Gesicht, das alle Mühe und Not des Lebens in sich hatte, sah, wie er schrieb, mühselig, Buchstabe um Buchstabe:

„Johann Christoph Hoffingott!"

Der alte Pilater legte die Feder weg und lehnte sich auf das Polster zurück.

Doch es kam anders.

Als draußen im ebenen Land schon grün die Felder sproßten, lag im Hochtal zwar noch immer knietief der Schnee und wollte nicht weichen, aber den Pilater hatte der Atem des neuen Lebens schon gepackt und aus der Austragsstube hinausgeführt. Er strich um Haus und Hof und suchte Arbeit, wo er sie fand. Ein Zaunstecken, der lose stand, eine Dachschindel, die aufgerissen war, die Immenhütte, die er schon ausbessern hatte wollen, als er noch Bauer war — ein Mensch, der Zeit seines Lebens nur Arbeit und Arbeit gekannt hat, vermag nicht zu leben, ohne zu arbeiten. Jetzt, wo der junge Bauer, der Joos, auf dem Hof werkte, versuchte der Alte sich nützlich zu machen, wo sich nur Gelegenheit dafür fand.

(Fortsetzung folgt)

Die glückliche Geburt einer
gesunden Tochter
zeigen in dankbarer Freude an
Hermann Garbade und Frau,
Else, geb. Plate
Oberneuland, den 17. Mai 1938

Linoleum Teppich
bedr., ohne Rand,
270×183 cm,
8.75
Gebr. Feise,
b. d. Steintor 58

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an
Dr. jur. Franz Jordan und Frau
Emmi, geb. Wiehe
z. Z. Witten (Ruhr), den 20 Mai 1938
Ruhrstraße 117 - Diakonissenhaus Witten (Ruhr)

Die Verlobung meiner Tochter
Herma
mit Herrn
Tony Genoux
zeige ich ergebenst an
Frau Bertram Wwe.
Minna, geb. Dröge
Ingelheimer Straße 60

Meine Verlobung mit
Fräulein
Herma Bertram
beehre ich mich anzuzeigen
Tony Genoux
Hamburger Straße 58

Bremen, Mai 1938 — z. Z. verreist

Ihre Vermählung zeigen an
Willy Palm
Trude Palm
geb. Jagow
Bremen, den 20. Mai 1938.

Siegfried Krumhühler
Manny Krumhühler
geb. Schön
Vermählte
Bremen, den 21. Mai 1938
z. Z. verreist

Kreuzspange
8.50
10.50
12.50

Schröder
Faulenstraße 53
Gröpelinger Heerstraße 190/192
Vor dem Steintor 176/180
Woltmershauser Straße 352

Ihre Verlobung geben bekannt
Liselotte Busch
Arthur Remmers
Bremen, den 26. Mai 1938
Albrechtstraße 8

Ihre Verlobung geben bekannt
Berta Wurtmann
Erich Kramer
Hemelingen-Arbergen — Im Mai 1938
Kein Empfang

Preisfallisten
10 Stück 12 Pfg
„Bremer Zeitung"

Ihre Vermählung geben bekannt
Ernst Müller
Meta Müller
geb. Busch
Bremen, den 20 Mai 1938
Niedersachsendamm 13
z. Z. verreist

Ihre Vermählung geben bekannt:
Hans Uhrmacher
Edith Uhrmacher
geb. Monzel
Bremen, im Mai 1938
Brahmsstraße 20

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer
Vermählung
sagen wir herzlichen Dank.
Johann Himmelskamp u. Frau,
Frieda, geb. Goldenstedt
Hasenbüren, im Mai 1938

Ihre Verlobung geben bekannt:
Rena Jacobs-Vogel
August Blendermann
Architekt
Bremen, im Mai 1938
Neustadts-Contrescarpe 180 — Schwabstr. 7
z. Z. Uelzen
Empfang: 29. Mai, 11—13 Uhr,
Neustadts-Contrescarpe 180

Adelheid Schröder
Wilhelm Meyer
Verlobte
Hasenbüren — Osledshausen
22. Mai 1938

Lina Witte
Heinrich Gronholz
Verlobte
Sögeberg, 22. Mai 1938
Osterholz-Tenever
Kein Empfang

Diklat
Abschriften
Verbielfältigungen
Martinistr. 10
Jedes gute Seife ist auch immer Schönheitsmittel M. Kappus Kurrenzseife m. der Waage dient der Körperpflege. Ueber 45 Jhr. schon unverändert in der Güte, die ihren Ruf ständig verbreitet. 2 6 Pfg. für 1 Stck.

Dr. jur. Erich Holz
Margot Holz
geb. Hartmann
geben ihre Vermählung bekannt
Bremen
Bleicherstraße 36/38

Für die Aufmerksamkeiten zu unserer
silbernen Hochzeit
danken herzlichst
Hermann Burche und Frau
Bremen, Am Haskacker 42

Billige
Trauringe

Meyer & Möbius
Faulenstraße 41

Luise Pignot
Hermann Kuhlmann
geben ihre Verlobung bekannt.
Bremen, den 22. Mai 1938
Gr. Johannisstraße 15 — Rembertistraße 30
z. Z. verreist

Ihre Verlobung geben bekannt
Ellen Winkler
Peter Paschkewitsch
Bremen, Himmelfahrt 1938
Delmestraße 2a

Kohlen Koks Briketts Holz Torf
Rudolf Arndt,
Palmenstraße 15
Ruf 8 36 59

Tapeten, Linoleum, Balatum
im Fachgeschäft
EMIL EGGERS
Osterlorst'weg 4
Ehestandsdarlehen

Aldine Gerke
Wilhelm Tölken
Verlobte
Bremen, den 22. Mai 1938
Das Brautpaar ist nicht anwesend

Für die uns anläßlich unserer
Silberhochzeit
erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.
H. Lohse und Frau
Huchting, im Mai 1938

Ihre Verlobung geben bekannt:
Ingeborg Gronemann
Heinz Albers
Bremen, im Mai 1938
Warturmer Heerstr. 61 — Wachmannstr. 30
Empfang: Sonntag, 29. Mai 1938, 11—13 Uhr,
Warturmer Heerstraße 61

Wir haben die Ehe geschlossen
Heinz Siemers
Liselotte Siemers
geb. Dathmann
Bremen, den 21. Mai 1938
Schierker Straße 2

Ihre Vermählung geben bekannt
Fritz Bodkhorn
Marga Bodkhorn
geb. Bartelmann
Bremen, den 20. Mai 1938
Stader Straße 60

Milchpumpen
Sanitätshaus H.
Fehrmann
Nachf. Gegr. 1887
jetzt nur
Knochenhauerst.
No. 16/17
Verkaufsraum für Damen
Lieferant für Krankenkassen

Das richtige
Unterzeug
der Jahreszeit angepaßt von
Hinrichs & Bollweg

Familien-Anzeigen
Bremer Zeitung

Statt Karten

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief heute mittag nach kurzem Krankenlager sanft und ruhig meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Thalea Gerhards
geb. Amman

im 65. Lebensjahre. In tiefer Trauer:
Rudolph Gerhards
Mili Behrmann, geb. Gerhards
Thalea Gerhards
Rudolf Gerhards
Dr. med. Gustav Gerhards
Hermann Behrmann
Irmingard Gerhards, geb. Voß
2 Enkelkinder und Angehörige.
Bremen, den 21. Mai 1938
Doventorsteinweg 33
Wilhelmshaven.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 25. Mai, im Krematorium statt. Die Zeit wird am Dienstag bekanntgegeben.

Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach langem, schwerem Leiden meine liebe, gute Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Minna Richter
geb. Prehm

im 59. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Friedrich Richter
Gertrud Richter
Ewald Richter und Frau,
Else, geb. Knüpling
und Angehörige.
Bremen, den 21. Mai 1938
Hauffstraße 15.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdig.-Inst. Nordlicht, G. Schomaker, Wartburgstraße 39.
Die Beerdigung findet Dienstag 10½ Uhr, von der Kapelle des Walder Friedhofes aus statt.

Am 19. Mai ist Herr

Diedrich Heinrichs

entschlafen.

Er hat seit der Gründung unseres Vereins dem Verwaltungsrat angehört.

Mit seinen großen Erfahrungen in Schiffahrt und Hafenbetrieb hat er dem Verein in 24 Jahren die wertvollsten Dienste geleistet.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Hafenbetriebs-Verein in Bremen e. V.

Statt Karten
Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Mutter, Frau
Anna Schulz Wwe.
sagen wir allen Verwandten, Bekannten, Nachbaren und Herrn Pastor Schmidt unseren herzlichsten Dank.
Die Kinder
An der Finkenau 80

Danksagung

Für die so zahlreichen und wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem so schmerzlichen Verlust unseres lieben Bruders entgegengebracht wurden, sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Kramer für die trostreichen Worte, unseren tiefempfundenen Dank.
Geschwister Redecker

Statt Karten
Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Bekannten, Nachbaren und Herrn Pastor Schmidt unseren herzlichsten Dank.
Adeline Rose
und Angehörige
Strom, im Mai 1938

Familien-Anzeigen
finden weite Verbreitung durch die
Bremer Zeitung

Statt Karten
Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichen Dank.
Adeline Rose
und Angehörige
Strom, im Mai 1938

Einige Preise für Fotoarbeiten
Entwickeln von Rollfilmen 40 ₰
Abzüge
3×4=5 ₰ 6×9=10 ₰ 9×12=15 ₰
FOTO Lielken
Bismarckstr. 32, Ruf: 46908

ÄRZTE-TAFEL
Verreist:
Dr. med. Perlia
Frauenarzt
Bis 12. Juni
Dr. med. Querfeld
Lungenfacharzt
Vom 21. Mai bis Ende Juni

Blumen
Geranien, stehende und hängende, 30 ₰, Fuchsien, Salvien, die schönsten für Blumenbeete, Margareten 20 ₰, immerblühende Begonien 15 ₰, Knollenbegonien 30 ₰, Petunien, großblumig, 15 ₰, kleinblumige 10 ₰, Lobelien (Männeatreu) 10 ₰, blühende Tagetes, rote u. gelbe, 5 ₰, Ageratum 10 ₰, Sommerblumen, Zinnien, Astern, Levkojen u. viele andere Sorten 1—2 ₰, Edelnelken 10 ₰, Tomaten, die beste u. früheste Sorte von allen Tomaten, 20 ₰, Sellerie, Riesen, Delikateß, bringt bis 3 ℔ schwere Knollen, nie rostig u. hohl werdend, 2mal verpflanzt, 2 ₰, Porree, Salat u. alle Sorten Kohlpflanzen 1 ₰, Kürbispflanzen 10 ₰, winterharte Stauden u. Steingartenpflanzen 20 ₰, Rhododendron um zu räumen ganz billig, Grassamen, Teppichgras u. Schattengras, ½ Kilogr. 1 ℳ, beste Blumenerde, Eimer 40 ₰, und vieles andere. Verkauf nur i. d. Hauptgärtnerei Woltmershauser Straße 128 und Markt Nordstraße. Alles frei Haus.
J. Klattenhoff
Fernruf 5 29 26.

Dachdeckerarbeiten
A. Wolff, Dachdeckermeister,
Lloydstraße 71, Ruf: 8 32 29

Schreibstube Röder
Lützowerstraße 168
(Ecke Ahlkemer Straße)
fertigt Festschriften für Betriebsjubiläge, Hochzeiten usw. sowie Vervielfältigungen aller Arten.

Marine-Kameradschaft Bremen e. V.

Unsere lieben und treuen Kameraden, unser **Ehrenmitglied**
Diedrich Heinrichs
und
Richard Hecht
sind verstorben.
Ein ehrendes Andenken werden wir diesen Verstorbenen bewahren!
Die Trauerfeiern finden **beide am Montag,** dem **23. Mai 1938,** im **Krematorium** statt.
Für **Kam. Heinrichs** um 10½ Uhr und für **Kam. Hecht** um 11½ Uhr.
Zahlreiche Beteiligung unserer Kameraden wird erwartet.
Der Kameradschaftsführer.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen
August Wohlers
allen Verwandten, Nachbaren und Bekannten, besonders Herrn Pastor Köper für die trostreichen Worte, unseren tiefempfundenen Dank.
Die Angehörigen

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters sagen wir allen, die in so liebevoller Weise unserer gedacht haben, herzlichsten Dank.
Lisa Seebers
Hertha Seebers
Bremen, den 21. Mai 1938

Statt Karten

Für die vielen erwiesene liebevolle Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Beteiligten, dem Betriebsführer und der Gefolgschaft der Wasserstraßendirektion, sowie Herrn Pastor Jack unsern tiefgefühlten Dank.
Margarete Weisels Wwe. und Kinder.
Hasenbüren, Am Glockenstein 21.

Danksagung

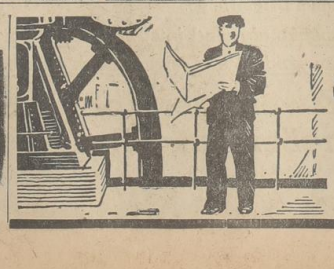
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter
Gepkina Mac-Farlane
sagen wir allen Verwandten, Bekannten, Nachbarn, insbesondere Herrn Pastor Meyer für die trostreichen Worte, unseren tiefempfundenen Dank.
Frau Gepkina Schwab und Geschwister


Gesunde Uppigkeit
In rechte Form zu bringen ist unser ganz besonderes Gebiet. Thalysia-Brusthalter und Körperformer gleichen solche Mängel zwanglos und zuverlässig aus, sie veredeln die Linienführung der Figur, ohne Atmung und Beweglichkeit zu hindern. Unsere Fachberaterin hilft Ihnen gern bei Ihren Formensorgen.
THALYSIA
Reformhaus Dr. Lorentz
Schüsselkorb 14 - Fernruf 2 90 61

Hatke Teppiche
Bischofsnadel

Damast- u. Leinenbettwäsche
neu u. gebraucht.
Chojnacki,
Rutenstraße 23

In ganz Ostfriesland nicht besser!
Ostfries. Tee-Mischung
„Frilona", ½ kg RM. 4.60
kräftiges, blumiges Aroma
Tee-Tonne
Gegr. 1862 / Ruf 20608
Nur U. L. Frauen Kirchhof 9



Arbeitskittel und Sonntagskleid

Zwei Gegensätze und doch beides notwendig für den Menschen. Notwendig auch der richtige Schuh dazu. — Zur Arbeit und zum Sonntag den guten Schuh von Wachendorf.

Wachendorf
Seit 60 Jahren bekannt für Qualität
Nur Ostertorsteinweg 49

Wie neugeboren

fühlt man sich in dem leichten und luftigen Sommerhalbschuh!



Der Schuh zum Pfingstfest!

12.50

Das Haus der guten Schuhe

Fritz Meyer jun.

Hutfilterstraße 30

Stellenangebote

Männlich

Für meine gute **Tischlerei**, verbunden mit Ladengeschäft in Oldenburg-Stadt, suche ich einen tüchtigen

Tischlermeister als Teilhaber

Derselbe kann nach kurzer Einarbeitung den Betrieb auf alleinige Rechnung übernehmen. Großes Eigenkapital nicht unbedingt erforderlich. Angeb. u. T. 1418 an Büttners Ann.-Exp., Oldenburg i. O., Handelshof.

30 Malergesellen
stellt sofort ein
Paul Buhl, Alfelder Str. 13

Bauschlosserlehrling
für sofort gesucht.
Schlosserei F. Krüger Nachf., A. Loose, Große Johannisstraße 228

Rohtabak-Import
Zum Oktober (ev. früh.) zuverlässiger
jüngerer Mitarbeiter
für Kontortätigkeit. Brauchbare Tabakkenntnis, etwas Englisch und Stenographie erwünscht.
Angebote unter R 6735

Tüchtiger Lagerhalter
und
jüngerer Lagerist
für Eisenwaren-Großhandlung per sofort.
Angebote unter B 5546.

Sprachkundiger Herr sicheres Auftreten u. gute Umgangsformen f. Reisegesellschaften, Hotels etc. Angeb. unter O 20 382.

Schmiedegeselle bei hohem Lohn. G. W. Köhn, Große Johannisstraße 74

Schmiedelehrling per sof. od. später. G. W. Köhn, Große Johannisstraße 74

Schmied
für Karosseriebau.
Angeb. u. Z 5550

Weiblich

Krankenhaus
sucht zur Aushilfe
Aerztesekretärin
oder Sprechstundenhilfe mit Erfahrungen im Privat- u. Kassen-Berechnungswesen für stunden- oder halbtagsweise Beschäftigung. Angeb. unt. R 6610 erb.

Kontoristin
für nachmittags. Gehaltsanspr. und Angeb. u. A 5176

Gut empfohlenes **Alleinmädchen** für 2 Personen, General-Ludendorff-Straße 62

Nicht zu ja. flotte **Blumenbinderin** z. 15. 6. od. 1. 7. Vorzustellen Kattenturmer Heerstraße 116

Krankheitshalber per sof. od. später zuverläss., akkurat. **Alleinmädchen** Gabriel-Seidl-Straße 27 I.

Zum 1. Juli ein junges **Hausmädchen** welches waschen u. plätten kann, mit einer Hilfe. Albers, Goebenstraße 22

Ehrliches Mädchen für ¾ Tag für kl. Haushalt. Vorst. Montag, 23. Mai, Kurfürsten-Allee 24 B 1. Etage, Nähe Weserstraße

Tüchtiges **Alleinmädchen** f. Einfamilienhaus am Osterdeich gel. Bewerbungen erb. unter R 5542.

Z. 1. 6. tüchtiges **Hausmädchen** gesucht. Schlachterei J. Gruner, Goethestraße 96

Oftertor. Freitags **Morgenhilfe.** Angeb. u. C 5539

Saubere **Hilfe** f. d. **Haushalt** auf den ganzen Tag, evtl. Pflichtjahr. Schaumburger Straße 79

Hausgehilfin für ¾ Tag zum 1. Juni gesucht. Kaufmann Kali-Anlage, Industriehafen

Bei Stellengesuchen keine Original-Zeugnisse einschicken.

Tüchtige Verkäuferin
Sporthaus Schlüter
General-Ludendorff-Str. 19/23

Arbeitsamt Bremen
sucht für Jahresstellen:
Küchenmädchen, Hausmädchen, Zimmermädchen, Büfettfräulein, Kaffeestütze, Kaffeeköchin, Kaltmamsell, Wäschemamsell, Wäschestütze m. Nähkenntnissen für Saisonstellen zum 15. 6. und 1. 7. 1938; **Mehrere Alleinköchinnen für Pensionen und Hotels.**
Abteilung f. das Gastwirtsgewerbe, Bürenstr. 19, Eing. 13, Zimmer 35, Sprechstunden von 7½ bis 16 Uhr.

Perfekte Buchhalterin
oder perfekte Kontoristin,
sicher in Lohnbuchhaltung, Schreibmaschine und Stenographie.
Angebote unter T 6719.

Per 1. Juli oder später tüchtige **Direktrice** und eine gute **Garniererin.**
G. L. Holzborn Nachf., Sögestr. 9.

Parteidienststelle
sucht zum baldigen Eintritt
Stenotypistin
Bewerbungen und Gehaltsansprüche unter A 5526 an die Bremer Zeitung.

Z. 1. 6. in Haush. u. Küche erf., umsichtige u. gesunde **Hausgehilfin.** Z. meld. Montag ab 9 Uhr Brookshus. Am Wall 175.

Zum 1. 6. freundl. **junges Mädchen** von auswärts mit häuslichem Familienanschluß. Burmester, Berliner Str. 46

Jüngere strebsame
Verkäuferin
für Weiß-, Woll- und Modewaren zum 1. 7. oder später.
Schriftliche Angebote erbeten.
Albert Biebrock
Langemarckstraße 74

Vertreter

Führende Werkzeugfabrik im Rheinland
sucht für den Bezirk Bremen-Oldenburg-Niedersachsen
fachkundigen Vertreter
mit den nachweisbar besten Beziehungen zu den Werkzeug- und Automobilzubehör-Händlern, sowie den Grossisten dieser Branche. — Es können nur erste Verkaufskräfte Berücksichtigung finden. Bewerber wollen ausführliches, schriftliches Angebot mit dem Nachweis über bisherige Tätigkeit und unter Nennung von maßgebenden Referenzen unter **B. 1118 an Ann.-Exp. Jul. Bowinkel, W.-Elberfeld** einreichen.

1–2 tüchtige **Vertreter** z. Besuch v. Landwirten u. Gartenbesitzern. Verdienst wöchentl. 120—150 RM. Meldung am Sonntag von 10 bis 12 Uhr bei Peters, Kornstraße 153

Stellengesuche

Weiblich

Su. f. m. Tochter **Lehrst. a. Kontor.** Dorf i. Schreibm. u. Stenographie. Angeb. u. B 4402

Kontoristin
(verh.) perfekt in Fakturen und Maschinenschreiben, Buchhaltungsersatzung, sucht für sofort Stellung, evtl. Aushilfe, auch halbe Tage
Angebote unter S 5543

Nähe Knabenhosen, Wäsche, auch aus Alten. Angeb. u. W 5537

S. leichte Tätigkeit für einige Nachmittagsstund. Ang. unt. D 5529

13jähriges Mädel sucht Stellung für nachmittags, am liebst. bei Kindern gegen geringe Vergütung. Angeb. u. U 5545

Männlich

Expedient, Lagerist, engl. u. spanisch sprechend, sucht Stellung. Ang. u. Z 20 883

Frau s. Tätigkeit z. Kartoffelschälen Ang. unt. W 6722

Kraftfahrer, Kl. III, verh., 29 J., su. Beschäftig. **Angeb. u. S 674**



WERBEKUNST BERLIN

Mai und Mode im gleichen Schritt – da machen wir mit!

Vorüber sind Hagelstürme und Kälteschauer — nun steht ein junger Mai mit großen Wünschen vor der Tür. Was tun, wenn man auf schöne Maientage hofft? Man schlupft in neue Sachen, die Sie bei uns erwarten.

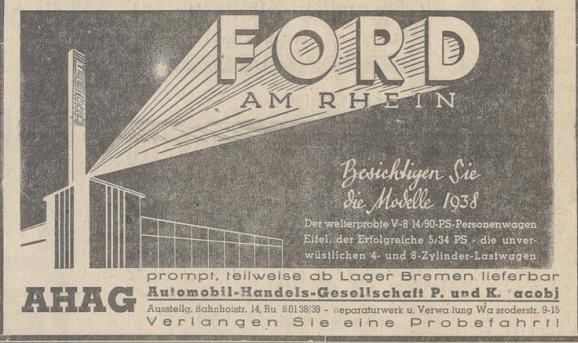
Frauenkleid aus gemustert. Vistra-Musselin, bis Größe 50	9.75
Jugendliches Kleid flotte Form Vistra-Musselin, Blumenmuster	12.75
Sport-Kleid in apart., kunstseidenen Streifen	19.75
Kleid-Complet für die stärkere Dame, bis Größe 50	29.75
Frauen-Mantel Herrenstreifen, ganz gefüttert, bis Größe 52	29.75
Sport-Mantel aus englischartigem Stoff, ganz gefüttert	39.75
Sommer-Mantel aus Wollgeorgette mit Seidenpaspel	49.75
Rock-Complet aus gutem Wollstoff mit reicher Stepperei	49.
Kostüm elegante Ausführung, mit Tresse eingefaßt	59.

Ferner empfehlen wir unser reichsortiertes Lager in Röcken und Blusen

CORDS
Das deutsche Haus der guten Qualitäten
BREMEN OBERNSTR.

Auto- und Motorradmarkt

DKW-Lindenbauer
Wagen - Motorräder
Die Spezial-Werkstätten in der Neustadt



FORD AM RHEIN

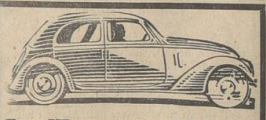
Besichtigen Sie die Modelle 1938

Der weltberühmte V-8 14/90-PS-Personenwagen Eifel, der Erfolgreiche 5/34 PS, die unverwüstlichen 4- und 8-Zylinder-Lastwagen

AHAG prompt, teilweise ab Lager Bremen lieferbar
Automobil-Handels-Gesellschaft P. und K. Jacobj
Ausstellg. Bahnhofstr. 14, Ru 80138/39 — Reparaturwerk u. Verwaltung Wa 6roderstr. 9-15
Verlangen Sie eine Probefahrt!

HOREX
350 ccm Sport
500 ccm Touren
600 ccm Touren
500 ccm Sport
600 ccm Sport
Standard die ausdauernde Luxus-Blockmaschine 250 ccm RM 695.-
500 ccm Vorkriegsmaschine
Bundgaard & Sohn
Große Auswahl in gebrauchten Motorrädern

Tempo Wagen
bis 1 t Tragkraft
12 Zentner steuer- und **führerscheinfrei**
mit allen Spezial-Aufbauten
sofort lieferbar!
Schmidt & Koch
am Steintor



Der Wagen von Weltruf!
Schnell • Zuverlässig • Wirtschaftlich
PS Geschwind. Verbrauch. Preis
13 90 km 5 Ltr. 1730.-
32 115 „ 8½ „ 3150.-
43 125 „ 10½ „ 4250.-
Die Leistung entscheidet
Einige Modelle **sofort lieferbar**
Besichtigung und Probefahrt Generalvertreter
Franz Böhm Bremen
Sonnengaragen, Sonnenstraße 4, Ruf 2 68 58

Günstige **Unterstellräume** **Großgarage Panzenberg** Ruf 8 25 15.

Verkauf

Habe große **Auswahl** steuerfreier **Wagen Beck** gt. Krankenstr. 1 beim neuen Markt

Westfalia-Anhänger für alle Zwecke Brücker & Jerrentrup, Bez. 21 Osterstr. 57 Ruf 24177

Metallautokoffer für jede Wagentype Anfertigung nach Maß, 1a Ausführung. Carl Hoppe Baumstraße 68 Ruf 8 31 50

Ein guter Rat in allen Fällen Kleinanzeigen in der Bremer Zeitung

Mondebach Mit Rohrrahmen u. DKW.-Motor. 200 ccm u. 300 ccm **Preis ab 1290.—** Generalvertretung **Bundgaard & Sohn**

DKW-Motorräder Vertretung **H. Schöler** Reparaturwerkst. **Remelingen** 30217

Bosch in Bremen **Franz Seelig** Ostertorsteinweg 57a

ZÜNDAPP DBV 200 570.- DBK 250 695.- nur sofort durch **Peltzer** General-Ludendorff-Straße 73

Autoverleih Auto an Selbstfahrer 37er u. 38er-Modelle Oewerdieck Vor dem Steintor 1/2 Ruf 2 30 9

Die gute Batterie einbaufertig stets auf Lager **BOSCH BATTERIE-HILFE** **Oskar Klein** jetzt: Neustadtswall 37 gegenüb. d. Technikum. Tel. 70414

Kaufgesuch Leicht-Motorrad, fast neu. Haferkamp 8—9

D-Rad, NSU. 80.— Stuhr 80

Kastendreirad mit Zündapp-Motor. Gnesenaustr. 111.

FÜR **K** LEINANZEIGEN bis 30 mm Höhe, gewähren wir einen ermäßigten Grundpreis von **8 Pfennig** je mm. Bremer Zeitung



Die Ausstellung Bremen - Schlüssel zur Welt wird am Mittwoch eröffnet!

Besuchszeit täglich von 10-22 Uhr, sonntags und feiertags, 8 bis 22 Uhr. Damit hat jeder Bremer die Möglichkeit, diese gewaltige Leistungsschau auch abends zu besichtigen. Der Vorverkauf der Dauerkarten zum ermäßigten Preise von 3 Reichsmark endet am Dienstag, dem 24. Mai. Bis dahin sind Dauerkarten noch zu haben bei allen Dienststellen der NSDAP., an den Schaltern aller Banken und Sparkassen, in den Büros des Verkehrsvereins am Bahnhof, der Ausstellungsleitung, Bahnhofstraße, und auch Bürgerweide.

Eintrittskarten zum ermäßigten Preis von 70 Reichspfennig sind jetzt zu haben bei allen Betriebsobmännern und in zahlreichen durch Plakaten gekennzeichneten Geschäften des Bremer Einzelhandels

Sichern Sie sich durch Erwerb der Vorverkaufskarten den verbilligten Besuch der großen Ausstellung Bremen - Schlüssel zur Welt!

Im Jupiter-Licht

WÖCHENTLICHE FILMBEILAGE DER BZ. • NR. 20 • SONNTAG, DEN 22. MAI 1938

Betriebsgemeinschaft Film

Eine echte Kameradschaft aller am Film Schaffenden — Die Illusionen von „hoch" und „niedrig" sind erledigt — Regelmäßige Gemeinschaftsveranstaltungen in allen Ateliers

Das nationalsozialistische Dritte Reich kennt keine Klassenunterschiede, die Begriffe „hoch" und „niedrig" sind ausgelöscht worden, an die Stelle der Gesellschaft ist die deutsche Volksgemeinschaft getreten, der wir alle angehören, die wir dieses Volkes würdige Kinder sind. Mögen naive Herzen zum Beispiel im gefeierten Filmschauspieler den Vertreter einer „höheren Klasse" sehen, mögen sie glauben, daß keine Gemeinschaft zwischen dem einfachen Atelierarbeiter und dem großen Darsteller bestünde, auch sie werden eines Tages diese neue Gemeinschaftsordnung dort finden, wo sie sie nicht vermuteten. Denn auch im Film ist sie Tatsache geworden!

Es ist kein einfaches Feld gewesen, das es für den Betriebsobmann einer Filmgesellschaft im Laufe der vergangenen fünf Jahre zu beackern galt. Wohl auf keinem anderen Gebiete bestand vor der Machtübernahme eine derart starke Trennung der Schichten wie gerade beim Film. Jüdische Regisseure und Schauspieler waren die Herren in den Ateliers, sie führten innerhalb dieser Arbeitswelt ein unerreichbares Sonderdasein, zu dem der Beleuchter, der Assistent, der Maskenbildner und der jeder Ausnützung ausgelieferte Komparse niemals den Weg fanden.

Wenn auch der jüdische Einfluß nach der Machtübernahme mit einem Schlage verschwand, so konnte man doch noch nicht von einer Gemeinschaft der Schaffenden am Film sprechen. Die an exponierter Stelle Schaffenden in die Gemeinschaft aller Schaffenden hineinzuführen, war die Aufgabe des Betriebsobmanns ebenso wie die, falsche Illusionen von „hoch" und „niedrig" zu zerstören.

Fünf Jahre haben genügt, um diesen Prozeß zu vollenden. Wie die Betriebsgemeinschaft Film heute aussieht, davon soll dieser Aufsatz ein Bild geben. Die Zeilen sollen denjenigen die Augen öffnen, die — wie in der Einleitung gesagt — Tatsachen leugnen, weil sich diese nicht mit der Gedankenwelt ihrer wirklichkeitsfremden Phantasie decken.

Einmal im Monat finden in jedem Filmbetrieb Schulungsabende statt, an denen sich jeder Angehörige des Betriebes zu beteiligen hat. Und jeder im Augenblick auf dem Gelände beschäftigte Filmschauspieler ist gleichfalls verpflichtet, zu erscheinen. Um nicht einer Absonderung der „Gefeierten" von den Arbeitern Vorschub zu leisten, ist die „Platzordnung" schon so geregelt, daß Schauspieler, Beleuchter und Boten bunt durcheinander sitzen. Nur so kann man Gedanken austauschen, nur so kommt man einander näher und kann das tägliche Zusammensein bei der Arbeit im Atelier durch Kameradschaft nach Feierabend krönen.

Neben Vorträgen, die von Parteiredner über weltanschauliche Themen gehalten werden, stehen musikalische und tänzerische Vorführungen; künstlerische Gespräche und fachliche Aussprachen tragen zur unterhaltsamen Ausgestaltung der Schulungsabende bei.

Die Schulungsabende dienen dazu, den am Film Tätigen mit der Arbeit seines Nebenmannes bekannt zu machen, ihm zu zeigen, daß die eigene Leistung nie Format bekommen wird, solange nicht der andere an seinem Platz ihm ein tapferer Helfer ist. Der Film als künstlerisches Produkt ist das Werk einer Gemeinschaft; wie anders sollte er künstlerische Vollendung erlangen, wenn er nicht durch den ganzen Einsatz einer in sich geschlossenen und vom eigenen Wert überzeugten Arbeitsgemeinschaft?

Außerhalb dieser monatlichen Schulungsabende werden regelmäßig Feierabendveranstaltungen aufgezogen, an denen sich wiederum auch die Schauspieler in vorbildlicher Weise zur Verfügung stellen. Ueber den Rahmen der Betriebsgemeinschaft hinaus wird hierbei der Kontakt mit den Angehörigen der Schaffenden hergestellt, ein Kontakt, der eine Brücke ist zum Filmpublikum, dem es versagt ist, in menschlich naher Gemeinschaft mit dem Schauspieler zu sprechen.

Besonderer Anteilnahme aber erfreuen sich die von dem Betriebsobmann aufgezogenen Sportkurse. Auch hier ergeht wieder an jeden Schaffenden die Aufforderung, sich zu beteiligen. Sei es, daß er selbst sich sportlich betätigt, sei es, daß er auf irgendeine Weise die Bestrebungen unterstützt.

Da ist eine Schachgemeinschaft, da werden Gymnastikkurse aufgezogen, an denen sich auch die „Kanonen" lebhaft beteiligen. Man will dazu übergehen, diese Gymnastik — als Ausgleich — auch während der Mittagszeit einzuschieben, um die Arbeitskraft zu erhöhen.

Kleinkaliberschießen, Bogenschießen, Fußball, Handball, Leichtathletik, alle Sportarten sind vertreten, so daß jeder Gelegenheit hat, sein liebstes Steckenpferd zu reiten. Es ist ein Bild fröhlicher und vorurteilsloser Gemeinschaft, wenn man den einfachen Bühnenarbeiter mit dem weltbekannten Schauspieler im 100-Meter-Lauf um die Aschenbahn jagen sieht. Und man gewinnt die beglückende Gewißheit, daß tatsächlich alle früheren Schranken niedergerissen sind, um einer herzlichen Kameradschaft Raum zu geben.

Wie stark sich der Geist dieser Gemeinschaft auch dem Fremdling aufprägt, schildert folgendes Erlebnis. Eine Gruppe von französischen Schauspielern, die für mehrere Wochen zur Filmarbeit in Berlin weilte, äußerte den Wunsch, sich an den Gemeinschaftsabenden zu beteiligen. Wie eine große Familie beging man den Feierabend. Die Ausländer ließen keine Veranstaltung aus, sie gewöhnten sich an das kameradschaftliche Nebeneinander, ja, sie gewöhnten sich auch den Deutschen Gruß an und waren glücklich, unter so herrlichen Kameraden weilen zu dürfen. So zeigt dieses kleine Erlebnis, wie durchdrungen der Filmbetrieb vom Gemeinschaftsgedanken ist, in welch wunderbarer Form er die Ideale unserer Lebensgestaltung in die Tat umsetzt, wie zwingend sich die Gemeinschaftsordnung auch allen denen mitteilt, die ihr bisher fremd gegenüberstanden. Daß aber auch ein Stück Verständigungsarbeit damit geleistet wird, erhöht nur noch den Wert dieser Tatsache.

Wenn am 1. Mai jeden Jahres die Hakenkreuzbanner über ganz Deutschland wehen, dann marschiert auch die Betriebsgemeinschaft Film in Reih' und Glied. Es gibt keine Unterschiede einer für alle, alle für einen, das ist die Parole der Filmschaffenden des heutigen Deutschlands. Sei es, daß die „Großen" unter den Schauspielern den armen Komparsen unterstützen, sei es, daß sie von ihrer Gage namhafte Beträge in die Unterstützungskasse des Betriebs tun, immer steht ihr Handeln und ihre Haltung unter dem Leitsatz, daß sie es tun für die Gemeinschaft ihrer Arbeitskameraden, daß sie nichts sind ohne sie, alles aber mit ihnen.

Die Betriebsgemeinschaft Film ist eine Gemeinschaft der Arbeit und Kameradschaft geworden. Fünf Jahre haben genügt, um eine Welt der Zerrüttung innerhalb des Films in eine Gemeinschaft der Arbeitsfreudigkeit umzuformen, die ihr



Herbert Windt, der Komponist des Olympia-Films.
Aufnahme: Tobis-Cinema.



Zarah Leander und Georg Alexander in dem großen Carl-Froelich-Film der Ufa: „Heimat."
Zeichnung: Cyran-Ufa.



Gina Falckenberg in dem Ermolieff-Film der Tobis: „Ab Mitternacht."
Aufnahme: Tobis.

Hochbetrieb in der römischen Filmstadt. Seit dem Frühjahr hat in der römischen Filmstadt Cinecittà eine äußerst rege Tätigkeit eingesetzt, so daß alle Ateliers voll beschäftigt sind. Gegenwärtig werden neun italienische Filme mit einem Kostenaufwand von 20 Millionen Lire gedreht. Außerdem wurden in den letzten Monaten 25 ausländische Filme synchronisiert. In Kürze wird die Era-Film, deren Vorsitzender der älteste Sohn Mussolinis, Vittorio Mussolini, ist, mit der Herstellung des Films „Römischer Karneval" beginnen, in dem Geza v. Bolvary Regie führen wird. Die Hauptdarsteller sind Marta Eggerth und Jan Kiepura.

Verfilmung von Romanen und Theaterstücken in Frankreich. Aus dem jetzt vorliegenden Arbeitsprogramm der französischen Filmindustrie wird ersichtlich, daß die Filmtätigkeit in Paris jetzt in verstärktem Maße eingesetzt hat. Bemerkenswert ist, daß die Drehbücher eines großen Teils der geplanten Filme sich auf Romane und Theaterstücke stützen. So verfilmt Marcell L'Herbier, der soeben die Aufnahmen zu einem französischen Rasputin-Film beendet hat, in Berlin Sardous „Adrienne Lecouvreur" mit Yvonne Printemps. Als weitere Filmprojekte sind neben der Verfilmung verschiedener Fliegerromane zu nennen ein George-Sand-Film, in dem Annabella die berühmte französische Schriftstellerin verkörpern wird, sowie ein Film, in dessen Mittelpunkt die Gestalt des spanischen Malers Goya steht.

Große Erfolge des Olympia-Filmes in Riga. Nachdem kürzlich der deutsche Olympia-Film mit großem Erfolge in Riga vor Vertretern der gesamten Presse Lettlands gezeigt worden war, fand am anderen Tage die erste Aufführung vor geladenen Gästen statt. Anwesend waren u. a. der Armeeoberbefehlshaber Lettlands, General Bertis, der stellvertretende Vorsitzende des lettländischen Olympischen Komitees General Klinsons, der deutsche Gesandte Dr. von Schack, zahlreiche Vertreter der Sportwelt und Behörden. Auch die Aufführung des zweiten Filmteils wurde ein großer Erfolg. Die lettländische Presse ist außerordentlich beeindruckt durch den Film. Der Film sei, so schreiben die Blätter, nicht nur ein Kunstwerk, sondern auch fesselnd und fließend in seiner Form.

Deutsche Filme in London. Im Berkeley-Theater in London gelangte im Rahmen einer Festvorstellung der neue Paula-Wessely-Film „Der Spiegel des Lebens" zur Aufführung. — Im Pavillon-Theater in London fand dieser Tage die Premiere der englischen Fassung des Luis-Trenker-Films „Der Kampf ums Matterhorn" statt. Der Film wurde unter der Produktionsleitung von Günther Stapenhorst und der Regie von Milton Rosner gedreht. In der englischen Fassung, die den Titel „The Challenge" („Die Herausforderung") trägt, spielen neben Luis Trenker Robert Douglas, Joan Gardner und Mary Clare die Hauptrollen.

Der erste sudetendeutsche abendfüllende Kulturfilm. In diesen Tagen werden die ersten beiden Kulturkurzfilme sudetendeutscher Erzeugung im sudetendeutschen Gebiet anlaufen. Es handelt sich um einen Erzgebirgs- und einen Isergebirgsfilm, die beide von Rudolf Gutscher (Reichenberg) hergestellt wurden. Gegenwärtig wird von der gleichen Firma ein Elbefilm gedreht. Während der nächsten Monate soll der erste sudetendeutsche abendfüllende Kulturfilm geschaffen werden, der in der Gemeinschaftsproduktion zwischen einer sudetendeutschen Firma und der Degeto (Berlin) hergestellt wird. Für den Herbst bestehen greifbare Pläne, das völkische Sudetendeutschtum aktiv in die Spielfilmproduktion einzuschalten. Mit den Vorarbeiten wurde das Kulturamt der Sudetendeutschen Partei betraut.

Filmarbeit auf dem deutschen Dorf. Auf einer Tagung der ostpreußischen Kreisfilmstellenleiter in Königsberg berichtete Gaukulturleiter Mertins über die bisher geleistete und die zukünftige Filmarbeit in Ostpreußen. In dieser Provinz ist die Zahl der Filmbesucher seit 1933 von fünf auf neun Millionen jährlich gestiegen. Tonfilmwagen suchen auch das fernste und entlegenste Dorf auf, wo gute Spielfilme, Wochenschauen und Kulturfilme zur Vorführung gebracht werden. In ländlichen Schulbezirken werden Jugend- und Schulfilme vorgeführt. Künftig sollen auch die großen Güter in Ostpreußen, die oft in weiter Entfernung von Städten und Dörfern liegen, aufgesucht werden, um den dort schaffenden Landarbeitern das Erlebnis von Filmvorführungen zu vermitteln. Die Filmvorführungen in den ostpreußischen Dörfern sollen künftig den Charakter von Feierstunden tragen. Geplant sind auch Freilichtaufführungen von Tonfilmen an Sommerabenden, die durch Gesangs-, Musik- und Volkstanzdarbietungen sowie Vorträge ergänzt werden sollen. Zu den weiteren Plänen der Gaufilmstelle gehört die Schaffung eigener ostpreußischer Landschafts- und Städtefilme.

(Verantwortlich: Heinz Tischer, Bremen)

Gefahren — erkannt und beseitigt

Die Monatsblätter für Schadenverhütung „Kampf der Gefahr“ bringen in Nr. 6 des 5. Jahrgangs u. a. als Einführung einen aufschlußreichen Beitrag eines Oesterreichers über den jahrelangen heldenmütigen Kampf der in Oesterreich lebenden Nationalsozialisten um den Sieg der gewaltigen Idee Adolf Hitlers. „Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen“ betitelt sich ein weiterer Beitrag, der dem Leben und Schaffen des Dichters und Arbeiters Heinrich Lersch ein bemerkenswerter Gedenkstein ist, der dem Kämpfer und Menschen Heinrich Lersch die ehrenden Wort gibt, die ihm gebühren, wenn er sagt: Er und seine Werke sind in uns und um uns! Weiter erfahren wir in diesem Heft einiges Näheres durch einen Augenzeugen von der Rettungsfahrt des MS. „Wilhelm Gustloff“, das bekanntlich vor gar nicht langer Zeit der Mannschaft des englischen Kohlenfrachters „Pegaway“ in höchster Seenot seemännischen Beistand leistete. Ein Bild zeigt die gerettete Mannschaft an der Kaffeetafel auf „Wilhelm Gustloff“ wie sie voll ehrlicher Bewunderung die Gastfreundschaft des deutschen KdF.-Schiffes genießt. Die Frau und Mutter dürfte sich besonders für den in diesem Heft kurz aufgezeigten Lebensweg des bedeutenden Arztes Semmelweis interessieren, der als Begründer der modernen Antisepsis die furchtbare Gefahr des Kindbettfiebers von den Müttern nahm. In einem weiteren Beitrag „Berufserziehung einst und jetzt“ sehen wir klar die planvolle, sorgfältige Ausbildung des jungen Menschen unserer Zeit. Auch das Kind als gefährlicher kleiner Reisender wird in diesem Heft herausgestellt und die Mahnung an die Eltern gerichtet, ihre Kinder besonders im fahrenden Zug nicht aus den Augen zu lassen. Andere Beiträge wiederum befassen sich mit dem Kampf gegen den nassen Tod, dessen tückische Gefahren das Titelbild des Heftes klar zum Ausdruck bringt, sowie mit der Unsitte, Arbeitsgeräte und Werkzeuge jeglicher Art offen und ungeschützt in der Tasche mit sich herumzutragen. Ebenso warnt das Heft vor dem Ueberheben durch zu schwere Gegenstände, vor leichtsinnigen Lausbübereien, die oft schon die übelsten und gefährlichsten Folgen nach sich zogen. In recht eingehender Art wird der Leser ferner vor den Ankauf gewisser Gegenstände gewarnt, wenn er sich nicht vorher gründlich über dessen Verkäufer unterrichtet hat, wie ihm weiter Vorsicht beim Umgehen mit Geld geboten wird, indem man ihm zu bedenken gibt, wie leicht Zahlungsmittel als unliebsame Träger von schädlichen Bakterien auftreten können. :—:

Reichsmütterdienst im Deutschen Frauenwerk

Für folgende Kurse werden noch Anmeldungen angenommen:

Kochen: Montag, 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus, Fortgeschrittene, Beginn: 30. Mai; Mittwoch, 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus, Beginn: 2. Juni; Mittwoch, 19.30—22 Uhr, Wielandstraße; Freitag, 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus; Freitag, 19.30—22 Uhr, Schule Hunannstraße, Beginn: 27. Mai.

Nähen: Montag, 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus; Dienstag, 15.30—18 Uhr, Carin-Göring-Haus; Mittwoch, 19.30 bis 22 Uhr, Carin-Göring-Haus; Donnerstag, 19.30—22 Uhr, Walle, Ritter-Raschen-Straße; Freitag, 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus.

Säuglingspflege: Dienstag, 20—22 Uhr, Carin-Göring-Haus.

Häusliche Gesundheits- und Krankenpflege: Montag, 20 bis 22 Uhr, Hastedter Heerstr. 342; Donnerstag, 20—22 Uhr, Carin-Göring-Haus.

Erziehungsfragen bei kleinen Kindern: Freitag, 20—22 Uhr, Carin-Göring-Haus.

Heimgestaltung und Brauchtum: Freitag, 20—22 Uhr, Carin-Göring-Haus.

Anmeldungen zu den genannten Kursen werden angenommen in der Mütterschule, Carin-Göring-Haus, Contrescarpe Nr. 162, Ruf: 8 32 34, außerdem von allen Vertrauensfrauen des Reichsmütterdienstes in den Ortsgruppen der NS.-Frauenschaft, von der NSV. (Sachbearbeiterin für das Hilfswerk „Mutter und Kind“), von den Vertrauensfrauen der DAF. in den Betrieben und vom Reichsbund der Kinderreichen. Zu allen Kursen am Dienstagnachmittag können die Mütter ihre Kinder in jedem Alter mitbringen. Die Kinder werden von einer Jugendleiterin der Staatlichen Fachschule und ihren Schülerinnen betreut und beschäftigt.

Hauptversammlung des Frauenerwerbs-Vereins

Im Sitzungssaal seines Hauses in der Pelzerstraße hielt der Frauenerwerbs-Verein gestern seine Jahres-Hauptversammlung ab, die von der Vorsitzenden, Frau Arens, mit der Erstattung des Jahresberichtes 1937/38 eröffnet wurde. Im vergangenen Vereinsjahr liefen in den Häusern Pelzerstraße 9 und Contrescarpe 164 insgesamt acht Sechswochen-, vier Zwölfwochen- und zwei Abendkochkurse, darüber hinaus drei Vierteljahrs-Nähkurse, sowie verschiedene Servier- und Plättkurse. Ferner wurden drei hauswirtschaftliche Kurse durchgeführt, deren Dauer ein halbes Jahr betrug. Mit der Hoffnung, daß die Mittagstische, für die die Kochschulen kochen, auch in Zukunft durchweg gut besucht sein mögen, geht der Frauen-Erwerbsverein in das neue Vereinsjahr. Um die NS.-Frauenschaft in der Mütterschulung zu unterstützen, wurde das Carin-Göring-Haus für weitere fünf Jahre zur Verfügung gestellt. Im Laufe der Zeit waren verschiedene Neuanschaffungen notwendig. Leider mußte die Heimleiterin, Frl. Else Brinkmann, ihr Amt aus gesundheitlichen Rücksichten niederlegen. Der gleiche Dank für ihre aufopfernde Tätigkeit gilt auch der Vorsitzenden, Frau Arens, die im Februar von ihrem Posten als Kreisfachbearbeiterin für das hauswirtschaftliche Lehrlingswesen zurücktrat. Im weiteren Verlauf der Versammlung gab die Rechnungsführerin, Frau Ley, den Kassenbericht bekannt, der in jeder Hinsicht eine günstige Entwicklung bewies. Sodann wurden die statutenmäßig in diesem Jahr aus dem Vorstand scheidenden Frauen Arens, Dreyer, Stadler und Widmann wiedergewählt.

Beratungsstelle für Geschlechtskranke, Simonstraße. Kostenlose Beratung und Untersuchung in den Sprechstunden Montags, Mittwochs und Freitags von 16—18 Uhr durch einen Arzt, Donnerstags von 17—19 Uhr durch eine Aerztin.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Die Frau in der Seeschiffahrt

Schutz und Fürsorge — Geregelte Ausbildung für Stewardessen

Das Fachamt Energie — Verkehr — Verwaltung hatte den Arbeitsausschuß der Reichsfachgruppe Seeschiffahrt, dem Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder angehören, einberufen, um zu einer Reihe von Vorschlägen der Frauenwalterin des Fachamtes Stellung zu nehmen.

Die Tarifordnung für die Seeschiffahrt enthält bisher keine besonderen Bestimmungen zum Schutze der berufstätigen Frau. Durch die Vibriation der Schiffe und den ständigen Klimawechsel sind die berufstätigen Frauen an Bord besonderen gesundheitlichen Gefahren ausgesetzt. Deshalb müssen besondere Schutzbestimmungen für die in der Seeschiffahrt tätigen Frauen angestrebt werden.

Der Arbeitsausschuß hat sich nach längeren Beratungen hinsichtlich des erhöhten Mutterschutzes auf folgende Vorschläge geeinigt:

Vom 5. Monat der Schwangerschaft bis zum 3. Monat nach der Niederkunft besteht ein Kündigungsschutz.

Vom 5. Monat vor bis 3. Monat nach der Niederkunft erfolgt ein Arbeitsplatzwechsel in den Landbetrieb der betreffenden Reederei.

Im Interesse von Mutter und Kind ist die Schwangere verpflichtet, 6 Wochen vor der Niederkunft die Arbeit einzustellen. Eine Wiederaufnahme der Arbeit kann frühestens 6 Wochen nach der Niederkunft erfolgen. Der voraussichtliche Zeitpunkt der Niederkunft muß der Betriebsleitung durch ein ärztliches Zeugnis nachgewiesen werden. Der Betrieb gewährt für die Zeit der gesamten Schutzfrist, d. h. mindestens 6 Wochen vor und 6 Wochen nach der Niederkunft den Unterschiedsbetrag zwischen dem Wochengeld und dem bisherigen Verdienst.

Während der Zeit, in der die vorgenannten Punkte für die werdende Mutter in Frage kommen, untersteht sie bezüglich des Lohnes und des Urlaubs der Tarifordnung für die deutsche Seeschiffahrt. Im übrigen findet die für den Landbetrieb maßgebliche Tarifordnung Anwendung.

Für den Seebäderdienst und die Saisonbetriebe erfolgt eine besondere Regelung.

Zu den Fragen des Arbeitsschutzes an Bord, insbesondere für das Gepäcktragen an Bord, das Tragen von Wassereimern für Süßwasserbäder und die Abschaffung des Doppelberufes der Stewardeß-Schwester wurden folgende Vorschläge unterbreitet:

Zu dem betreffenden Paragraphen der Tarifordnung für die Seeschiffahrt evtl. auch in der Betriebsordnung für die Seeschiffahrt ist der Zusatz zu machen, daß Frauen zum Tragen des Hand- und Kabinengepäcks der Fahrgäste nicht herangezogen werden dürfen.

Außerdem soll das Tragen von Wassereimern für Süßwasserbäder durch Frauen verboten werden.

Zu der Stewardeß-Schwester als Doppelberuf vertrat der Arbeitsausschuß den Standpunkt, daß der Beruf der Stewardeß-Schwester wegen Ueberlastung der Frauen abzuschaffen ist. Der Beruf einer Schwester und Stewardeß darf nicht mehr in Personalunion vereinigt werden. Als Schwester darf nur fahren, wer ein Vollexamen nachweisen kann.

Für Plätterinnen soll die Essenszeit in die Zeit der Arbeitsbereitschaft einbezogen werden. Das Ziel soll sein, den Begriff der Arbeitsbereitschaft durch eine Arbeitszeitbestimmung zu ersetzen. Außerdem wurde angeregt, auf Schiffen mit neuzeitlichen Maschinen die Möglichkeit zur Lehrlingsausbildung für Plätterinnen zu schaffen. Dadurch wäre es den Reedereien möglich, sich ihre eigenen Kräfte durch eine Ausbildung, die auf die Erfordernisse der Plätterei an Bord abgestellt ist, heranzubilden und zugleich dem Nachwuchsmangel abzuhelfen. Voraussetzung für eine derartige Lehrlingsausbildung ist das Vorhandensein eines Waschmeisters, der die Berechtigung zur Lehrlingsausbildung hat.

Ueber die Verwendung von Stewardessen, die für den Borddienst aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr in Frage kommen, hat der Arbeitsausschuß folgende Richtlinien aufgestellt:

Die Stewardessen sollen eine geregelte Ausbildung erhalten. Der schon bestehende Berufsausbildungslehrgang für Stewardessen soll für diesen Zweck ausgestaltet werden. Die Berufsausbildung soll mit einem Examen abschließen, das den Stewardessen die Berechtigung zur Ausübung ihres Berufes gibt. Voraussetzung für die Ausübung des Berufes muß der Nachweis eines erfolgreichen Besuches des Ausbildungslehrganges und das Ablegen des Examens sein. Für die Frauen, die bereits jetzt als Stewardessen zur See fahren, sollen Ausnahmebestimmungen gelten. Durch eine derartige Regelung würde einem fühlbaren Mangel in der Arbeitsvermittlung für Stewardessen abgeholfen. Zurzeit gilt die Stewardeß, die ihren Beruf an Bord aufgibt, als ungelernte Kraft und kann infolgedessen von den Arbeitsämtern nur als solche vermittelt werden. Nach erfolgter Berufsausbildung mit abgelegter Prüfung können die Stewardessen jedoch als gelernte Kräfte geführt werden. Ihnen kann dann durch die Arbeitsämter eine ihren Fähigkeiten entsprechende Arbeit für gelernte Kräfte vermittelt werden.

Die Reichsfachgruppe Seeschiffahrt im Fachamt Energie — Verkehr — Verwaltung wird in Zusammenarbeit mit der Reichsverkehrsgruppe Seeschiffahrt dafür eintreten, daß diese im Arbeitsausschuß aufgestellten Grundsätze und Richtlinien im Interesse der berufstätigen Frauen in der Seeschiffahrt ihre Verwirklichung finden.

Arbeiterwohnstättenbau — Sozialrüstung

Die Normalwohnung des Schaffenden soll vier Räume haben

Praktische Fragen des sozialen Lebens und der Arbeitspolitik anzupacken und die Möglichkeiten ihrer Lösung aus der sozialen Selbstverantwortung heraus aufzuzeigen, ist die Aufgabe, die der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, den Arbeitskammern zugewiesen hat. Der Auftrag ist richtig verstanden worden. Arbeitsprobleme der verschiedensten Art sind von den Gauarbeitskammern aufgegriffen und im Licht der praktischen Erfahrung behandelt worden. Die Arbeitskammer Berlin hat jetzt das Wohnungsproblem zur Erörterung gestellt. Gauobmann Spangenberg ließ zwei Männer der Praxis zu Worte kommen, den stellvertretenden Leiter des Heimstättenamtes der DAF. und den Betriebsführer eines nationalsozialistischen Musterbetriebes. Ihre Darlegungen waren so allgemein gültig, daß sie bei der Wichtigkeit des Problems Anspruch auf ein Interesse erheben dürfen, das weit über den lokalen Rahmen hinausgeht.

Millionen haben Wohnungswünsche

Rund 1,2 Millionen Familien ohne eine eigene, in sich geschlossene Wohnung fand das neue Reich 1933 vor. Hinzu kam eine Million Menschen, deren Behausung von Nationalsozialisten nicht mehr als Wohnung angesprochen werden konnte, so stellte Pg. Wetzel vom Heimstättenamt der DAF. fest, der in seinem Referat die nachstehenden Gedanken über Zielsetzung und praktische Maßnahmen im Wohnungsbau entwickelte.

Es kommt nicht allein darauf an, den aus den Sünden der Systemzeit entstandenen ungeheuren Wohnungsfehlbedarf in Deutschland zu decken, sondern auch darauf, die Umgestaltung all der Wohnungen vorzunehmen, die den Ansprüchen auf Hygiene und Wohlbefinden des schaffenden Menschen nicht mehr entsprechen. Es sind Millionen von Menschen, die Wohnungs- oder Siedlungswünsche haben.

Auf Arbeiterwohnstättenbau umschalten!

Zwischen der notwendigen nüchternen Kalkulation des Wirtschaftlers und der sozialpolitischen Rechnung der Deutschen Arbeitsfront muß die beste Lösung in jedem Fall gefunden werden. Der Wohnungsbau erfordert die Umschaltung auf den Arbeiterwohnstättenbau. Der schaffende Mensch, die junge Familie brauchen vor allem ausreichenden, billigen Wohnraum. Der Kampf um den Raum für die Kinderbetten hat eingesetzt, und er wird so beendet werden, wie es das Wohl des Volkes erfordert. Die Normalwohnung des schaffenden deutschen Menschen muß vier Räume umfassen. Das ist die Forderung der Deutschen Arbeitsfront. Dabei darf die Höhe der Miete niemals die finanzielle Leistungskraft des einzelnen übersteigen. Der Aufwand für die Miete soll nicht mehr als ein Fünftel des Einkommens betragen. Der Wohnungsbau wird deshalb auf den Arbeiterwohnstättenbau mehr und mehr umgeschaltet. Es werden Wohnungen erstellt werden, deren Monatsmiete zwischen 20 bis 40 RM. liegt. Die heutige Finanzierungsform stellt einem großzügigen Wohnungsbau noch mancherlei Schwierigkeiten entgegen. Zu gegebener Zeit wird man aber auch hier die Form finden, die alle Wege für eine durchgreifende Lösung des Wohnungsproblems öffnet. Nach der Methode früherer Straßenbauten wäre wahrscheinlich heute noch nicht ein Kilometer Reichsautobahn fertig. Hier lagen die Dinge ähnlich wie im Wohnungsbau. Wie war es denn? Das Projekt des Baues einer Kreisstraße, das 1920 vorlag, war Mitte 1925 so weit, Aussicht auf eine Verwirklichung im Jahre 1929 zu haben. Das Tempo des Wohnungsbaues wird von Jahr zu Jahr gesteigert werden. Nach Beendigung der anderen nationalwichtigen Aufgaben wird der Arbeiterwohnstättenbau als Sozialrüstung der Volksgemeinschaft zu ersten Aufgabe der Nation aufrücken.

Die Wohnungsfürsorge einer Betriebsgemeinschaft

Von den Erfahrungen der Wohnungsbauförderung durch die Betriebsgemeinschaft berichtet der Betriebsführer eines Musterbetriebes, der zwei Wege eingeschlagen hat, um die Wohnkultur seiner Gefolgschaftsmitglieder zu heben. Der Bau von Werkswohnungen fand in großzügiger Weise Ergänzung durch die Bereitstellung der notwendigen Restfinanzierung für Eigenheimbauten. Die Werkswohnungen werden an die Gefolgschaftsmitglieder mietfrei abgegeben, sie stellen eine Leistungszulage für tüchtige Arbeitskameraden in anderer Form dar. Der Hofarbeiter, der sich zum Hausmeister, der Bierfahrer, der sich zum Verwalter einer Niederlassung und der Angestellte, der sich zum Werkleiter oder Inspekteur emporgearbeitet hat, stellen in erster Linie die Bewohner dieser Werkswohnungen dar. Siedler in Eigenheimen sind vor allem kinderreiche Familien, Familien, die aus einem vom Betrieb gegründeten Fonds das notwendige Eigenkapital als langfristiges Darlehen erhalten. Die vorbildliche Altersversorgung des Betriebes sorgt dafür, daß finanzielle Sorgen für den vernünftig wirtschaftenden Eigenheimbesitzer auch im Alter nicht eintreten können. Die Wohnungsbaumaßnahmen des Betriebes haben bis jetzt dazu geführt, daß 10 v. H. der Gefolgschaftsangehörigen bereits ein Eigenheim besitzen und 250 Familien in mietfreien Werkswohnungen wohnen können.

Auch die Frage der besten Wohnform, die weite Kreise der Wohnungsuchenden beschäftigt, wurde vor der Arbeitskammer erörtert. Hierzu wurde folgendes festgestellt: Der ideale Zustand ist und bleibt das Haus im Garten. Wirklichkeitsnähe und nüchterne Realität lehren jedoch, daß dieses Ideal hundertprozentig niemals erfüllbar sein wird. Stockwerksbau und Siedlungsbau sind auch keine Gegensätze sondern allein eine Frage des zur Verfügung stehenden Raumes.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß der Wohnungsbau neben den anderen großen volkswichtigen Fragen nicht vergessen ist, sondern im Vordergrund der überragenden Pläne steht. Die DAF. wird dabei mithelfen, daß in weniger als einem Jahrzehnt auch auf dem Gebiet des Arbeiterwohnstättenbaus Projekte verwirklicht sein werden, die uns in ihrer Größe und Gestaltung früher nur als utopisches Idealbild erscheinen konnten.

Werkscharführer in Nordenham

In Anwesenheit der Reichswerkscharführung, die durch die Parteigenossen Schildt und Fiehler vertreten war, und des Gauwerkscharführers Pg. Renken wurde am Mittwoch das Reichswerkschar-Führerlager in Nordenham eröffnet. 110 Werkscharführer und Betriebsobmänner aus dem Gau Weser-Ems bezogen das Lager zu dem ersten, bis Sonntag dauernden Schulungslehrgang. Bis August werden dann Werkscharmänner aus dem ganzen Reich hier in wöchentlichen Kursen zusammengefaßt. Zu der Eröffnung hatten sich Kreisleiter Drees, der Ortsgruppenleiter, der Kreisobmann und der Bürgermeister von Nordenham eingefunden. Nach der Flaggenhissung sprach der Kreisleiter über die Bedeutung dieses Lagers für den sozialen Aufbau innerhalb der Betriebe.

Fachgruppe Hausgehilfen. Sprechstunde der Fachgruppe Hausgehilfen in der Ortswaltung Pagentorn, Uhlandstraße 1a, jeden Dienstag nachmittag von 17—19 Uhr (Fernruf: 436 11).

Die Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Abt. „Wandern“

Radwanderungen am Himmelfahrtstage am 26. Mai 1938
- **Zum Bradenholz**
  Treffen: 7 Uhr, Grünenkamp
  Wandergruppenführer: Henrichs/Bartlock
- **Nach Bollen—Syke**
  Treffen: 8 Uhr, Altenwall/Osterdeich
  Wandergruppenführer: Busekist

Motorbootsfahrt ins Teufelsmoor am 28. Mai
Treffen der angemeldeten Teilnehmer, 17.30 Uhr, Waller Bahnhof.
Wandergruppenführer: Jacobs

Radwanderungen am 29. Mai
- **ins Teufelsmoor.**
  Treffen: 7 Uhr, Grünenkamp
  Wandergruppenführer Bartlock
- **Nach Worpswede**
  Treffen: 8 Uhr, Osterdeich/Altenwall
  Wandergruppenführer Busekist
- **Nach Schmidts Kiefern**
  Treffen: 8 Uhr, Domshof/Dom
  Wandergruppenführer Hilcker
- **Nach Verden**
  Treffen: 8 Uhr, Goldina-Werke, Sebaldsbrück
  Wandergruppenführer: Hoerlein

Fröhliche Sportabende:
Jeden Mittwoch: 20.30 Uhr, Schule a. d. Karlstraße
Jeden Donnerstag: 20.30 Uhr, Schule a. d. Schleswigerstraße

Heimabende:
Jeden Dienstag: 20 Uhr, Wilhelm-Decker-Haus, Saal II.

Abt. „Reisen, Wandern, Urlaub“

Himmelfahrt, 26. Mai: **Autobusfahrt nach Porta**
Fahrpreis RM. 5.—
Abfahrt 7 Uhr, Lloydbahnhof

Himmelfahrt, 26. Mai: **Autobusfahrt zum Ohler Berg**
Fahrpreis RM. 2,80
Abfahrt 7 Uhr, Lloydbahnhof.



85. Geburtstag. Frau Anna Friedrichs, Wwe., geb. Bellguth, Buntentorsteinweg 616, kann am heutigen 22. Mai in körperlicher und geistiger Frische ihren 85. Geburtstag feiern.



Silbernes Arbeitsjubiläum. Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Bremer Straßenbahn kann heute der Gleisbauarbeiter Martin Brünjes, Marßeler Straße 11, zurückblicken. Seinen Dienst versieht er in der Abteilung Gleisbau.

40jähriges Dienstjubiläum. Auf eine 40jährige Dienstzeit blickt heute der Zollsekretär Karl Fechner, HZA. Bremen-Ost, zurück. Aus Anlaß des Jubiläums ist ihm das Treudienst-Ehrenzeichen 1. Stufe verliehen worden.

Silbernes Arbeitsjubiläum. Der Lagermeister Wilhelm Grinke, Bremen-Hemelingen, Bultstr. 49, ist heute 25 Jahre bei der Firma Gustav Schibli, Beton- und Eisenbetonbau, beschäftigt.

Warum wollen Sie nicht wissen

was jede Frau über zwanzig wissen muß, nämlich: daß manche äußerliche Ermüdungserscheinung, manche kleine Falte, zurückzuführen ist auf mangelnde innere Widerstandskraft. Nicht die Jahre sind das Maß des Alters, sondern die Spannkraft des Körpers! Sorgen Sie rechtzeitig für Ihr gutes Aussehen. Nehmen Sie täglich „Frauengold“. „Frauengold“ hebt Ihr Wohlbefinden, erfrischt Ihren Organismus, überbrückt störende Schwächen. „Frauengold“ ist erprobt als Krafttrank für die Frau unserer Zeit.

Ausführliche Prospekte in Sielwall-Drogerie, Bremen, Ostertorsteinweg-Dobbenhaus, Schwachhauser Drogerie, Bremen, Schwachhauser Heerstr. 289, Wilhehad-Drogerie W. Bicknase, Bremen, Osterstraße 1 c, Mediz.-Drogerie, Kegel & Böse, Bremen, Hutfilterstraße, Mediz.-Drogerie, Wagschal, Bremen, Pappelstraße 73, Drogerie Julius Tons, Bremen, Hohentorstraße 74/76

Aus eigener Fabrik



Ballonräder
nahtlose Stahlrohre, Muffenlötung
M 39.50 M 51.- Sport farbig 61.50
Sigurd-Mehrgang-Räder
mit Torpedo-Zweigang M 74.-
mit Torpedo-Dreigang M 79.-
Günstige Teilzahlung!
Alte Räder werden angenommen
Sämtliches Zubehör sehr preiswert
SIGURD
Faulenstraße 47

Preiswerte Daunendecken
nur eigene Anfertigung in allen Preislagen
August H. Kirchhoff
Ostertorsteinweg 72

Damen- Herren- Maßschneiderei
J. Kwak, 53804
Gneisenaustraße 45

Hatke Tapeten Bischofsnadel



IHR WUNSCH — EIN EIGENHEIM
ist zu erfüllen durch die BAUSPARKASSE MAINZ A.-G.
Sie erhalten kostenlose Auskunft, sowie ausführliche Druckschriften:
EIGENHEIM-SCHAU BREMEN
Schüsselkorb 26 Ruf 27427

Unterricht

Frischens Priv.-Handelsschule Berufs-Fachschule Liebfrauenkirchh. 8
Ecke Katharinenstraße, Ruf 2 57 24
Neue Kurse beginnen jeden Monat

Wernickes Priv.-Handelsschule Berufsfachschule Ansgariikirchhof 8
Neue Kurse beginnen Anfang jeden Monats

Gaudian's Privat-Handels-Schule, Domshof 16
Berufsfachschule
Neue Kurse beginnen Anfang jeden Monats.
Gute Ausbildung wird zugesichert.
H. Gaudian, Dipl. H. H. Ruf 2 50 83

Briefmarken O. Gralki
Fehllisten werden prompt erledigt Molkenstr. 41/42 Ruf: 2 30 82

Teilhaber
Bäckermeister mit 5—6000 RM. Kapital als Teilhaber für Brotfabrik gesucht. Ernsthafte Bewerber richten ausführl. Angebote a. d. Verlag unt. H 5533

Heiratsgesuch
Gebild., ev., 32 J., 1.72 gr., schlanke dunkelblonde, gesch. Frau, treu u. strebsam, möchte sich wieder verheiraten. Schöner Hausst. vorhand. Herren m. einwandfr. Char., in ge. Verhältn. lebend, werden um ausführl. Bildzuschr. unt. M 6737 geb.

Dampfdauerwellen sind d. besten, kein Brechen d. Haare. Salon Käthe Meyer, Hansastraße 143, gegenüber dem Hansabad

Hatke Gardinen Bischofsnadel

Die Kleinanzeige in der „Bremer Zeitung“

MÖBEL

Schlafzim. pol. Verarbt. 275 u. höh. | Schlafzim. echt Eiche 378, 420

Küch. kpl. 80, 90, 110 u. höh. Aufwaschtisch 35.- Bettstellen 25.-, 29.-, 34.- Nachtschränke 17.50, 22.- Waschtische 29.-, 38.-, 52.-

Sofas 57.-, 65.-, 78.-, 84.- Couches 56.-, 64.-, 72.-, 84.- Sessel 14.50, 18.-, 26.-, 35.- Chaisel. 24.-, 28.-, 32.-, 38.- Polsterst. 9.75, 11.-, 12.50

Für Wohnzimmer: Rohrstühle 6.75 Wohnzim'tisch 22. Büfetts 85.-, 98.-, 105.-

Zweizugt. 26.-, 30.-, 32.- 1tür. Schränke 44.-, 47.- 2- und 3türige Schränke 100 | 110 | 120 | 150 | 160 cm 68.- | 72.- | 76.- | 110.- | 117.-

Frisierkommoden 75.-, Kleinmöbel, Radio-, Klub-, Lampentische, Flurgarderob. a. geg. Ehestandsdarlehen u. Kinderbeihilfen u. Zahlungserl. b. zu 12 Monaten

seit 60 Jahr. das alte g. Spezialhaus **Beermann & Kranz** Ruf: 513 80

Faulenstraße 14-16

Zu verkaufen

Möbel

Beuermann-Möbel in ihrer Eigenart und Schönheit für alle, auch preislich eine Überraschung

Verkauf *Hochhaus am Doventor*

BEUERMANN-MÖBEL

Fenster u. Türen, Holz-Gartenmöbel schon v. 2,50 an, f. Wochenend. 829 80 Erlanger Str. 11

MÖBEL FÜR JEDEN GESCHMACK UND ZU GÜNSTIGEN PREISEN BEI MOEBEL-WINKLER STEFFENSWEG 178

Komplette **Wohnungs-Einrichtungen** sowie **Einzelmöbel** Fachgeschäft **Möbel-Rode** Steffensweg 135/81

Neue u. gebr. Eßzi., Kü., Schlfz., Schrbt. Büch'schr. Zahl'erl. Mbl. Reumschüssel Ostertorsteinweg 4

Äußerlichkeiten verraten noch nicht den inneren Wert. Vertrauen Sie deshalb Möbel-Krimmert. Er versteht sich auf Möbel.

100 Küchenbüfetts
70 Speisezimmerbüfetts
50 Schlafzimmer
und viele schöne
Wohn-u. Herrenzimmer
die auch Sie sorgfältig prüfen können, erwarten Sie dort. Achten Sie aber auch auf die niedrigen Preise.

Möbel-Krimmert
Westerstr. 103-105, Ecke Hohentorstr. / Langemarckstr. 44/46. Verkauf gegen Ehestandsdarl.

Richtig ● für Lieferungen a. Ehestandsdarl. Kinderbeihilfe ist **Möbel-Hogenkamp** vorm. Wöhlke Buntentorsteinweg 190/192

Herrenzimmer 2,50 lg. Schreibtl. Rollschränke, Sess. Bücherschr. Stühle Büfetts, Kredenz, Heinz, Handlung, Abbentorstr. 16 a

Kleiderschränke in allen Größen und Preislagen Büfing, Doventorsteinweg Nr. 106, Tischlerei

Schlafzimmer 275.- 310.- **Büfetts** 12.- 115.- 122. 145.- 165.- **Küchen** 98.- 110.- 124.- **Möbel-Schuh** ... Johannisstr. 17

Unsere Auswahl in kleineren Einrichtungen ist sehenswert. Besichtigen Sie einmal unverbindlich die

Einrichtungen

„Zufriedenheit" komplett	525.—
„Mein Stolz" komplett	695.—
„Sonderklasse" komplett	885.—

Jede Einrichtung besteht aus: 1 Schlafzimmer, 1 Schrank, 3tür., 2 Bettstellen, 2 Patentrahmen, 2 Schonerdecken, 2 Nachtschränken 1 Frisierkommode, 2 Stühlen 1 Wohnzimmer, 1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 4 Polsterstühlen. 1 Küche, 1 Büfett, 1 Tisch, 2 Stühlen

Büfetts 90.-, 98.-, 110.-, 120.-, Ausziehtische 26.-, 30.-, 38.-, 42.-, Sofas 58.-, 65.-, 75.-, 85.-, 95.-, Couches 55.-, 65.-, 72.-, 85.-, 98.-, Chaiselong. 24.-, 29.-, 31.-, 38.-, Küchenschränke 68.-, 75.-, 85.-,

Ein zwangloser Rundgang durch unsere große Möbelschau wird Sie von der Güte und Preiswürdigkeit unserer Angebote überzeugen ......
Wir verkaufen auf **Ehestandsdarlehen** und gegen unsere günstigen **Zahlungsbedingungen bis zu 12 Monaten**

Möbel Möbel FOHT FOHT Ostertorstr. 26

Große Auswahl! Moderne Küchen, Schlafz. Einz'möb. a. Bedarfsd'schein u. erleicht. Zahlbd

A. Köster & Co. Neustadtsbahnhof Nr. 8.

Küche kompl. ab 72. Schlafzimmer eiche gerißt 240.- eigene Anfertigung große Auswahl Auch Ehest'darleh Möbel-Tiedt, Hopfenstraße, ab Düsternstraße

Große Auswahl kompletter **Wohnungs-Einrichtungen** sowie alle **Einzelmöbel** kleine Preise Fachgeschäft **Grundmann** Gr. Johannisstr. 63, 67 und 75

Hausgerät

Oberbett und Wäschemangel An der Aue 4

Patent-Rollos eig. Anfertigung 100/200 v 2.95 an **Teppiche Läufer** Annahme von Ehestandsdarlehen **Emil Eggers** Ostertorst'weg 4

Tapeten Linoleum, Teppiche, Läufer, Lack und Farben kaufen Sie billig bei: H. Mingeram, Gröpel. Heerstr 214/16 Tel 8 10 89

Hatke Teppiche Bischofsnadel

Patent-Rollo in verschied. Farben u. Qualität sofort lieferbar. **Gebr. Feise** V. d. Steintor 58 Vertreterbesuch unverbindlich.

Kl. 2t. Kleidschrk. f. Wäsche u. Kleid., 1 Gasherd, 2 gr. Bilder m. Goldrahm. Großenstraße 5

Gr. Auswahl in **Teppichen, Läufern,** Bettumrandung, Kunstgewerbliche Wachstuche. **Linoleum-Kinski,** Papenstraße 4

72 teilige **Besteck-Garnituren** 90 g Silberaufl. RM. 105.— gen. 10 Mon.-Rat. direkt ab Fabrik an Private. Katal. grat. A. Pasch & Co. Solingen 39

Jalousien Rolläden Patentrollos sow. Reparaturen liefert billig **Fritz Huning** Würzburgerstr. 3 Ruf 8 20 23

1 Eisschrank, 1 Brotmaschine. Erfurter Str. 42 I

Balatum d. praktische Fußbodenbelag, per Quadratmeter 1.25 **1.10** **Gebr. Feise** V d Steintor 58

Groß. Stehspiegel, Spieluhr. Goeffelstraße 150

Schmuck

Trauringe massiv Gold niedrige Preise Ernst Sommer Kurze Wallfahrt 7

Musik

Radio-Reparatur und Umtausch vom Spez.-Fachmann. — Ruf: 2 76 80 **Nothnagel Fedelhören 31**

Gut erhaltenes Akkordion mit 12 Bässen, 20.— RM. Angeb. unter G 5532

Wohnungswechsel Radio Staubsauger, Glühbirnen u. sonstige elektrische Geräte tauschen **Erste Bremer Radio-Tauschzentrale** Marktstr. 17, R. 2 85 26

Gelegenheitskäufe! **Radio-Göttsch** A.d. Bohn'kamp 101 Ruf 5 28 78

? Radio-Klagen ? „Blanke" fragen Richthofenstr 37 Fernr 5 01 34

O...oup in 10 Raten Koff.-Gram. 9-99.M Ziehh. 2 Reih. M 13 Fa. Fangm. Magnusstr. 21

Nützlich und wertvoll für alle Brautleute ist die zwanglose und unverbindliche Besichtigung unserer großen ...eichausgestatteten Läger in

MÖBEL solider Arbeit, modernster Ausführung

sie beweist den vorteilhaft günstig. Einkauf. Alle Größen, Preislagen, Holz- u. Stilarten **zu den niedrigen Preisen**

Kompl. Wohnungs-Einrichtung 3 Zimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, Küche ... ab Mk. 575.-
Mod. Schlafzimmer kompl. .... ab Mk. 285.-
Mod. Eßzimmer Büfett, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle .... ab Mk. 186.-
Echte Wohnzimmer Schreibschrank, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle .. ab Mk. 220.-
Herrl. Küchen, Büfett, Tisch, 2 Stühle, 1 Halter ab Mk. 90.-
Polstermöbel all Art u. Preisl. Sofas, Couches, Sessel usw ebenso günstig.
Ertg. geg. Ehedarl. u. Zahlgs.-Erleichl.

St. Pauli-Möbelhaus St. Paulistr. 1 12 u. Ostertorsteinweg 46a

Oefen und Herde

Waschkess., neu, gebr. Raiffeisen Grünenstr 50

Ein Rundofen Hermannstraße 84

2 Dauerbrenner A. Werderufer 61

Fast neuer Rechtsherd, preiswert. Rheinstraße 10 I

Öfen Gasherde Waschkessel große Auswahl **Becker & Weimann** Steffensweg 64

Kleidung

Prima **Blautuch-Mützen** in allen Formen und Preislagen **Eig. Anfertigung** Minzlaff, Vegesackerstr 49

Fahrzeuge

Halbb.-Räd. 34,50 Brennabor-Fabrikat **54.-** **Schröder** Dovenforstr. 23

Motorboot, 9,50×2,50 m, 25 PS Motor, 25 qm Segel, Kajüte, preiswert zu verkaufen. T. Kröger, Norden an der Nordsee.

6-m-Weserjolle evtl. mit Motor Preiswert Goeffelstr 112 I

Gut erh. Kinderw. Wall. Heerstr. 246

Moderner Kinderwagen, wie neu. Vogelweide 23

Patentex erhält die Frau gesund und daher frisch und lebensfroh. Das Patentex-Antiseptikum ist auch in der Patentex Damenbinde „Angela" mitverarbeitet. Sie wirkt desinfizierend. Näheres in der Angela-Drucksache, erhältlich in den Patentex-Niederlagen: Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften oder von der PATENTEX G.M.B.H. FRANKFURT A.M.

Knabenfahrrad Bassumer Straße 29 Sout.

Gut erh. Kinderw. Sielwall 26

3 x staunen 1. über die Schönheit der Modelle 2. über die große Marken-Auswahl 3. über die soliden Preise **Fahrrad-Meßmer** gegenüber dem Gerichtsgebäude früher Balgebrückstraße

Kinderwagen großes Lager Korbmöbel Dielenmöbel in allen Farben Polstermöbel Kinderbetten Kinderfahrzeuge aller Art A. Diem, Münchenerstr. 3

Maschinen

Sehr gut erhalt. Rotbart-Seitenmotor 1½ PS zu verkaufen. Pr. 110 RM. Näheres Weber, Wanfriederstraße 19 oder Bootshaus Wassersportv. „Bremen". Weidedamm 209

Halbb.-Räder 34.50 Halbb.-Chr 40.50 Halbb.-Muff. 39.— Garantie. Köster Steffensweg 22

Fahrrad-Ständer Pat. Schrägstelle. **H. Schäfer** Hemelingen 40217

Ballon-Räd. 37,50 Halbb.-Räd. 34,50 gebr. Räd., Teilz. Schumacher, Hdlg. Knoopstr. 35/36

Kinderwagen Brandtstr. 12 C

Pfaff bei W. Scharenhorst Nachf. Brautstr. 21

Elektromotore Ankauf, Verkauf Austausch, Miete Reparaturen **Emil Mahn.** Findorffstraße 28. Fachgeschäft für Motoren Ruf: 8 11 40

Garantie Heiß-Wringer 36 cm Walzenlänge **RM. 15.90** **Gebr. Feise** V. d. Steintor 58

EINE MUNDLOS für Haushalt u. Gewerbe Auch auf Teilzahlung ERICH **Sievert** BREMEN OSTERTORSTR 34 Mehrere gebrauchte Maschinen. Auch Teilzahlung.

FORTUNA die stabile Schreibmaschine CARL H. Grothe Ansgarikirchhof 10

In der Langen Straße 30 finden Sie die berühmten Ideal und Erika Daniel Schad BREMEN

Allgemeines

Bücherb. m Schrk., 2 Korbsessel, Oelgem. (Stilleb.), el. Lamp. m. Schirm, f. Ant. gr. mah. Pult Schmidt., Tiefer 16

Flugbauer für Kanarienvögel umständehalber zu verkaufen. Thorner Str. 51

Tapeten schöne Muster streichfertige **Oelfarben** **A. Moßdorf,** Langemarckstr. 42 früh. Gr. Allee 3

Hatke Gardinen Bischofsnadel

Gartenschläuche Blumenkästen Gartenmöbel Läufer für Liegestühle in schönen Farben **Gebr. Feise** V. d. Steintor 58

Teppiche in groß. Ausw. 190/285 cm **22.50** strapazierfähige Qualität **Gebr. Feise** V. d. Steintor 58 Auch Ehest'darleh.

Wilh. Ehlers General-Ludendorff-Straße (Dreikaiserhaus) Ruf 2 34 80 Papierhandlung Alles fürs Büro

STOLZENBACH KOHLEN

Pferdedünger Gr. Annenstr. 92

Kleine Küche, bill. weiß. Kohlenherd. Bock, Am Wall 39

Gut erhaltene **Jalousie** 1,80 cm breit, u. zwei kleinere billig abzugeben. Osterdeich 173 C

Besuchen Sie mich

Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt"

Halle Wirtschaftsschau, Stand 120

Ich bin außerdem beteiligt an den Gemeinschaftsständen: **Spedition und Kraftwagenspedition,** Halle Verkehr

FRIEDRICH BOHNE

Internationales Transportwesen, gegr. 1883

Überseespedition, Rollspedit., Möbeltransporte, Schwertransporte Sammelverkehre, Umschlagsläger, Kabinen - Möbellagerhäuser

Bremen, Friesenstraße 28/30, Sammel-Nr. 44095

Kaufgesuche

Größerer Geldschrank Angebote mit Größenangabe. Zuchthaus Oslebshausen

Möbel

Ausstellschrank ca. 2½ m breit, Glasschiebetür Ang. unt. F 5531

Suche gebrauchte Möbel gegen bar. Postkarte genügt. Joh. Brandt, Alexanderstraße 12

Kleidung

Hohe Preise für Herren-Gard. zahlt Nilsson, Hankenstraße 28

Hohe Preise getrag. Stiefel. Sembke, Töferbohmstr. 13

Allgemeines

Windfang 3¼ m hoch, 2¼ m breit, m. 2 Türen Nähere Angeb. m. Preis unt. Z 5575

Pfandscheine, Wäsche, Schuhe, Kleid., Möb., Nähmasch., G.-Platt., Glas- u. Porzell., Bodenrummel ec. Seus, Süderst. 58

Hohe Preise zahle f. Garderobe, Schuhe, Wäsche Nachlaßsachen **Basel** Hankenstr. 4/5 Postkarte genügt.

Zu kaufen gesucht **Klepperzelt** oder ähnliches. Ang. unt. Z 5534

Schmuck

Wilhelm Frölich Juwelier Papenstr. 16 **Ankauf** wertvoller Juwelen Altgold / Altsilber Gen.-Besch. II/33211

Vorkriegssilbermünzen, Altsilber kaufen Wilkens & Danger Am Wall, Ecke Sögestraße. Gen.-Nr. II/59375

Fahrzeuge

Gut erhaltenes Herrenfahrrad Preisangebote unter P 5540

Lederjacken färbt auf neu und repar. Meister **Söhnlein** Fesenfeld 89, R. 43083

Sonstiges

Briefmarken-Sammlungen Einzelmarken und alte Korrespond. zu kaufen gesucht. Eintr. a. d. Durchreise demnächst hier. Schreiben Sie sofort an Karl Hennig, Hamburg 39

Drucksachen aller Art stets sauber und schnell. **A. Guthe, Buchdruckerei** Ansgarikirchhof 9. Ruf 24567

Rügeln Ruf 240 62 Bahnhofstr. 13/14

Umzüge, Möbeltransporte, Stadt und Fern bill. Berechnung Karl Müller, Bauernstraße 4 Ruf: 2 04 10

Kunststopferei Handweberei **Hans Brauweiler** 1a Contrescarpe 1a (früher Fedden) und Am Wall 69

Lumpen, Altpapier Eisen, Metalle, **Bruhn** 517 34 Neustadtswall 12

Malerarbeiten preiswert Carl Bartols, Vagtstraße 7

Paßbilder Tipp-Topp. Ostertorst'weg 44, Hltst. Schauspielh.

Polsterarbeiten Bartsch, Andreestraße 11

... das „schöne" Heim — der Wunsch so vieler ... Auch Sie können sich diesen Wunsch erfüllen — **durch den „schönen" Teppich — durch die „aparte" Innendekoration!** Wir zeigen Ihnen gern eine vorbildliche Auswahl, die sachkundig gepflegt wird — Und Ihr unverbindlicher Besuch bestätigt Ihnen, daß Sie richtig beraten sind von:

TEPPICH-Johnssen
Osterstraße 34, Ruf 51615
GEGR. 1881



Amerika, im Meer versteckt, ward von Kolumbus doch entdeckt.



Und nebenbei und außerdem entdeckte er das Eierstehn.

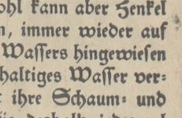


Zum dritten noch entdeckte er den Salzgehalt im Weltenmeer.



Doch, daß das Wasser Kalk enthält, entdeckte Henkel für die Welt! ★

★ Wörtlich genommen, ist es vielleicht nicht ganz richtig, daß Henkel den Kalkgehalt im Wasser „entdeckt" hat. Wohl kann aber Henkel für sich in Anspruch nehmen, immer wieder auf die großen Nachteile harten Wassers hingewiesen zu haben! Hartes, d. h. kalkhaltiges Wasser vernichtet Seife und behindert ihre Schaum- und Waschkraft. Verrühren Sie deshalb jedesmal etwa 15 Minuten vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Wasser. Henko macht hartes Wasser weich und waschbereit. Nur durch weiches Wasser haben Sie volle Schaum- und Waschkraft der Lauge, nur in weichem Wasser waschen Sie sparsam und gut.



H 111 a/38

Sonnabend, 28. Mai 1938
Beginn: 20 Uhr pünktlich

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. Kraft durch Freude
Kreisdienststelle Bremen

Rundfunk-Konzert des Senders Bremen

Was jeder kennt und jeder mag

Im Rahmen der Ausstellung „Bremen - Schlüssel zur Welt" aus dem großen Saal der „Glocke" in Bremen
Mitwirkende: Hilde Anschütz, Sopran, vom Staatstheater Bremen / Gerhard Mißke, Bariton, vom Staatstheater Bremen / Friedrich Eugen Engels, Tenor / Marianne Krasmann, Klavier / Günther Schulz-Fürstenberg, Violoncello / Männerchor des Bremer Domchors, Leitung: Carl Jacobsen / Orchester der „Bremer Stadtmusikanten", Gesamtleitung: Reinhold Krug.
Karten: RM -.‥ im Vorverkauf bei „Kraft durch Freude", Liebfrauenkirchhof 10/11; Nordstraße 43; Praeger & Meier, Bischofsnadel; Wollenweber, Obernstraße / Abendkasse RM .—

DIE
UFA-THEATER
ZEIGEN *im*

HEUTE
3½, 6¼, 8¾
An Wochentagen 3½ 6⁰⁰ 8½
...immer noch Riesen-Zuspruch
OLYMPIA
Teil: Fest der Schönheit
Gesamtleitung: Leni Riefenstahl
+ Die Jugend hat Zutritt +
Vorverkauf für die heutigen 6¼- u. 8¾-Uhr Vorstellungen von 11-1 und ab 4 Uhr an der Theaterkasse
METROPOL

TÄGLICH
3½ 6⁰⁰ 8¾
Die 4. Woche
Groß-Erfolg
Nur noch heute und morgen
EUROPA
OLYMPIA
1. Teil: Fest der Völker
Gesamtleitung: Leni Riefenstahl
● Die Jugend hat Zutritt ●
Vorverk. f. d. heut 6-u. 8¾-Uhr-Vorstellg. v. 11-1 u. ab 4 Uhr a. d. Theaterkasse

Nach wie vor täglich
Rekord-Erfolg!
OLYMPIA
1. Teil: Fest der Völker
Gesamtleitung: Leni Riefenstahl
● Die Jugend hat Zutritt ●
Heute 5½ und 8¼
Morgen KAISER 5.00 8¼
PALAST 5.00 8¼
KAISER PALAST

Ein UFA-Kriminal-Film
voll atemraubender Verwegenheit
GROSS-ALARM
(Automaten der am Werk)
mit Ursula Grabley, Paul Klinger, Hilde Körber, Rud. Platte, Walter Frank
Jugendliche üb. 14 Jahre haben Zutritt
Heute APOLLO HANSA 5¼, 8¼, 5¼, 8¼
Morgen 8¼
APOLLO HANSA

In allen Theatern
DIE NEUESTE TONWOCHE
UFA

Heute groß. Jugendvorstellungen
KAISER 3⁰⁰ | PALAST 3⁰⁰ | APOLLO 3⁰⁰
Paul Hörbiger, Viktoria v. Ballasko, Artur Fritz Eugens in **Kinderarzt Dr. Engel**



Eröffnung am 25. Mai, 21 Uhr

Wettersorgen? Verregneter Ausflug?
Ach wo, wir treffen uns heute alle im
ASTORIA
und sehen das große Ausstellungs-Programm
mit Richard Schwarz, Hannes Arp, Josi Falter, Georg Miller, Milly Capell, Kata und Strophe, Geschwister van Dee, Berli Pascal, Victorino Tat und Lex, Floriane und Ipsen, M. O. Haardt, Inge Krupp / Gretl Scholz, Mum und anderen
Heute nachmittag **4-Uhr-Tee**
Heute abend:
Große volkstüml. Vorstellung!
Eintritt 50 Pfg. ● Kleine Preise
Die erfolgreiche Kapelle
Waldmann-Gietmann
spielt täglich nachm. u. abends die neuesten Weisen im
Atlantic-Café
Eine ganz hervorragende Spielfolge, Humor, beste Artistik, Rhythmus und Tanz
täglich nachmittags und abends in den
Atlantic-Künstlerspielen (I. Etg.)

Liedertafel Gutenberg von 1877 Hamburg
Gesangverein Gutenberg v. 1892 Bremen

Heute vormittag 11.30 Uhr bei Hillmanns Hotel
Platz-Konzert

Ausgeführt von etwa 150 Sängern der Liedertafel Gutenberg Hamburg und des Gesangvereins Gutenberg Bremen

---

Nur noch heute und morgen
Heute 3 Vorstellungen
3.00 5.45 8.45
Pola Negri's Triumph
Der Spitzenfilm der Terra
DIE FROMME LÜGE
Pola Negri, Herbert Hübner, Hans Leibelt, Harald Paulsen, Suse Graf
TIVOLI 3.00 5.45 8.45
Vorverkauf von 11-1 u. ab 3 Uhr

Nur noch heute und morgen
Der Riesen-Lacherfolg
Heinz Rühmann in
5 Millionen
suchen einen Erben
mit Leni Marenbach, Vera v. Langen
Die Jugend hat Zutritt
SCHAUBURG 5.45 8.30
Wochentags 4.30 u. 8.30

Nur noch heute und morgen
Der Sascha - Guitry - Film von dem die Welt spricht!
Roman eines Schwindlers
in deutscher Sprache
Für Jugendliche verboten!
MODERNES 5.45 8.15
Montag auch 4.30

Nur noch heute und morgen
Der lustige Soldatenfilm!
Musketier Meier III
mit Hermann Speelmans, Günther Lüders, Rudi Godden
Jugendl. üb. 14 J. hab. Zutritt!
DECLA 5.30 8.15

Heute große Jugendvorstellungen
Schauburg 3.15
Modernes 3.00
Heinz Rühmann in
5 Millionen suchen einen Erben
Decla 3.00
Für Jugendliche über 14 Jahre!
Der lustige Soldatenfilm
Musketier Meier III

Empfehlenswerte Firmen für Annahme von Ehestands-Darlehen und Bedarfsdeckungsscheinen

Möbel

Eßzimmer, Schlafzimmer, Küchen in guter Ausführung
Karl Bruckhaus
Hemmstr. 16 (beim Panzenberg)

Beermann & Kranz
Faulenstraße 14/16 + Ruf: 51380
Eßzimmer, Schlafzimmer, Küchen, Polstermöbel, Kleinmöbel

Möbelhaus und Tischlerei
Diedr. Düßmann
Lahnstr. 92, Ruf 50715 / Gegr. 1909

Karl Fentker
Vor dem Steintor 73/75

MÖBEL-FOHT
GROSSE AUSWAHL
KLEINE PREISE
OSTERTORSTRASSE 26

R. Köster & Co.
Große Auswahl, niedrige Preise
Am Neustadtsbahnhof 8/9

Möbel-Krimmert
Westerstr. 103/5, Ecke Hohetorstr. und Langemarckstr. (Gr. Allee 2)

Möbel-Schmidt
Altenweg 4 Nähe Brill

Möbel-Schuh
Tischlermstr. Gr. Johannisstr. 179
Nähe Langemarckstr. (Kl. Allee)

Möbel-Schulze
Das alte Fachgeschäft
Ostertorsteinweg 84

St. Pauli-Möbelhaus
St. Paulistraße 10/12
Ausstellung Ostertorsteinwg. 46a

MÖBEL-THÄTE
Langenstraße 137/38

Möbel-Tiedt
Eigene Herstellung
Hopfenstr., ab Düsternstr.

Möbel - Utecht
Das leis ungstähige Fachgeschäft mit der überraschend großen Auswahl
Buntentorsteinwg. 219/23

Es ist und bleibt
Edo de Vegt
das preiswerte Möbelhaus
Olbersstr. 2, Ecke Nordstr.

Betten u. Wäsche

Albrecht Brüggemann
unterm Ostertorstwg. (Ecke Meyerstr.)
Auch Teppiche, Läufer, Gardinen

Heinr. Hoyer
Betten und Aussteuerartikel
Regensburger Straße 75

Buttmann-Löb
Steppdecken, Aussteuerartikel
Lützowerstraße 85/87 - Ruf 85018

Lübking & Busch
Am Brill 17

Wilhelm Mehnen
Steffensweg 88-90
u. Schaustellung Steffensweg 78

Martin Niebank
vorm. Herm. Ehlers
Föhrenstraße 30/32

Bettenhaus Teppiche, Gardinen
Anton Senft
Hastedter Heerstraße 191/197

Musikinstrumente

Warnke
Musik u. Radio Haus
Hutfilterstrasse 10
Ruf 23376/77

Teppiche und Gardinen

Teppiche, Läufer, Gardinen
Eggers & Co
Knochenhauerstraße 15

Rundfunk

Radio **Sewing**
Inh. Hugo Sewing
PAPENSTR. 13 A, RUF: 2 35 68
gegenüber dem Lloyd Gebäude

Warnke
Musik u. Radio Haus
Hutfilterstrasse 10
Ruf 23376/77

Vorwärts durch Werbung!

Schwarmer Rennen
am Himmelfahrtstage! Anfang 14 Uhr
3 Jagd- und 4 Flachrennen
Oeffentlicher Totalisator und Einlauf-Wetten auf dem Sattelplatz. Anschließend großer
Rennball in 10 Zelten

Liegestühle, Korbstühle, Hocker, Spirituskocher, Gießkannen, Läufer für Liegestühle in schönen Farben
Gebr. Feise,
V. d. Steintor 58

Altpapier
Akten, Zementtüten sowie jedes Altmaterial leiten wir an den richtigen Platz
Prieß & Wessel Nachf.
Seewenjestraße 77
Telefon 8 12 91

Sonstiges

Schrott **Altpapier** Metalle
Wrissenberg
Hohetorstr. 30/38
Telefon 5 42 71

Polsterarbeiten
Hake,
Sattler- u. Tapeziermeister
Gr. Annenstr. 92

Hatke
Tapeten
Bischofsnadel

Lest den
„SA-Mann"
Das Kampfblatt der Obersten SA-Führung

Barberina
Lil Dagover, Sabine Peters, Albrecht Schoenhals, Walter Steinbeck u. a. in dem erfolgreichen Cine-Allianz-Film
Rätsel um Beate
(Nach dem gleichn. Bühnenstück)
Ferner das interessante Beiprogramm
Das vornehme Kleinkino mit dem guten Ton
Jugendliche haben Zutritt
Sonnt. Anf.-Zeiten: 3 — 5 — 7 — 9 Uhr

Preisskat
Heute 17 u. 20½
Gr. Geldpreisskat.
Müller,
Vegesackerst. 43/45

Preisskat-Listen
Bremer Zeitung

Parkhaus
Heute, ab 15.30 Uhr
Militärkonzert
Leitung: Stabsmusikmeister Georg Voigt
Tanztee ● Abends Gesellschaftstanz

Wir treffen uns in den urgemütlichen Räumen der
St.-Pauli-Gaststätten Horn
Sonntag 12-14 Uhr Mittagstisch ● Ab 16 Uhr Konzert u. Tanz
Für Kegler: Empfehle meine Doppel-Spellmann-Bahn

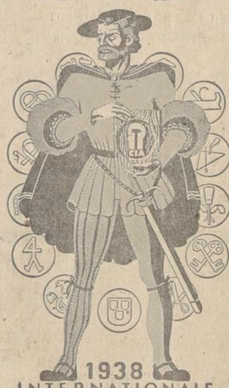
Admiral-
PALAST ● HEMMSTR.
8.15, Sonntag 5.30 und 8.15
Nur noch heute und morgen
Albrecht Schoenhals, Maria Andergast, Charlotte Susa in
Das große Abenteuer
Heute 3 Uhr Jugendvorstellung **Nordpol Ahoi**

WELT THEATER
NORDSTR. 201/3
Sonntag 5.30 . 8.25 Montag 8.25 Uhr
Shirley Temple
in dem deutschsprach. Film
Treffpunkt Paris
Sonntag 2.30 Jugendvorstellung
Shirley Temple: „Shirley Ahoi"

Heute, 20 Uhr
Fest der Polizei
in den Centralhallen

Landlust
RABLINGHAUSEN
Angenehmer Familienaufenthalt
Jeden Sonntag 16 Uhr
Freikonzert
18 Uhr feiner Tanz
Wiener Kapelle bringt Stimmung, Humor
1 Uhr fährt Omnibus

Musikzug der SA.-Gruppe Nordsee Bremen, Leitung Musikzugf. Kaiser
SA.-Großkonzert
Sonntag, 22. Mai, 16 u. 20 Uhr, im
Kuhhirten (Werder)
Tanzeinlagen! Eintritt 20 Rpf.



1938
INTERNATIONALE
HANDWERKS AUSSTELLUNG
BERLIN 28. MAI - 10. JULI
AUSSTELLUNGSHALLEN AM FUNKTURM
Werkstätten aller Völker in Betrieb
Meisterwerke aus 30 Ländern
Internationale Länderschau
Kulturhistorische Schau
Internationale Konditorei
Der große blühende Terrassengarten
Täglich großes Wiener Ballett mit 100 Tänzerinnen
29.5.-9.6.
INTERNATIONALE MODEVORFÜHRUNGEN BEI KROLL
Auskünfte über verbilligte Sonderzüge, Sonntagsrückfahrkarten und Kraftwagen-Gesellschaftsfahrten durch alle Dienststellen des Deutschen Handwerks, alle KdF.-Dienststellen, alle Reisebüros und das Ausstellungs- und Messeamt der Stadt Berlin, Berlin-Charlottenburg 9

---

2 „Kraft-durch-Freude"-Sonderzüge nach Berlin
zur Internationalen Handwerks-Ausstellung
Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt RM 9.- ● 2 Übernachtungen mit Frühstück RM 5.40
Anmeldungen in den „K.-d.-F."-Dienststellen U. L. Frauen Kirchhof 10-11 und Nordstraße 43

1. Zug vom 7. bis 9. Juni
Abfahrt ca. 9.21 Uhr am 7. Juni, Rückfahrt ca. 23.19 Uhr am 9. Juni. Obiger Sonderzug ist gedacht für die Fachgruppen: Metall-, Bekleidungs-, Nahrungsmittel-Handwerk

2. Zug vom 25. bis 27. Juni
Abfahrt ca. 9.21 Uhr am 25. Juni, Rückfahrt ca. 23.19 Uhr am 27. Juni. Dieser Sonderzug ist gedacht für die Fachgruppen Bau-, Holz-, Spezialhandwerker.

Reisen und Wandern

Nr. 133 — Reise- und Bäderteil der Bremer Zeitung — Sonntag, 22. Mai 1938

Ein herrliches Segelrevier

Das ostfriesische Wattenmeer

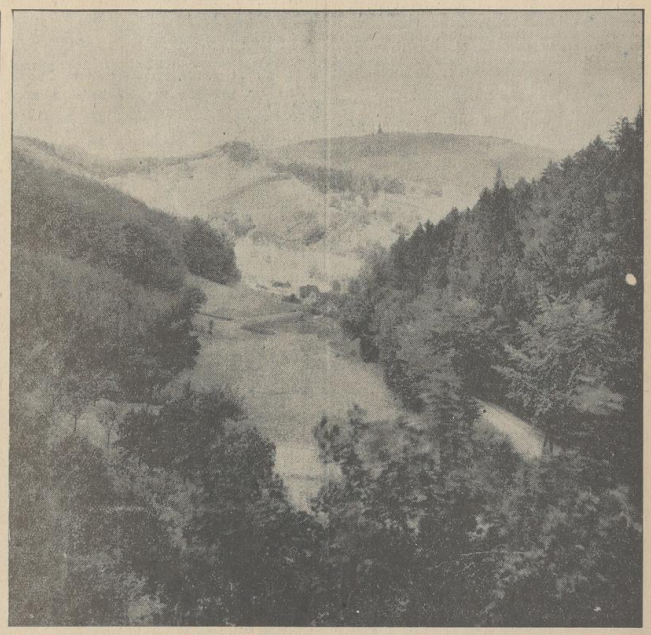
Segeln im salzigen Wasser, das gibt denselben Lebensfrohsinn, dieselbe tiefgreifende Erholung und Kraftsammlung wie das Bad im heilsamen Seewasser. So wenig sich ein Süßwasserbad mit einem Inselbad an der Nordsee vergleichen läßt, kann eine segelrische Sommerfahrt ins ostfriesische Wattenmeer verglichen werden mit dem Segeln auf Kanälen, kleinen Flußläufen oder Binnenmeeren, die alle zwar das Idyll zu bieten haben, nicht aber jenen herrlichen sportlichen Reiz, den die weiten, fast unabsehbaren Wattenflächen für den Segler haben, nicht den köstlichen Atem der unmittelbar nahen salzigen See, nicht den Wechsel von Ebbe und Flut, von Kommen und Gehen des Wassers nach ewigen, kosmischen Gesetzen.

Auf dem weiten Watt hat man den Wind aus erster Hand, doch hat der kräftige Saum der Inselkette von Borkum über die Vogelinsel Memmert, nach Juist, Nordernei, Baltrum, Langeoog nach Spiekeroog und Wangerooge die hohe Dünung der See bereits gebrochen, und der Segler ist unter den Inseln im Wattenmeer bis zum Festlandsdeich hin gleichsam immer am Lepperwall, immer zu Luv im Fahrwasser, wodurch selbst einer Jolle das Befahren des ostfriesischen Wattenmeeres ohne weiteres möglich ist. Nirgends an der ganzen deutschen Nordseeküste finden sich für die Wattensegelei so glückliche Verhältnisse wie gerade vor Ostfrieslands Meeresküste, wo den Seglern bei auftretendem Sturm auch nach dem Festlande hin eine ganze Reihe windgeschützter Zufluchtsstätten zur Verfügung stehen. Emden bietet mit seinen großartigen Umschlagsanlagen im Seehafen eindrucksvolle Bilder. Im Norden der fruchtbaren Krummhörn gibt der Fischerhafen Greetsiel Unterschlupf. Zur Rechten und Linken des Hafens wird laufend um Neuland gekämpft. An der eigentlichen Wattenküste folgt mit den einzelnen Rieden, Baljen oder Prielen Sielorf auf Sielorf: Norddeich, Hilgenriedersiel, Neßmersiel, Dornumer- und Westeraccumersiel, Benersiel, Neuharlingersiel und Friedrichschleuse bei Carolinensiel. Jeder Ort hinter dem Deich hat seine besonderen Reize, sein eigenes, echt ostfriesisches Gepräge und seit Jahrhunderten bodenständige Fischergeschlechter, mit denen der Segler hier überall zusammentrifft, verkörpern in Charakter und Haltung den kämpferischen Friesen mit dem Blick auf das weite Meer, sein Lebenselement.

An der Nordseite des Wattenmeeres laden die Inseln zum Aufenthalt ein. Da draußen vor der Dünenkette wälzen sich im gewaltigen Rhythmus die Wogen der weiten See an den Strand und brechen dort schäumend zusammen. Den Segler im Wattenmeer trennt nur die Inselreihe vom tiefen Wasser der Nordsee, und bei schönem Wetter und günstiger Gelegenheit schlüpft dann hin und wieder sogar auch ein Binnensegler durch eines der vielen Seegaten und macht einen Abstecher in die See, ins tiefgrüne Wasser. Die großen Fahrtgenossen der Küstensegler mit tiefem Kiel auf tiefem Wasser werden gleichfalls von den sonnbeschienenen Inseln angelockt. Sie kommen durch die betonten Einfahrten ins Wattenmeer und an die Inseln. Auch der Seesegler landet bei fallendem Wasser gern einmal im Beiboot an den Wattenflächen und stöbert am Rande der weiten See geborgen und friedlich in den Prielen an den Priden entlang und scheucht die Plattfische unter dem Sand hervor. Er genießt die tausend Wunder des Tier- und Pflanzenlebens, die ihm hier begegnen, genießt auf dem vom Strom gerifften Sand zwischen Muschelbänken und schreienden Möwen Sonne und Ferien und aalt sich, bis das steigende Wasser oder die im Westen ins Wasser sinkende Sonne ihn wieder ins Boot ruft.

Im Wattenmeer läßt sich segeln und schwimmen, buttjern und stromern, in Sonne schlemmen und an der See genießen.

Reinhard Bruhns, Emden.



Blick vom Hangstein auf das Hermannsdenkmal. Aufnahme: LFV. Westfalen.

Direktor Dr. B. Stolz-Dortmund

Ferienreise in den Teutoburger Wald

Wer kennt nicht schon aus seiner Schulzeit den Namen des Teutoburger Waldes, in dem der erste große Entscheidungskampf in der deutschen Geschichte geschlagen wurde? Der Teutoburger Wald, der sich als ein langgestrecktes Kammgebirge von Ibbenbüren im Nordwesten bis etwa nach Bad Driburg im Südosten hinzieht, ist einer der reizvollsten Mittelgebirgslandschaften Nordwestdeutschlands, bekannt wegen seiner hervorragenden Naturschönheiten und seinem günstigen Erholungsklima. In weit geschwungenen Linien erhebt sich das dunkle Waldgebirge aus der norddeutschen Tiefebene, in die man von den Höhen des Teutoburger Waldes aus einen wunderbaren Fernblick genießt. Seit Jahrzehnten berühmte Luftkurorte und Sommerfrischen folgen dem Zuge des Gebirges oder sind in seine stillen Längs- und Quertäler eingebettet. Unweit von Osnabrück, das noch von den Ausläufern des Teutoburger Waldes berührt wird, liegt das alte Bergstädtchen Tecklenburg und der Luftkurort Iburg, die einstige bischöfliche Residenz mit ihrem alten mächtigen Schloß. Bad Rothenfelde, berühmt als Bad für groß und klein, ferner das kleine Bad Ravensberg, die Sommerfrische Borgholzhausen, die reizende Kleinstadt Halle sind auf dem Wege nach Bielefeld vielbesuchte Ferien- und Ausflugsziele. Von Bielefeld aus, das sich wie eine Gartenstadt an die Hänge des Teutoburger Waldes anlehnt, führt der berühmte Kammweg des Teutoburger Waldes, der sogenannte „Hermannsweg", in den lippischen Teil des Teutoburger Waldes über das Bergstädtchen Oerlinghausen. Auf dem Wege zum Hermannsdenkmal überqueren wir die Dörenschlucht, an deren Eingang die vielbesuchten Sommerfrischen Hörste-Stapelage und Pivitsheide liegen.

Der besuchteste Punkt des Teutoburger Waldes ist das Hermannsdenkmal, das gerade in unseren Tagen als Nationaldenkmal erhöhte Bedeutung gewonnen hat. Rund um das Hermannsdenkmal liegt an den Hängen und in den Falten des Gebirges eine Zahl der bekanntesten Teutoburger-Wald-Erholungsorte, u. a. die Luftkurorte Hiddesen am Fuße der Grotenburg und Berlebeck-Heiligenkirchen. Weiter nach Süden hin kommen wir durch das alte lippische Städtchen Horn, in dessen Nähe das reizvolle Bad Meinberg liegt, zu den Externsteinen, einem der bedeutendsten vorgeschichtlichen Denkmale aus unserer deutschen Vergangenheit.

An die Velmerstot, der höchsten Erhebung des Teutoburger Waldes, zu deren Füßen die hübsche Sommerfrische Leopoldstal liegt, schließt sich nach Süden hin das Eggegebirge an. Im unmittelbaren Bereich dieses Waldgebirges liegen die Bäder Driburg, Hermannsborn und Lippspringe. Ueberhaupt ist das Teutoburger-Wald-Gebiet ein wahres Bäderland, das man schon den „Heilgarten Deutschlands" genannt hat. Außer den bereits genannten Bädern finden sich im Bereich dieser Landschaft die berühmten Bäder Oeynhausen und Salzuflen, bekannt durch ihre großzügigen und prächtigen Kuranlagen und durch die bedeutenden Veranstaltungen aller Art, die sie in jedem Jahre ihren Gästen zur Erholung und Unterhaltung bieten.

Zwischen dem Gebirgszuge des Teutoburger Waldes und der Weser liegt das Lipper Land mit seiner schönen, offenen Berg- und Hügellandschaft, die reich ist an Wäldern und fruchtbaren Tälern. Hier finden wir neben Detmold, der wunderschönen Stadt, eine Reihe besonders interessanter alter Städte, z. B. die alte Hansestadt Lemgo mit ihren vielen mittelalterlichen Baudenkmälern, Barntrup mit seinem Schloß, die reizende Bergstadt Blomberg und das berühmte Malerstädtchen Schwalenberg, in dessen Nähe der gern aufgesuchte Luftkurort Schieder liegt. Das durch die Extertalbahn erschlossene Extertal bietet dem Erholungsuchenden eine Reihe kleinerer Sommerfrischen, wie überhaupt das nordöstliche Lippe eine Zahl kleinerer Erholungsorte besitzt, die noch eine stärkere Beachtung als bisher verdienen, z. B. Heidelbeck und Hohenhausen.

So bietet die Teutoburger-Wald-Landschaft jedem Geschmack das Passende: Vom großen, mit buntem Leben erfüllten Heilbadeort bis zur kleinen, stillen Sommerfrische, zahlreiche gepflegte Unterkunftsstätten aller Art — vom großen Hotel bis zum Fremdenheim — nehmen sich der gastlichen Aufwartung der Fremden an. Eine ruhige und beruhigende Landschaft ist der Teutoburger Wald, ein Ziel für alle, die nicht lärmende Unterhaltung, sondern den Frieden des deutschen Waldes für ihre Ferienzeit suchen.

„Der Rhein in Flammen"

und die Niederrheinische Heimatwoche

Hoch leuchtet der Frühling über dem niederrheinischen Land. Zum fünften Male nach der Einigung unseres Volkes kommt die Zeit, da Duisburg, die große Industriestadt am Rhein, mit der Welt bedeutendstem Binnenhafen, dem Niederrhein eine Fest- und Ehrenwoche widmet, die unter dem Namen „Niederrheinische Heimatwoche" bereits zur Tradition geworden ist. Sie beginnt am Vorabend des Eifelrennens, am Sonnabend, dem 11. Juni, mit dem „Rhein in Flammen", dessen lodernde Flammenzeichen den grandiosen Auftakt zur Festwoche bilden. Aus allen Städten und Dörfern, aus den Flecken und einsam gelegenen Höfen des niederrheinischen Landes und selbst von jenseits der Grenzen kommen die Zuschauer herbei, um das Feuerschauspiel des „eisernen Rheines" von Rheinhausen bis Duisburg und weiter bis Homberg zu erleben. Fast mythisch wachsen im roten Flammenschein die Werke der Industrie am Strome auf.

Wer schon einmal auf einer der fünf Duisburger Rheinbrücken gestanden hat, wenn es Nacht ist, wer den Strom sah, die Häfen, die langgestreckten Ufer und Kais mit dem Profil der Laufbrücken und Krane, der Lagerhäuser und Silos, der Schiffsmasten und Schornsteine und fern unter dem ruhelos aufzuckenden Flammenschein der Hüttenwerke die schattenhaften Umrisse der Häuserfronten und Türme und das Lichtermeer im weiten Umkreis des Horizonts, der war schon im tiefsten gepackt von diesem einzigartigen Bild einer gigantischen Kraft, die auch bei Nacht nicht rastet. Hier erlebt man die Romantik der Industrie, wie die Verzauberung der Technik beim „Rhein in Flammen" Ereignis wird.

„Der Rhein in Flammen" ist eine Feuerschlange, die zuerst im Süden der Stadt aufglühend, sich langsam an Duisburgs 31 Kilometer langer Rheinfront dahinzieht, die großen Röhren- und Walzwerke, die Eisen-, Zink- und Kupferhütten, alle Werke der Industrie, die Zechen und Maschinenfabriken, Hafeneinfahrten und Uferwiesen in ein glutendes Feuermeer verwandelnd. Hell und übergroß steht die Stadtfront gegen den Strom. Wie glühend sind die Gerippe der Zechentürme, der Brücken und Krane. Die Schiffe gleiten wie brennende Traumgondeln durch die Gischt der Wellenkämme, die wie Funken sprühen. Alles, was naß ist, wird übernaß, was fern ist, wird gewaltig und dämonisch, überdonnert und umzischt von Raketen und Feuerkugeln. Hunderttausende von Menschen umsäumen die Uferränder, eine lenkende Mauer, die symbolhaft die Kraft spürt, die vom Rhein ausströmt.

Wenn am Vorabend des Eifelrennens, am 11. Juni, Auto- und Motorradfahrer aus allen deutschen Gauen ins Rheinland kommen, dann werden sie Zeuge des „Rheins in Flammen" bei Duisburg, der Stadt, die so günstig an das Reichsautobahnnetz angeschlossen ist, sein. Der „Rhein in Flammen" als eine leuchtende Verherrlichung der Arbeit am schaffenden Strom wird ihnen und allen Zuschauern unverlöschlich in der Erinnerung bleiben.

S.



Das schöne Westfalen

Osthofentor in Soest

Zeichnung von H. Kelp (Deike M.)

Helgoland — meerumschlungen

Das Erholungsparadies der Nordsee — Von Ernst Louis jr.

Felseneiland Helgoland! — Es schwingt etwas Geheimnisvolles im Unterton dieses Inselnamens mit, etwas, das immer wieder an die sagenreiche Geschichte dieses trotzigen Eilandes inmitten des deutschen Meeres erinnert. Sein Name ist aber nicht nur wegen seiner Geschichte in aller Munde, sondern wird von jung und alt als ein Ferienparadies der Nordsee gepriesen. Alljährlich ist Helgoland der Zufluchtsort der großstadtmüden Menschen, die sich an seinen Gestaden, an dem Odem der salzigen See und unter dem Einfluß der heilkräftigen Sonne erholen und neue Kräfte für den Kampf ums Dasein sammeln wollen.

Es ist ein packender Augenblick, wenn der Lloyddampfer den Rote-Sand-Leuchtturm unter den Klängen des Deutschlandliedes passiert und wenn dann später, zunächst noch in schwachen Umrissen, dann aber immer deutlicher, die charakteristischen Formen Helgolands hervortreten. Hoch ragt der schlanke Leuchtturm empor. Eng schmiegen sich die Häuser des Unterlandes an den roten Felsen. Boote mit blütenweißen Segeln ziehen vorbei; die Rauchfahnen ferner Dampfer kennzeichnen deren Kurs, denn Helgoland liegt an der Hochstraße des Weltverkehrs. Auf der Reede vor Helgoland geht der Dampfer vor Anker. Die schweren Motorboote der Helgoländer kommen von allen Seiten herbei, um die Fahrgäste zu übernehmen und sie nach der Landungsbrücke zu befördern.

Die Insel ist nur 0,59 Quadratkilometer groß und besitzt eine Länge von 1600 Meter und eine Breite von etwa 500 Meter. Sie zerfällt in das Unter- und Oberland. Das Oberland ist felsig, aber mit einer fruchtbaren Erdschicht bedeckt, auf der Gras und Klee, ein wenig Gerste und vor allem Kartoffeln wachsen. Vom Oberland aus, das sich bis zu 53 Meter über dem Unterland erhebt, gleitet der Blick rings über das im Sonnengold glitzernde Meer. Immer wieder rollen die langen weißgekrönten Wellen über mächtige Blöcke und über die Schutzmauer, die Menschenhand um das Eiland gezogen hat, damit der Felsen Schutz erhält gegen die unterwühlende Kraft der See. Es ist ein wunderlames, unvergeßliches Bild, das sich hier dem Beschauer bietet.

Seit 1826 ist Helgoland Seebad. Etwa eine Seemeile von der Insel entfernt, liegt die Düne und leuchtet mit ihrem glänzend weißen Sand aus dem Türkis des Meeres. Auf dieser Düne entfaltet sich das Badeleben Helgolands. Fröhlich erschallen die Stimmen der Badenden, die sich in den salzigen Fluten tummeln oder am Strande ruhend, die Sonnenwärme genießen. Kann es etwas Schöneres geben, als dieses kräftigende Bad in und an der salzigen See? Und wenn man am Tage genügend gebadet und sich gesonnt hat, dann bietet auch am Abend ein Spaziergang im Unterland durch die Straßen der großen Geschäfte, zum Kurhaus oder zum Promenadenkonzert Abwechslung und Entspannung. Erlaubt es einmal das Wetter oder ein anderer Umstand nicht, daß man am Strande weilt, dann lohnt es sich auch einmal, der inneren Stadt einen Besuch abzustatten.

5500 Einwohner besitzt das Oberland. So merkwürdig wie der Ort sind auch seine Bauten. Die Häuserfronten stehen fast alle in gemeinsamer Windrichtung, der Straße wird so gern die Rückseite präsentiert. Es ist dies friesische Art, wie auch die Umgangssprache der Bevölkerung friesisch ist. Aber auch Sehenswürdigkeiten bietet Helgoland. Dazu zählt vor allem das große Seewasser-Aquarium der biologischen Anstalt. Wunder der Meerestiefe, ihr Pflanzen- und Tierleben, eigenartige Fische, Quallen, Seerosen und Seesterne gibt es hier zu bewundern. Auch das Nordsee-Museum ist von großem Interesse. Die reiche Vogelsammlung, in der mehr als 400 Vögel vertreten sind, sowie die ganze Flora und Fauna der Nordseeküste wird hier in anschaulicher Weise dargestellt. Auch sonst verkünden manche alten Stücke von der großen Geschichte dieser schönen Insel.

Helgoland ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Ferienparadies der Nordsee und jeder der seine Ferienzeit hier zubringen will, der findet alles, was Geist und Körper zuträglich ist und lernt darüber hinaus ein einzigartig fesselndes Gebiet des deutschen Vaterlandes kennen.

Sprechende Deutschlandkarte

Reichshandbuch über 6000 deutsche Fremdenverkehrsorte

Das Reichs-Handbuch der deutschen Fremdenverkehrsorte (früher Reichs-Bäder-Adreßbuch) ist im Auftrage des Reichsfremdenverkehrsverbandes in zehnter Ausgabe erschienen. Neugestaltung und Erweiterung des Werkes machen es zu einem Wegweiser durch Deutschland für Kur, Reise und Erholung, zu einem zuverlässigen Nachschlagewerk für alle Fragen der Reiseberatung.

Der Einband trägt der Werbeparole „Reist in das fröhliche Deutschland" Rechnung. Der Buchdeckel wirbt im Achtfarben-Offsetdruck für den schönen Garten Deutschland, der im Norden wie im Süden, im Osten wie im Westen fröhliche Ferientage gewährleistet. Das Bestreben, alle Fremdenverkehrsorte in einem Nachschlagewerk restlos zu vereinigen, führte zu erheblicher Erweiterung des Umfanges (128 S. Buchdruck, 1392 S. Tiefdruckteil). Die Auflage ist wesentlich erhöht.

Die Gliederung des Werkes erfolgte nach der Landkarte. Die Beschreibungen aller Fremdenverkehrsorte in Wort und Bild stehen aus jedem Kartenausschnitt von etwa 30×30 Kilometer alphabetisch zusammen. Die Grundlage für die Einteilung war die Generalstabskarte. Etwa 6000 Fremdenverkehrsorte zeigen mit ausführlichen Texten und nahezu 4000 Bildern in Kupfertiefdruck die charakteristische Eigenart deutscher Landschaft. Wenn der Verlag für den Tiefdruckteil den Ausdruck „Die sprechende Deutschlandkarte" prägte, so mit Recht, denn jedem Buch liegt eine Karte des Deutschen Reiches bei, die über die einzelnen Landschaftsgebiete alles sagt, was für Kur, Reise und Erholung wissenswert ist. Man kann auf eine beliebige Stelle dieser schönen, ebenfalls in Achtfarben-Offsetdruck hergestellten Landschaftskarte zeigen und fragen: „Wie sieht es dort aus? Kann man sich dort erholen? Finde ich dort den für mich passenden Bade- oder Kurort? Wo und wie kann ich dort wohnen?" Die Seitenzahl des Textteiles, die auf diese Fragen Antwort gibt, ist von der Karte sofort ablesbar. Die Landschaftskarte ist ferner, der Unterteilung des Werkes entsprechend, in Form von 11 Kartenwegweisern dem Buch vorgeheftet. Verkehrskarten der Deutschen Reichsbahn ermöglichen sofortige Orientierung über die besten Eisenbahnverbindungen, verbindender Text macht diesen Teil des Werkes zu einem willkommenen Reise-Abc.

Nach der Widmung von Staatsminister a. D. Hermann Esser, „Staatsführung und Fremdenverkehr" sprechen alle deutschen Landesfremdenverkehrsverbände über Eigenart und Schönheit des von ihnen betreuten Gebietes in Wort und Bild zu dem Benutzer des Werkes. „Deutschland — dein Reiseland" ist das Geleitwort, unter dem diese wichtigen Beiträge der Gliederungen des Reichsfremdenverkehrsverbandes zusammengefaßt sind. — Das Reichs-Handbuch erfreut sich seit langem der Beliebtheit der Aerzteschaft. Auch die neue Ausgabe wird ein unentbehrliches Hilfsmittel für den Arzt in seiner Praxis sein. Der Abschnitt „Arzt und Patient" wird mit einem Aufsatz des Leiters der Reichsanstalt für das deutsche Bäderwesen, Professor Dr. med. H. Vogt, Breslau, über „Deutschland als heilendes Land" eingeleitet. Ueber die Heilanzeigen der deutschen Heilbäder, Seebäder und Kurorte unterrichtet ein ausführlicher Beitrag von Dr. Krone, Generalsekretär der Deutschen Gesellschaft für Bäder- und Klimakunde. Eine Systematik und Charakteristik der natürlichen Heilquellen von Dr. med. Grunow, Wildbad, und ein Aufsatz von Sanitätsrat Dr. K. Bieling, Friedrichroda, über Klimabehandlung vermitteln dem Arzt weiterhin Wissenswertes für die Auswahl des richtigen Kurortes. Die Beiträge der dem Fremdenverkehr dienenden Organisationen im Abschnitt „Dienst am Fremdenverkehr" entsprechen durch ihre Themenwahl dem Zweck des Werkes, Verständnis für die Bedeutung des Fremdenverkehrs und Freude am Reisen zu fördern. Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe stellte einen Beitrag „Fröhlich-romantisches Deutschland — Von alten und berühmten Wirtshäusern" zur Verfügung. Der DDAC. schreibt über Autotouristik in Deutschland und unterrichtet über den Ausbaustand der Reichsautobahn vom März 1938 durch eine übersichtliche Karte. Der Abschnitt enthält außerdem Beiträge des Reichsfremdenverkehrsverbandes, der Fachgruppe Reisevermittlung in der Reichsgruppe Hilfsgewerbe des Verkehrs, des Reichspostministeriums und schließt mit dem Sonderverzeichnis „Presse und Fremdenverkehr", das durch einen Beitrag der Wirtschaftsstelle des Verbandes Deutscher Zeitungsverleger eingeleitet wird.

Das Reichshandbuch repräsentiert geschlossen und eindrucksvoll die Bedeutung des Fremdenverkehrs in allen deutschen Gauen. Oeffentliche Auslage des Werkes überall, wo es seinen Werbezweck erfüllt, ist deshalb für jeden Empfänger Pflicht und Dienst am deutschen Fremdenverkehr. Da die österreichischen Fremdenverkehrsorte im vorliegenden Band infolge der Kürze der Zeit noch nicht berücksichtigt werden konnten, wird der Verlag bis zum Herbst einen entsprechenden Nachtrags- und Ergänzungsband herausbringen.

Aus deutschen Landen

Die Ostsee-Inseln sind bereit. Still versunken liegt Mönchgut im Südosten Rügens, wohin man am besten über Greifswald gelangt. Stralsunds gotische Pracht führt in den silbernen Hauch der Hiddenseer Morgenfrühe oder in die würzige Salz- und Waldluft des Darß. Auch die Autofahrer kommen nicht mehr in Verlegenheit, wenn sie Pfingsten oft stundenlang auf Fähren warten mußten, um nach den Granitz- oder Stubbnitz-Bädern zu kommen, in die Weltferne Wittows oder an die Jasmunder und Greifswalder Bodden, denn der Damm gleicht einem laufenden Band von rollenden Autos. Putbus ist das erste Bad hinter der Festlandverbindung, die nun auch immer mehr von den Arbeiten am großen KdF.-Bad Mukran zwischen Binz und Saßnitz in der Prora in Anspruch genommen wird. Hier und da streichen noch die Maler in Baabe und Thießow, oben auf Göhren oder in Saßnitz, Lohme, Breege-Juliusruh, hier und da wird noch gebaut, wie in Vietzow, Glowe, auf dem Darß und Hiddensee, aber die Inseln der Ostsee und ihre Städte sind bereit, die Gäste zu empfangen.

Sauerland als Reiseziel. Eine neue, reichbebilderte Werbeschrift mit beigefügtem Unterkunftsverzeichnis legt uns soeben der Landesfremdenverkehrsverband Westfalen vor, der es verstanden hat, in zielbewußter Arbeit in den letzten Jahren das Sauerland immer mehr als Reiseziel für alle deutschen Gaue herauszustellen. Der besondere Vorzug der neuen Werbeschrift ist, daß sie ein gutes und reichhaltiges Bildmaterial von allen Teilen des Sauerlandes, Siegerlandes und Wittgensteiner Landes zeigt und daß das Unterkunftsverzeichnis wieder wie in früheren Jahren auch kurze Angaben über die einzelnen Fremdenverkehrsgemeinden des Sauerlandes enthält. So bietet diese Werbeschrift, die in jedem Reise- und Verkehrsbüro erhältlich ist, jedem einen umfassenden Ueberblick über alle für den Fremdenverkehr wichtigen Plätze des Sauerlandes.

Verantwortlich: Reinhard Everwyn, Bremen.

Pension „Haus Maria" St. Magnus
Ruf Vegesack 1017 Erholung, Ruhe, vorzügliche Verpflegung, Garten, Liegehalle, Bad. Frau v. Echten.

STENUM
Pension, Kaffee- und Speisehaus „Waldesruh" / Inh. H. Kurtfeld
Gute Zimmer, 4 Mahlzeiten, Pension von 3.25 an. Wochenend 4.50. Herrl. Waldgeg. Liegewies. u. eig. Wald. Schön. Ausfl.-Ort

Besucht
HELGOLAND
Das wirksame deutsche Nordseebad

KURHAUS Helgoland
erwartet Sie in den neuerbauten
GASTSTÄTTEN-BETRIEBEN
Kaffee-Terrassen, Bierstuben • Bar, Wein-Terrassen
Kapelle Tibor v. Ragotzky, Tanzvorführungen

VICTORIA HOTEL UND RESTAURANT HELGOLAND
bekannt durch seine vorzügliche Küche!
Georg Hofmann / Ruf 245

HOTEL STADT WIESBADEN
Oberland / Haus I. Ranges
Volle Pension von RM. 7.50 an / Ruf 283
Inh. W. Müller

DEUTSCHES HAUS Ed. Denecke
Unterland Siemensterrasse
Guter bürgerlicher Mittagstisch
Spez.: Helgoländer Fischgerichte
Ausschank von Haake-Beck-Bier und Helgoländer Grogs

Hotel Berliner Hof Restaurant und Café
Bes.: P. Gutsche. Tel. 231. Zimmer mit und ohne Pension

Hotel „Helgolandia"
Unterland, gute Hamburger Küche, Zimmer mit und ohne Pension / Claus Reimers Wwe. Ruf 306

Besuchen Sie die älteste Gaststätte der Insel:
Eugen Flad Restaurant „Erholung"

Gasthaus „Zur gemütlichen Einkehr"
Inh. E. Lührs — Unterland—Siemensterrasse

Haus Rheinland Schöne, gemütliche Zimmer, Ia Betten
Unterland / Grüner Weg / 2 Minuten vom Strand

Café Zille
Anerkannt Ia Qualitäten / Ruf 236

Die gute Tasse Kaffee in
Packroß-Kaffeegarten
Unterland — Siemensterrasse

PINKUS EIERGROGSTUBE
und VILLA ELLY Inhaber: Robert Nickels. Tel. 237

Grog-Keller „Zum lustigen Seehund"
Paul Friedrichs direkt an der Landungsbrücke

.... und abends in die
Mokka-Stuben
zum Tanz!

Hotel Victoria in Rom
Erstklassiges deutsches Haus mit 200 Betten, in zentraler Lage, a. d. römischen Stadtmauer gegenüber Pincio u. Borghese Park. — Beste Verbindungen nach allen Stadtteilen. Reitbahn. Tennis- und Sportplätze 200 m vom Hotel entfernt. — Zentralheizung, Aufzug. Garage. — Omnibus. — Deutschsprechendes Personal
Besitzer: Thiele & Wirth

Steinbergen
LUFTKURORT IM WESERBERGLAND AUSKUNFT U. PROSPEKT D. D. VERKEHRSVEREIN

Berghotel u. Wolbrechts-Hotel
— Besitzer: F. und E. Nordmeier — Dir. a. Walde, herrl. Blick ins Wesertal, behagl. Zim. mit fl. w. u. k. Wasser, große Gärten u. Liegewiesen, Garage. Prospekt im Reised. der Bremer Ztg.

Herrlicher weiter Ausblick
über das Wesertal. „Haus Waldtraut", am Waldrand, mitten im Wesergebirge. Pens. 3.25, sonnige Zim. m. Aussicht. Böhme, Todenmann über Rinteln.

Bückeburg die schöne alte Jägerstadt und ehemalige Residenz mit ihren Baudenkmälern.
Gern besuchtes Ausflugsziel / Bevorzugter Ruhesitz / Preisw. Baugelände. Ausk.: Städt. Verkehrsamt / Ruf 551.

EULENBURG
dir. a. Walde b. Hohenstein m. schönst. Aussicht i. Wesertal, bietet angen. Aufenthalt b. best. Verpfl. Sonnige Halle, Liegew. u. Stühle. Pens.-Pr. v. 3—3.50. Freiluftbad. Ferd. Wellhausen, Bartsen üb. Rinteln. Prosp. i. Reised. d. Br. Ztg.

Hotel Deutsches Haus
Das behagliche Heim für kürzeren und längeren Aufenthalt. Pension ab 5 ℳ. Prospekte im Reisebüro der Bremer Ztg.

Luftkurort Veckerhagen
zw. Hann.-Münden und Bad Karlshafen — Prosp. im Reisedienst der Br. Ztg. —

Dr. Netters Sanatorium Lindenbrunn
Coppenbrügge a. Ith, Kr. Hameln-Pyrm.
Ruhig geleg. Kuranstalt für Nervöse, innere Kranke u. Erholungsbedürftige. Eigene Schwefelheilquellen für Bade- und Trinkkuren bei Gicht, Rheuma, Frauen- und Stoffwechselleiden, Hautkrankheiten. — Diät- u. Liegekuren. Ganzjährig geöffnet. — Vorteilhafte Pauschalkuren. Auskunft u. Prospekt. Ärztl. Leitg.: Facharzt Prof. Dr. Pfister

Pens.-Haus Reinhardswald
Erholungsb. find. frdl. Aufenth. i. herrl. Oberwesertal. Beste Verpfl., Tag 3,50 4 Min. z. Badestrand, 5 Min. z. Wald, Terr. m. Liegest, Gart. m. Liegew., WC., 30 Betten, Zimmer m. fl. W. Telefon 66.

Pension Peter & Schmitz
schönste Lage d. Ortes. Garten m. Liegew. u. Stühlen. WC. Anerkannt gute Küche. Ia Referenzen. Pens. 3,50 ℳ. Bildprospekt

LIEBENAU
Wirkl. Erholung finden Sie in der „Schweizerluft"
Erstkl. Gast- und Pensionshaus, direkt im Walde gelegen. Gute Verpflegung, Pension RM. 3,50. Inh.: Anton Bartels, Tel.: 24 Auskunft u. Prosp. durch die BZ.

Bögerhof im Extertal Fernr. Rinteln 615
Spezialität: Frische Forellen
Schöner Kaffeegarten, große Badeanstalt, Rudergelegenheit, Fremdenzimmer

BAD Sooden-Allendorf Im Werratal
Katarrhe • Asthma • Rheuma • Skrofulose


Clausthal-Zellerfeld 600 m ü.d.M.
im Kranze vieler Bergseen des Oberharzes
Hochwald — Bergwiesen — Waldseebad

Besuchen Sie uns bald, wir sind gerüstet!

ALLRODE/BODETAL
Privat-Pension „Waidmannsruh" Pensionpreis 3,50 ℳ pro Tag Hausprospekt auf Anforderung

SEIT 100 JAHREN HILFT
BAD SALZSCHLIRF
BEI GICHT, RHEUMA, STOFFWECHSEL-, HERZ- UND FRAUENKRANKHEITEN
PROSPEKTE DURCH DIE KURVERWALTUNG U. ALLE REISEBÜROS
Auskunft, Prospekte über Haustrinkkuren durch J. Postels, Bremen, Pelzerstraße 14 Ruf: 20244/45

Bad Wörishofen
die Wirkungsstätte KNEIPPS.
Für Herz und Nerven
Prospekte und Auskunft durch die Kurverwaltung

RADIUM BAD Landeck SCHLESIEN
Rheuma • Gicht • Ischias • Nerven • Frauen

Bilz Sanatorium DRESDEN - RADEBEUL
Naturheilkuren — Schrothkuren

Vorwärts durch Werbung!

Ostseebad Grömitz
Strand-Hotel Direkt an der See
(Liegewiese), vorz. reichl. Verpflegung, Zim. fl. Wass., Balkon. Mäßige Preise. Ruf: 29. Auto-Garage. Hausprospekt.

Das Dornröschen der Nordsee
Familienbad Insel Baltrum
Mäßige Preise • Weg: Emden — Norddeich • Prospekt durch Kurverwaltung u. Reisebüros


SONNE • SEELUFT OSTSEEBAD MÜRITZ MECKLENBURG
Auskunft und Prospekte durch die Kurdirektion • Ruf 287

NORDSEEBAD Immer wieder Norderney ein neues herrliches Erlebnis!

Teutoburger Wald
Wiehengebirge-Lippisches Bergland

Bielefeld die Gartenstadt im Teutoburger Wald
Lippe-Detmold die wunderschöne Stadt
Herford die 1000jähr. Abtei u. Hansestadt, die Stadt der Brücken u. Gärten
Extertal v. Barntrup b. Rinteln. Ausk.: Verk.-Amt Extertal, Bösingfeld
Minden die Stadt an der Weser und der Porta Westfalica
Hiddesen der Luftkurort am Fuße des Hermannsdenkmals
Osnabrück die Stadt zwischen Teutoburgerwald u. Wiehengeb.
Horn i. Lippe an den Externsteinen
Paderborn das mittelalterliche Kleinod mit den 1000 Quellen
Lage (Lippe) Verkehrsmittelpunkt, Bergrundsicht, Johannissteine
Vlotho Weser-Luftkurort m. d. Moor- u. Schwefelb. Seebruch u. Senkelteich
Schieder Luftkurort, Hochwald, Kurpark mit Schloß, Trinkkuren
HEILBÄDER
Essen Skrofulose, Rachitis, Rheuma, Katarrhe, im Wiehengebirge
Melle Rheuma, Kinderkrankh., Stoffwechs. Magenleiden, Katarrhe, Luftwege
Hermannsborn Herz, Frauen, Rheuma, Gicht
Ravensberg Post Dissen (TW), Rheuma Ischias, Nieren, Frauenl.
Lippspringe Katarrhe der Luftwege, Asthma, Nerven, Stoffw.
Rothenfelde Herz, Rheuma, Skrofulose, Frauen
Meinberg Rheuma, Herz, Nerven
Salzuflen Herz, Rheuma, Luftwege Nerven
Auskunft und Werbeschriften durch alle Reisebüros, örtlichen Verkehrsämter und Badeverwaltungen sowie durch den Landesfremdenverkehrsverband Westfalen — Dortmund.

Sommerfrische!
Erholungsbedürftige finden freundliche Aufnahme bei guter Verpfl. in ruhig. Landhaus, ½ Std. v. Bad Oeynhausen. Preis 3,50 ℳ. Anfragen an Frau Sofie Sander, Gohfeld, Flagenstraße 303.

Hotel Vereinshaus Bielefeld
Großes Haus mit gutem Ruf

Schwefelbad Lusmühle Hüllhorst b. Lübbecke Tel. 264
Sich. Heilwirk. b. chron. Nervenl., Gelenk-, Muskel-Rheuma, Gicht, Skrofulose, Haut- u. Frauenkrankh. Stärkste Heilquelle i. d. Geg. Anfgen. Aufenth. f. Erholungsbed. i. Kurh. Pens.-Pr. 3,30. Prosp. anf. u. Reiseb. Br. Z.

Herrliche Sommerfrische
Landheim „Müllers Höh"
Benshausen/Thür. Wald, Nähe Oberhof.
Nahe am Walde wunderbar gelegen. Stundenl. Spaziergänge in Tannenhochwald / Schwimmbad / Liegew., Liegestühle / Vorzügliche reichliche Verpflegung. Volle Verpflegung 3,30 ℳ. Prosp. frei.

Wollen Sie sich über Ihr Reiseziel unterrichten? Verlangen Sie Werbeschriften in unserer Filiale Obernstraße 86 gegenüber Ansgari-Kirche

Pension Waldfrieden, Berlebeck
In herrl. Lage behagl. Erholungs- u. Daueraufenthalt. Zentralheizung. Fließendes Wasser. — Prospekt frei.

Luftkurort Berlebeck b. Detmold
Aeltester Luftkurort i. Ttbg. Walde, umgeben von Bergen und herrlichen Waldungen. Ausgangspunkt zu den historischen Stätten Externsteine und Hermannsdenkmal.
Badeanstalt
Prospekte durch das Verkehrs-Amt und die Reiseauskunftsstelle der Bremer Zeitung.

BADESSEN
Waldhotel u. Haus Rögge, Tel. 227. Anerk. gute Fam.-Pens. Gr. Ausflugslokal

Schneverdingen
Lüneburger Heide

Der Schlüssel zum Naturschutzpark
Auskunft durch den Verkehrsverein

Das Buch für die Reise: Luis Trenker
Leuchtendes Land
Ein deutscher Kolonialroman. Das Schicksal eines Tiroler Bauernsohnes als Farmer in Deutsch-Ostafrika wird zum Denkmal all der deutschen Kolonialpioniere, die Weltkrieg und Diktat von Versailles um Leben und Besitz gebracht haben. Das Vorwort schrieb Reichsstatthalter General Ritter von Epp. In Leinen ℳ 3,75
Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. GmbH., Berlin SW 68, Zimmerstraße 87—91.

Das 1000jährige SOLTAU
im Herzen der Lüneburger Heide
ladet Erholungsgäste in seine zu jeder Jahreszeit reizvolle Landschaft ein.
Gute Unterkunft / Gaststättenführer / Auskunft beim Verkehrsverein / Ruf 204 od. Bäderdienst der Bremer Ztg.

Fallingbostel
Modernes Schwimmbad
Rudern - Angeln - Tennis
Ausflüge zu den Siebensteinhäusern zum Löns-Grab usw.

Hotel Fallingbosteler Hof Bes.: W. Schöning Ruf: 211
Prospekte im Reisedienst der „Bremer Zeitung"

GROSSE

Lloyd-Pfingstfahrt

zu den berühmtesten Fjorden des südnorwegischen Landes zur Zeit der Blüte! Nirgends wird der Sieg des Frühlings so zum elementaren Erlebnis wie dort! Nehmen Sie teil an dieser wahren Pfingstreise nach

Süd-Norwegen

und Dänemark

Reiseweg: Bremen – Ulvik/Hardangerfjord – Bergen – Gudvangen / Naerö-Fjord – Balholm / Sognefjord – Oslo – Kopenhagen – Holtenau – Brunsbüttel – Bremen

mit dem beliebten Dampfer »STUTTGART« vom 1. bis 10. Juni · Mindestfahrpreis RM 210.–

Ausführliche Bildprospekte und Auskunft erteilt:

Norddeutscher Lloyd Bremen

Lloydreisebüro Bahnhofstraße 35

Amtliche Bekanntmachungen

Der Wochenmarkt am Donnerstag, dem 26. Mai 1938 (Himmelfahrtstag) wird auf Mittwoch, den 25. Mai 1938, verlegt.

20. 5. 1938. **Der Polizeipräsident.**

Die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen von Johann Seestamp in Lankenau 47, Otto Poggenburg in Lankenau 118 und Johann Warnken in Mittelsbüren 18 ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen sind aufgehoben.

21. 5. 1938. **Der Polizeipräsident.**

Unter den Viehbeständen von Fritz Pape in Niederblockland 7 und Witwe Schnaars in Niederblockland 21 ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die verseuchten Weiden und die angrenzenden Weiden sind gesperrt.

21. 5. 1938. **Der Polizeipräsident.**

Umlegung Kastanienhof in der Feldmark Rockwinkel

Gemäß § 43 des Umlegungsgesetzes vom 21. Dezember 1929, in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. April 1934 (Gesetzblatt Seite 143) wird der Termin zur Verhandlung über den Umlegungsplan auf Dienstag, den 31. Mai 1938, 16 Uhr, im Sitzungssaal (Zimmer 15) des Katasteramts, Contrescarpe Nr. 113/114, angesetzt. Vor dem Termin liegt der Umlegungsplan mit den zugehörigen Urkunden in der Zeit vom 24. bis 30. Mai 1938, werktags von 7 bis 13 Uhr, im Katasteramt, Contrescarpe Nr. 113/114, Zimmer 27, zur Einsicht für die Beteiligten aus, was hiermit öffentlich bekanntgemacht wird.

Die Beteiligten werden zu dem Termin geladen und aufgefordert, ihre Einwendungen bei Meidung des Ausschlusses spätestens im Termin zu erheben. Vor dem Termin können Einwendungen schriftlich oder zur Niederschrift während der Auslegung erhoben werden.

Die Geladenen können sich durch einen mit schriftlicher Vollmacht versehenen Bevollmächtigten vertreten lassen.

22. 5. 1938. **Das Katasteramt.**

Verdingung

Tischlerarbeiten für Umbau Philosophenweg 25/27 zu vergeben. Angebote bis 27. Mai 1938, mittags 12 Uhr, in der Kanzlei, Herrlichkeit 16, Zimmer 148, einzureichen. Unterlagen daselbst erhältlich.

21. 5. 1938. **Das Hochbauamt.**

Auf dem linken Wümmeufer, zunächst bei Dammsiel, dann je für gewisse Zeit an mehreren anderen Stellen, arbeitet für die Dauer von 2—3 Wochen ein Elevator bei Uferbefestigungsarbeiten. Die Fahrwasserbreite für größere Fahrzeuge ist beschränkt.

19. 5. 1938.

Wasserstraßenamt Bremen.

Wetterungs-Verband

Schauung der Schinkel, der Fiete und des Mittelwegs am **Donnerstag, 9. Juni 1938,** Beginn 9 Uhr. Bei Meidung von Geldstrafen sind die Schinkel und Fiete in schaubaren Stand zu setzen und die schlechten Stellen auszusteifen, das Altes Weide-Fiet und das Langenkampsfiet sind auszuloten; der Mittelweg muß zugeeist und auf tiefe Stellen festes Material aufgebracht werden. Brücken und Stege müssen während der Schauung entfernt sein.

14. 5. 1938.

Die **Graseinnutzung** des neuen Weserdeiches in Lankenau und Seehausen einschließlich der Straßenböschung soll in Abschnitten am **Sonnabend, dem 28. Mai 1938, 19 Uhr, im Lokale von Frau Wähmann, Lankenau, Lankenauer Deich 73,** unter den im Termin bekanntzumachenden Bedingungen auf drei Jahre neu verpachtet werden.

21. 5. 1938. **Der Deichhauptmann.**

Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 40.) **Handelsregister.**

Amtsgericht Bremen.

Für die Angaben in (c) keine Gewähr!

Bremen, den 21. Mai 1938.

Neueintragungen:

A 402. **Johann Georg Meyer & Co.,** Bremen (Großhandel mit Kaffee, Tee, Kakao und ähnlichen Artikeln, Teerhof 31). Kommanditgesellschaft, begonnen am 7. Mai 1938 unter Beteiligung einer Kommanditistin. Persönlich haftender Gesellschafter ist der Kaufmann Johann Georg Meyer in Bremen.

A 403. **Otto Rösler,** Bremen (Handel mit Tabakwaren, Hulsberg 17). Inhaber ist der hiesige Kaufmann Otto Friedrich Rösler.

A 404. **Schiffsbewachung Kapitän Georg Stinkel,** Bremen (die Uebernahme von Bachdiensten auf Schiffen aller Nationen, sowie das Verholen und die Ueberbringung von Schiffen, Freihafen II, Hafenkopf). Inhaber ist der hiesige Kapitän Georg Anton Stinkel.

A 405. **Otto Fuhrmann,** Bremen (Handelsvertreter, Osterholzer Straße Nr. 29). Inhaber ist der hiesige Handelsvertreter Otto Heinrich Fuhrmann.

A 406. **Rudolf Athen,** Bremen (Handelsvertreter, Benquestraße 50). Inhaber ist der hiesige Kaufmann Rudolf Diedrich Athen.

A 407. **Wilhelm Brockmann,** Bremen (Obst- und Gemüse-Einzelhandel, Hebelhören 87 c). Inhaber ist der hiesige Kaufmann Wilhelm Diedrich Brockmann.

A 408. **Hugo Brand,** Bremen (Handel mit Schuhwaren [Kleinverkauf], Vor dem Steintor 94). Inhaber ist der hiesige Kaufmann Hugo Brand.

A 409. **Emil Lübben,** Bremen (Autohandlung und Autovertretung, Außer der Schleifmühle 22). Inhaber ist der hiesige Kaufmann Emil Friedrich Hermann Lübben.

Veränderungen

S 509 II. **Stehmeyer & Bischoff,** Bremen (Martinistraße 2). H. D. Stehmeyer Witwe, Maria, geborene Bothe, ist als Gesellschafterin ausgeschieden und der Prokurist Hermann Heinrich Stehmeyer in Bremen unter Erlöschen seiner Prokura als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten.

S 65. **Heinrich Hahn,** Bremen (Schgeistraße 23). Der Kaufmann Rudolf Meybohm in Bremen ist als Gesellschafter eingetreten. Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. April 1938. Die Firma ist abgeändert in Hahn & Meybohm.

S 414 II. **Albert Steen,** Bremen (Ausgartkirchhof 6). Die an Friedrich Steen erteilte Prokura ist erloschen. An Hans-Robert Steen in Bremen ist unter Erlöschen der Gesamtprokura Einzelprokura erteilt.

P 235 II. **Heinrich Frischen,** Bremen (Ausgartkirchhof 6). Die an Friedrich Steen erteilte Prokura ist erloschen. An Hans-Robert Steen in Bremen ist unter Erlöschen der Gesamtprokura Einzelprokura erteilt.

W 383 II. **Wägener & Co.,** Bremen (Ausgartkirchhof 6). Die an Friedrich Steen erteilte Prokura ist erloschen. An Hans-Robert Steen in Bremen ist unter Erlöschen der Gesamtprokura Einzelprokura erteilt.

S 940 II. **Schiffsbewachungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung,** Bremen (Freihafen II). Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 18. Mai 1938 ist die Gesellschaft aufgelöst. Abwickler ist der Schiffsoffizier Georg Anton Stinkel in Bremen.

R 444 II. **E. F. Richard & Co.,** Bremen (Am Wall 158). Die an H. Henkhus erteilte Prokura ist erloschen. An Hans Georg Thiermann in Bremen ist Prokura erteilt.

G 75 II. **Germania Brauerei G. Dreßler,** Bremen (Hohentorstraße Nr. 33/39). An Carsten Dreßler junior in Bremen ist Prokura erteilt.

P 257 II. **Pincett & Affeyer,** Bremen (Baumwollbörse). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Liquidator ist der Kaufmann Wilhelm Johann Pincett in Bremen.

B 74. **Schellhaß & Druckenmüller Gesellschaft mit beschränkter Haftung,** Bremen (Industriestraße 2). Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 11. Mai 1938 ist § 7, Abs. 3 des Gesellschaftsvertrages aufgehoben worden. Kaufmann Ernst Karl Julius Müske ist als Geschäftsführer ausgeschieden.

M 851 II. **Margarinewerk Ostfriesland Aktiengesellschaft,** Bremen (Osterstraße 58/59). Durch die Beschlüsse der Hauptversammlungen vom 30. März und 6. Mai 1938 ist die Satzung unter gleichzeitiger Anpassung an die Vorschriften des Aktiengesetzes vom 30. Januar 1937 geändert und völlig neu gefaßt. Von den Aenderungen wird hervorgehoben: Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Margarine, Speisefetten, Kunstspeisefetten, sowie anderen Erzeugnissen der Oele und Fettindustrie, sowie von Nähr- und Nahrungsmitteln aller Art. Die Gesellschaft wird durch mindestens zwei Vorstandsmitglieder gemeinschaftlich oder durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Die Vorschriften für die Vorstandsmitglieder gelten auch für ihre Stellvertreter. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Auf Antrag eines Aktionärs kann mit Zustimmung der Gesellschaft dessen Inhaberaktie in eine Namensaktie und dessen Namensaktie in eine Inhaberaktie umgewandelt werden.

B 612. **„Bremer Straßenbahn",** Bremen. Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 4. April 1938 ist die Satzung unter gleichzeitiger Anpassung an die Vorschriften des Aktiengesetzes vom 30. Januar 1937 geändert und völlig neu gefaßt worden. Von den Aenderungen wird hervorgehoben: Die Firma lautet jetzt: **Bremer Straßenbahn Aktiengesellschaft.** Gegenstand des Unter-

Drucksachen - Bremer Zeitung

Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen

Bilanz zum 31. Dezember 1937

Aktiva

	RM	RM
1. Barreserve:		
a) Kassenbestand (deutsche und ausländische Zahlungsmittel, Gold)	148 004,36	
b) Guthaben auf Reichsbankgiro- und Postscheckkonto	1 050 016,24	1 198 020,60
2. Wechsel:		
a) Wechsel (mit Ausschluß von b—d)	9 268 356,14	
b) eigene Akzepte	—,—	
c) eigene Ziehungen	—,—	
d) eigene Wechsel der Kunden an die Order der Bank	—,—	9 268 356,14
In der Gesamtsumme 2 enthalten:		
RM 5 610 984,79 Wechsel, die dem § 21 Abs. 1 Nr. 2 des Bankgesetzes entsprechen (Handelswechsel nach § 16 Abs. 2 KWG.).		
Anlage der Liquiditätsreserven der Sparkassen: enthalten in Pos. 1 — Barreserve RM 508 400,— enthalten in Pos. 2 — Wechsel RM 5 667 013,—		
3. Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder		1 176 250,09
In Nr. 2 enthalten RM 577 760,09 Schatzwechsel und Schatzanweisungen, die die Reichsbank beleihen darf.		
4. Eigene Wertpapiere:		
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder	7 789 634,65	
davon RM 278 400,— Wertpapiere zur Deckung von Hypothekenpfandbriefen.		
b) sonstige verzinsliche Wertpapiere	5 708 192,01	
davon RM 602 629,65 Schuldverschreibungen eigener Emissionen (Nennbetrag: RM 619 100,—).		
c) börsengängige Dividendenwerte	—,—	
d) sonstige Wertpapiere	26 052,69	13 523 879,35
In der Gesamtsumme 4 enthalten: RM 11 845 301,61 Wertpapiere, welche die Reichsbank beleihen darf.		
5. Konsortialbeteiligungen		586 071,70
6. Kurzfällige Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute		13 864 924,24
davon sind RM 5 314 254,24 täglich fällig (Nostroguthaben).		
7. Schuldner:		
a) Kreditinstitute	1 036 732,50	
b) Forderungen aus Arbeitsbeschaffungskrediten	309 230,—	
davon RM 307 730,— aus Mitteln der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt.		
c) sonstige Schuldner	9 311 205,72	10 657 168,22
In der Gesamtsumme 7 enthalten:		
aa) gedeckt durch börsengängige Wertpapiere	RM 44 795,10	
bb) gedeckt durch sonstige Sicherheiten	RM 5 206 695,45	
7.I Ansprüche an das Deutsche Reich aus gesetzlicher Schuldenregelung und Zinssenkung		175 475,29
8. Hypotheken, Grund- und Rentenschulden:		
a) in das Deckungsregister eingetragene Hypothekendarlehen	37 144 811,97	
b) aus Mitteln der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt gegebene Hypothekendarlehen	4 750 629,55	
c) Zusatzforderungen aus der Zinserleichterung für den landwirtschaftlichen Realkredit	1 062 577,48	
davon ins Deckungsregister eingetragen RM 1 062 577,48.		
d) sonstige Hypothekendarlehen	29 780 014,34	62 738 033,34
darunter RM 262 765,14 Hypotheken der Oldenburgischen Bausparkasse.		
9. Sonstige langfristige Ausleihungen:		
a) in das Deckungsregister eingetragene Kommunaldarlehen	9 957 742,37	
b) sonstige Darlehen	30 632 554,98	
davon RM 29 026 396,92.		44 361 347,79
c) aus Mitteln der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt gegebene Darlehen	3 771 050,44	
9.I Zinsen und Verwaltungskostenbeiträge von Hypotheken und sonstigen langfristigen Ausleihungen:		
a) von Hypotheken: anteilige 580 947,20 — im Dezember fällige 15 280,34 — rückständige 356 305,54	961 533,37	
b) von Kommunaldarlehen: anteilige —,— — im Dezember fällige —,— — rückständige 201 989,51	201 989,51	
c) von Deutschen, Rentenbank-Kreditanstalts-Hypotheken und Darlehen: anteilige 94 577,71 — im Dezember fällige 535,96 — rückständige 124 334,95	159 748,66	1 323 271,54
10. Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		1 460 096,31
außerdem RM 1 023 365,62 Entschuldungsdarlehen.		
11. Beteiligungen (§ 131 Abs. 1 A II Nr. 6 des Aktiengesetzes)		365 500,—
davon sind RM 259 400,— Beteiligungen bei anderen Kreditinstituten. Zugang: —,— Abgang: —,— Abschreibung: —,—		
12. Grundstücke und Gebäude:		
a) dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende	289 000,—	
Zugang: 21 140,60 Abgang: 1 000,— Abschreibung: 6 140,60		
b) sonstige	72 000,—	361 000,—
Zugang: 14 299,57 Abgang: —,— Abschreibung: 17 299,57		
13. Betriebs- und Geschäftsausstattung		2.—
Zugang: 82 443,49 Abgang: 539,— Abschreibung: 81 904,49		
14. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		86 829,33
Summe der Aktiva:		161 146 226,05
15. In den Aktiven sind enthalten:		
a) Forderungen an Konzernunternehmen (einschl. der unter den eigenen Ziehungen im Umlauf, unter den Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften, sowie aus Gewährleistungsverträgen und unter den Indossamentsverbindlichkeiten — Passiva 12, 13 und 14 — enthaltenen)		1 454 135,45
b) Forderungen an die Gewährsträger		26 024 116,66
c) Ausweispflichtige Forderungen an Mitglieder des Vorstandes, an Geschäftsführer und an andere Personen und Unternehmen gemäß gesetzlichem Formblatt vom 17. 1. 1936/ 29. 9. 1937 (einschl. der unter Passiva 12, 13 und 14 enthaltenen)		108 316,30
d) Anlagen nach § 17 Abs. 1 KWG.		—,—
e) Anlagen nach § 17 Abs. 2 KWG. (Aktiva 11 und 12)		726 500,—

Passiva

	RM	RM
1. Gläubiger:		
a) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	—,—	
b) sonstige im In- und Auslande aufgenommene Gelder u. Kredite (Nostroverpflichtungen)	256 322,95	
c) Einlagen deutscher Kreditinstitute	RM 12 960 238,86	
d) sonstige Gläubiger	RM 24 667 092,26	37 627 331,12 — 37 883 654,07
Von der Summe c) und d) entfallen:		
aa) auf jederzeit fällige Gelder	RM 18 101 943,82	
bb) auf feste Gelder und Gelder auf Kündigung	RM 19 525 387,30	
Von bb) werden durch Kündigung oder sind fällig:		
1. innerhalb 7 Tagen	RM 3 763 927,84	
2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten	RM 10 187 494,25	
3. darüber hinaus bis zu 12 Monaten	RM 5 573 965,21	
Liquiditätsreserven der Sparkassen: enthalten in Position 1 — Gläubiger	RM 6 175 413,—	
1.I Verloste und gekündigte Pfandbriefe, Kommunal- und sonstige Schuldverschreibungen		357 375,20
davon am 2. 1. 1938 fällig RM 257 300,—.		
1.II Einzulösende Zinsscheine		178 642,45
davon am 2. 1. 1938 fällig RM 148 696,10.		
2. Akzepte aus Arbeitsbeschaffungsprogrammen		309 250,—
davon begeben bei der Rentenbank-Kreditanstalt RM 307 730,—		
3. Spareinlagen:		
a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	256 088,22	
b) mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist	1 442 468,62	1 698 554,84
4. Bauzwischenkredite		3 706 000,—
5. Anleihen im Umlauf und aufgenommene Darlehen:		
a) Anleihen im Umlauf:		
4½%ige Hypotheken-Pfandbriefe	RM 26 914 650,—	
4½%ige Kommunalschuldverschreibungen	RM 9 932 300,—	
5½%ige Liquidationsschuldverschreibungen	RM 5 913 600,—	
4%ige Reichsmarkschuldverschreibungen	RM 605 745,—	
unverzinsliche Schuldverschreibungen nach der Verordnung vom 27. September 1932	RM 861 014,18	44 236 709,18
b) Aufgenommene Darlehen:		
Mittelfristige Darlehnsscheine		918 853,85
Darlehen zentraler Kreditinstitute und öffentlicher Stellen		22 294 095,40
davon RM 8 461 610,47 Deutsche Rentenbank-Kreditanstaltsdarlehen.		
sonstige Darlehen	37 603 452,52	105 043 110,95
5.I Anteilige Zinsen für Anleihen und Darlehen:		
a) von im Umlauf befindlichen Schuldverschreibungen:		
aa) Pfandbriefe	RM 753 046,35	
bb) Kommunalschuldverschreibungen	RM 111 708,40	
cc) Reichsmarkschuldverschreibungen	RM 6 067,80	868 841,95
b) von Deutschen Rentenbank-Kreditanstaltsdarlehen		30 116,57
c) von sonstigen Anleihen		57 591,89 — 356 550,41
6. Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		
außerdem RM 1 021 413,07 Entschuldungsdarlehen		1 460 096,31
7. Stammkapital		6 000 000,—*)
8. Reserven nach § 11 KWG.:		
a) gesetzliche Reserven — Sicherheitsrücklage	2 600 000,—	
b) sonstige (freie) Reserven nach § 11 KWG.	—,—	2 600 000,—
9. Rückstellungen:		
a) Pensionsrückstellungen	410 787,—	
b) sonstige Rückstellungen	548 904,37	959 691,37
10. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		143 320,38
11. Reingewinn:		
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	51 173,15	
Gewinn 1937	398 826,85	450 000,—
Summe der Passiva:		161 146 226,05
12. Eigene Ziehungen im Umlauf		—,—
13. Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen (§ 131 Abs. 7 des Aktiengesetzes)		412 170,—
14. Eigene Indossamentsverbindlichkeiten:		
a) aus weitergegebenen Bankakzepten	—,—	
b) aus eigenen Wechseln der Kundschaft an die Order der Bank	—,—	
c) aus sonstigen Rediskontierungen	13 073,70	13 073,70
15. In den Passiven sind enthalten:		
a) Verbindlichkeiten gegenüber den Gewährsträgern		16 364 782,80
b) Gesamtverpflichtungen nach § 11 Abs. 1 KWG. (Passiva 1, 3, 5, 4 und 10)		44 133 456,63
c) Gesamtverpflichtungen nach § 16 KWG. (Passiva 1, 2, 4 und 12)		42 434 901,72
16. Gesamtes haftendes Eigenkapital nach § 11 Abs. 2 KWG. (Passiva 7 und 8)		8 600 000,—

*) Für die Verbindlichkeiten der Anstalt haften die Länder Oldenburg und Bremen als Gesamtschuldner.

Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dezember 1937

Aufwand

	RM	RM
1. Geschäfts- und Verwaltungskosten:		
a) Gehälter und Löhne	519 654,66	
b) soziale Abgaben	25 569,66	
c) sonstige Aufwendungen	161 893,96	706 468,38
2. Steuern und Abgaben		551 733,85
davon Besitzsteuern RM 471 776,41		
3. Abschreibungen:		
a) Bankgebäude	6 140,60	
b) sonstige Grundstücke	17 299,57	
c) Betriebs- und Geschäftsausstattung	81 904,49	
d) sonstige Abschreibungen	—,—	105 344,66
4. Rückstellungen und Wertberichtigungen		513 626,62
5. Reingewinn		
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	51 173,15	
Gewinn 1937	398 826,85	450 000,—
		2 327 173,51

Ertrag

	RM	RM
1. Gewinnvortrag		51 173,15
2. Zinsen und Verwaltungskostenbeiträge aus dem langfristigen Geschäft:		
Ertrag:		
a) Hypothekendarlehen	RM 2 930 633,46	
b) Kommunaldarlehen	RM 1 910 158,89	
c) Deutsche Rentenbankkreditanstalt Hypotheken und Darlehen	RM 338 475,17	5 482 263,52
Aufwand:		
a) Hypothekenpfandbriefe	RM 1 182 255,49	
b) Kommunalschuldverschreibungen	RM 450 895,82	
c) sonstige Schuldverschreibungen	RM 390 811,22	
d) Deutsche Rentenbankkreditanstaltsdarlehen	RM 292 125,06	
e) sonstige Anleihen	RM 2 321 585,80	4 637 560,39 — 544 703,13
3. Sonstige Zinsen, soweit sie die Aufwandszinsen übersteigen		1 290 220,15
4. Erträge aus Beteiligungen		16 982,—
5. Außerordentliche Erträge		5 379,46
6. Provisionen und sonstige Erträge		419 615,64
		2 327 173,51

Gemäß § 17 des Anstaltsgesetzes wird der Reingewinn wie folgt verwendet:
RM 50 006,— Zuführung an die Sicherheitsrücklage.
RM 400 000,— Gewinnausschüttung an die Länder Oldenburg und Bremen.

Bremen, den 31. Dezember 1937.

Der Vorstand
der
Staatlichen Kreditanstalt Oldenburg-Bremen
Wehage Haschenburger Spark

Nach pflichtmäßiger Prüfung auf Grund der Schriften, Bücher und sonstigen Unterlagen des Betriebes sowie der erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften. Im übrigen haben auch die wirtschaftlichen Verhältnisse des Betriebes wesentliche Beanstandungen nicht ergeben.

Berlin, den 30. April 1938.

Deutsche Revisions- und Treuhand-Aktiengesellschaft
Hesse, Wirtschaftsprüfer — Dr. Rittstieg, Wirtschaftsprüfer

nehmens ist der Bau, Erwerb und Betrieb von Straßenbahnen sowie die Beförderung mit Kraftfahrzeugen. Im Rahmen dieses Geschäftszweckes ist die Gesellschaft zu allen Geschäften und Maßnahmen berechtigt, die zur Erreichung des Gesellschaftszwecks notwendig oder nützlich erscheinen, insbesondere zum Erwerb und zur Veräußerung von Grundstücken, zur Beteiligung an anderen Unternehmungen gleicher oder verwandter Art, zur Errichtung von Zweigniederlassungen sowie zum Abschluß von Interessengemeinschaftsverträgen und ähnlichen Verträgen. Der Aufsichtsrat kann bestimmen, daß in besonderen Fällen einzelne Vorstandsmitglieder allein zur Vertretung der Gesellschaft befugt sein sollen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch Veröffentlichung im Deutschen Reichsanzeiger.

B 20. **Elektro-Uhr Gesellschaft mit beschränkter Haftung**, Bremen (Diepenau 12). An Ernst Wilhelm Ludwig Kater in Bremen ist Prokura erteilt.

B 746. **„Bankverein für Nordwestdeutschland Aktiengesellschaft"**, Bremen (Langenstraße 4). Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 31. März 1938 ist die Satzung unter gleichzeitiger Anpassung an die Vorschriften des Aktiengesetzes vom 30. Januar 1937 geändert und völlig neu gefaßt. Von den Aenderungen wird hervorgehoben: Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines allgemeinen Bankgeschäfts und aller damit zusammenhängenden Geschäfte.

B 242 II. **Bremen-Besigheimer Oelfabriken**, Bremen (Holzhafen). Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 7. April 1938 ist die Satzung unter gleichzeitiger Anpassung an die Vorschriften des Aktiengesetzes vom 30. Januar 1937 geändert und völlig neu gefaßt. Von den Aenderungen wird hervorgehoben: Gegenstand des Unternehmens ist Herstellung von Oelen und den mit der Oelbereitung zusammenhängenden Fabrikaten, die Verwertung dieser Fabrikate sowie Handel mit sämtlichen Erzeugnissen der Oelindustrie. Die Gesellschaft kann alle geschäftlichen Maßnahmen vornehmen, welche zur Förderung des Gesellschaftszweckes geeignet erscheinen. Das Grundkapital beträgt 5 440 000.- Reichsmark und ist nunmehr zerlegt in 5010 Stück Inhaberaktien im Nennbetrage von je 1000,— RM, 1200 Stück Inhaberaktien im Nennbetrage von je 300,— RM und 3500 Stück Inhaberaktien im Nennbetrage von je 20,— RM. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die gleiche Eintragung wird für die Zweigniederlassung Hamburg-Harburg bei dem Amtsgericht Hamburg erfolgen.

Erloschen:

U 54 II. **Hermann Ulbricht**, Bremen. F. H. Ulbricht ist am 3. Oktober 1932 gestorben. Seitdem führte seine Witwe, Else Sophie Emilie, geborene Degener, das Geschäft mit ihrer Tochter Else Wilhelmine Minna Ulbricht in Erbengemeinschaft fort. Die Firma ist erloschen.

H 1005 II. **„Hanseatische Handelsgesellschaft, Dickhut & Co. mit beschränkter Haftung" i. Liquid.**, Bremen. Die Liquidation und die Vertretungsbefugnis der Liquidatoren sind beendet. Die Firma ist erloschen.

Das Amtsgericht Bremen hat am 18. Mai 1938 folgendes Aufgebot erlassen:

Auf Antrag des Bierbrauers Karl Anton Julius Diller, Bremen, Lützowerstr. 28 (Prozeßbev.: Rechtsanwälte Dres. Wilckens, Lüthke und Bechtel, Bremen), wird der unbekannte Inhaber des Hypothekenbriefes über 500,— Feingoldmark, eingetragen im Grundbuch von Bremen, Bezirk Vorstadt R 53, Blatt 643 in Abt. III unter 10 auf Grundstück Lützowerstraße Nr. 28 für den Bautechniker Erich Gude in Bremen, hiermit aufgefordert, den bezeichneten Hypothekenbrief unter Anmeldung seiner Rechte auf denselben spätestens in dem hiermit auf

Dienstag, den 12. Juli 1938, vormittags 9 Uhr,

vor dem Amtsgerichte, im Gerichtshause hierselbst, 1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 42, anberaumten Aufgebotstermine dem Gerichte vorzulegen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden soll.

Die Aufgebotsfrist wird auf sechs Wochen festgesetzt.

Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

In das **Güterrechtsregister** ist am 21. Mai 1938 eingetragen worden:

Die Eheleute:

1. Büroangestellter Alfred August Ludwig Hoffschneider und Irma Gretchen Elsbeth, geb. Laube, Düsternstraße 43A,
2. Kaufmann Johann Wilhelm Friedrich Knopp und Margarete Sophie Emilie, geb. Koring, Auf der Hohwisch 29,

haben Gütertrennung vereinbart.

Amtsgericht Bremen.



Abbruch-reife Objekte zum Verschrotten Sammel-Nr. **54271**
Wrissenberg, Hohentorstraße 30/38

Alteisen Altmetalle usw. sucht ständig **Wrissenberg** Sammel-Nr. **54271**
Hohentorstraße 30/38

Altpapier Wrissenberg Sammel-Nr. **54271**
Hohentorstraße 30/38

Anzeigen-Vermittlung 20202
Hermann Wülker, Knochenhauerstraße 19

Arti-Beizen und -Polituren, Haut- u. Lederleime, **23232**
Kasein-Kaltleim. **A. W. Dienemann**, Breitenweg 9

Autoanhänger-Fabrik Lesum **15**
Fritz Drettmann

Auto-Ausschlachtung, gebr. Autoersatzteile und Kraftfahrzeuge **53265**
Heinrich Gross & Co. Nachf., Bremen, Ladestraße 37

Autobereifung und **23702**
Vulkanisieranstalt J. H. Breitenwischer, Löningstraße 43

Autobus-Fahrten 35251/27506
Erstklassige Autobusse für Vereine, Schul- und Gesellschaftsreisen und Betriebsfahrten. **WOLTERS**, Brinkum und Bahnhofstraße 27/28

Autokarosserie Fabrik, Reparatur, **41845**
Lackiererei, Schiebedächer. **C. Pollmann**, Alte Dorfstraße 59

Auto-Selbstfahrer C. E. Mundt Lizenzfirma der Selbstfahrer-Union **29274**
Balgebrückstraße 19/29 (Tankstelle hinter der Baumwollbörse)

Bausparen Die Bausparkasse in Bremen, Domsheide 10/12. Gemeinnützige Anstalt der Sparkasse in Bremen **54211**

Beerdigungsanstalt 27226
„Heimkehr", Gustav Beyer, Albrechtstraße 8

Blumen Instandhaltung von Gärten. Trauerspenden **27781/82**
C. Kommer, Auf den Häfen 65, Obernstraße 30, 231 81

Dachdeckung und Asphaltierung **52655/56**
Joh. Bothe, Buntentorsteinweg 540

Drucksachen Sämtliche fertigt schnell, **54121**
preiswert u. gut: Druckerei der „**Bremer Zeitung**", Geeren 6/8

Elektro-Anlagen Kühl-Anlagen 23544-23546 **23544**
Rieger & Smith, Elektrizitäts-Gesellschaft, Breitenweg 58

Emailleschilder Schlag- u. wetterfeste **80131**
Schilder. Anfertigung jeder Menge. **Malinowski**, Alsenstraße 5

Entmottung-Dolder 58 Jahre Orig.-Verfahr. als vorzügl. empfohlen **25232**
Betrieb Ostertorsteinweg 57a, St. Pauli-Hof; Büro Contrescarpe 39

Fotokopien techn. Foto, Lichtpausen
J. H. Hohnholt 26919

Gummi-Mäntel, Überschuhe, Matten und Schläuche **20351**
Ad. Voigt & Co., Am Wall 126

Kisten Verschluß-, Export-, Bahn-, Postkisten, **52012**
Flugzeugkisten. **Wilhelm Hafner**, Am Gaswerk 21

Klavierträger Vereinigte Bode & Co. **27171**
Gertrudenstraße 2

Kohlen, Koks sowie sämtliche **45941**
Brennmaterialien. **J. Meinken**, Vor dem Steintor 162/164

Leica- und Contax-Spezialist 24017
Photo-Günter, Bahnhofstraße 2

Nähmaschinen Adler u. Pfaff Reparaturen **51603**
preiswert. **W. Scharenhorst Nachf., J. Kostmann**, Brautstr. 21

Packpapier F. Lüdecke Nachf. **23244/45**
Langenstraße 24

Radio-Anlagen und -Reparaturen. Musik-Instrumente und Schallplatten. Hochwert. Fabrikate **23376**
Musik- und Radiohaus Warnke, Hutfilterstr. 10. 23377 u.

Schreib- u. Büromaschinen **25718** u. **26718**
Erich Isenberg, Vertrieb und Spezialwerkstatt, Langenstr. 135

Wild Geflügel und dann die prachtvolle Landwurst **43097**
Feinkost Oewerdieck, V. d. Stein or 182, Haltest. St. Jürgenstr.

Feuer 02 · Überfall 01
Unfall 85428

Sonnenschein --- die Auto-Batterie
zuverlässig, stark, immer startbereit **24781**
Fabriklager: Carl H. Becker, Breitenweg 50

Radio überall .....
beim Wochenend, beim Sport, auf der Reise mit dem leistungsfähigen Kofferempfäng. schon v. **RM 161.50** an
Im Fachgeschäft
Radio Sewing
Inh.: Hugo Sewing
Papenstraße 13a
gegenüber dem Lloydgebäude

Versteigerungen

Freiwillige Versteigerung
Dienstag, den 24. Mai, vormittags 10 Uhr durchgehend bis 19 Uhr
Schillerstr. 17, I. Etg.
Auftrag D. Graue — Nachlaß Fräulein Graue.
Gute Gemälde, darunt. Binnen, Kupferstiche, Stahlstiche, sehr schöne Bilder unter Glas und Rahmen.
Gold-, Silbersachen, Kristall, Porzellan und Nippsachen.
Großer und kleiner Blüthner-Flügel mit sehr gutem Ton, großer Posten Noten.
Mahagoni-Möbel, Bücherschrank, Eckbüfett, Kommode, Nähtisch, Schreibpult, Stühle, Spiegel.
Ferner:
Ein- und dreitürige Kleiderschränke, Bettstellen m. Auflieger, Waschtische, 6 eichene Stühle, eichene Koffer, Kredenz, diverse Wäsche, Haushaltungsgegenstände und vieles Nichtgenannte.
Oeffentl. meistbietend gegen bar.
Georg Odemer
vereidigter Versteigerer und vereidigter Schätzer.
Schillerstr. 16. — Fernruf 2 30 85
Besichtigung von 8—10 Uhr.

Zwangs-Versteigerung
Morgen Montag, 23. Mai, vormitt. 10 Uhr, im Lokale **Königstraße 11:** 1 Klavier m. elekt. Antrieb, Handharmonika, Radioapparat, Vervielfältigungsapparat, Chaiselongue, Liniermasch., Tisch, Stühle u. sonstig. Gerät, ein Posten **Schmucksachen**, Uhren usw. meistbietend gegen bar.
Bohlmann, Bothe, Harbeck,
Gerichtsvollzieher Wachtstraße 40

Zwangs-Versteigerung
Am Dienstag, d. 24. Mai, vorm. 10 Uhr, werde ich in den Räumen d. Firma W. Tiemann & Co., **Neuenlanderstr. Nr. 41/43** eine dort untergestellte
Zugmaschine „LANZ"
38 PS, Bauj. 1933, meistbietend gegen bar versteigern.
Bohlmann,
Gerichtsvollzieher Wachtstraße 40.

Zwangs-Versteigerung
Am Dienstag, dem 24. Mai 1938, vorm. 10 Uhr, im Pfandlokal Königstraße 11:
20 Spielautomaten und Tische, Schreibtisch, Standuhr, Vertiko, Büfett, Kommode, Wohnzimmerschr., Sofa, Teppich, Klavier, 12 Bett- und Kissenbezüge, Chaiselongue, Ausziehtisch, Schreibschrank, Warenschrank, Bücherschrank, Klubsessel, Tresen, Wurstschneidemaschine, Schreibmaschine, Nähmaschine, Schnellwaage, Registrierkasse u. a. m. meistbietend gegen bar.
Nustede, Rötsch, Kühling, Berthold
Gerichtsvollzieher Langenstr. 14 I. Ruf: 2 53 78

Staatstheater

Heute, 10.30 Uhr, Pimpfen- u. Jungmädelbühne, letzte Vorst.
„Thors Gast"
20 Uhr
1. Vorst. im Wagner-Zyklus
Ende ungef. 22.45 Uhr
Das Liebesverbot

Mo., 20 Uhr, St.-Anr. 9. Vorst.-Gr. C
Thors Gast
Von O. Erler

Di., 20 Uhr, St.-Anr. 9. Vorst.-Gr. E
Das Land des Lächelns

Mi., 18.30 Uhr,
2. Vorst. im Wagner-Zyklus
Die Meistersinger von Nürnberg

Do. (Himmelfahrt) u. **Sonnabend**, 20 Uhr, Außer Platzmiete
Ermäßigte Preise: RM 0.50—3.70
Der Zarewitsch
Operette v. Fr. Lehar

Freitag u. Sonntag, 20 Uhr,
15. u. 16. Gastspiel-Abend:
Tournee Lauri Volpi
mit den besten Solisten der italienischen Oper
La Boheme
und
Tosca

Unsere Platzmieter werden gebeten, die unterschriebenen Verträge uns baldmöglichst zuzusenden

Schauspielhaus

Heute, Sonntag: nachm. 4 Uhr
Zum letzten Male
die bezaubernde Komödie
Aimée
oder
Der gesunde Menschenverstand
(Kleine Preise)

Heute, Sonntag: abends 8 Uhr
Letztes Gastspiel
Die 8 Entfesselten
Das Publikum am Sonnabend war entzückt von dem Geist, dem Witz, dem Humor der Szenen. Das Haus widerhallte vom Beifall.

Montag: 20. Deutsche Bühne
Dienstag: Serie B/20
Mittwoch: 20. So.-Mittwoch
Prasselnder Beifall auf offener Szene
Kitty
Lustspiel von Richard Revy

Voranzeige:
Donnerstag, Freitag, Sonnabend
Beginn der Festspiele
zur Kolonialausstellung
Gastspiel Agnes Straub
der gefeiertesten deutschen Darstellerin mit ihrem Berliner Ensemble
Die Schauspielerin
Komödie von Roland Schacht
„Agnes Straub ist voller Genialität. Ihre Darstellung der Schauspielerin Stella ist unvergeßlich."
Preise von RM. 0,75 bis 4,80

Tiermarkt

Verkauf

Klein. Hund bill. Bodenheimerstr. 19

Junger Boxer An der Gete 1 D

Meerschweinchen laufend. Hemelingen, Ludwigstraße 88

Ia Ferkel **Herm. Cordes, Walle, Dünenstr. 3**

Junge franz. **Silberkaninchen** bill. zu verkaufen. Thorner Str. 51

Junge Kaninchen von 1—2 RM. Grolland, Heidelmannskamp 12

Entflogen

Blaugrau. Wellensittich. Hinter dem kleinen Barkhof 2

Ob im Osten oder Westen,
Sie brauchen nicht erst „in die Stadt" zu laufen. Die Bremer Zeitung hat in allen Stadtteilen Annahmestellen.

Fabrikneue
National-Krupp Kontrollkassen
schon von RM 275.- an



Gebrauchte Kassen mit Fabrikgarantie, sehr preiswert, ständig mehr als 750 gebrauchte National u. Krupp-Kontrollkassen in Berlin-Neukölln verkaufsbereit.
National-Krupp Registrier Kassen G. m. b. H., Fabrik Berlin-Neukölln
Musterlager **Bremen** Langenstraße 18
Fernsprecher Domsheide 2581.

Briefmarken

Verkauf

Briefmark.-Sam. Europa, Uebersee. Eisenbahnstr. 2 I.

Kaufgesuch

Gute Briefmark.-Sammlung ges. Angeb. u. N 5538

Mietgesuche

Dauermieter sucht 2—3-Zim.-Wohn. Ang. unt. Z 6725

Alleinst. Rentnerin s. 1. Zi. m. Kochg. Angeb. u. E 5530

Kl. Mans'wohng. 2 Zi. m. Kü. 25 b. 30 RM, Neustadt od. Altstadt per Okt. f. ält. allst. Dame. Ang. unt. L 6736

Hatke Gardinen Bischofsnadel

Jung. Ehep. sucht abgeschl. Et. 2 Zi. u. Kü., evtl. Bad. 50 bis 55 RM., zum 1. 8. Angeb. unter Z 6734

Wollfilz-Unterlagen für Läufer, per Stück 28 Pf
Messing-Treppenstangen m. Oesen, 70 cm 35 Pf
Gebr. Feise V. d. Steintor 58

3—3½-Zimmer-Wohnung mögl. Neustadt. Preisangebote unter L 6611 erb.

1—2 möbl. Zimm. (auch teilw.) mit Kochgelegenheit. Ang. unt. M 6612

2 Zimmer u. Küche mögl. im Westen, z. 1. Juli gesucht. Angeb. u. L 5536

Hatke Teppiche Bischofsnadel

Freundl. möbliert. Zimmer im Zentrum der Stadt für sofort od. später gesucht. Angeb. u. A 5151

Jg. Frau s. i. gut. Hause leer. Zi. u. Kü. od. Kochgeleg. Angeb. u. K 5535

Alleinst. ält. Ehep. s. f. sof. oder im Laufe d. Sommers in d. östlich. Vorstadt bis Hastedt-Sebaldsbrück eine

3-Zimm.-Whg. m. Küche u. Keller. Angeb. mit Preis unter U 6920.

Hatke Tapeten Bischofsnadel

3. 1. 7. f. berufst. Dame ein leeres Zimmer m. Küche. Angeb. u. O 6739

Alleinst. Frau s. kl. Mans. od zwei leere Zimmer mit Kochgelegenheit z. 1. 7. od. später in Woltmershausen. Angeb. u. P 6740

Berufstätig. Ehep. mittl. Alters sucht **3-Zim.-Wohnung** zum 1. 7. od. früher, Zentrum oder Osten. Angeb. u. R 6742



Und auch Ihnen wird eines unserer farbenfroh gemusterten modischen Druckkleider ausgezeichnet stehen! Suchen Sie sich doch auch etwas recht Fesches und Kleidsames bei uns aus — bei der Fülle der Formen und bei unseren kleinen Preisen werden Sie leicht das Zusagende finden. Wir erwarten Sie bald

KÖNIGSMANN
Richthofenstraße 52
Auf Wunsch gewähren wir Ihnen gern Teilzahlung

Möbeltransporte J. H. Pape
Rosenstraße 2 Ruf 510 76

Zu vermieten

Innere Stadt

Im Liebfrauenhof sind einige
mod. Kontore
frei geworden.
Näheres Dr. Lüthke, Börsenhauptgebäude. Ruf: 2 27 44.

Westen

Möbl. Zim., Bad. Nordstraße 50

Neustadt

Frdl. möbl. Zim. Große Sortillienstraße 11 I

Ein leer. Zimmer mit Kochgelegenh. Weizenkampstr. 83

Schwachhausen

2 kl. leere Zi. mit Kochg. a. allst. Fr. Angeb. u. N 6738

Umzüge Wohnungsnachweis Ruf 8 27 42
Carl Aug. Drewes & Co.
Lagerung Bahn- u. Auto-Möbelfernverkehr

Zu verkaufen

Packlage
Ia Mauer-Stein, frachtgünstig für die Gebiete Oldenburg, Bremen, Hannover, per Waggon z. Z. in größeren Tagesmengen prompt lieferbar. Anfragen erbeten unter R. 928 an **Ala Hannover**.

Bauplätze in Horn
(Weyerbergstraße) zu verkaufen.
Näheres: Baumwollbörse Zimmer 312 C Telefon 260 20

Geräumige Zweifamilien-Häuser
m. abgeschlossenen Wohnungen, Heizung, Bad und Garagemöglichkeit zum Preise von 22 500 RM in der Suhrfeldstraße. Bedingungen sehr günstig.
W. Kellner & Co., Baugeschäft, Waller Heerstraße 55

Häuser und Grundstücke

Ein- u. Mehrfamilienhäuser
Osterdeich
Scharnhorststraße
Loignystraße
Georg-Gröning-Straße
Hohenzollernstraße
Kurfürstenallee
Kronprinzenstraße
Schwachhauser Ring
Näheres
G. Koester
Baugeschäft
Claußenstr. 36 - Hohenzollernstr. 28a

Zu verpachten

Schlosserei
Eine seit mehr als 50 Jahren bestehende Kunst- und Bauschlosserei ist zu günstigen Bedingungen an rührigen Schlossermeister zu verpachten mit späterem Vorkaufsrecht.
Angebote unter T 5544 b. Verleger.

Kaufgesuch

1—2-Fam.-Haus **Burg oder Grambke** Preisangeb. unter W 5547 an d. BZ.

Wirb oder stirb — so heißt es sehr richtig. Weshalb „sterben", wenn eine Anzeige in der Bremer Zeitung zu Erfolgen

Bestellschein

Ich bestelle hiermit ab 1. Juni 1938 die

Bremer Zeitung
Parteiamtl. Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

zum Bezugspreise von monatlich RM. **2.30** frei Haus. Vom 25. bis 31. Mai soll mir die Zeitung kostenlos zugestellt werden.

Name: ....
Beruf: ....
Wohnort: ....
Straße und Nr.: ....

Bremer Zeitung, Vertriebs-Abteilung

Humor in Feldgrau

Aus deutschen Schützengrabenzeitungen gesammelt von Adolf Heß

Die Batterie soll melden, was an den in der Stellung hinterlegten eisernen Lebensmittelportionen fehlt; der Abgang ist zu begründen. Darauf kommt die Meldung:
Am eisernen Bestand fehlen:
40 Büchsen Konservenfleisch (Begründung: Ratzen gefressen).
40 Flaschen Mineralwasser (Begründung: Ratten gefressen). Der Schützengraben, Nr. 13.

*

Einem alten Handwerksmeister, bei dem der Marschall Hindenburg nahe der russischen Grenze im Quartier wohnte, und der um ein Erinnerungsblatt bat, schrieb der Feldherr folgende Verse auf ein Blatt Papier:

Es lebt ein jeder, wie er kann;
Ein kleiner Mann ist auch ein Mann,
Es kommt auf seine Leistung an.
Seille-Bote, Nr. 21.

*

Feldwebel W. ist ein Freund der Kürze. Neulich beim Abendappell schließt er folgendermaßen: Starke feindliche Angriffe bei Verdun, sowie der Urlaub des Musketiers W. wurden abgeschlagen. Stillgestanden! — Tretet — weg!

*

Im Unterstand. „Du, Fritze, ick muß dir sagen, det Deckblatt von den Priejatz, wo du mir jeschenkt hast, is nich besonders." — „Det soll bei Liebeszigarren vorkommen." — „Und die Einlage is ooch nich besonders." — „Hab ick ooch jefunden." — „Aber eens is dran janz ausgezeichnet, eene wahre Erquickung." — „So? wat denn?" — „De Nebenluft!" Armee-Zeitung, Nr. 195.

*

Anton an Marinka schreipt sich,
Wu so lang Paketel bleipt sich,
Is sich Schpaek nicht morgen hierr,
Dann bin ich Gans beese dirr.
(Ueberschrieben: Der Ultimatum)
Liller Kriegszeitung, Nr. 91.

*

Kulicke aus Spreeathen trifft bei einem von Bayern besetzten Etappenort eine Anzahl schon äußerst feldgrauer Leute, die mit Schaufeln usw. bewaffnet und zur Aufräumungsarbeit kommandiert sind. Es entspinnt sich folgendes Gespräch:
Kulicke: „Was tun Sie hier?"
Der erste: Raama du'r i."
Kulicke: „Ramaduri? — Und Sie?"
Der zweite: „Raama da ma."
Kulicke: „Ramadama? — Und die beiden?"
Der dritte: „Raama dans."
Kulicke: „Ramaduri — Ramadama — Ramadans?"

Geht kopfschüttelnd weiter. „Ich hätte darauf geschworen, daß es Bayern sind. Aber es müssen farbige Engländer sein, die einen indischen Dialekt sprechen."

*

Ein Soldat erhält während eines Gefechts einen Schuß in die Verlängerung seines Rückgrates. Er weiß nun nicht, wie er das schonend seiner Braut mitteilen soll und telegraphiert nun folgendermaßen:

„Liebe Braut! Schuß in beide Backen erhalten, Gesicht nicht verletzt. Hugo."
Liller Kriegszeitung, II. Kriegsjahr, Nr. 73.

Der 50. Geburtstag

Berühmten Zeitgenossen, die öffentlichen Ehrungen zum 50., 60., 65. und 70. Geburtstag entgehen wollen, teile ich hierdurch mit, wie dies auf die einfachste Weise geschehen kann, und stelle ihnen anheim, davon Gebrauch zu machen. Unsere Sprache gibt das Mittel an die Hand. Denn der Geburtstag, der uns der Welt verliehen, der Tag der Geburt ist der 1. Geburtstag. Den zweiten feiern wir, wenn wir ein Jahr alt geworden sind, den 50., wenn wir 49 Jahre vollendet haben usw. Oder ist es etwa anders? Wenn nicht, dann kann sich künftig jeder Jubelmann oder -greis, dem vorzeitige Nachrufe verhaßt sind, darauf berufen, daß die Gelegenheit bereits verpaßt sei und daß man hätte ein Jahr früher kommen sollen. Aber wehe, wenn die Festredner dieselbe Schwenkung machen! Und das werden sie bestimmt tun. Wo ist denn der rettende Ausweg? Soll man die Geburtstage überhaupt abschaffen? Niemand kann dazu raten, dem der Bestand der Familie heilig ist. Es bleibt nichts übrig, als zur gewohnten Zählweise zurückzukehren.

Und nun heißt es, die Sprache zur Verantwortung ziehen, weil sie es nicht zuläßt, daß man sie mit ihren eigenen Mitteln hintergeht. Sie hat es für gut befunden, zwischen dem Tag der Geburt und dem Geburtstag nur den Unterschied zu machen, daß man den Tag der Geburt als Geburtstag, der er doch ist, nicht zählt. Und das müssen wir achten. Wir feiern den 1. Geburtstag, wenn wir ein Jahr, den 70., wenn wir 70 Jahre hinter uns haben. Das ist überkommen und läßt sich nicht willkürlich ändern. Wie ist es denn mit dem Hochzeitstag bestellt? Wird die silberne Hochzeit am 25. oder am 26. gefeiert? Auch da zählen wir den Tag der Hochzeit als Hochzeitstag nicht mit. Der Sprachgebrauch hat es so gewollt, und wir müssen uns fügen.

Freilich könnten wir das nachholen, was die Sprache bisher versäumt hat, und die 50. Wiederkehr unseres Geburtstags feiern, wie der Franzose das anniversaire de sa naissance begeht, wenn er des jour de naissance zu gedenken hat. Aber wir machen uns unnötige Umstände. Denn der Geburtstag gilt uns nach stillschweigender Uebereinkunft als der Jahresgedenktag an den Tag der Geburt. Wenn man uns nach dem Tag der Geburt fragt, fragt man uns sicher nicht nach dem Geburtstag, sondern nach dem Geburtsdatum oder, umständlicher, nach Tag und Jahr der Geburt.

Oskar Jancke.

Wenn wir selbst die Unstimmigkeit zugeben, die darin besteht, daß man im 50. Lebensjahr den 50. Geburtstag erst vor sich hat, so scheint es doch nicht zaghaft, sie dadurch zu beseitigen, daß man den Geburtstag um ein Jahr vorverlegt oder ihn durch ein neues Wort ersetzt, um ihn sprachlich vom Geburtstag als dem Tag der Geburt zu unterscheiden. Wir würden dann gegen unsere Sprache denken, die ebenso wie die französische das Ereignis selbst von seiner Jahresfeier unterscheidet, aber für beide nur ein Wort hat, ein Wort aber, das man in seiner Bedeutung nicht mehr verkennen kann. Daß man sich nur verrennt, wenn man ein solches Wort um seiner selbst willen umzudeuten versucht, ist am Anfang gezeigt.

Klassische Lokomotiven

Als merkwürdige Zeitgenossen gelegentlich der Indienststellung von vier Lokomotiven für eine neugegründete bayerische Kleinbahn meckernd Einspruch erhoben, schlug der als boshaft bekannte Herausgeber eines Stadtblättchens vor, die Lokomotiven Luther, Bismarck, Galilei und die schnellste von ihnen Isolani zu nennen. Nach dem Grunde dieser Bezeichnung gefragt, erklärte er, man möge sich doch an die Aussprüche dieser berühmten Leute erinnern — Luther: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders"; Bismarck: „Ruhendes nicht bewegen"; Galilei: „Und sie bewegt sich doch". Und Isolani wurde einst mit den Worten begrüßt: „Spät kommst Ihr, doch Ihr kommt".

Worauf ein Leser vorschlug, eine Lokomotive MacMahon zu nennen, der bekanntlich gesagt haben soll: „Hier bin ich, hier bleib ich".

Ernst Heyda

Adam und Eva an der Kirchenkanzel

Ein altes Holzschnitwerk im bremischen Kunsthandel

In der Kunst- und Antiquitätenhandlung im Börsendurchgang ist zur Zeit eine Kirchenkanzel ausgestellt. In lebensgroßen Figuren zeigt sie die Vertreibung aus dem Paradies. Die eigentliche Kanzel wird durch drei Apfelbäume getragen und durch deren Zweige gestützt. Um die Stämme und Zweige ringelt' sich die Schlange. Vor den Bäumen befindet sich der Cherub mit dem Flammenschwert in der rechten Hand. Die linke Hand hat er Adam auf den Rücken gelegt, als wollte er ihn zum Weitergehen bewegen. Neben Adam geht Eva. Während Adam sein Gesicht reuevoll verbirgt, zeigen Evas Gesichtszüge, Haltung und Bewegung etwas halb Trotziges, halb Gleichgültiges. Nur in dem Ausdruck der Augen kann man vielleicht auch bei ihr ein ganz klein wenig Trauer um das verlorene Paradies finden.



Frontansicht der Kirchenkanzel. — Die figürliche Anordnung und der Ausdruck verrät die Meisterhand. (Archiv.)

Die Feinheit der Arbeit, der sprechende Ausdruck der Gesichter, die Beweglichkeit und das Ebenmaß der Figuren zeigen den hohen künstlerischen Wert des Kunstwerkes und das hervorragende Können seines Schöpfers. Viele Sagen knüpfen sich an dieses alte Schnitzwerk. In einem stimmen aber alle Erzählungen überein, denn alle erwähnen, daß ein holländischer Künstler diese Kanzel schuf. Dies kann man wohl als erwiesen hinstellen, wenngleich die Forschungen nach der Herkunft der Kanzel noch nicht abgeschlossen sind.

Eine Münchener Antiquitätenhandlung erwarb das Schnitzwerk 1908 von einem Rotterdamer Antiquitätenhändler und verkaufte es 1914 einem Liebhaber in Potsdam. Die Verfolgung der Wanderungen, welche die Kanzel in Holland machte, sind mit größeren Schwierigkeiten verbunden. Allem Anschein nach ist die Kanzel, die schätzungsweise ein Alter von 200 bis 250 Jahren haben dürfte, für die Kathedrale in Dortrecht geschnitzt worden, denn unter diesem Vermerk ist sie dem Münchener Kunsthändler verkauft worden. In dieser Hinsicht werden die Forschungen noch betrieben.

Verantwortlich: Reinhard Everwyn, Bremen.

Die Kogge

Blätter für Heimat und Volkstum / Unterhaltung / Kunst und Wissen

Nummer 21 — Bremen, 22. Mai 1938

ADOLF KRIEGER:

Unser Bremen

Das Amt Schrifttumspflege beim Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP. veranstaltet vom 28. Mai bis zum 19. Juni eine Ausstellung in der Kunsthalle, betitelt: „Die freie Hansestadt Bremen, dargestellt in Schrifttum, Urkunden und Bildern." Der Vertiefung und Ergänzung des dort gezeigten Materials mögen dieser und folgende Aufsätze dienen.

Kurzer Gang durch die Historie

Wer eine Stadt wirklich kennenlernen will, muß sie unter drei Gesichtspunkten betrachten: 1. Die augenblickliche Erscheinungsform der Stadt, d. h. ein genaues Betrachten der Gegenwart. 2. Die Geschichte der Stadt, d. h. wie sie sich geschichtlich entwickelt hat, welche äußeren und inneren Geschehnisse die Stadt erlebt hat. 3. Den Charakter der Stadt, d. h. ihre inneren Wesenszüge, wie sie sich im Laufe der Jahrhunderte herausgebildet und als konstant erwiesen haben. Eine solche dreifache Betrachtungsweise gibt eine weitgehende Sicherheit gegen Irrtümer und Fehlurteile aller Art. Für Bremen und seine Bewohner müssen wir den gleichen Weg einschlagen. Ueber den ersten Gesichtspunkt braucht hier nichts gesagt zu werden, weil es moderne, meist reich bebilderte Literatur über das gegenwärtige Bremen genügend gibt.*) Auch der zweite Punkt könnte hier übergangen werden, wenn nicht ein kurzer geschichtlicher Ueberblick sich für die Betrachtung des Charakters, der inneren Wesenszüge Bremens sich als notwendig und nützlich erweisen würde. Einige historische Anhaltspunkte müssen sein, um späteren, anders gerichteten Betrachtungen als Gerippe zu dienen.

782 wird der Name Bremen zum erstenmal erwähnt, 5 Jahre später ist Bremen schon Bischofssitz. Aber schon in vorchristlicher Zeit wird es hier eine Siedlung gegeben haben. Die Gunst der geographischen Lage — hochwasserfreie Dünen befinden sich in unmittelbarer Nähe des Stromes, hervorragend geeignet für den Uebergang über den Strom — läßt diese bestimmt vermuten. Die wachsende Macht des Bistums und baldigen Erzbistums brachte auch der handeltreibenden und die See befahrenden Bevölkerung Bremens große Vorteile. Bremischer Handel und bremische Schiffahrt waren unter den großen Erzbischöfen Adaldag (im 10. Jahrh.), der als Kanzler Ottos des Großen Bremen das Marktrecht verlieh, und Adalbert (1043—1072) führend in der skandinavischen Welt. Die Zeit der mächtigen Sachsenherzöge bringt eine Verlagerung des deutschen Seehandels von der Nordsee zur Ostsee, vom Norden zum Osten. Die überragende Stellung Bremens für den Handel ging verloren. Schon aber sucht bremische Initiative neue Wege. Ein Bremer Domherr hat zu Beginn des 13. Jahrhunderts Riga gegründet. England und die Niederlande werden von bremischen Schiffen besucht. Die deutsche Brücke in Bergen und der Stahlhof in London sind in der Hansezeit die wichtigsten bremischen Handelsniederlassungen im Ausland. Freilich, eine allgemein führende Stellung in der Hanse hat Bremen nicht besessen. Im Gegenteil, lange Jahre war es aus der Hanse ausgeschlossen, weil es nicht zufrieden war mit der Hansepolitik und eigene Wege für seinen Handel suchte. Das hatte aber auch den Vorteil, daß der allgemeine Niedergang der Hanse im 16. Jahrhundert Bremen nicht so schwer traf wie manche andere Hansestadt.

Die Bremer hatten sich unter Führung tatkräftiger Männer inzwischen immer mehr von der Bevormundung durch den Erzbischof befreit. Schon 1221 hatten sie den Erzbischof mit Gewalt daran gehindert, einen Zoll auf der Weser zu erheben. Die Macht des Erzbischofs wurde von Jahr zu Jahr geringer, bis der Rat von Bremen im Jahre 1404 stolz erklären konnte: „Wy hebben eyne vryo stad." Im gleichen Jahre wurde als Zeichen der Freiheit der steinerne Roland errichtet, nachdem Knechte des Erzbischofs einen hölzernen Roland verbrannt hatten. Zum Roland gesellte sich auch zur gleichen Zeit das Rathaus. Es war die Zeit, wo Bremen einen mächtigen Unterwesterstaat gegründet hatte, der die Verbindung Bremens mit dem freien Meere sichern sollte. Die Unterweserherrschaft ging allerdings bald wieder verloren. Die Freiheit der Stadt blieb aber unangetastet, wenn auch die vom Kaiser zu gewährende rechtliche Reichsfreiheit erst zwei Jahrhunderte später ausgesprochen wurde. Im und noch dem Dreißigjährigen Kriege hatte Bremen schwer zu kämpfen, um seine Selbständigkeit zu bewahren. Ganz allein standen die bremischen Bürger den mächtigen Schweden gegenüber. Hervorragende Tapferkeit und Opferbereitschaft der bremischen Bürgerschaft unter der Führung klugen Ratsmänner zeigen sich in diesen Kämpfen mit den Schweden. Bremen blieb eine freie Stadt. Der Vertrag von Habenhausen im Jahre 1666 sicherte endgültig die Stellung Bremens als freie Reichsstadt. Das 18. Jahrhundert sah einen zeitweiligen Niedergang Bremens, der aber gegen das Ende dieses Jahrhunderts glänzend überwunden war. Die Zeit Napoleons sah Bremen für wenige Jahre als französische Stadt. Napoleon verlieh im Jahre 1811 der Stadt Bremen sogar ein Wappen. Es war ein Schild in roter und goldener Farbe mit einem schwarzen Schlüssel und drei Bienen als Wappentiere.

Nach den Befreiungskriegen aber führt Smidt, der mehr als ein Bürgermeister, der ein Staatsmann war, Bremen zu neuer Blüte. Der Erwerb Bremerhavens leitet ein neues Kapitel bremischer Geschichte ein. Bremen wird Welthafen. In der Zeit des Kaufmanns, Bürgermeisters und Reichsministers Arnold Duckwitz vollzieht sich die reibungslose Eingliederung Bremens in das Reich Bismarcks. Heute ist Bremen ein Glied des Dritten Reiches. Es sieht seine Bestimmung darin, die Aufgaben, die ihm vom Großdeutschen Reich gestellt werden, mit ganzer Kraft zu erfüllen; daneben aber durch reichste Entfaltung der eigenen Initiative dem Reiche zu dienen.

Diese kurzen, rein geschichtlichen Darlegungen müssen hier genügen, weil das Hauptgewicht dieser Ausführungen auf den dritten Betrachtungspunkt gelegt werden soll. Es ist erstaunlich, wie wenig zutreffend oft die Urteile über Bremen sind, wie falsch man seine Bewohner einschätzt. Diese Ausführungen sollen daher durch Ergänzung des in der Ausstellung gezeigten Materials ein möglichst klares Bild von der Wesensart Bremens und seiner Bewohner geben, nicht aber soll ein kritikloses Loblied gesungen werden.

*) Am Schluß der in der „Kogge" erscheinenden Aufsätze wird noch ein kurzer Ueberblick über die Literatur gegeben werden.



Arnold Duckwitz (1802—1881) wurde schon 1841 in den Senat gewählt, wo er in wirtschaftlichen Fragen bald maßgebend wurde. 1848 wurde er Reichshandelsminister, bald wurde ihm auch noch das Marinedepartement übertragen. Die kleine deutsche Flotte verdankte ihm ihre Entstehung. 1857 wurde er als Nachfolger Smidts zum Bürgermeister gewählt, was etwas Besonderes war, weil fast 200 Jahre lang kein Kaufmann in Bremen Bürgermeister geworden war. Als Bürgermeister war er maßgebend beteiligt an wirtschaftlichen Aufschwung Bremens. — (Bild aus dem Privatbesitz von Präsident Dr. Duckwitz.)

Bremens Wille zum Reich

Das Verhältnis Bremens zum Reich ist das Grundproblem der politischen Geschichte Bremens. „Stand Bremen treu zu Kaiser und Reich?", so lautet die entscheidende Frage für die Zeit des Mittelalters und für die beginnende Neuzeit. „Wollten die Bremer ein neues Reich, eine nationale Konzentration?", so muß man für das 19. Jahrhundert fragen.

Das Mittelalter ist voller Kämpfe von Fürsten, Herren und Städten gegen Kaiser und Reich. Dabei standen die Bremer fast stets auf der Seite des Kaisers, ohne in den meisten Fällen dafür kaiserlichen Lohn zu empfangen. Wenn die Bremer gegen ihre Erzbischöfe, gegen die Oldenburger Grafen und gegen friesische Häuptlinge die Freiheit der Weser zu verteidigen suchten, so geschah das nicht nur in ihrem eigenen Interesse, sondern auch für den deutschen Handel. Wie sollte der deutsche Handel zum europäischen Handel oder sogar zum Welthandel werden, wenn die deutschen Ströme durch willkürliche Zolltetten gesperrt wurden? Kühner, weitschauender bremischer Unternehmungs-

Humor in Feldgrau

Aus deutschen Schützengrabenzeitungen gesammelt von Adolf Neß

Die Batterie soll melden, was an den in der Stellung hinterlegten eisernen Lebensmittelportionen fehlt; der Abgang ist zu begründen. Darauf kommt die Meldung:
Am eisernen Bestand fehlen:
40 Büchsen Konservenfleisch (Begründung: Ratten gefressen).
40 Flaschen Mineralwasser (Begründung: Ratten gefressen). Der Schützengraben, Nr. 13.

*

Einem „alten Handwerksmeister, bei dem der Marschall Hindenburg nahe der russischen Grenze im Quartier wohnte, und der um ein Erinnerungsblatt bat, schrieb der Feldherr folgende Verse auf ein Blatt Papier:

Es lebt ein jeder, wie er kann;
Ein kleiner Mann ist auch ein Mann,
Es kommt auf seine Leistung an.
Seille-Bote, Nr. 21.

*

Feldwebel W. ist ein Freund der Kürze. Neulich beim Abendappell schließt er folgendermaßen: Starke feindliche Angriffe bei Verdun, sowie der Urlaub des Musketiers W. wurden abgeschlagen. Stillgestanden! — Tretet — weg!

*

Im Unterstand. „Du, Fritze, ick muß dir sagen, det Deckblatt von den Piejatz, wo du mir jeschenkt hast, is nich besonders." — „Det soll bei Liebeszigarren vorkommen." — „Und die Einlage is ooch nich besonders." — „Hab ick ooch jefunden." — „Aber eens is dran janz ausgezeichnet, eene wahre Erquickung." — „So? wat denn?" — „De Nebenluft!" Armee-Zeitung, Nr. 195.

*

Anton an Marinka schreipt sich,
Wu so lang Paketted bleipt sich,
Is sich Schpaek nicht morgen hierr,
Dann bin ich Gans beese dirr.
(Ueberschrieben: Der Ultimatum)
Liller Kriegszeitung, Nr. 91.

*

Kulicke aus Spreeathen trifft bei einem von Bayern besetzten Etappenort eine Anzahl schon äußerst feldgrauer Leute, die mit Schaufeln usw. bewaffnet und zur Aufräumungsarbeit kommandiert sind. Es entspinnt sich folgendes Gespräch:
Kulicke: „Was tun Sie hier?"
Der erste: „Naama du'r i."
Kulicke: „Namaduri? — Und Sie?"
Der zweite: „Naama da ma."
Kulicke: „Namadama? — Und die beiden?"
Der dritte: „Naama dans."
Kulicke: „Namaduri — Namadama — Namadans?"
Geht kopfschüttelnd weiter. „Ich hätte darauf geschworen, daß es Bayern sind. Aber es müssen farbige Engländer sein, die einen indischen Dialekt sprechen."

*

Ein Soldat erhält während eines Gefechts einen Schuß in die Verlängerung seines Rückgrates. Er weiß nun nicht, wie er das schonend seiner Braut mitteilen soll und telegraphiert nun folgendermaßen:
„Liebe Braut! Schuß in beide Backen erhalten, Gesicht nicht verletzt. Hugo."
Liller Kriegszeitung, II. Kriegsjahr, Nr. 73.

Der 50. Geburtstag

Berühmten Zeitgenossen, die öffentlichen Ehrungen zum 50., 60., 65. und 70. Geburtstag entgehen wollen, teile ich hierdurch mit, wie dies auf die einfachste Weise geschehen kann, und stelle ihnen anheim, davon Gebrauch zu machen. Unsere Sprache gibt das Mittel an die Hand. Denn der Geburtstag, der uns der Welt verliehen, der Tag der Geburt ist der 1. Geburtstag. Den zweiten feiern wir, wenn wir ein Jahr alt geworden sind, den 50., wenn wir 49 Jahre vollendet haben usw. Oder ist es etwa anders? Wenn nicht, dann kann sich künftig jeder Jubelmann oder -greis, dem vorzeitige Nachrufe verhaßt sind, darauf berufen, daß die Gelegenheit bereits verpaßt sei und daß man hätte ein Jahr früher kommen sollen. Aber wehe, wenn die Festredner dieselbe Schwenkung machen! Und das werden sie bestimmt tun. Wo ist denn der rettende Ausweg? Soll man die Geburtstage überhaupt abschaffen? Niemand kann dazu raten, dem der Bestand der Familie heilig ist. Es bleibt nichts übrig, als zur gewohnten Zählweise zurückzukehren.

Und nun heißt es, die Sprache zur Verantwortung ziehen, weil sie es nicht zuläßt, daß man sie mit ihren eigenen Mitteln hintergeht. Sie hat es für gut befunden, zwischen dem Tag der Geburt und dem Geburtstag nur den Unterschied zu machen, daß man den Tag der Geburt als Geburtstag, der er doch ist, nicht zählt. Und das müssen wir achten. Wir feiern den 1. Geburtstag, wenn wir ein Jahr, den 70., wenn wir 70 Jahre hinter uns haben. Das ist überkommen und läßt sich nicht willkürlich ändern. Wie ist es denn mit dem Hochzeitstag bestellt? Wird die silberne Hochzeit am 25. oder am 26. gefeiert? Auch da zählen wir den Tag der Hochzeit als Hochzeitstag nicht mit. Der Sprachgebrauch hat es so gewollt, und wir müssen uns fügen.

Freilich könnten wir das nachholen, was die Sprache bisher versäumt hat, und die 50. Wiederkehr unseres Geburtstags feiern, wie der Franzose das anniversaire de sa naissance begeht, wenn er des jour de naissance zu gedenken hat. Aber wir machen uns unnötige Umstände. Denn der Geburtstag gilt uns nach stillschweigender Uebereinkunft als der Jahresgedenktag an den Tag der Geburt. Wenn man uns nach dem Tag der Geburt fragt, fragt man uns sicher nicht nach dem Geburtstag, sondern nach dem Geburtsdatum oder, umständlicher, nach Tag und Jahr der Geburt.

Wenn wir selbst die Unstimmigkeit zugeben, die darin besteht, daß man im 50. Lebensjahr den 50. Geburtstag erst vor sich hat, so scheint es doch nicht ratsam, sie dadurch zu beseitigen, daß man den Geburtstag um ein Jahr vorverlegt oder ihn durch ein neues Wort ersetzt, um ihn sprachlich vom Geburtstag als dem Tag der Geburt zu unterscheiden. Wir würden dann gegen unsere Sprache denken, die ebenso wie die französische das Ereignis selbst von seiner Jahresfeier unterscheidet, aber für beide nur ein Wort hat, ein Wort aber, das man in seiner Bedeutung nicht mehr verkennen kann. Daß man sich nur verrennt, wenn man ein solches Wort um seiner selbst willen umzudeuten versucht, ist am Anfang gezeigt.

Oskar Jancke.

Klassische Lokomotiven

Als merkwürdige Zeitgenossen gelegentlich der Indienststellung von vier Lokomotiven für eine neugegründete bayerische Kleinbahn meckernd Einspruch erhoben, schlug der als boshaft bekannte Herausgeber eines Stadtblättchens vor, die Lokomotiven Luther, Bismarck, Galilei und die schnellste von ihnen Isolani zu nennen. Nach dem Grunde dieser Bezeichnung gefragt, erklärte er, man möge sich doch an die Aussprüche dieser berühmten Leute erinnern — Luther: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders"; Bismarck: „Ruhendes nicht bewegen"; Galilei: „Und sie bewegt sich doch". Und Isolani wurde einst mit den Worten begrüßt: „Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt".

Worauf ein Leser vorschlug, eine Lokomotive MacMahon zu nennen, der bekanntlich gesagt haben soll: „Hier bin ich, hier bleib ich".

Ernst Heyda

Adam und Eva an der Kirchenkanzel

Ein altes Holzschnitwerk im bremischen Kunsthandel



Frontansicht der Kirchenkanzel. — Die figürliche Anordnung und der Ausdruck verrät die Meisterhand. (Archiv.)

In der Kunst- und Antiquitätenhandlung im Börsendurchgang ist zur Zeit eine Kirchenkanzel ausgestellt. In lebensgroßen Figuren zeigt sie die Vertreibung aus dem Paradies. Die eigentliche Kanzel wird durch drei Apfelbäume getragen und durch deren Zweige gestützt. Um die Stämme und Zweige ringelt sich die Schlange. Vor den Bäumen befindet sich der Cherub mit dem Flammenschwert in der rechten Hand. Die linke Hand hat er Adam auf den Rücken gelegt, als wollte er ihn zum Weitergehen bewegen. Neben Adam geht Eva. Während Adam sein Gesicht reuevoll verbirgt, zeigen Evas Gesichtszüge, Haltung und Bewegung etwas halb Trotziges, halb Gleichgültiges. Nur in dem Ausdruck der Augen kann man vielleicht auch bei ihr ein ganz klein wenig Trauer um das verlorene Paradies finden.

Die Feinheit der Arbeit, der sprechende Ausdruck der Gesichter, die Beweglichkeit und das Ebenmaß der Figuren zeigen den hohen künstlerischen Wert des Kunstwerkes und das hervorragende Können seines Schöpfers. Viele Sagen knüpfen sich an dieses alte Schnitzwerk. In einem stimmen aber alle Erzählungen überein, denn alle erwähnen, daß ein holländischer Künstler diese Kanzel schuf. Dies kann man wohl als erwiesen hinstellen, wenngleich die Forschungen nach der Herkunft der Kanzel noch nicht abgeschlossen sind.

Eine Münchener Antiquitätenhandlung erwarb das Schnitzwerk 1908 von einem Rotterdamer Antiquitätenhändler und verkaufte es 1914 einem Liebhaber in Potsdam. Die Verfolgung der Wanderungen, welche die Kanzel in Holland machte, sind mit größeren Schwierigkeiten verbunden. Allem Anschein nach ist die Kanzel, die schätzungsweise ein Alter von 200 bis 250 Jahren haben dürfte, für die Kathedrale in Dortrecht geschnitzt worden, denn unter diesem Vermerk ist sie dem Münchener Kunsthändler verkauft worden. In dieser Hinsicht werden die Forschungen noch betrieben.

Verantwortlich: Reinhard Everwyn, Bremen.

Die Rogge

Blätter für Heimat und Volkstum / Unterhaltung / Kunst und Wissen

Nummer 21 — Bremen, 22. Mai 1938

ADOLF KRIEGER:

Unser Bremen

Das Amt Schrifttumspflege beim Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP. veranstaltet vom 28. Mai bis zum 19. Juni eine Ausstellung in der Kunsthalle, betitelt: „Die freie Hansestadt Bremen, dargestellt in Schrifttum, Urkunden und Bildern." Der Vertiefung und Ergänzung des dort gezeigten Materials mögen dieser und folgende Aufsätze dienen.

Kurzer Gang durch die Historie

Wer eine Stadt wirklich kennenlernen will, muß sie unter drei Gesichtspunkten betrachten: 1. Die augenblickliche Erscheinungsform der Stadt, d. h. ein genaues Betrachten der Gegenwart. 2. Die Geschichte der Stadt, d. h. wie sie sich geschichtlich entwickelt hat, welche äußeren und inneren Geschehnisse die Stadt erlebt hat. 3. Den Charakter der Stadt, d. h. ihre inneren Wesenszüge, wie sie sich im Laufe der Jahrhunderte herausgebildet und als konstant erwiesen haben. Eine solche dreifache Betrachtungsweise gibt eine weitgehende Sicherheit gegen Irrtümer und Fehlurteile aller Art. Für Bremen und seine Bewohner müssen wir den gleichen Weg einschlagen. Ueber den ersten Gesichtspunkt braucht hier nichts gesagt zu werden, weil es moderne, meist reich bebilderte Literatur über das gegenwärtige Bremen genügend gibt.*) Auch der zweite Punkt könnte hier übergangen werden, wenn nicht ein kurzer geschichtlicher Ueberblick sich für die Betrachtung des Charakters, der inneren Wesenszüge Bremens sich als notwendig und nützlich erweisen würde. Einige historische Anhaltspunkte müssen sein, um späteren, anders gerichteten Betrachtungen als Gerippe zu dienen.

782 wird der Name Bremen zum erstenmal erwähnt, 5 Jahre später ist Bremen schon Bischofssitz. Aber schon in vorchristlicher Zeit wird es hier eine Siedlung gegeben haben. Die Gunst der geographischen Lage — hochwasserfreie Dünen befinden sich in unmittelbarer Nähe des Stromes, hervorragend geeignet für den Uebergang über den Strom — läßt diese bestimmt vermuten. Die wachsende Macht des Bistums und baldigen Erzbistums brachte auch der handeltreibenden und die See befahrenden Bevölkerung Bremens große Vorteile. Bremischer Handel und bremische Schiffahrt waren unter den großen Erzbischöfen Adaldag (im 10. Jahrh.), der als Kanzler Ottos des Großen Bremen das Marktrecht verleihen ließ, und Adalbert (1043—1072) führend in der skandinavischen Welt. Die Zeit der mächtigen Sachsenherzöge bringt eine Verlagerung des deutschen Seehandels von der Nordsee zur Ostsee, vom Norden zum Osten. Die überragende Stellung Bremens für den Handel ging verloren. Schon aber sucht bremische Initiative neue Wege. Ein Bremer Domherr hat zu Beginn des 13. Jahrhunderts Riga gegründet. England und die Niederlande werden von bremischen Schiffen besucht. Die deutsche Brücke in Bergen und der Stahlhof in London sind in der Hansezeit die wichtigsten bremischen Handelsniederlassungen im Ausland. Freilich, eine allgemein führende Stellung in der Hanse hat Bremen nicht besessen. Im Gegenteil, lange Jahre war es aus der Hanse ausgeschlossen, weil es nicht zufrieden war mit der Hansepolitik und eigene Wege für seinen Handel suchte. Das hatte aber auch den Vorteil, daß der allgemeine Niedergang der Hanse im 16. Jahrhundert Bremen nicht so schwer traf wie manche andere Hansestadt.

*) Am Schluß der in der „Rogge" erscheinenden Aufsätze wird noch ein kurzer Ueberblick über die Literatur gegeben werden.

Die Bremer hatten sich unter Führung tatkräftiger Männer inzwischen immer mehr von der Bevormundung durch den Erzbischof befreit. Schon 1221 hatten sie den Erzbischof mit Gewalt daran gehindert, einen Zoll auf der Weser zu erheben. Die Macht des Erzbischofs wurde von Jahr zu Jahr geringer, bis der Rat von Bremen im Jahre 1404 stolz erklären konnte: „Wy hebben eyne vrye stad." Im gleichen Jahre wurde als Zeichen der Freiheit der steinerne Roland errichtet, nachdem Knechte des Erzbischofs einen hölzernen Roland verbrannt hatten. Zum Roland gesellte sich auch zur gleichen Zeit das Rathaus. Es war die Zeit, wo Bremen einen mächtigen Unterweserstaat gegründet hatte, der die Verbindung Bremens mit dem freien Meere sichern sollte. Die Unterweserherrschaft ging allerdings bald wieder verloren. Die Freiheit der Stadt blieb aber unangetastet, wenn auch die vom Kaiser zu gewährende rechtliche Reichsfreiheit erst zwei Jahrhunderte später ausgesprochen wurde. Im und nach dem Dreißigjährigen Kriege hatte Bremen schwer zu kämpfen, um seine Selbständigkeit zu bewahren. Ganz allein standen die bremischen Bürger den mächtigen Schweden gegenüber. Hervorragende Tapferkeit und Opferbereitschaft der bremischen Bürgerschaft unter der Führung kluger Ratsmänner zeigen sich in diesen Kämpfen mit den Schweden. Bremen blieb eine freie Stadt. Der Vertrag von Habenhausen im Jahre 1666 sicherte endgültig die Stellung Bremens als freie Reichsstadt. Das 18. Jahrhundert sah einen zeitweiligen Niedergang Bremens, der aber gegen das Ende dieses Jahrhunderts glänzend überwunden war. Die Zeit Napoleons sah Bremen für wenige Jahre als französische Stadt. Napoleon verlieh im Jahre 1811 der Stadt Bremen sogar ein Wappen. Es war ein Schild in roter und goldener Farbe mit einem schwarzen Schlüssel und drei Bienen als Wappentiere.

Nach den Befreiungskriegen aber führt Smidt, der mehr als ein Bürgermeister, der ein Staatsmann war, Bremen zu neuer Blüte. Der Erwerb Bremerhavens leitet ein neues Kapitel bremischer Geschichte ein. Bremen wird Welthafen. In der Zeit des Kaufmanns, Bürgermeisters und Reichsministers Arnold Duckwitz vollzieht sich die reibungslose Eingliederung Bremens in das Reich Bismarcks. Heute ist Bremen ein Glied des Dritten Reiches. Es sieht seine Bestimmung darin, die Aufgaben, die ihm vom Großdeutschen Reich gestellt werden, mit ganzer Kraft zu erfüllen; daneben aber durch reichste Entfaltung der eigenen Initiative dem Reiche zu dienen.

Diese kurzen, rein geschichtlichen Darlegungen müssen hier genügen, weil das Hauptgewicht dieser Ausführungen auf den dritten Betrachtungspunkt gelegt werden soll. Es ist erstaunlich, wie wenig zutreffend oft die Urteile über Bremen sind, wie falsch man seine Bewohner einschätzt. Diese Ausführungen sollen daher durch Ergänzung des in der Ausstellung gezeigten Materials ein möglichst klares Bild von der Wesensart Bremens und seiner Bewohner geben, nicht aber soll ein kritikloses Loblied gesungen werden.



Arnold Duckwitz (1802—1881) wurde schon 1841 in den Senat gewählt, wo er in wirtschaftlichen Fragen bald maßgebend wurde. 1848 wurde er Reichshandelsminister, bald wurde ihm auch noch das Marinedepartement übertragen. Die kleine deutsche Flotte verdankte ihm ihre Entstehung. 1857 wurde er als Nachfolger Smidts zum Bürgermeister gewählt, was etwas Besonderes war, weil fast 200 Jahre lang kein Kaufmann in Bremen Bürgermeister geworden war. Als Bürgermeister war er maßgebend beteiligt am wirtschaftlichen Aufschwung Bremens. — (Bild aus dem Privatbesitz von Präsident Dr. Duckwitz.)

Bremens Wille zum Reich

Das Verhältnis Bremens zum Reich ist das Grundproblem der politischen Geschichte Bremens. „Stand Bremen treu zu Kaiser und Reich?", so lautet die entscheidende Frage für die Zeit des Mittelalters und für die beginnende Neuzeit. „Wollten die Bremer ein neues Reich, eine nationale Konzentration?", so muß man für das 19. Jahrhundert fragen.

Das Mittelalter ist voller Kämpfe von Fürsten, Herren und Städten gegen Kaiser und Reich. Dabei standen die Bremer fast stets auf der Seite des Kaisers, ohne in den meisten Fällen dafür kaiserlichen Lohn zu empfangen. Wenn die Bremer gegen ihre Erzbischöfe, gegen die Oldenburger Grafen und gegen friesische Häuptlinge die Freiheit der Weser zu verteidigen suchten, so geschah das nicht nur in ihrem eigenen Interesse, sondern auch für den deutschen Handel. Wie sollte der deutsche Handel zum europäischen Handel oder sogar zum Welthandel werden, wenn die deutschen Ströme durch willkürliche Zollketten gesperrt wurden? Kühner, weitschauender bremischer Unternehmungs-

geist strebte daher nach Beherrschung der Unterweser durch Erwerb der Unterweserlande. Bremer Landbesitz an der Unterweser bedeutete Reichsgebiet, bedeutete Schutz des deutschen Handels vor Seeräuberei und vor Räuberein durch eigenmächtige Grafen und Herren. Auf dem bremischen Gebiet sollte des Kaisers Wille und Gesetz herrschen. Das Reich aber war zu schwach, um die Reichspolitik Bremens wirksam unterstützen zu können. So mußte Bremen aus eigener Kraft die Interessen des Reiches gegen fremde und deutsche Mächte vertreten und verteidigen mit bewaffneter Hand, bis schließlich das stolze Reich, das Heinrich I. und Otto I. aufgerichtet hatten, ein klägliches Ende fand.

Das 19. Jahrhundert sieht den Kampf um ein neues Reich. Die kluge Politik Smidts, der Unternehmungsgeist bremischer Kaufleute und die große Zahl von Handelsverträgen mit anderen Ländern hatten den Wohlstand Bremens gehoben. Aber es fehlte den Bremern das Reich, die starke Zentralgewalt, die imstande war, den deutschen Handel zu schützen. Der Reichsgedanke hat seit den 48er Tagen immer wieder die besten Bremer beschäftigt. Die großen Hoffnungen, die man 1848 gehegt hatte, waren schwer enttäuscht worden. Die kleine deutsche Flotte, die gerade für die Bremer das äußere Zeichen deutscher Einheit darstellte, fand ein unrühmliches Ende. Vergeblich versuchte Arnold Duckwitz noch im Jahre 1852, der Nation die Flotte zu erhalten. Bremen war entschlossen, jedes finanzielle Opfer zu bringen, wenn auch andere Staaten einen ausreichenden Beitrag leisten würden. Aber bei den meisten deutschen Klein- und Mittelstaaten herrschte fast völlige Gleichgültigkeit gegenüber den Fragen nationaler Einheit und Geltung. Die Flottenbeiträge, die diese Staaten leisten wollten, gemügten nicht einmal zur Deckung der Reparaturkosten für die vorhandenen Schiffe. So kam es zur Versteigerung der Kriegsflotte durch Hannibal Fischer.

Trostlos für den Reichsgedanken waren die nächsten Jahre. Trotzdem verloren die führenden Männer Bremens nicht den Glauben an die Zukunft. Der Norddeutsche Lloyd wurde 1857 bewußt als ein deutsches Unternehmen von H. H. Meier und Ed. Crüsemann gegründet. Diese deutsche Schiffahrtsgesellschaft sollte nach dem Willen ihrer Gründer eine englische und amerikanische Ueberfremdung des deutschen Handels und der deutschen Schiffahrt verhindern.

Die führende Persönlichkeit Bremens in jener Zeit war der Bürgermeister Arnold Duckwitz. Auch sein ganzes Streben galt einem neuen Reich. Er wollte eine Einigung Deutschlands von der wirtschaftlichen Seite aus und hatte dafür seine bestimmten, fest umrissenen Pläne. „Wäre es nicht etwas Herrliches und Schönes", so schreibt er im Jahre 1844, „wenn der Bund der deutschen Städte wiedererstände in einem Bunde aller deutschen Fürsten und Stämme zum Schutze und Schirme deutschen Seehandels, deutscher Schiffahrt und deutscher Industrie, wenn die alte Hansa wiedererstände in neuer, glänzender Gestalt? Deutsche Einheit in der Entstehung eines neuen Hansabundes." Das war Duckwitzens Programm. Es bedeutete: Erst eine wirtschaftliche Einigung Deutschlands dem Ausland gegenüber, deren äußere Zeichen eine gemeinsame Handelsflagge und gemeinsame Konsulate sein sollten. Wenn diese Einigung erst einmal gelungen ist wird auch bald die wahre nationale Einheit folgen. Die Verwirklichung dieser Pläne mißlang, mußte mißlingen in einem Deutschen Bund, der unter der Leitung Metternichs alle freiheitlichen und nationalen Gefühle erbarmungslos unterdrückte und verfolgte.

Dann kommen die Jahre 1848 und 1849, in denen Duckwitz als Reichsminister des Handels all die Schwierigkeiten erkannte, die einer Einigung Deutschlands entgegenstanden. Schon nach kurzer Zeit mußte er einsehen, daß mit den Methoden, denen in Frankfurt gehuldigt wurde, keine neue Einheit zu schaffen war. Man wollte in Frankfurt alle Fragen mit einem Schlage lösen und löste keine. Die beiden Grundübel, die einen Erfolg in Frankfurt vereiteln mußten, hatte Duckwitz bald erkannt. 1. Den Frankfurter Institutionen, d. h. dem Reichsministerium gebrach es an jeder realen Macht. Und 2. Es war kein Mann da, der der nationalen Bewegung einen Willen aufzwang, der sich zum Führer eines neuen Deutschlands berufen fühlte. „Es muß ein leitender die Richtung und das Maß bestimmender Geist da sein, der durchgreift, dem die Vorstände der einzelnen Fächer folgen und welche, wenn sie dies nicht wollen, austreten. Es muß ein Diktator da sein, möge man ihn nennen wie man will" so heißt es in einer Aufzeichnung Duckwitzens aus der Frankfurter Zeit (veröffentlicht von Professor Entholt im 37. Band des Bremischen Jahrbuches).

(Fortsetzung folgt)

Der männlich durchgehauene Knoten

Es war einmal ein junger Dorfschulmeister, der liebte ein junges Bauernmadel, und das Bauernmädel liebte den Dorfschulmeister. Weil aber der Lehrer, wiewohl sonst ein tüchtiger Kerl, gänzlich unerfahren war in den Dingen der Liebe und Mädchen und jungen Frauen gegenüber von blutroter Schüchternheit, und weil andererseits seine heimliche Liebste nicht gut das erste Wort sprechen konnte, welches vielmehr dem Manne zukommt, so mußte zwar einer um die Gedanken des anderen, sprachen beide aber, wenn sie sich einmal trafen, wie ordentliche Leute nur über Wind und Wetter und Gesangverein und Straßensperrungen und konnten zueinander nicht kommen. So ging wohl ein Jahr übers Land mit Blüte und Frucht und Schnee und wieder Blüte, ohne daß der zage Liebhaber das erlösende Wort, das ihm immer auf der Zunge lag und auf das sein Mädchen immer wartete, gesprochen hatte.

Da geschah es eines schönen Sonnabendnachmittags im Sommer, daß das Richtfest der neuen Schule gefeiert wurde, die das alte, zu klein gewordene Schulhaus ersetzen sollte. Das ganze Dorf war vor dem Bau, über dem die bunten Bänder des Richtkranzes flatterten, versammelt und lauschte mit beifälligem Ernst der wohlgeordneten Rede des Herrn Kreisschulrates und mit nicht minder beifälliger Heiterkeit den lustigen Versen eines jungen Maurergesellen, der an Stelle des Poliers, eines ungelenken und grämlichen älteren Mannes, den üblichen endlosen gereimten Richtspruch aufsagte. Danach gab es im „Goldenen Hufeisen" Bier und Brot für die Handwerker und Bauarbeiter, für den Schulrat und die Lehrerschaft der Umgebung sowie für die Mitglieder des Gemeinderates, zu denen auch der Vater jenes Mädchens gehörte. Und weil ohnehin am Abend großer Tanz im Kruge stattfinden sollte, gingen viele von den Zuschauern, Mann und Frau und Fräulein, gleich mit und beluftigten sich bei mitgebrachtem Brot und selbstgekauftem Bier nicht schlechter als die Freigäste selbst über die fortgesetzten Späße des reimenden Maurergesellen, der an der Festtafel das große Wort führte trotz Schulrat und anderer hohen Herren die ihm das aber keineswegs übelnahmen). Es war ein hübscher, bräunlicher Kerl mit dunklen Locken und keckem Schnurrbärtchen, der aus einer weit entlegenen Ecke des Vaterlandes stammte und der, obwohl er erst seit wenigen Wochen am Orte weilte, schnell gut Freund mit groß und klein geworden war seiner nie abreißenden Scherze und vielen Kunststückchen wegen. Morgen wollte er weiterziehen, denn die Wanderlust trieb ihn von einer Landschaft in die andere, und so war er noch ausgelassener als sonst in der Vorfreude auf die neuen Gegenden und Menschen und Abenteuer und der Krug hallte wider von den tollen Streichen, die er vorbrachte, und den kecken Liedern, die er anstimmte.

Wer aber nicht an der Festtafel saß, obwohl ein frei gehaltener Ehrenplatz neben seinem ersten Lehrer auf ihn wartete, das war der junge verliebte Schulmeister. Der hatte draußen bei der Feier sein heimlich angebetetes Mädchen gefunden und wandelte nun, indes die anderen im „Hufeisen" zechten und lachten oder wieder auf ihren Höfen waren, selig und blöde mit ihr um den Neubau herum, kletterte an ihrer Seite durch die kahlen Stuben und blieb endlich am rückwärtigen Ausgang, von dem aus man einen weiten Blick über grüne Wiesen und auf blaue Waldberge hatte, neben ihr stehen. Hier ging er das Gesehene noch einmal durch und erklärte ihr klopfenden Herzens, aber mit sachlicher Stimme den Zweck jedes Raumes, den sie eben durchschritten hatten.

Dies konnte sich das Mädchen bei ihrem hellen Verstande auch selber zusammenreimen; da es ihr aber ein guter Anknüpfungspunkt schien, um ihrer beider Sache von den heimlichen Irrwegen ohne Ziel endlich auf die gerade, feste Straße des offenen Wortes zu bringen, wozu sie der Anblick ihres zukünftigen Wirkungskreises bewegt haben mochte: so ließ sie ihn geduldig seine Selbstverständlichkeiten erklären und fragte ihn selber, unerschrockener als er, nach allerlei verfänglichen Dingen: ob die Küche nicht zu klein sei, wenn man sich als Lehrersfrau zum Beispiel die Tochter eines großen Bauernhofes denke, und ob die Wohnung mit ihren drei Zimmern überhaupt ausreiche für eine größere Lehrersfamilie.

Der Schulmeister erkannte wohl das hilfreiche Seil, das ihm da zugeworfen wurde aber er traute sich nicht in seiner Blödigkeit, die er selbst verwünschte, es mit fester Hand zu packen und sich zum rettenden Gipfel des Glücks emporziehen zu lassen, sondern gab die törichte Antwort: er könne das nicht so recht beurteilen, da er selber aus engen, kleinstädtischen Verhältnissen stamme und jetzt, als Junggeselle, nur ein möbliertes Zimmer als Heim habe.

Das Mädchen warf nach kurzem Besinnen ein zweites Seil aus und sagte: da ja der Hauptlehrer mit seinen Bienen und Wetterapparaten in der alten Schule bleiben wolle, so müsse doch in diese neue Wohnung, wenn sie einmal fertig sei, ein verheirateter zweiter Lehrer ziehen; oder ob sie etwa heiraten solle?

Auch dieses Seil ließ der Schulmeister sich entgleiten und entgegnete mit leiser Stimme: ja, dann werde wohl ein verheirateter zweiter Lehrer hierherkommen, und dann werde er selbst wohl an einen anderen Ort versetzt werden.

Hierauf schwiegen sie beide: der Schulmeister, weil er alles mit seinen dummen Antworten verfahren hatte und weil ihn auch die sehendige Nähe des Mädchens verwirrte, und das Mädchen, weil sie zu dem dritten Seil nicht greifen konnte und wollte, welches — nämlich die unmittelbare Frage — vielmehr Sache des Mannes ist.

Wie sie so Seit an Seite vor der Hoftür des neuen Schulhauses standen und stumm vor sich hinblickten, das Mädchen, ohne es recht zu wissen, mit abwartendem Lächeln ein Gänseblümchen zerpflückend, der Schulmeister aber voll von tausend Gedanken, wie er dieses verknäulte Unding von Knoten, das da auf seiner Lebensbahn lag, entwirren könnte. Da hörte er plötzlich in der halben Benommenheit seiner Sinne hinter sich ein Geräusch wie von Schritten und sah, sich rückwärts wendend, den schwärzlichen Schalkskopf des lustigen Maurers in der Türöffnung erscheinen gleich dem Kaspar auf dem Puppentheater. Gott allein mochte wissen, was den unsteten Menschen vom Biertisch hinweg noch einmal in den Neubau getrieben hatte, und Gott allein wußte wohl auch, aus welcher schabernackischen Laune der Schelm das tat, was er jetzt tat. Denn wie solche Gesellen sei denen nicht nur die Füße, sondern auch das Herz sich immer auf Wanderschaft befindet, ein scharfes Auge für die Dinge der Liebe zu eigen ist, so mochte er mit dem raschen Blicke des Kundigen ersehen haben, wie es um das teils unschlüssige, teils erwartungsvolle Paar vor ihm stand, und er hob, mit einem ausmunternden Zwinkern gegen den schüchternen Liebhaber hin, kräftig die Hand, verriebe (um es mit Verlaub zu erzählen wie es war) dem Mädchen einen schallenden Schlag dort, wo sich der geblümte Rock in herzerfreulicher Weiße rundete, grinste, über jedem Ohr eine Zigarette, den Schulmeister mit allen blanken Zähnen unter dem dunklen Bärtchen so recht ausverschämt an und war wie der Kaspar lautlos wieder im Innern des Theaters oder vielmehr des halbfertigen Hauses verschwunden, ohne daß das still vor sich hinträumende Mädchen das geringste von seinem Kommen und Gehen bemerkt hatte. Alles dies hatte sich so rasch abgespielt, wie wenn man etwa gemächlich bis drei zählt.

Der Schulmeister war bei dem Schlage erschrocken zusammengefahren und hob unwillkürlich den rechten Arm halb hoch, gleichsam als wollte er dem schon nicht mehr sichtbaren Uebeltäter Einhalt gebieten. Auch das Mädchen war zusammengezuckt; nun blickte sie blutübergossen von ihrem gänzlich zerrupften Blümchen auf, nun, wußte der Schulmeister, würde alles zu Ende sein, noch ehe es richtig angefangen hatte. Er hob wie entschuldigend mit einer Gebärde vollkommener Hilflosigkeit auch den anderen Arm, er wollte sprechen, Aufklärung schaffen. Doch das Mädchen sah nicht sein bestürztes Gesicht, sie sah nur seine Hand, die, zurückgeprallt vom festen Schlage, noch in der Luft hing, nun hob sich auch die andere Hand, und mit einem Laut der Erlösung stürzte sie sich in diese sehnend geöffneten Arme, „Endlich, mein Schatz!" flüsterte sie dicht an seinem Ohr.

Da ging dem Schulmeister, indes er sich die Nase von dem braunen Gelock des Mädchens kitzeln ließ, das Licht auf, das der umhergetriebene Maurergeselle ihm aufgesteckt hatte: daß man nämlich ein Mädchen nicht durch stummes Danebenstehen und niedergeschlagene Augen gewinnt, sondern einzig und allein, indem man sich als Mann und Held erweist (was ja durchaus nicht immer auf die rabiate Weise des Maurers zu geschehen braucht), und er verlor über dieser Erkenntnis, sozusagen mit einem Schlage, alle Blödigkeit und drückte das Mädchen an sich und küßte es weidlich ab im goldenen Schein der Abendsonne und glaubte beinahe schon selber nicht mehr daran, daß nicht er es gewesen, der den verwickelten Knoten mit einem so kräftigen Mannshieb durchgehauen hatte. Bis das Mädchen endlich den Kopf zurückbog und strahlend sagte: „Und nun gehen wir zu Vater und Mutter!"

So geschah es, daß die Grete doch zu ihrem Hans kam, und hat die Frau Lehrer und kein Mensch je erfahren, wie die Werbung eigentlich nonstatten gegangen war. Denn der frischgebackene Bräutmann, wiewohl von anderer Seite vollauf beschäftigt, hatte sich sofort des Beförderers seines Glückes in einem dunklen Winkel zu versichern gewußt und ihn so treuherzig um Stillschweigen gegen jedermann gebeten, daß der schwärzliche Kerl, der den Vorfall als für ihn belanglos schon halb vergessen hatte, lachend einwilligte, freilich nicht ohne daß sich der Schulmeister, wie sauer es ihm ankam, mit einer Flasche des besten Schnapses losgekauft hatte.

„Denn", sagte der abenteuerliche Mensch, „morgen geht's wieder auf Wanderschaft, Kamerad, und die Straßen sind staubig, Kamerad, und man hat nicht immer ein Paar Lippen zur Hand, an denen man seinen vertrockneten Mund erfrischen kann."

Joachim Lange.

Der selige Wanderer Kannenbier / Von Per Schwenzen

Im Leben eines ordentlichen Menschen spielt der Kalender eine gebieterische Rolle. Besonders der „Letzte" und der „Erste", und dann die roten Ziffern, die wie Rosen der Freude durch die schwarzen Arbeitslettern leuchten . . . Auf meinem Kalender stehen Namen vermerkt, manche klein und mit Chiffren hingekritzelt, manche fett und mit Ausrufungszeichen, manche lassen den Tag mit Gelächter beginnen, manche stimmen ihn nachdenklich, manche reißen die Vergangenheit, die wie ein altes Bild nachdunkelte, ins Grell der Gegenwart. Und am Pfingstsonntag sieht der Lehrer Kannenbier mit einem Kreuz. Er verstarb an diesem Tage vor zehn Jahren. Und es leuchtet hinter diesem Todeszeichen wie gaine Wolkenbütten pfingstlichen Gottes, es schmettert durch die Erinnerung wie Lerchenstimmen, und eine Heiterkeit in diesem Gedanken spricht allem Tode Hohn . . . .

Der alte Kannenbier hat ein gelehrtes Haus, das sich seit einem weit zurückliegenden Konflikt mit der Schulbehörde durch Privatunterricht ernährte. Das machte er nun allerdings ausgezeichnet. Er wohnte in der schönen Stadt Kassel im Bodentraum eines Giebelhauses aus dem 17. Jahrhundert, den er sich mit Hilfe von Säcken, Brettern, Matratzen und alten hessischen Webereien lowe einem Arrangement von Lampions und Messingleuchtern sehr romantisch hergerichtet hatte. Hier gab er seinen Nachhilfe-Unterricht, neben einigen

Aur Erden lebt
kein Menschenkind,
An dem man
keinen Mangel sind't.

Altdeutscher Spruch.

fetten Grammatiken und Wörterbüchern waren Tabakspfeife und Bierspphon hervorragende Lehrmittel.

Er war einer jener Zuspätgeborenen, die von der Physiognomie bis zur Redeweise, vom Schlips bis zu den Pantoffeln einem anderen Jahrhundert angehören, und Kannenbier persönlich schien mit etwa 150 Jahren Verspätung durch das Leben zu schlendern. Er litt an Asthma und konnte nur schwer längere, und durchaus keine steilen Strecken gehen. Er liebte die Natur auf seine Art unsäglich, er las mit warmer, erschütternder Stimme die Stelle vor, da Homer das veilchenblaue Meer und die wie Aethiopien des alten Europas das heilige Hellas sahen. Er hat Begeisterung ausgegossen, Pfingstlicht, das mit ferne Horizonte im bunten Feuer der Begehrlichkeit erglänzen ließ.

Am Tage der Ausgießung des Lichtes schloß er die Augen. Und ich sehe ihn bedächtig, köstlicher Weisheit voll, einen steilen Wolkenweg hinanklimmen, immer ordentlich die Straßen entlang. Und wie er den ersten Bekannten trifft, Archimedes oder Abam Riese, holt er tief Atem, nimmt ihn am Westenknopf und sagt lächelnd:

„Nun hören Sie mal her!"

Maikäfer, flieg – lieber nicht!

Da und dort kann man hören und lesen, daß das Jahr 1938 ein Maikäferjahr werden soll. also ein „maikäfergesegnetes" Jahr, soweit man Maikäfer und Segen überhaupt in einem Atem nennen kann. Die Maikäfer sollen angeblich alle vier Jahre besonders stark auftreten. Wir hätten demnach dann einigermaßen Ruhe bis 1942. Aber bis dahin hat es ja noch gute Weile.

Zunächst muß man einmal den Maikäfern des Jahre 1938 zu Leibe gehen. Man muß ihnen, wo man sie nur antrifft und einigermaßen die Möglichkeiten dazu hat, den Garaus machen. Wenn die drei „Gestrengen" vorüber sind. ist die Hauptflugzeit des Maikäfers gekommen. Er kann ganz plötzlich in hellen Scharen auftreten und man weiß ja, daß er in wenigen Stunden Verwüstungen anrichten kann, die sogar Heuschrecken vor Neid erblassen lassen. Ganze Obstgärten sind schon kahlgefressen worden, bevor man die Gefahr richtig erkannte, die Obsternte ganzer Landstriche in kurzer Zeit vernichtet worden! Der Maikäfer ist also ein Schädling ersten Ranges. Wieb es früher mehr oder weniger dem einzelnen überlassen, wie er mit einer Maikäferinvasion fertig wurde, so organisiert man heute überall den Kampf gegen den Maikäfer. Alle in Frage kommenden Behörden, an der Spitze natürlich die zuständigen Stellen des Reichsnährstandes, tun sich zusammen, um der Maikäfergefahr rechtzeitig zu begegnen.

Ganz besonders erfolgreich und nützlich hat es sich erwiesen: die Schulkinder in diesem Kampf einzusetzen. Gerade die Schulkinder entfalten einen besonderen Eifer beim Herunterschütteln und Vernichten der Maikäfer. Die Schulkinder wissen längst, daß man den Maikäfer nicht fliegen lassen darf, wie es in dem schönen, alten Kinderlied heißt, denn solange er lebt, betätigt er sich als Zerstörer und Vernichter. Die Schulkinder wissen längst, daß es um so mehr und um so billigeres Obst gibt, je mehr Maikäfer vernichtet worden sind.

Früh am Morgen, bald nach Sonnenaufgang versammeln sich die Schulkinder in den Obstgärten und beginnen die Bäume und Zweige zu schütteln. So früh am Morgen sind die Maikäfer noch etwas steif und flügellahm, sie lassen sich leicht herunterschütteln und einsammeln. In großen Säcken werden sie dann zu einem gemeinsamen Sammelplatz gebracht. Man hat auf diese Weise schon viele Zentner Maikäfer auf verhältnismäßig kleinem Platze gesammelt und die Obsternte war wenigstens zum Teil gerettet.

Eine völlige Vernichtung und Ausrottung des Maikäfers wird leider niemals gelingen. Der Maikäfer vermehrt sich bekanntlich aus dem Engerling, der sein Leben in der Erde verbringt und auch im Ackerboden dem Landwirt dauernd Schaden zufügt. Die Engerlinge überstehen auch den kältesten Winter, sie gehen dann einfach tiefer in die Erde und mancher Bauer sagt aus der Tatsache, daß sich die Engerlinge tiefer in das Erdreich graben als sonst, einen strengen Winter voraus.

Freilich ist der Maikäfer, der vereinzelt auftretende, ein Bote der warmen Jahreszeit. Denn wenn der Maikäfer kommt, ist kein Rückfall mehr in Frostnächte und dergleichen zu erwarten. Nach dieser Richtung ist auf den Maikäfer ungefähr ebensoviel Verlaß, wie auf den Engerling, was den Winter betrifft. Man freue sich also ruhig über den ersten Maikäfer — dem zweiten aber gehe man bereits entschlossen zu Leibe!

F. B.

Lob der Blumen



Röslein in der Heiden . . .
Holzschnitt von Josef Lipp (Deike M.)

Mitunter kommt es die Seele an, sich hineinzuneigen in ein anderes Sein, in der Liebe oder im Gesang zu suchen, was nicht in ihr weilt. Mitunter hebt sie sich, von ungestillter Sehnsucht bewegt, hinauf zu einem höheren Sein, zu einem solchen Schönen, das auch ein Göttliches ist; ist es doch des Menschen Pflicht und Recht, das Göttliche zu suchen immerdar. Mitunter will die Seele das große Leid überwinden, das mit dem Menschsein hier auf Erden verbunden ist; da ist ihr geblieben die Hoffnung auf das Paradies, eine Hoffnung, die mit dem verbrieften Recht des Menschen auf sein Menschentum verbunden ist. Es sind noch mit diesem Rechte verbunden die anderen: das Recht auf die Liebe seines Herzens, jenes, das sich verbindet dem Besitz der Musik und der Poesie, von der wir seit Herder wissen, daß sie die Muttersprache der Menschheit sei, endlich dieses letzte, das ihm zuerkennt den Besitz der Blumen, als der lichten Gabe des Himmels an das Dunkel der Erde, als die hehrste Offenbarung göttlicher Erscheinungsform in der kreatürlichen Welt nächst den Formen menschlicher Leibesschönheit. Zwar kann es nicht sein, daß unsere Seele immer in jenen lichten Höhen verweile, darinnen sie schwerelos schwebe im göttlichen Genuß, denn der Erde Leben birgt dunkles Leid, und viel Bitternis liegt auf den Lippen, schatten bieten sich düster über gebeugte Stirnen, Spuren des Kampfes, des Leidens graben sich in die Angesichte auch wer herrlichsten Menschen. Aber es kommt unserer Seele zu, daß sie sich immer wieder zu diesen höchsten Dingen erhebe, die ihr durch jene verbrieften Rechte zukommen, daß ihr Glück werde und Seligkeit, daß sie verzaubert sich hebe in reinere Höhen. Da gebe sie sich hin den Blumen als den Trägern höchster irdischer Sinnenschönheit, lauterstem Seelenzauberg. Sie gebe sich hin der Schönheit der Blumen, wie sie in den Gärten stehen am frühen Morgen im Frühling, wenn Tau auf ihnen liegt, der Duft der Erde sie umgieht, über ihnen eines Vogels Lied schwebt; oder an Abenden im Herbst, wenn die Sonne schon scheidet, ihre Wärme aber noch strahlt auf den flammenden, stark duftenden Blüten, die bereits um die Verhängnis ahnen, die sie bedroht.

Immer sehnt sich unsere Seele nach Blumen, sucht darinnen Glück und Erlösung, Verzauberung und Beseligung, sieht in ihnen die eigene Unsterblichkeit. Es bricht unsere Hand die Blüte von der Pflanze, stellt sie in den Raum an unsere Seite, daß sie unser Leben teile und Sinnbild sei des ewigen Lebens, Sinbild des Vergehens selbst zwanglosen Seins. Schon im Augenblick, da wir Samen und Zwiebel der Erde vertrauen, grüßen wir im unserer Seele mit aller Sehnucht und wie im Traum die Blüte, immer ist es Glück und Seligkeit der Blumen, die uns liebend unsere Pflege den Pflanzen hinschenken läßt.

Otto Heuschele.

geist strebte daher nach Beherrschung der Unterweser durch Erwerb der Unterweserlande. Bremer Landbesitz an der Unterweser bedeutete Reichsgebiet, bedeutete Schutz des deutschen Handels vor Seeräuberei und vor Räubereien durch eigenmächtige Grafen und Herren. Auf dem bremischen Gebiet sollte des Kaisers Wille und Gesetz herrschen. Das Reich aber war zu schwach, um die Reichspolitik Bremens wirksam unterstützen zu können. So mußte Bremen aus eigener Kraft die Interessen des Reiches gegen fremde und deutsche Mächte vertreten und verteidigen mit bewaffneter Hand, bis schließlich das stolze Reich, das Heinrich I. und Otto I. aufgerichtet hatten, ein klägliches Ende fand.

Das 19. Jahrhundert sieht den Kampf um ein neues Reich. Die kluge Politik Smidts, der Unternehmungsgeist bremischer Kaufleute und die große Zahl von Handelsverträgen mit anderen Ländern hatten den Wohlstand Bremens gehoben. Aber es fehlte den Bremern das Reich, die starke Zentralgewalt, die imstande war, den deutschen Handel zu schützen. Der Reichsgedanke hat seit den 48er Tagen immer wieder die besten Bremer beschäftigt. Die großen Hoffnungen, die man 1848 gehegt hatte, waren schwer enttäuscht worden. Die kleine deutsche Flotte, die gerade für die Bremer das äußere Zeichen deutscher Einheit darstellte, fand ein unrühmliches Ende. Vergeblich versuchte Arnold Duckwitz noch im Jahre 1852, der Nation die Flotte zu erhalten. Bremen war entschlossen, jedes finanzielle Opfer zu bringen, wenn auch andere Staaten einen ausreichenden Beitrag leisten würden. Aber bei den meisten deutschen Klein- und Mittelstaaten herrschte fast völlige Gleichgültigkeit gegenüber den Fragen nationaler Einheit und Geltung. Die Flottenbeiträge, die diese Staaten leisten wollten, genügten nicht einmal zur Deckung der Reparaturkosten für die vorhandenen Schiffe. So kam es zur Versteigerung der Kriegsflotte durch Hannibal Fischer.

Trostlos für den Reichsgedanken waren die nächsten Jahre. Trotzdem verloren die führenden Männer Bremens nicht den Glauben an die Zukunft. Der Norddeutsche Lloyd wurde 1857 bewußt als ein deutsches Unternehmen von H. H. Meier und Ed. Crüsemann gegründet. Diese deutsche Schiffahrtsgesellschaft sollte nach dem Willen ihrer Gründer eine englische und amerikanische Ueberfremdung des deutschen Handels und der deutschen Schiffahrt verhindern.

Die führende Persönlichkeit Bremens in jener Zeit war der Bürgermeister Arnold Duckwitz. Auch sein ganzes Streben galt einem neuen Reich. Er wollte eine Einigung Deutschlands von der wirtschaftlichen Seite aus und hatte dafür seine bestimmten, fest umrissenen Pläne. „Wäre es nicht etwas Herrliches und Schönes", so schreibt er im Jahre 1844, „wenn der Bund der deutschen Städte wiedererstände in einem Bunde aller deutschen Fürsten und Stämme zum Schutze und Schirme deutschen Seehandels, deutscher Schiffahrt und deutscher Industrie, wenn die alte Hansa wiedererstände in neuer, glänzender Gestalt? Deutsche Einheit in der Entstehung eines neuen Hansabundes." Das war Duckwitzens Programm. Es bedeutete: Erst eine wirtschaftliche Einigung Deutschlands dem Ausland gegenüber, deren äußere Zeichen eine gemeinsame Handelsflagge und gemeinsame Konsulate sein sollten. Wenn diese Einigung erst einmal gelungen ist, wird auch bald die wahre nationale Einheit folgen. Die Verwirklichung dieser Pläne mißlang, mußte mißlingen in einem Deutschen Bund, der unter der Leitung Metternichs alle freiheitlichen und nationalen Gefühle erbarmungslos unterdrückte und verfolgte.

Dann kommen die Jahre 1848 und 1849, in denen Duckwitz als Reichsminister des Handels all die Schwierigkeiten erkannte, die einer Einigung Deutschlands entgegenstanden. Schon nach kurzer Zeit mußte er einsehen, daß mit den Methoden, denen in Frankfurt gehuldigt wurde, keine neue Einheit zu schaffen war. Man wollte in Frankfurt alle Fragen mit einem Schlage lösen und löste keine. Die beiden Grundübel, die einen Erfolg in Frankfurt vereiteln mußten, hatte Duckwitz bald erkannt. 1. Den Frankfurter Institutionen, d. h. dem Reichsministerium gebrach es an jeder realen Macht. Und 2. Es war kein Mann da, der der nationalen Bewegung seinen Willen aufzwang, der sich zum Führer eines neuen Deutschlands berufen fühlte. „Es muß ein leitender, die Richtung und das Maß bestimmender Geist da sein, der durchgreift, dem die Vorstände der einzelnen Fächer folgen und welche, wenn sie dies nicht wollen, austreten. Es muß ein Diktator da sein, möge man ihn nennen, wie man will" so heißt es in einer Aufzeichnung Duckwitzens aus der Frankfurter Zeit (veröffentlicht von Professor Entholt im 37. Band des Bremischen Jahrbuches).

(Fortsetzung folgt)

Der männlich durchgehauene Knoten

Es war einmal ein junger Dorfschulmeister, der liebte ein junges Bauernmädel, und das Bauernmädel liebte den Dorfschulmeister. Weil aber der Lehrer, wiewohl sonst ein tüchtiger Kerl, gänzlich unerfahren war in den Dingen der Liebe und Mädchen und jungen Frauen gegenüber von blutroter Schüchternheit, und weil andererseits seine heimliche Liebste nicht gut das erste Wort sprechen konnte, welches vielmehr dem Manne zukommt, so wußte zwar einer um die Gedanken des anderen, sprachen beide aber, wenn sie sich einmal trafen, wie ordentliche Leute nur über Wind und Wetter und Gesangverein und Straßensperrungen und konnten zueinander nicht kommen. So ging wohl ein Jahr übers Land mit Blüte und Frucht und Schnee und wieder Blüte, ohne daß der zage Liebhaber das erlösende Wort, das ihm immer auf der Zunge lag und auf das sein Mädchen immer wartete, gesprochen hatte.

Da geschah es eines schönen Sonnabendnachmittags im Sommer, daß das Richtfest der neuen Schule gefeiert wurde, die das alte, zu klein gewordene Schulhaus ersetzen sollte. Das ganze Dorf war vor dem Bau, über dem die bunten Bänder des Richtkranzes flatterten, versammelt und lauschte mit beifälligem Ernst der wohlgeordneten Rede des Herrn Kreisschulrates und mit nicht minder beifälliger Heiterkeit den lustigen Versen eines jungen Maurergesellen, der an Stelle des Poliers, eines ungelenken und grämlichen älteren Mannes, den üblichen endlosen gereimten Richtspruch aufsagte. Danach gab es im „Goldenen Hufeisen" Bier und Brot für die Handwerker und Bauarbeiter, für den Schulrat und die Lehrerschaft der Umgebung sowie für die Mitglieder des Gemeinderates, zu denen auch der Vater jenes Mädchens gehörte. Und weil ohnehin am Abend großer Tanz im Kruge stattfinden sollte, gingen viele von den Zuschauern, Mann und Frau und Fräulein, gleich mit und belustigten sich bei mitgebrachtem Brot und selbstgekauftem Bier nicht schlechter als die Freigäste selbst über die fortgesetzten Späße des reimenden Maurergesellen, der an der Festtafel das große Wort führte trotz Schulrat und anderen hohen Herren (die ihm das aber keinesfalls übelnahmen). Es war ein hübscher, bräunlicher Kerl mit dunklen Locken und keckem Schnurrbärtchen, der aus einer weit entlegenen Ecke des Vaterlandes stammte und der, obwohl er erst seit wenigen Wochen am Orte weilte, schnell gut Freund mit groß und klein geworden war seiner nie abreißenden Scherze und vielen Kunstfertigkeiten wegen. Morgen wollte er weiterziehen, denn die Wanderlust trieb ihn von einer Landschaft in die andere, und so war er noch ausgelassener als sonst in der Vorfreude auf die neuen Gegenden und Menschen und Abenteuer und der Krug hallte wider von den tollen Streichen, die er vorbrachte, und den kecken Liedern, die er anstimmte.

Wer aber nicht an der Festtafel saß, obwohl ein frei gehaltener Ehrenplatz neben seinem ersten Lehrer auf ihn wartete, das war der junge verliebte Schulmeister. Der hatte draußen bei der Feier sein heimlich angebetetes Mädchen gefunden und wandelte nun, indes die anderen im „Hufeisen" zechten und lachten oder wieder auf ihren Höfen waren, selig und blöde mit ihr um den Neubau herum, kletterte an ihrer Seite durch die kahlen Stuben und blieb endlich am rückwärtigen Ausgang, von dem aus man einen weiten Blick über grüne Wiesen und auf blaue Waldberge hatte, neben ihr stehen. Hier ging er das Gesehene noch einmal durch und erklärte ihr klopfenden Herzens, aber mit sachlicher Stimme den Zweck jedes Raumes, den sie eben durchschritten hatten.

Dies konnte sich das Mädchen bei ihrem hellen Verstande auch selber zusammenreimen; da es ihr aber ein guter Anknüpfungspunkt schien, um ihrer beider Sache von den heimlichen Irrwegen ohne Ziel endlich auf die gerade, feste Straße des offenen Wortes zu bringen, wozu sie der Anblick ihres zukünftigen Wirkungskreises bewegt haben mochte: so ließ sie ihn geduldig seine Selbstverständlichkeiten erklären und fragte ihn selber, unerschrockener als er, nach allerlei verfänglichen Dingen: ob die Küche nicht zu klein sei, wenn man sich als Lehrersfrau zum Beispiel die Tochter eines großen Bauernhofes denke, und ob die Wohnung mit ihren drei Zimmern überhaupt ausreiche für eine größere Lehrersfamilie.

Der Schulmeister erkannte wohl das hilfreiche Seil, das ihm da zugeworfen wurde aber er traute sich nicht in seiner Blödigkeit, die er selbst verwünschte, es mit fester Hand zu packen und sich zum rettenden Gipfel des Glücks emporziehen zu lassen, sondern gab die törichte Antwort: er könne das nicht so recht beurteilen, da er selber aus engen, kleinstädtischen Verhältnissen stamme und jetzt, als Junggeselle, nur ein möbliertes Zimmer als Heim habe.

Das Mädchen warf nach kurzem Besinnen ein zweites Seil aus und sagte: da ja der Hauptlehrer mit seinen Bienen und Wetterapparaten in der alten Schule bleiben wolle, so müsse doch in diese neue Wohnung, wenn sie einmal fertig sei, ein verheirateter zweiter Lehrer ziehen; oder ob sie etwa leerstehen solle?

Auch dieses Seil ließ der Schulmeister sich entgleiten und entgegnete mit leiser Stimme: ja, dann werde wohl ein verheirateter zweiter Lehrer hierherkommen, und dann werde er selbst wohl an einen anderen Ort versetzt werden.

Hierauf schwiegen sie beide: der Schulmeister, weil er alles mit seinen dummen Antworten verfahren hatte und weil ihn auch die lebendige Nähe des Mädchens verwirrte, und das Mädchen, weil sie zu dem dritten Seil nicht greifen konnte und wollte, welches — nämlich die unmittelbare Frage — vielmehr Sache des Mannes ist.

Wie sie so Seit an Seite vor der Hoftür des neuen Schulhauses standen und stumm vor sich hinblickten, das Mädchen, ohne es recht zu wissen, mit abwartendem Lächeln ein Gänseblümchen zerpflückend, der Schulmeister aber voll von tausend Gedanken, wie er dieses verknäulte Unding von Knoten, das da auf seiner Lebensbahn lag, entwirren könnte. Da hörte er plötzlich in der halben Benommenheit seiner Sinne hinter sich ein Geräusch wie von Schritten und sah, sich rückwärts wendend, den schwärzlichen Schalkskopf des lustigen Maurers in der Türöffnung erscheinen gleich dem Kaspar auf dem Puppentheater. Gott allein mochte wissen, was den unsteten Menschen vom Biertisch hinweg noch einmal in den Neubau getrieben hatte, und Gott allein wußte wohl auch, aus welcher schabernackischen Laune der Schelm das tat, was er jetzt tat. Denn wie solche Gesellen, bei denen nicht nur die Füße, sondern auch das Herz sich immer auf Wanderschaft befindet, ein scharfes Auge für die Dinge der Liebe zu eigen ist, so mochte er mit dem raschen Blicke des Kundigen ersehen haben, wie es um das teils unschlüssige, teils erwartungsvolle Paar vor ihm stand, und er hob, mit einem aufmunternden Zwinkern gegen den schüchternen Liebhaber hin, kräftig die Hand, versetzte (um es mit Verlaub zu erzählen, wie es war) dem Mädchen einen schallenden Schlag dort, wo sich der geblümte Rock in herzerfreulicher Weise rundete, grinste, über jedem Ohr eine Zigarette, den Schulmeister mit allen blanken Zähnen unter dem dunklen Bärtchen so recht ausverschämt an und war wie der Kaspar lautlos wieder im Innern des Theaters oder vielmehr des halbfertigen Hauses verschwunden, ohne daß das still vor sich hinträumende Mädchen das geringste von seinem Kommen und Gehen bemerkt hatte. Alles dies hatte sich so rasch abgespielt, wie wenn man etwa gemächlich bis drei zählt.

Der Schulmeister war bei dem Schlage erschrocken zusammengefahren und hob unwillkürlich den rechten Arm halb hoch, gleichsam als wollte er dem schon nicht mehr sichtbaren Unhold Einhalt gebieten. Auch das Mädchen war zusammengezuckt; nun blickte sie blutübergossen von ihrem gänzlich zerrupften Blümchen auf, nun, wußte der Schulmeister, würde alles zu Ende sein, noch ehe es richtig angefangen hatte. Er hob wie entschuldigend mit einer Gebärde vollkommener Hilflosigkeit auch den anderen Arm, er wollte sprechen, Aufklärung schaffen. Doch das Mädchen sah nicht sein bestürztes Gesicht, sie sah nur seine Hand, die, zurückgeprallt vom festen Schlage, noch in der Luft hing, nun hob sich auch die andere Hand, und mit einem Laut der Erlösung stürzte sie sich in diese sehnend geöffneten Arme. „Endlich, mein Schatz!" flüsterte sie dicht an seinem Ohr.

Da ging dem Schulmeister, indes er sich die Nase von dem braunen Gelock des Mädchens kitzeln ließ, das Licht auf, das der umhergetriebene Maurergeselle ihm aufgesteckt hatte: daß man nämlich ein Mädchen nicht durch stummes Danebenstehen und niedergeschlagene Augen gewinnt, sondern einzig und allein, indem man sich als Mann und Held erweist (was ja durchaus nicht immer auf die rabiate Weise des Maurers zu geschehen braucht), und er verlor über dieser Erkenntnis, sozusagen mit einem Schlage, alle Blödigkeit und drückte das Mädchen an sich und küßte es weidlich ab im goldenen Schein der Abendsonne und glaubte beinahe schon selber nicht mehr daran, daß nicht er es gewesen, der den verwickelten Knoten mit einem so kräftigen Mannshieb durchgehauen hatte. Bis das Mädchen endlich den Kopf zurückbog und strahlend sagte: „Und nun gehen wir zu Vater und Mutter!"

So geschah es, daß die Grete doch zu ihrem Hans kam, und hat die Frau Lehrer und kein Mensch je erfahren, wie die Werbung eigentlich vonstatten gegangen war. Denn der frischgebackene Brautmann, wiewohl von anderer Seite vollauf beschäftigt, hatte sich sofort des Beförderers seines Glückes in einem dunklen Winkel zu versichern gewußt und ihn so treuherzig um Stillschweigen gegen jedermann gebeten, daß der schwärzliche Kerl, der den Vorfall als für ihn belanglos schon halb vergessen hatte, lachend einwilligte, freilich nicht ohne daß sich der Schulmeister, wie sauer es ihm ankam, mit einer Flasche des besten Schnapses losgekauft hatte.

„Denn", sagte der abenteuerliche Mensch, „morgen geht's wieder auf Wanderschaft, Kamerad, und die Straßen sind staubig, Kamerad, und man hat nicht immer ein Paar Lippen zur Hand, an denen man seinen vertrockneten Mund erfrischen kann."

Joachim Lange.

Maikäfer, flieg — lieber nicht!

Da und dort kann man hören und lesen, daß das Jahr 1938 ein Maikäferjahr werden soll, also ein „maikäfergesegnetes" Jahr, soweit man Maikäfer und Segen überhaupt in einem Atem nennen kann. Die Maikäfer sollen angeblich alle vier Jahre besonders stark auftreten. Wir hätten demnach dann einigermaßen Ruhe bis 1942. Aber bis dahin hat es ja noch gute Weile.

Zunächst muß man einmal den Maikäfern des Jahre 1938 zu Leibe gehen. Man muß ihnen, wo man sie nur antrifft und einigermaßen die Möglichkeiten dazu hat, den Garaus machen. Wenn die drei „Gestrengen" vorüber sind, ist die Hauptflugzeit des Maikäfers gekommen. Er kann ganz plötzlich in hellen Scharen auftreten und man weiß ja, daß er dann in wenigen Stunden Verwüstungen anrichten kann, die sogar Heuschrecken vor Neid erblassen lassen. Ganze Obstgärten sind schon kahlgefressen worden, bevor man die Gefahr richtig erkannte, die Obsternte ganzer Landstriche in kurzer Zeit vernichtet worden! Der Maikäfer ist also ein Schädling ersten Ranges. Blieb es früher mehr oder weniger dem einzelnen überlassen, wie er mit einer Maikäferinvasion fertig wurde, so organisiert man heute überall den Kampf gegen den Maikäfer. Alle in Frage kommenden Behörden, an der Spitze natürlich die zuständigen Stellen des Reichsnährstandes, tun sich zusammen, um der Maikäfergefahr rechtzeitig zu begegnen.

Ganz besonders erfolgreich und nützlich hat es sich erwiesen; die Schulkinder in diesem Kampf einzusetzen. Gerade die Schulkinder entfalten einen besonderen Eifer beim Herunterschütteln und Vernichten der Maikäfer. Die Schulkinder wissen längst, daß man den Maikäfer nicht fliegen lassen darf, wie es in dem schönen, alten Kinderlied heißt, denn solange er lebt, betätigt er sich als Zerstörer und Vernichter. Die Schulkinder wissen längst, daß es um so mehr und um so billigeres Obst gibt, je mehr Maikäfer vernichtet worden sind.

Früh am Morgen, bald nach Sonnenaufgang versammeln sich die Schulkinder in den Obstgärten und beginnen die Bäume und Zweige zu schütteln. So früh am Morgen sind die Maikäfer noch etwas steif und flügellahm, sie lassen sich leicht herunterschütteln und einsammeln. In großen Säcken werden sie dann zu einem gemeinsamen Sammelplatz gebracht. Man hat auf diese Weise schon viele Zentner Maikäfer auf verhältnismäßig kleinem Platze gesammelt und die Obsternte war wenigstens zum Teil gerettet.

Eine völlige Vernichtung und Ausrottung des Maikäfers wird leider niemals gelingen. Der Maikäfer entwickelt sich bekanntlich aus dem Engerling, der sein Leben in der Erde verbringt und auch im Ackerboden dem Landwirt dauernd Schaden zufügt. Die Engerlinge überstehen auch den kältesten Winter, sie gehen dann einfach tiefer in die Erde und mancher Bauer sagt aus der Tatsache, daß sich die Engerlinge tiefer in das Erdreich graben als sonst, einen strengen Winter voraus.

Freilich ist der Maikäfer, der vereinzelt auftretende, ein Bote der warmen Jahreszeit. Denn wenn der Maikäfer kommt, ist kein Rückfall mehr in Frostnächte und dergleichen zu erwarten. Nach dieser Richtung ist auf den Maikäfer ungefähr ebensoviel Verlaß, wie auf den Engerling, was den Winter betrifft. Man freue sich also ruhig über den ersten Maikäfer — dem zweiten aber gehe man bereits entschlossen zu Leibe! F. B.

Der selige Wanderer Kannenbier / Von Per Schwenzen

Im Leben eines ordentlichen Menschen spielt der Kalender eine gebieterische Rolle. Besonders der „Letzte" und der „Erste", und dann die roten Ziffern, die wie Rosen der Freude durch die schwarzen Arbeitsletten leuchten . . . Auf meinem Kalender stehen Namen vermerkt, manche klein und mit Chiffren hingekritzelt, manche fett und mit Ausrufungszeichen, manche lassen den Tag mit Gelächter beginnen, manche stimmen ihn nachdenklich, manche reißen die Vergangenheit, die wie ein altes Bild nachdunkelte, ins Grell der Gegenwart. Und am Pfingstsonntag steht der Lehrer Kannenbier mit einem Kreuz. Er verstarb an diesem Tage vor zehn Jahren. Und es leuchtet hinter diesem Todeszeichen wie ganze Wolkenbütten pfingstlichen Goldes, es schmettert durch die Erinnerung wie Lerchenstimmen, und eine Heiterkeit in diesem Gedanken spricht allem Tode Hohn . . . .

Der alte Kannenbier war ein gelehrtes Haus, das sich seit einem weit zurückliegenden Konflikt mit der Schulbehörde durch Privatunterricht ernährte. Das machte er nun allerdings ausgezeichnet. Er wohnte in der schönen Stadt Kassel im Bodenraum eines Giebelhauses aus dem 17. Jahrhundert, den er sich mit Hilfe von Säcken, Brettern, Matratzen und alten hessischen Webereien sowie einem Arrangement von Lampions und Messingleuchtern sehr romantisch hergerichtet hatte. Hier gab er seinen Nachhilfe-Unterricht, neben einigen fetten Grammatiken und Wörterbüchern waren Tabakspfeife und Biersyphon hervorragende Lehrmittel.

Er war einer jener Zuspätgeborenen, die von der Physiognomie bis zur Redeweise, vom Schlips bis zu den Pantoffeln einem anderen Jahrhundert angehören, und Kannenbier persönlich schien mit etwa 150 Jahren Verspätung durch das Leben zu schlendern. Er litt an Asthma und konnte nur schwer längere, und durchaus keine steilen Strecken gehen. Er liebte die Natur auf seine Art unsäglich, er las mit warmer, erschütternder Stimme die Stelle vor, da Homer das veilchenblaue Meer und die wie 10 000 Stiere brüllende Brandung beschreibt, er züchtete Kakteen und hielt Stichlinge.

Einmal traf ich ihn, wie er die gichtigen Finger in das staubflimmernde Sonnenbad der Butzenscheibe hielt und ein Volkslied summte: „Die Sonne kennt das fernste Land . . ." Und hier lag sein Geheimnis: er, ein kurzatmiger Stubenhocker, kannte die Erde. Aus Büchern, aus Liedern, aus hundert Schmökern und Kupferstichen, aber dieses alte Lehrerherz schmolz das stumpfe Blei der Lektüre in das lebendige Gold des Erlebnisses um.

Kannenbier besaß einen Rucksack, einen Knotenstock und Lodenmantel. Wenn man ihn nun an einem sonnigen Tage traf, konnte er mit leuchtenden Augen fragen: „Wollen wir mal wandern?" Man hatte dann ja zu sagen. Man ging ein Stück Weges und entwarf den Plan.

Kannenbier, vom Asthma geplagt, blieb alle fünf Minuten stehen, hielt einen am Westenknopf fest und sagte tief Atem holend: „Nun hören Sie mal her!" Er begann dann irgendeine Episode von Artaxerxes oder Byron langsam und feierlich zu erzählen, bis seine Atemnot sich behoben hatte, worauf die Geschichte abgebrochen und der Weg fortgesetzt wurde.

Pünktlich, wie verabredet, fuhr man dann mit der Bahn nach einer nicht allzu fernen Ausgangsstation der geplanten Wanderung. Der Magister war gerüstet, gestiefelt und verproviantiert, als wolle man ins Elsaß wandern. An der Station angekommen, seufzte Kannenbier über Hitze oder Kälte, Nässe oder Trockenheit und bat, rasch einmal in die nahe Wirtschaft einzukehren. Hier ließ man sich bei einem Korn und Schoppen Bier nieder. Der Magister erzählte, während draußen die hessischen Berge lockten, von den Iberischen Alpen, von Ossa und Pelion. Aber — und darum steht er im Kalender eines Wanderseligen vermerkt — er erzählte so, daß die hessischen Berge versanken, daß die Ferne und all ihre belebende Vergangenheit, Sage und Sehnsucht emporstiegen. Der Tag wurde zu einem Bacchanal im Zeichen orbis terrarum. Der alte Hexenmeister ließ Europa wie einen farbenschimmernden Kreisel tanzen. Schließlich ermüdete er unter der Gewalt der Darstellung und des Korns und nickte ein. Man hatte dann noch Zeit, ein Bad im Fluß mit anschließendem Dauerlauf zu nehmen, bevor man den erschöpften Doktor zum letzten Zuge weckte.

Der Privatlehrer Kannenbier starb am Pfingstsonntag 1926. Zehn Jahre sieht er die bunte Welt von oben. Ich aber sah sie mir von unten an. Er hat mich hinausgejagt mit seinen flammenden Reden, mit dem Romantikergeist, der intuitiven Vorstellungskraft, mit der Schiller die Schweiz, Shakespeare die Straßen von Venedig und alle Poeten des alten Europas das heilige Hellas sahen. Er hat Begeisterung ausgegossen, Pfingstlicht, das mir ferne Horizonte im bunten Feuer der Begehrlichkeit erglänzen ließ.

Am Tage der Ausgießung des Lichtes schloß er die Augen. Und ich sehe ihn bedächtig, köstlicher Weisheit voll, einen steilen Wolkenweg hinanklimmen, immer ordentlich die Straßen entlang. Und wie er den ersten Bekannten trifft, Archimedes oder Adam Riese, holt er tief Atem, nimmt ihn am Westenknopf und sagt lächelnd:

„Nun hören Sie mal her!"

Auf Erden lebt
kein Menschenkind,
An dem man
keinen Mangel find't.

Altdeutscher Spruch.

Lob der Blumen



Röslein in der Heiden . . .
Holzschnitt von Josef Lipp (Deike M.)

Mitunter kommt es die Seele an, sich hineinzuneigen in ein anderes Sein, in der Liebe oder im Gesang zu suchen, was nicht in ihr weilt. Mitunter hebt sie sich, von ungestillter Sehnsucht bewegt, hinauf zu einem höheren Sein, zu einem solchen Schönen, das auch ein Göttliches ist; ist es doch des Menschen Pflicht und Recht, das Göttliche zu suchen immerdar. Mitunter will die Seele das große Leid überwinden, das mit dem Menschsein hier auf Erden verbunden ist; da ist ihr geblieben die Hoffnung auf das Paradies, eine Hoffnung, die mit dem verbrieften Recht des Menschen auf sein Menschentum verbunden ist. Es sind noch mit diesem Rechte verbunden die anderen: das Recht auf die Liebe seines Herzens, jenes, das sich verbindet dem Besitz der Musik und der Poesie, von der wir seit Herder wissen, daß sie die Muttersprache der Menschheit sei, endlich dieses letzte, das ihm zuerkennt den Besitz der Blumen, als der lichten Gabe des Himmels an das Dunkel der Erde, als die hehrste Offenbarung göttlicher Erscheinungsform in der kreatürlichen Welt nächst den Formen menschlicher Leibesschönheit. Zwar kann es nicht sein, daß unsere Seele immer in jenen lichten Höhen verweile, darinnen sie schwerelos schwebe im göttlichen Genuß, denn der Erde Leben birgt dunkles Leid, und viel Bitternis liegt auf den Lippen, Schatten breiten sich düster über gebeugte Stirnen, Spuren des Kampfes, des Leidens graben sich in die Angesichte auch der herrlichsten Menschen. Aber es kommt unserer Seele zu, daß sie sich immer wieder zu diesen höchsten Dingen erhebe, die ihr durch jene verbrieften Rechte zukommen, daß ihr Glück werde und Seligkeit, daß sie verzaubert sich hebe in reinere Höhen. Da gebe sie sich hin den Blumen als den Trägern höchster irdischer Sinnenschönheit, lautersten Seelenzaubers. Sie gebe sich hin der Schönheit der Blumen, wie sie in den Gärten stehen am frühen Morgen im Frühling, wenn Tau auf ihnen liegt, der Duft der Erde sie umzieht, über ihnen eines Vogels Lied schwebt; oder an Abenden im Herbst, wenn die Sonne schon schied, ihre Wärme aber noch strahlt auf den flammenden, stark duftenden Blüten, die bereits um die Verhängnis ahnen, die sie bedroht.

Immer sehnt sich unsere Seele nach Blumen, sucht darinnen Glück und Erlösung, Verzauberung und Beseligung, sieht in ihnen die eigene Unsterblichkeit. Es bricht unsere Hand die Blüte von der Pflanze, stellt sie in den Raum an unsere Seite, daß sie unser Leben teile und Sinnbild sei des ewigen Lebens, Sinbild des Vergehens selbst wandellosen Seins. Schon im Augenblick, da wir Samen und Zwiebel der Erde vertrauen, grüßen wir in unserer Seele mit aller Sehnsucht und wie im Traum die Blüte, immer ist es Glück und Seligkeit der Blumen, die uns liebend unsere Pflege den Pflanzen hinschenken läßt. Otto Heuschele.